







GRUNDRISS

DER

ALTORIENTALISCHEN GESCHICHTE

VON

JAKOB KRALL

ERSTER THEIL:

BIS AUF KYROS

WIEN 1899
ALFRED HÖLDER
K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER
I., ROTHENTHURMSTRASSE 15.

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

Vorwort.

Bei den Vorlesungen über altorientalische Geschichte, welche ich seit dem Jahre 1881 an der Wiener Universität abhalte, habe ich immer dringender das Bedürfnis nach einem Handbuche gefühlt, in welchem die sicheren Ergebnisse der Wissenschaft knapp und übersichtlich zusammengetragen sind.

Ob und inwieweit der vorliegende Grundriss diesen Anforderungen entspricht, überlasse ich dem Urtheile der Fachgenossen, welche die äußeren und inneren Schwierigkeiten kennen, die mit dem Betreiben dieser Studien verbunden sind. Denn einerseits sind die Vorkenntnisse, welche die Zuhörer vom Gymnasium für diesen Theil der allgemeinen Geschichte mitbringen, gewöhnlich äußerst gering, andererseits müssen die Hilfsmittel, über welche der Vortragende, selbst in den großen Unterrichtscentren, verfügt, als geradezu primitiv bezeichnet werden, namentlich wenn man den Vergleich mit dem Materiale zieht, das anderen Zweigen der Alterthumskunde zur Verfügung steht. Dazu kommt, dass die Quellen in Sprachen geschrieben sind, deren Beherrschung nur durch langjährige mühsame Studien erworben werden kann. Für diese Gebiete kann die Forderung, dass der Historiker die Sprachen der Völker, mit deren Geschichte er sich beschäftigt, vollkommen beherrschen müsse, noch nicht in dem Umfange aufrecht erhalten werden, welcher für die griechische und römische Geschichte gilt.

Den ägyptischen Namen habe ich vor allem auf Grund der griechischen Transscription eine dem Urbilde annähernde Form gegeben, bei den babylonisch-assyrischen habe ich mich im wesentlichen an die in der „Keilinschriftlichen Bibliothek“, der ich auch für die Übersetzung der Texte folgte, übliche Transscription gehalten. Namen oder Namensbestandtheile, deren Lesung zweifelhaft bleibt, sind mit Uncialen gedruckt.

Am Schlusse folgt eine kurze Zusammenstellung der hauptsächlich benützten Literatur. Wer sich über die Entwicklung einzelner Fragen unterrichten will, wird die ausführlichen Literaturnachweise in Masperos groß angelegter „Histoire des peuples d'Orient“ zurathe ziehen. Nur bei Ansichten, die erst in jüngster Zeit aufgestellt wurden und noch nicht zum Gemeingut der Wissenschaft gehören, sind kurze Nachweise im Texte gegeben.

In diesem ersten Theile habe ich die Darstellung bis zur Begründung des persischen Reiches durch Kyros geführt. Auch das Quellenmaterial wird mit diesem einschneidenden geschichtlichen Wendepunkte ein wesentlich anderes, die hieroglyphischen und keilinschriftlichen Quellen beginnen zu versiegen, dafür setzen die classischen ein. In einem zweiten Theile werde ich die Geschichte Vorderasiens bis zum Ausgange der Ptolemaier behandeln.

Wien, Ostern 1899.

Inhalt.

I. Theil.

Cultur und älteste Geschichte der vorderasiatischen Völker.

II. Theil.

Die Vorherrschaft Ägyptens. Von Amôsis I. bis zum Ende der Ramessiden. (Das neue Reich.)

III. Theil.

Die Vorherrschaft der Assyrer und Babylonier. Von Tiglathpilesar I. bis Nabonit.

Einleitung.

§ 1. Umfang der Aufgabe.

Staatenbildungen und Formen höherer Gesittung treten uns eigenartig entwickelt an verschiedenen Stellen unserer Erde entgegen. Die geographische Lage bedingt, dass die Bewohner Ägyptens, Mesopotamiens und des Chattilandes zuerst in friedliche und kriegerische Beziehungen zueinander getreten sind. Im dritten Jahrtausend scheinen babylonische Fürsten Theile Syriens beherrscht zu haben. Nachweislich haben seit dem 16. Jahrhunderte die Ägypter den Versuch gemacht, die bekannte Erde von Theben aus zu beherrschen. Die Bewohner Ägyptens, Nubiens und Syriens folgen den Geboten ägyptischer Gottheiten, und auch die Könige Babyloniens erkennen die Oberhoheit Ägyptens an. Seit den Zeiten Amenôthes IV. beginnt durch die Angriffe der Chatti dieses Reich abzubröckeln. Seit den Zeiten Tiglathpilesar I. sind die Assyrer im steten Vordringen gegen die Meeresküste, aber erst Assarhaddon hat 670 die Kronen Assyriens, Babyloniens und Ägyptens auf seinem Haupte vereinigt. Um das assyrische Erbe entbrennt der Kampf zwischen dem Hamiten Neko, dem Chaldäer Nebukadnezar, dem Indogermanen Kyaxares, dem die Hauptarbeit, die Eroberung Ninives, zugefallen war. Kyaxares und Nebukadnezar gehen als Sieger hervor. Die Entscheidung haben dann Kyros und Kambyses durch die Eroberung Babylons und Ägyptens herbeigeführt. Damit treten die Indogermanen, welche in einem weiten Bogen die vorderasiatische Culturwelt umspannten und seit Jahrhunderten aus ihrem Culturschatze schöpften und das Gewonnene geistig verarbeiteten und ausgestalteten, das Erbe ihrer Vorgänger an, welches sie mit geringen Unterbrechungen bisher behauptet haben.

Die Versuche, directe Beziehungen zwischen dieser vorderasiatischen Culturwelt und der chinesischen herzustellen, datieren aus späterer Zeit.

Handelskarawanen haben zuerst die Bekanntschaft Chinas mit dem Westen vermittelt. Herodots Kunde reicht nur ins (westliche) Tarymbecken, zu den Issedonen. Er spricht von medischen Kleidern, so genannt nach dem Endpunkte der Handelsstraße. Nearchos, Alexanders Feldherr, erwähnt zuerst die serischen Stoffe, welche nach Indien aus dem Norden gebracht wurden. Jesaias 49, 12 ist wohl China unter dem Lande der Sinim zu verstehen. Für das Alter der chinesischen Cultur bürgen die alten Beobachtungen von Finsternissen, die wir ihnen verdanken. Über chinesische Entlehnungen aus dem vorderasiatischen Culturkreise vgl. Hirth, Fremde Einflüsse in der chin. Kunst; Wickhoff in den Festgaben zu Ehren M. Büdingers, S. 463 ff.

Die Chinesen waren es, die zuerst eine directe Verbindung mit dem Westen gesucht haben. Vor den Hiungnu war das Nomadenvolk der Yue-tshi nach Ta-hia (Baktrien) gewichen. Tshangkien ward vom Kaiser von China ausgeschickt, um die Yue-tshi zur Rückkehr zu bewegen. 126 v. Chr. kehrte er nach China zurück. Sein Bericht über Tahia, Ansi (Parthien), Shintu (Indien) liegt uns bei dem ältesten Historiker Chinas Sse-ma-tsien (100 v. Chr.) vor. Nach der Besiegung der Hiungnu gieng die erste Handelskarawane von China nach Ansi ab. Der König des Landes zog ihr angeblich mit 20.000 Reitern entgegen. Seitdem zogen mindestens 5—6, aber auch 10—12 Karawanen, die meist 100 Personen stark waren, zum Yaxartes (Richthofen, China I, 447 f.; Gutschmid, Geschichte Irans, 58 f.; Hirth, China and the Roman Orient; H. Nissen, Der Verkehr zwischen China und dem röm. Reich, Rhein. Jahrb. 1894). Erst in unseren Tagen vollzieht sich die Verschmelzung der Cultur der „weißen“ und „gelben“ Rasse, und besorgt blickt man nach Japan und China und wirft die Frage auf, ob nicht dereinst den Mongolen die Weltherrschaft zufallen wird.

§ 2. Alter und Träger der Cultur.

Wie alt ist die ägyptische und babylonische und damit die menschliche Cultur überhaupt, sind diese Culturen selbständig entstanden, oder sind sie aus einer gemeinsamen Quelle geflossen, welche gemeinsame Züge haben diese Culturen, und wie weichen sie voneinander ab — auf diese schwierigsten Fragen hat die schaffende Phantasie der Völker Antworten gegeben, die zum Theil der Wissenschaft vorgreifen. Den Urzustand der Menschen konnte man im Gegensatze zu den Anschauungen der neueren Forschung sich nicht herrlich genug vorstellen. Die Götter beherrschten in paradiesischen Gefilden ein glückliches Geschlecht. Nach äg. Lehre waren die Menschen aus den Thränen der Götter hervorgegangen. Durch eine Versündigung gegen die Götter endet dieses goldene Zeitalter.

Über die Lage des Paradieses nach dem biblischen Berichte existiert eine ganze Literatur (vgl. Delizsch, Wo lag das Paradies?). Paul Haupt hält Euphrat, Tigris, das rothe Meer (als Strom gefasst) und den Nil für die vier Paradies-

ströme. Die sündige Menschheit wird in dem babyl. Bericht durch eine große Flut, in dem äg. durch Feuer und Schwert vernichtet.

Über das Alter ihrer Cultur hatten Babylonier und Ägypter sehr verschiedene Ansichten. Die ersteren rechneten bis auf Nabonit etwa 470.000, die letzteren bis auf Alexander etwa 30.000 Jahre. Die Frage nach der Herkunft ihrer Cultur beantworteten die Babylonier dahin, dass ein Fischmensch *᾿Ωάννης*, aus dem persischen Golfe aufsteigend, zuerst die Keime höherer Gesittung gepflanzt habe, nach äg. Lehre wäre diese Aufgabe Osiris zugefallen.

Die moderne Wissenschaft versuchte es hauptsächlich auf dem Wege der Sprachenvergleichung, diesen Fragen nahezutreten. Vor allem handelt es sich darum, über das Verwandtschaftsverhältnis zwischen dem Äg. und den sem. Sprachen ins klare zu kommen, für welche Benfey, Delizsch und Erman (ZDMG. 46, 93) eingetreten sind. Einen Zusammenhang der Hieroglyphen mit der Keilschrift sucht Hommel, Beziehungen der babylonischen Schrift und Cultur zu der chinesischen Schrift und Cultur Terrien de Lacouperie*) nachzuweisen.

Zu abschließenden Ergebnissen lässt sich auf diesen Gebieten mit den jetzigen Hilfsmitteln nicht kommen. Diese Versuche gehen von der Annahme aus, dass es einfacher sei, einen einheitlichen Ursprung menschlicher Cultur anzunehmen, von dem sich dann die Sonderculturen differenziert haben, als dass an verschiedenen Stellen der Erde voneinander unabhängig parallel verlaufende Culturen sich entwickelt hätten.

So hat unter den Völkern, welche die Erde bewohnen, nur eine kleine Zahl in die historische Entwicklung eingegriffen, höhere Culturformen geschaffen, beziehungsweise die übernommene Cultur weiterentwickelt.

§ 3. Eintheilung der Völker und Sprachen.

Die Gesammtheit der Völker hat man nach mannigfachen Merkmalen, nach Hautfarbe, Haarwuchs, Schädelform zu scheiden gesucht (vgl. Fr. Müller, Ethnographie; eine gute Übersicht und Kritik der einschlägigen Arbeiten gibt Kretzschmer, Einleitung in die Gesch. der griech. Sprache 29 f.). Schon im Alterthum hat man Versuche nach dieser Richtung gemacht. Die Ägypter haben nachweislich seit der Zeit Amenôthes IV. (vgl. die Darstellung in einem Grabe aus Tell el-Amarna — Lepsius III, 97 d — welche in dem Grabe Sety I. in Biban el-Moluk

*) Vgl. Fénélon, Dialogues des Morts, Socrate et Confucius: „Les mœurs, les arts, les sciences et la religion des Chinois se rapportent très-bien aux mœurs, aux arts, aux sciences, à la religion des Babyloniens.“

in Farben ausgeführt wiederholt ist) vier Völkertypen, die rothen Romtu (Ägypter, dann auch die Menschen überhaupt), die schwarzen Nuhse (Nubier, Neger), die gelben Ame (Semiten), die weißen Thamhu (Libyer) unterschieden. Berühmt ist die Völkertafel der Genesis (Cap. X), in welcher die Kinder Noahs Sem, Ham, Japhet als Stammväter der Menschheit erscheinen. Als Kinder Japhets haben wir Gomer, Magog, Madai, Javan, Tubal, Mesech, Tiras. Als Kinder Hams erscheinen Kuš, von welchem Nimrod, der Gründer der mesopotamischen Cultur, abgeleitet wird, Mizraim (Ägypter), Put, Kanaan, dessen Erstgeborner Sidon ist. Als Kinder Sems sind Elam, Assur, Arphaxad, von dem Eber abstammt, Lud, Aram genannt. Diese Gruppierung berücksichtigt neben der Abstammung auch die geographische Lage der Völker.

Die neuere Forschung legt auf die Sprachen bei der Anordnung der Völker besonderes Gewicht, wobei nach dem Vorgange von Schlözer in der Nomenclatur vielfach auf die Völkertafel zurückgegriffen wird. Die Sprachen der Völker, mit denen wir es zu thun haben, scheidet man in

Urafrikanische: Nuba.
Hamitische: I. Ägyptische.
II. Libysche.
III. Kuschitische.
Semitische: I. Nordsemitische.
II. Südsemitische.
Indogermanische.

Indogermanen und Semiten trennt in ältester Zeit eine Reihe von Völkern, deren Sprachen noch ungenügend bekannt sind, über deren Benennung und Classificierung die Wissenschaft noch nicht zu abschließenden Ergebnissen gelangt ist. Zu diesen Völkern gehören die Sumerer, die Chettiter, die Urartier, die Elamiten, die ursprünglichen Bewohner Kleinasiens (vgl. das IV. Capitel des I. Theiles).

Man beachte, dass Sprache und Volk sich nicht decken. Durch historische Momente beeinflusst, haben dieselben Völker im Verlaufe der Geschichte verschiedene Sprachen gesprochen. Die Nachkommen der hamitischen Ägypter, die Kopten, sprechen jetzt nur mehr das Arabische, eine semitische Sprache, und werden, wenn die englische Occupation lange andauert, mit der Zeit englisch, eine indogermanische Sprache, reden.

I. THEIL.

Cultur und älteste Geschichte der vorderasiatischen Völker.

I. Capitel.

Die Ägypter.

§ 4. Ägypten und der Nil.

Wir können mit unseren bisherigen Quellen erst seit der Vertreibung der Hykschos aus Ägypten und der Erhebung der Kaššitendynastie in Babylonien die Geschichte der vorderasiatischen Völker in Zusammenhang behandeln. Wir betrachten daher in diesem ersten Theile die Cultur und Geschichte dieser Völker bis zu den genannten Begebenheiten gesondert.

Die Ägypter sind, wie ihre Sprache bezeugt, einerseits mit einer Reihe in Ostafrika hausender Völker, die man kuṣchitische nennt, anderseits mit libyschen Völkern (Berbern) urverwandt. Diese Völkergruppe wird nach Ham, dem Sohne Noahs, die hamitische genannt. Die Ägypter sind wohl nilabwärts in ihre späteren Sitze gezogen. Wann die Einwanderung geschah, lässt sich nicht bestimmen. Die Ägypter nannten ihre neue Heimat das „Schwarzland“ (Kême) im Gegensatz zu dem „rothen Lande“ (To-dôschr), der Wüste. Sie siedelten nach Nomen (*νομός*), deren in den von Süden nach Norden geordneten Listen der Ptolemäerzeit 20 als Oberägypten (auch „Land des Lotos“), deren 22 als Unterägypten (auch „Land des Papyrus“) bezeichnet waren.

Die wissenschaftliche Bearbeitung der kuschitischen Sprachen verdanken wir vor allem Leo Reinisch, welcher sie in einen niederkuschitischen (Beg'a, Saho, Afar oder Dankali, Somali, Oromo oder Galla) und einen hochkuschitischen Zweig (Agau, Sidama, Barea und Kunama) scheidet.

Die älteste Nomenliste findet sich im Tempel Amenôthes III. in Luxor, die zweitälteste ist aus der Zeit Sety I. Einzelne Nomosnamen finden wir schon in den ältesten Texten.

Bei Orientierungen wandten die Ägypter den Blick nach Süden, woher der Nil kam.

Ägypten ist, wie Herodot sagt, ein Geschenk des Nils. Die Überschwemmung des Nils beginnt Mitte Juni, die Nacht vom 16./17. Juni (gregor.) ist die Nacht des Tropfens, wo nach alter Sage Isis eine Thräne in den Strom fallen ließ, das diesen zum Steigen brachte. Die Flut erreicht das Delta Ende Juni, den Höhepunkt um den 10. September. Das Land gleicht einem See, die Dörfer bilden Inseln, der Verkehr wird auf den Dämmen vermittelt. Dann verläuft die Flut, anfangs Jänner werden die Äcker bestellt. Im April ist die Getreideernte. Es beginnen die heißen Wüstenwinde zu wehen (Chamsin), die trockene, ungünstigste Zeit kommt. Damit das Jahr ein gutes sei, musste die Nilhöhe am Nilometer von Memphis 16 Ellen betragen, bei 18 Ellen war das Jahr ein gesegnetes, was darunter oder darüber war, war vom Übel. Das Steigen des Nils wurde im ganzen Lande verkündet. Etwa 20 Percent der Jahre sind als schlechte zu bezeichnen. Je nach der Nilhöhe wurden die Steuern bemessen, im Mai/Juni, wo die Ernte vollendet war, wurden die Naturalsteuern entrichtet.

§ 5. Chronologie.

Die Griechen wiesen darauf hin, dass die Zahlenwerte von *Νεῖλος* die Zahl 365 ergaben. Thatsächlich haben die durch die Überschwemmung bedingten Veränderungen des Landes, welche der arabische Eroberer Amru dahin charakterisierte, Ägypten sei zuerst ein Staubgefilde, dann ein süßes Meer, endlich ein Blumenbeet, auch die Grundlage des äg. Jahres gegeben. Es zerfiel in die drei Tetramenien der Überschwemmung, des Hervorkommens (der Saaten), der Ernte. Die Monate zu je 30 Tagen heißen nachweislich in der Ptolemäerzeit (nach den in dieselben fallenden Hauptfesten) Thoth, Paophi, Athyr, Choiak; Tybi, Mechir, Phamenoth, Pharmuti; Pachons, Payni, Epiphi, Mesori.

Das Naturjahr bildete auch die Grundlage der Festkalender. In dem vierten Jahrtausend bezeichnete der heliakische Aufgang der Sothis (Sirius), welcher auch in den nächsten drei Jahrtausenden für Memphis am 20. Juli (jul.) stattfand, den Beginn der Flut für Ägypten, welche den Beginn des bürgerlichen Jahres im alten Reich bezeichnete. So kommt es, dass der Tag des heliakischen Aufganges in den heiligen Schriften als „Tag der Eröffnung des Jahres“ genannt wird.

In ältester Zeit scheint man an einem $12 \times 30 = 360$tägigen Jahre festgehalten und Schaltungen von Tagen und Monaten vorgenommen zu haben. Darauf weist der von Nigidius Figulus erhaltene Krönungseid

hin und die Bemerkung des trilinguen Decrets von Kanopos (*τῶν ὕστερον προσνομισθεισῶν ἐπάγεσθαι πέντε ἡμερῶν*). Später wurde es üblich, den zwölf 30 tägigen Monaten einen dreizehnten 5 tägigen (den sogenannten kleinen Monat) folgen zu lassen. In einer Stelle der Pyramide Pype II scheinen diese fünf Zusatztage erwähnt zu sein, sicher kommen sie in der XII. Dynastie vor, in deren Inschriften auch einmal das große und kleine Jahr genannt werden, welche vielleicht dem 365- und dem 360-tägigen Jahre entsprechen.

An diesem 365 tägigen Jahre hat man durch den ganzen Verlauf ägyptischer Geschichte festgehalten, obwohl man sich bald überzeugen musste, dass dasselbe mangelhaft sei. So kam es, dass die Feste einen großen Kreislauf durch die Jahreszeiten beschrieben, wie es im Decret von Kanopos heißt, dass Feste, welche im Winter gefeiert werden, einmal im Sommer gefeiert wurden und umgekehrt. So verblasste die Bedeutung der Feste. Ein Fest dagegen wie jenes des Siriusaufganges musste in diesem Kalender alle vier Jahre um einen Tag vorrücken, und mit diesem theoretischen Postulat stimmt es, dass uns aus verschiedenen Zeiten verschiedene Sothisdaten vorliegen, welche auf vier Jahre hin die Fixierung der betreffenden Regierung gestatten. Aus dem 9. Jahre des K. Amenôthes I. ist uns der 9. Epiphi (1550—1547 v. Chr.) (Papyrus Ebers), aus der zweiten Hälfte der Regierung Thetmôsis III. der 28. Epiphi (1474—1471) (Kalenderstein von Elephantine), aus der Regierung des K. Menophres (Sety I.?) der 1. Thoth (1322—1319) (beim Astron. Theon) überliefert. Es liegt auf der Hand, dass das Zusammentreffen des Sothisfestes mit dem ersten Tage des Kalenderjahres, dem 1. Thoth, besonders festlich gefeiert wurde, ein Ereignis, welches alle 1460 jul. oder 1461 Wandeljahre sich erneuerte. Aus Censorinus wissen wir, dass dies sich auch in der mit dem Jahre 139 n. Chr. beginnenden Tetraëteris ereignete, folglich war es auch 4242, 2782, 1322 v. Chr. der Fall. Auf Grund dieser Angabe lassen sich alle Sothisdaten leicht berechnen.

Erst in der Zeit Ptolemaios III. haben die in Kanopos versammelten Priester den Versuch gemacht, ein festes Jahr nach dem Muster des von Eudoxos aufgestellten einzuführen. Man erhob das Wandeljahr in seiner damaligen Stellung zum festen Jahr, indem man jedes vierte Jahr die Schaltung einer sechsten Epagomene verfügte. Dieses sogenannte kanopische Jahr hat sich nicht behauptet. Erst als nach diesen Mustern in Rom das julianische Jahr eingeführt, Ägypten eine römische Provinz geworden war, hat Augustus im Jahre 25 v. Chr. das sogenannte alexandrinische Jahr eingeführt, in dem das damals am 29. August beginnende Wandeljahr zum festen Jahre festgelegt wurde. Es ist noch heute bei den Kopten im Gebrauch.

Eine Ära haben die Ägypter nicht gehabt. Nur einmal wird in einer Inschrift aus Ramses II. Zeit ein Jahr 400 des Seth-nubte-ô-pohte erwähnt, doch ist es zweifelhaft, wie dieses Datum zu deuten sei. Man zählte nach Regierungsjahren der Könige, welche nachweislich seit der Zeit der Ramessiden nach dem Kalenderjahre gerechnet wurden, derart, dass mit dem ersten in eine Regierung fallenden 1. Thoth bereits das zweite Regnaljahr des betreffenden Königs begann, eine Übung, die man noch in der Zählung der Jahre der römischen Kaiser in Ägypten beobachten kann.

§ 6. Quellen der ägyptischen Geschichte.

Schon im alten und mittleren Reiche widmet man Statuen den Königen der Vorzeit und sammelt Schriften ältester Zeit. Die Könige, unter denen diese Schriften gefunden worden waren, wurden vermerkt. In Tempellegenden waren Gründer genannt, auf einzelne Könige führte man Recepte zurück. In der Zeit des mittleren empfand man jene des alten Reiches als eine längst dahingegangene. So heißt es im Sang des Königs Entuf (S. 22): „Habt ihr gehört von den Sprüchen des Imhotpe und Hartitif, wo sind ihre Gräber, sie sind, als ob sie nie gewesen.“

Nach Abschüttlung der Fremdherrschaft, wo man Überlieferungen fremder Völker kennen gelernt hatte, begann man den Spuren der eigenen Vergangenheit nachzugehen (Inschriften an dem Pyramidentempel Snefrus, in Benihassan, Abusir). Thetmôsis III. ließ am Allerheiligsten in Karnak eine Tafel anbringen, welche die Könige von Snefru angefangen vorführte. Unter Sety I. sind die Tafeln von Abydos (die große beginnt mit Menes und gibt 75 seiner Nachfolger, die kleinere, nur trümmerhaft erhalten, ist jetzt im British Museum), unter Ramses II. die Tafel im Grabe des Zore (Thunuri) in Sakkara entstanden, welche mit Miebidos beginnt. Ein Turiner Papyrus enthielt in zehn Columnen die Könige und ihre Jahre von den Zeiten der Götter angefangen bis zum Einfalle der Hykschos. Beim Aufrollen ist der Papyrus in über 100 Fragmente zerfallen.

Zu einer kritischen historischen Darstellung ist es in Ägypten nicht gekommen, dagegen gab es eine große romanhafte Literatur, welche an die bedeutenderen Fürsten anknüpfte und auch einen allgemein historischen Hintergrund hat. Die bedeutendsten Stücke dieser Art sind der Papyrus Westcar (in Berlin), handelt von K. Chufu, der Papyrus von Sinuhe (in Berlin) auf die Zeiten Wesertesen I. sich beziehend, die Erzählung von dem Hykschos Apophis und Rasoknen (Papyrus Sallier I.), die Erzählung von der Einnahme Joppes aus der Zeit Thetmôsis III.

(Papyrus Harris), die Erzählung von den Liebesabenteuern des Prinzen Chamois, Sohnes Ramses II. (in Gize), die Erzählung von Pimai aus der Zeit des K. Petubastis (Papyrus Erzherzog Rainer in Wien), die Verwünschungen des K. Bokchoris (ebendaselbst). Die drei letztgenannten sind in demotischer Schrift geschrieben.

Der erste, der den Versuch gemacht hat, ägyptische Geschichte darzustellen, war Herodot in seinem zweiten Buche, den *Αἰγύπτιοι λόγοι*. Er kam nach Ägypten um 444. Seine von Bewunderung für ägyptische Verhältnisse erfüllte Darstellung zeigt den Niederschlag jener halbhistorischen Erzählungen verquickt mit griechischen Mythen. Geschichtlich Brauchbares ist wenig in ihr zu finden. Bemerkenswert ist, dass nach Herodot die Pyramidenerbauer an das Ende ägyptischer Geschichte zu stehen kommen. Von Dikaiarchos, dem Schüler des Aristoteles, ist uns eine chronographisch wichtige Notiz erhalten. Als Ägypten unter griechische Herrschaft kam, hat der ägyptische Priester Manetho aus Sebennytos angeblich auf Anregung des Ptolemaios Philadelphos (dem auch der Anstoß zur Übersetzung der Bibel ins Griechische, der sogenannten Septuaginta, zugeschrieben wird) seine *Αἰγυπτιακὰ ὑπομνήματα* in drei Büchern verfasst. Von dieser Schrift sind nur wenige Fragmente, vor allem durch Josephos in seiner in jüdisch-apologetischem Sinne verfassten Schrift: *Περὶ ἀρχαιότητος Ἰουδαίων πρὸς τοὺς Ἕλληνας* (kurz meist Contra Apionem citiert) erhalten. Manetho hat an Herodot wiederholt Kritik geübt.

Diodor, der im Jahre 58 v. Chr. Ägypten bereiste, hat im ersten Buche seiner Bibliothek die in Herodots Bahnen sich bewegende Literatur, auf welche aber auch Manethos Thätigkeit nicht spurlos vorübergegangen war, durch eigene Beobachtungen vermehrt wiedergegeben. Wertvoll ist seine Tafel des Umfanges ägyptischer Geschichte.

Inzwischen war in Alexandrien, wo die Überlieferungen verschiedener Völker zusammenstießen, die Chronographie entstanden. Eratosthenes aus Kyrene gilt als ihr Begründer. Auf ihn wird eine Liste von 38 Königen und 1076 Jahren zurückgeführt, deren Auswahl an die Königstafeln von Abydos und Sakkara erinnern. Wunderlich sind auch die in der Liste gegebenen Erklärungen der Namen, die wohl aus späterer Zeit stammen.

Auch die erhöhten Zahlen der Septuaginta sind ein Beleg für den erwachenden Sinn für chronographische Fragen. Durch Erhöhung der Generationsziffer der Patriarchen wird Adam zum Zeitgenossen des Menes gemacht, während nach den ursprünglichen Zahlen des hebräischen Textes Adam lange nach Menes fiel. Die Bedeutung des ägyptischen Systems für die biblische Forschung lag auf der Hand. So ent-

standen in Alexandrien die Tomoi, welche auf Grund der manethonischen Bibloi in tabellarischer Form die Könige Ägyptens und ihre Regierungsjahre von den Göttern bis auf die griechischen Herrscher gaben. Die Könige waren in 30 Gruppen, Dynastien untergebracht, von denen die I.—XI. den ersten, die XII.—XIX. den zweiten, die XX. bis XXX. den dritten Tomos füllten. Es liegen uns drei stark voneinander abweichende Recensionen (ἔκδοσις) dieser Tomoi vor, bei Africanus, Eusebios und den Excerpta Barbari.

In späterer Zeit, als die Ansätze der Bibel zur alleinigen Richtschnur wurden und vor Mizraim, dem ersten Ägypter, die Existenz eines ägyptischen Reiches als unstatthaft erschien, wurden die Dynastien, welche vor die Völkerzerstreuung fielen, als unhistorisch behandelt, etwa wie die Dynastien der Götter und Manen. In diesem Sinne haben Panodor und Annianos am Anfange des 5. Jahrhunderts gearbeitet, in diesem Sinne sind die „falsche Sothis“ und das „alte Chronikon“ entstanden, und auch Georgios Synkellos, der Chronograph des 8. Jahrhunderts, dem wir die Erhaltung eines großen Theiles dieser Literatur verdanken, wandelt in diesen Bahnen. Von da an ruht die Forschung, bis Josef Justus Scaliger von neuem den Namen Manetho in die wissenschaftliche Literatur einführt.

Aus diesen Thatsachen ergibt sich, dass durch ein bloßes Zusammenaddieren manethonischer Zahlen ein System ägyptischer Chronographie sich nicht gewinnen lässt. Auf diesem Wege konnten Boeckh für Menes das Jahr 5702, Bunsen das Jahr 3623 (Differenz 2079 Jahre) gewinnen. Als Corrective dienen einmal gelegentliche Äußerungen der classischen Autoren, so über Amôsis und die Phoinixerscheinungen (Tacitus, Ab excessu VI, 28), über Lachares (S. 26), über die Zeit der Pyramidenbauten (Diodor I, 63). Durch Verwertung dieser Daten kann man ein ungefähres Bild von den Aufstellungen der Ptolemäerzeit gewinnen, womit nicht gesagt ist, dass dieselben der historischen Wahrheit immer entsprechen. Weiter führen uns die monumentalen Angaben, vor allem die Sothisdaten (S. 7), ferner lange Genealogien, wenn sie an bestimmte Regierungen gebunden erscheinen, denn schon Herodot II, 142 bemerkt, dass drei Geschlechter ein Jahrhundert ausmachen. Auch Angaben über Ernte, Wasserstand dienen, sofern sie an das Wandeljahr gebunden erscheinen, diesem Zwecke.

§ 7. Mythologie.

Die Ägypter hatten, wie wir jetzt wissen, eine reiche Mythologie. Der Menschengeschichte gieng jene der Götter voraus, welche in der Fassung, die sie

im religiösen Hauptcentrum ältester Zeit, in Heliopolis erhalten hatte, für die Folge maßgebend blieb. Die Götter sind nach menschlichem Muster gemodelt, sie sind Hunger, Durst und Krankheiten unterworfen, sie herrschen über Ägypten, bekämpfen sich und vergehen. Die genealogische Entwicklung dieses Göttergeschlechtes lässt die Welt vor uns entstehen. Der erste der Götter ist Atum, der uranfängliche, er ist speciell die Abendsonne, als Morgensonne heißt er Chopr (in der Form eines Scarabäus verehrt), als Mittagssonne Rê. Atums Kinder sind Schu und Tafnut, die Gottheiten des Luftraumes. Aus ihrer Verbindung entstehen Qeb, der Erdgott, und Nut, die Himmelsgöttin. Die Kinder derselben sind Osiris, Isis, Hor, Seth, Nephthys, welche an den fünf Epagomentagen (S. 7) geboren waren. Osiris soll die Menschen an mildere Sitten gewöhnt haben. Er ward von seinem Bruder Seth ermordet, wie der in Plutarchs Schrift „über Isis und Osiris" erhaltene Mythos meldet. Des Osiris Grab ward in Abydos gezeigt und wurde 1898 von Amélineau freigelegt.*) So hat Osiris den Tod in die Welt gebracht. Daher knüpft der Todtencult an ihn. Sein und der Isis Sohn Horos ward sein Rächer an Seth. Seth war mit Nit vermählt, ihrer Ehe ist der krokodilköpfige Sobk entsprungen, Nephthys war mit Thoth, dem Schutzherrn der Wissenschaften und Künste, dem der Ibis und der Kynoskephalos geweiht waren, vermählt. Als des Osiris Gefährte erscheint der schakalköpfige Anubis. Noch andere Gottheiten gehören diesem Kreise an, so Gott Phtah (speciell in Memphis verehrt) und seine löwenköpfige Frau, die Göttin Sochmet, dann die katzenköpfige Göttin Bast, ferner Chnum, Chem, welcher ithyphallisch dargestellt und speciell in Panopolis-Chmin verehrt wurde, Hapi, der Nilgott, der zwerghafte Gott Bes (S. 28).

Bei der Siedlung nach Nomen hat sich jeder Stamm aus der Fülle der Gottheiten einige, meistens eine Trias, Vater, Mutter, Sohn darstellend, ausgewählt, es waren wohl die Götter der Geschlechter, welche im Nomos siedelten. Je nach der politischen Bedeutung der Stadt, in der die Trias verehrt wurde, hat die letztere größere oder geringere Bedeutung gehabt, die Gottheiten der Hauptstadt sind auch die wichtigsten des Landes; so kommt es, dass, als Theben diese Rolle einnahm, seine Trias Amon, Mut, Chonsu, die im alten und mittleren Reiche fast keine Rolle spielten, zu den Hauptgottheiten des Landes wurden. Eine Reaction gegen den Amonscult brachte die Bewegung unter Chuneten.

Tempelgründungen wurden in späterer Zeit auf das alte Reich zurückgeführt. Thatsächlich haben Ausgrabungen in Bubastis und anderen Orten Reste aus dieser Zeit zutage gefördert. Ganz ragt aus dieser Zeit nur ein südwestlich vom Sphinx 1853 von Mariette entdeckter inschriftenloser Tempel herein. Auch ein gewaltiges Götterbild aus dieser Zeit ist vorhanden, eine Mischgestalt, wie sie der ältesten Kunst eigen ist, das Bild des Gottes Harmachis, der große Sphinx. Er ist aus dem Felsen gehauen, 20 *m* hoch. Schon Thetmôsis IV. sagt auf einer am Sphinx angebrachten Stele, dass er das Bild vom Sande reinigen ließ. Auf dieser Stele ist der Sphinx mit dem inschriftlosen Tempel oder einem ähnlichen

---

*) Maspero meint, dass es ursprünglich das Grab des K. Οὐενέφρης (S. 17) war, welches dann von den Späteren für das Grab des Osiris, welcher den Beinamen Wennofr führte, gehalten wurde. Der Kenotaph im Grabe ist aus Sety I. Zeit.

Bau dargestellt. Ramses II. ließ das Denkmal wieder vom Sande reinigen, dann in unserem Jahrhunderte Caviglia, Perring, Maspero.

§ 8. Todtencult.

Die Reichen wurden in Mastabas (das arabische Wort bedeutet „Stufe“) bestattet, dieselben sind oft bis 12 *m* hoch, 50 *m* lang, 25 *m* tief. Die Thüren gehen gewöhnlich nach Osten. In dem Körper der Mastaba finden wir eine oder mehrere Kammern, welche der Erinnerung an das irdische Leben des Verstorbenen geweiht waren. An den Wänden lesen wir seine Titel und sehen ihn bei seinen täglichen Beschäftigungen dargestellt, es sind wichtigste culturhistorische Quellen. In einem kleinen Gemache (Serdab) waren Statuen des Todten aufbewahrt. Von der Platform der Mastaba führte ein Brunnen zu unter der Mastaba befindlichen Kammern, wo die Mumie beigesetzt wurde. Dann wurde der Brunnen verschüttet. Trotz dieser Vorsichtsmaßregeln sind die meisten Mastabas schon in alter Zeit erbrochen worden.

Später kommen die Felsengräber auf, für welche die oberägyptischen Localitäten sich besonders eigneten. Die bekanntesten Gräber dieses Typus finden sich in Benihassan und Schech Abd el-Qurna.

Die Könige unterscheiden sich auch in der Bestattungsweise von den Unterthanen. Im alten und mittleren Reiche wurden sie in Pyramiden bestattet. Im Mittelalter hielt man die Pyramiden für die Kornspeicher Josefs, später für astrologische Beobachtungsthürme, englische und amerikanische Gelehrte glauben noch jetzt (nach Piazzi Smyths Vorgang), dass sie symbolisch mathematische und astronomische Lehrsätze und Entdeckungen darstellen (vgl. Wiedemann, Globus, Bd. 65, Nr. 14 und 15). Die Erklärung des Namens muss aus dem Griechischen, nicht aus dem Ägyptischen (beliebt ist seit Brugsch's Vorgang die Deutung aus pr-m-ws, dem Namen der Kante der Pyramiden) beigebracht werden. Strittig ist, wie die Pyramiden gebaut wurden. Lepsius meinte, dass die Größe der Pyramiden durch die Regierungsdauer des Erbauers bedingt war. In dieser Allgemeinheit ist der Satz unrichtig. Cheops hat 24 Jahre regiert und hat die größte, Pype II. trotz 90jähriger Regierung eine recht kleine Pyramide aufgeführt.

Die Pyramiden sind verschieden an Größe (die größte Pyramide von Gize ist 145 *m*, die kleinste kaum 10 *m*), an Material (die Pyramiden von Gize sind aus dem Kalkstein des Mokattam, jene von Daschur aus rohen Ziegeln), an Bauart (eine Pyramide in Sakkara ist in Stufen, ursprünglich waren es sieben, die Pyramide von Meidum ist ein Thurmbau in drei Absätzen), an Ausschmückung (die älteren Pyramiden sind ohne Inschriften, die jüngeren von Wenes bis Mernra haben zahlreiche Inschriften). Es ist eben jeder Pharao bemüht, nach irgendeiner Richtung hin etwas zu schaffen, was bis dahin nicht gesehen wurde. Vgl. Maspero, Archéologie égyptienne, 125 f.

Im ganzen gab es wohl 100 Pyramiden, von denen Lepsius 67 vermessen hat. Die Reihe derselben von Norden nach Süden entspricht auch der zeitlichen Folge. In Gize sind Könige der IV., in Abusir Könige der V., in Sakkara Könige

der VI., in Daschur, Lischt, Illahun, Hawâra Könige der XII. Dynastie bestattet. Aus dieser Reihe treten die Stufenpyramide von Sakkara (ein Bau des K. Zoser?) und die Pyramide von Meidum (Grab Snefrus) heraus. Die Pyramiden führen eigene Namen (Äg. Zeitschr. 32, 88 f.). An dieselben lehnen sich Tempel an, wo Priester Gebete für die todten Könige sprachen. Die Behausungen der Arbeiter an der Pyramide Wesertesen II. wurden von Petrie bei dem heutigen Kahun entdeckt. Gräbereinbrüche waren im alten Ägypten sehr häufig, darum waren die Könige bei der Anlage der Pyramiden bemüht, die Grabschänder durch allerlei Kunstgriffe auf falsche Fährte zu führen.

Seit dem neuen Reiche wird es üblich, auch die Könige in Felsengräbern zu bestatten.

So haben die Ägypter einen nicht vergeblichen Kampf gegen die Vernichtung, den Tod geführt. Es ist ihnen durch Inschriften, Darstellungen und Statuen, die sie im Grabe anbrachten, vor allem durch die Mumification gelungen, die Erinnerung an ihre Persönlichkeit wachzuerhalten und durch eine geläuterte Lehre die Schrecken des Todes zu mildern. Sie haben zuerst die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele, die sie sich gerne in Vogelgestalt dachten, aufgestellt und von dem Gerichte, welchem jeder Verstorbene unterzogen wird, bevor er für würdig befunden wird, die reinen Gefilde von Alu, wo Osiris thront, zu betreten. Sie waren aber auch überzeugt, dass die Seelen nicht auf den Aufenthalt im menschlichen Leibe beschränkt seien, sondern auch in reinen Thieren, Pflanzen, vor allem Blumen sich aufhalten können, so entstand die in ihren Auswüchsen so befremdliche Lehre der Thierverehrung. Die Katze war dem Sonnengotte heilig, weil der Glaube bestand, dass der Sonnengott gelegentlich in einer Katze seinen Aufenthalt genommen hatte (Krall, Tacitus und der Orient, I, 45 f.). Auf der primitiven Culturstufe, in der diese Lehren entstanden, empfand man den Unterschied zwischen Thier und Mensch nicht so stark. Gewisse Eigenschaften, wie Scharfsichtigkeit, Kraft, fand man bei einzelnen Thieren in stärkerem Maße als bei dem Menschen vertreten.

Unsere Hauptquellen für ägyptische Götterlehre sind die Inschriften, welche die Pyramiden von Wenes bis Mernra schmücken, und das Todtenbuch, welches meist auf Papyrusrollen dem Todten ins Grab mitgegeben wurde. Der mythologische Hintergrund ist für beide Texte gemeinsam, doch sind die einzelnen Formeln mit einer Ausnahme verschieden. Diese Formeln sollten vom Todten hergesagt werden und die Gefahren bannen, denen er auf seinen Wanderungen in der Unterwelt ausgesetzt war. Die Pyramidentexte, von Maspero herausgegeben, stellen die älteste bekannte Stufe dieser Literatur dar. Die Entstehung der Hauptstücke des eigentlichen Todtenbuches geht auf die herakleopolitische Zeit (S. 23) zurück. Die erhaltenen älteren Exemplare des Todtenbuches zeigen weder in der Auswahl noch in der Anreihung der Capitel eine Einheitlichkeit, erst seit der griechisch-römischen Zeit ist eine Codification erfolgt; das beste Muster derselben gab ein Turiner Exemplar ab, welches Lepsius 1842 herausgegeben hat, nach diesem ist auch die übliche Zählung der Capitel (es sind ihrer 165) vorgenommen; die Todtenbücher des neuen Reiches hat Naville herausgegeben.

§ 9. Schriftwesen.

Uralt ist in Ägypten die Kenntnis und Übung der Schrift. Aus dem Stadium der reinen Bilderschrift ist sie in den uns vorliegenden Denkmälern schon heraus. Die Wortbilder, welche Gegenstände darstellten, wurden auf Wörter mit gleichen Consonanten übertragen und so Syllabare gewonnen, mit denen auch abstracte Begriffe geschrieben werden konnten. Später hat man auch Buchstaben nach dem akrophonischen Princip (der Adler *achom* bezeichnet das *a*, die Eule *mulaǵ* das *m* u. s. w.) ausgeschieden, die theils selbständig verwertet werden, theils als „phonetische Complemente“ die Syllabare ergänzen. Bei dem Überhandnehmen der phonetischen Schreibung ergaben sich Unklarheiten, zu deren Vermeidung Determinative eingeführt wurden, welche in den ältesten Texten noch eine mäßige Verwendung finden. Die Schrift hat je nach der Zeit und Art ihrer Verwendung mannigfache Veränderungen durchgemacht.

Die Hieroglyphenschrift ist die Schrift der Monumente, zu deren Ausschmückung sie wesentlich dient. Sie wird in vierfacher Richtung geschrieben: in horizontalen Columnen, von rechts nach links oder umgekehrt, und in verticalen, wobei wieder die Figuren entweder nach rechts oder links blicken können. Die jüngsten Hieroglyphentexte sind aus der Zeit des Kaisers Decius.

Die Rollenschrift ist das Hieratische, dessen Zeichen aus den Hieroglyphen abgekürzt sind. Man findet die Schrift auch auf Holztafeln, Kalksteinen (Plax), Topfscherben (Ostrakon). Sie wird regelmäßig von rechts nach links geschrieben, in horizontalen Columnen, in den ältesten Papyrus kommen auch verticale Columnen vor.

Der nationale ägyptische Beschreibstoff war der Papyrus, aus dem Marke der Papyrusstaude gewonnen, welche aus dem oberen Nilthale, wo sie noch in üppiger Fülle gedeiht, nach Ägypten gebracht wurde. Die ältesten Papyrustexte datieren aus dem vierten Jahrtausend v. Chr. (hieratischer Papyrus in Gize), die jüngsten (arabische und koptische Papyrus in der hiesigen Sammlung Erzherzog Rainer) aus dem 10. Jahrhundert n. Chr., wo der Papyrus durch das aus Lumpen hergestellte billigere Papier verdrängt wurde, vgl. Karabacek und Wiesner in den Mittheil. aus der Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer II/III, 87 f.

Aus dem Hieratischen entwickelt sich im 8. Jahrhundert v. Chr. das Demotische, welches nachweislich bis in die Mitte des 5. Jahrhunderts n. Chr. in Übung war (Inschriften aus Philae).

Unter der griechischen und römischen Herrschaft ist das ägyptische Element stark zurückgegangen. Eine Nachblüte erfuhr es, als das Christenthum in Ägypten Eingang fand. Die Bibel ward in die ägyptische Volkssprache, ins Koptische übertragen, d. h. da es damals eine einheitliche Literatursprache nicht gab, in den sahidischen, achmimer, faijûmer, boheirischen Dialect. Man bediente sich bei der Niederschrift nicht mehr der complicierten demotischen Schrift, sondern des griechischen Alphabets, welches um einige Laute, die im Griechischen nicht vorkamen, vermehrt wurde. Das Koptische erhielt sich noch lange als Volkssprache, noch im 17. Jahrhundert hat Vansleb einen Greis in Oberägypten getroffen, der Kop-

tisch als Muttersprache sprach. So kann man das Ägyptische durch über fünf Jahrtausende verfolgen.

Die Griechen hätten den Neueren die Mühe der Entzifferung erleichtern können, wenn sie zuverlässige Nachrichten über das Wesen der Hieroglyphenschrift, die zu ihrer Zeit noch in voller Blüte stand, gebracht hätten. Statt dessen sind ihre Nachrichten, so jene des Chairemon, eher geeignet zu verwirren.

Der gelehrte Jesuit Athanasios Kircher hat das Verdienst, durch das Studium des Koptischen der Entzifferung vorgearbeitet zu haben. Seitdem ruhte das Studium des Koptischen nicht, doch hat dasselbe erst in unserem Jahrhundert größere Vertiefung erlangt.

Den Anstoß zur Entzifferung gab die Auffindung des trilinguen Steines von Rosette (1799), einen hieroglyphisch, demotisch und griechisch redigierten Beschluss der Priester zu Ehren des Ptolemaios Epiphanes enthaltend. Zuerst wagten sich Sylvester de Sacy, Akerblad, Young an den demotischen Text, der vollständig vorlag. Beim Hieroglyphentexte war die Vermuthung von Zoega, dass die Cartouchen Königsnamen enthielten, sehr förderlich. Nachdem der Physiker Young eine Reihe von Zeichen festgestellt, gelang 1822 dem besser vorgebildeten Champollion die Entzifferung der Hieroglyphenschrift. 1791 bei Grenoble geboren, war er 12jährig des Koptischen mächtig, 16jährig legte er der Akademie von Grenoble eine Karte des alten Ägypten vor. 1828/29 weilte er in Ägypten, 1832 starb er. Nach seinem Tode erschienen seine „Grammaire égyptienne" (1836 bis 1841) und sein „Dictionnaire égyptien" (1841).

Seine Arbeiten wurden in Italien von Rosellini, in Frankreich von de Rougé und Chabas, in England von Birch, in Berlin von Lepsius und Brugsch fortgesetzt. Lepsius hat in seinen „Denkmälern aus Ägypten und Äthiopien" (1849—1858) ein Muster einer Publication ägyptischer Texte gegeben, Brugsch die Entzifferung des Demotischen durch seine „Grammaire démotique" abgeschlossen und in seinem „Hieroglyphisch-demotischen Wörterbuch" (1867—1880 in sieben Bänden) den zu seiner Zeit bekannten ägyptischen Sprachschatz festgelegt.

In den letzten Decennien beobachten wir neben systematischen Ausgrabungen auch einen durch das Studium des Koptischen vertieften Betrieb ägyptischer Grammatik und eine kritische Prüfung der früheren Aufstellungen.

II. Capitel.

Älteste Geschichte der Ägypter bis zur Vertreibung der Hykschos.

§ 10. Die Anfänge.

Das politische Centrum Ägyptens liegt südlich der Gabelung des Nils, dort erhoben sich seine Hauptstädte: Memphis, welches noch im 7. Jahrhundert n. Chr. vorkommt, Babylon, Fostat und seit 973 El-Kahira

(Kairo). In den Zeiten, wo Ägypten fremden Eroberern erlag, fanden die dagegen gerichteten Bewegungen in Oberägypten ihre Stütze; speciell gieng der Kampf gegen die Hykschos von der Thebaïs aus, so wurde Theben zur Hauptstadt Ägyptens.

Ägypten war im Osten gegen Angriffe größerer Heere, die sich auf der Heerstraße am Mittelmeere längs der Barathra (Diodor I, 30) bewegen mussten, von Natur aus geschützt, wie die Expeditionen des Kambyses und Perdikkas zeigen, dagegen hatte es wiederholt durch Überfälle der Beduinen des Sinai (Mente) und der Wüsten zwischen dem Nil und dem rothen Meere (in alter Zeit der Hruschô, später der Blemyer) viel zu leiden.

In ungeahnter Weise haben wir über die Anfänge ägyptischer Geschichte durch die Funde von Flinders Petrie (Naqada and Ballas, 1896) in Tukh (26 *km* nördlich von Theben), Amélineau (Les nouvelles fouilles d'Abydos) in den Hügeln von Om el-Ga'ab bei Abydos, von Morgan (Recherches sur les origines de l'Égypte) bei Naqadeh (5 *km* südlich von Tukh) und von Quibell in Hierakonpolis (Äg. Zeitschr. 36, 81) in den letzten Jahren erfahren. Die Cultur, die uns aus diesen Funden entgegentritt, ist eine so eigenartige, dass sie als einem fremden Volke („New Race“) angehörig angesehen werden konnte. Die Leichen wurden, mit Häuten oder Matten umhüllt, in contracter Stellung der Gliedmaßen auf der linken Seite frei im Boden oder in Schachten aus rohen Ziegeln liegend bestattet. In anderen Gräbern waren die Körperreste durcheinander geworfen und unvollständig in einem Thonbehälter beigesetzt, so dass man vielfach an Kannibalismus denken konnte, während thatsächlich hier nur eine auch bei anderen afrikanischen Völkern vorkommende secundäre Bestattung vorliegt (Wiedemann, Umschau I, Nr. 32, 33; Schweinfurth, Zeitschr. für Ethnologie 1897, 1898). In diesen Gräbern kamen zahlreiche Platten aus Talkschiefer, der in den Bergen östlich vom Nil gefunden wird, zum Vorschein. Diese Platten und die Thongefäße dieser Gräber waren vielfach mit Darstellungen von Pflanzen, Thieren, Schiffen, aber auch von Kämpfen, Eroberungen von Festungen, geschmückt. Einzelne dieser Platten waren schon früher zum Vorschein gekommen (Steindorff, Eine neue Art äg. Kunst in Aegyptiaca, S. 122). Stellen aus Talkschiefer (in Abydos gefunden), Steingefäße, Deckel von Thonkrügen, auf welche mit Siegelcylindern Inschriften eingedrückt wurden, sowie kleinere Gegenstände haben uns eine Reihe von Horos oder Kanamen (S. 23) ägyptischer Könige kennen gelehrt (so der Könige Aḥa, Den, vgl. Spiegelberg, Äg. Zeitschr. 35, 7), die den drei ersten Dynastien zugehören dürften, die wir mit den sonst überlieferten vierten Namen dieser Könige vorläufig nicht identificieren können. Doch haben sich

auch einzelne seltene Gegenstände gefunden, welche die vierten Namen (S. 23) geben, so ein Elfenbeinplättchen mit dem Namen des K. Menes, so auf Steingefäßen aus Abydos die Namen der K. Usaphaïdos, Miebidos, Semempses (Sethe, Äg. Zeitschr. 35, 1 f.).

Nur Sagenhaftes ist von den Königen der zwei ersten Dynastien in den Tomoi überliefert. Auch in den monumentalen Listen (S. 8) schwankt die Anreihung dieser Könige. Die Priester haben auf Grund der ihnen vorliegenden Angaben nach Möglichkeit eine Reihe herzustellen gesucht, die Listen waren in den verschiedenen Priestercollegien nicht identisch (vgl. Krall, Die Composition und die Schicksale des manethonischen Geschichtswerkes; Maspero, Recueil XVII, 121 f.). Die manethonischen Tomoi weichen von der Tafel von Abydos, an deren Anreihung wir uns halten, bedeutend ab.

§ 11. I.—III. Dynastie.

1.*) **Menes**, *Μήνης* (62) wird zuerst in der Tafel von Abydos genannt und gilt von da ab als Reichsgründer. Er beginnt die **I. thinitische Dynastie** (die Stadt This lag bei Abydos) mit 8 Königen und 253 Jahren. In dem von Morgan in Neqade untersuchten Grabe des K. Aḥa hat sich ein Elfenbeinplättchen vorgefunden, welches den Namen des Königs Men(e) gibt. Borchardt (Ein neuer äg. Königsname der ersten Dyn. 1897) hält dafür, dass Aḥa der erste Name des K. Menes und demgemäß das Neqadegrab das Grab des Menes sei. M. endete nach den Tomoi durch ein Nilpferd.

2. **Tete I.**, *Ἄθωθις* (57) erbaute nach den Tomoi die Burg von Memphis und schrieb über Anatomie.

3. **Ete.**

4. **Eta.**

Auf *Ἄθωθις* folgen in den Tomoi *Κενκένης* (31) und *Οὐενέφης* (23), unter dem eine große Hungersnoth ausbrach, er erbaute die Pyramiden bei Kôchôme.

5. **Husapte**, *Οὐσαφάϊδος* (20) wird auf einem Denkmal aus Abydos und in einem Texte des mittleren Reiches genannt.

---

*) Die Zählung der Könige ist nach der Tafel von Abydos (S. 8) gegeben. Die den Königsnamen folgenden Ziffern geben das höchste in den Inschriften vorkommende Regierungsjahr des betreffenden Königs. Ein danebenstehendes T. bedeutet, dass das Datum dem Turiner Papyrus (S. 8) entnommen ist. In den wenigen Fällen, wo die Regierungsjahre feststehen, ist denselben ein Stern beigefügt. Die den griechischen Namensformen folgenden Ziffern sind den Tomoi des Africanus entnommen.

6. **Meryba(pen),** *Μιεβιδός* (26) wird auf einem Denkmal aus Abydos genannt.

7. **Semes . . .,** *Σεμεμψής* (18), unter ihm wüthete nach den Tomoi eine große Pest in Ägypten.

8. **Qobhu,** *Βιηνεχῆς* (26).

9. **Buzau,** *Βοηϑός* (38) beginnt die **II. thinitische Dynastie** mit 9 Königen und 302 Jahren. Nach den Tomoi öffnete sich unter ihm ein Erdschlund bei Bubastis, und viele Menschen giengen dabei zugrunde.

10. **Kakou,** *Καιέχως* (39) richtet nach den Tomoi den Cult des Apis in Memphis, des Mnevis in Heliopolis, des Widders in Mendes ein.

11. **Binutren,** *Βίνωϑρις* (47) führte nach den Tomoi die weibliche Erbfolge gesetzlich ein.

12. **Utnas,** *Τλᾶς* (17).

13. **Sente,** *Σεϑένης* (41). Das Grab eines seiner Priester — Schera — ist bekannt. Schera war auch Priester eines K. Perabsen, dessen Grab 1898 gefunden wurde.

Auf Sethenes folgen in den Tomoi *Χαίρης* (17), *Νεφερχέρης* (25), unter dem angeblich der Nil mit Honig gemischt durch elf Tage floss, *Σεσωχρίς* (48), welcher die Höhe von 5 Ellen und 3 Handbreiten erreichte, *Χενερής* (30).

14. **Zazay** (27 T.), beziehungsweise **Bybe** (in der Sakkaraliste).

15. **Nebka** (19 T.), beziehungsweise **Nebkara** ist vielleicht der *Νεχερωφής*, welcher die **III. memphitische Dynastie** mit 9 Königen und 214 Jahren beginnt, unter welchem die Libyer von Ägypten abfielen, die dann, durch das plötzliche Anwachsen der Mondscheibe geschreckt, sich unterwarfen. Nebka wird im Papyrus Westcar erwähnt.

16. **Zoser(sa),** wahrscheinlich *Τόσορϑρος* (29), welcher den Tomoi als Erfinder der Baukunst, Verbesserer des Schriftwesens und als großer Arzt wie Asklepios galt. Zoser, der nach dem Turiner Papyrus 19 Jahre regierte, war wahrscheinlich der Erbauer der Stufenpyramide von Sakkara, eines der ältesten Bauwerke Ägyptens. Der Turiner Papyrus beginnt mit ihm eine Reihe von Königen, die bis Wenes geht. Eine kurze Inschrift vom Sinai (Recueil, XVI, 104) liegt von ihm vor. Wesertesen II. weihte ihm eine Statue, ein Architekt aus der Perserzeit führte sein Geschlecht auf ihn zurück.

Auf diesen folgen in den Tomoi *Τύρεις* (7), *Μέσωχρις* (17), *Σώϋφις* (16).

17. **(Zoser)tete,** *Τοσέρτασις* (19).

Auf diesen folgen in den Tomoi *Ἄχης* (42), *Σήφουρις* (30), *Κερφέρης* (26).

18. **Sezes.**

19. **Noferkara.**

Huni wird im Papyrus Prisse als Vorgänger Snefrus genannt.

§ 12. IV.—VI. Dynastie.

20. **Snefru** (24 T.) würde seiner Stellung nach *Σώρις* (29), dem Begründer der **IV. memphitischen Dynastie** mit 8 Königen und 274 Jahren, entsprechen. Er beginnt die Königstafel von Karnak (S. 8). Eine Inschrift im Wadi Maghara meldet die Bezwingung der Beduinen des Sinai. Nach Ansicht der Besucher aus der Thetmôsidenzeit war die Pyramide von Meidum (S. 12) Snefrus Grab. In der Nähe derselben waren Snefrus Zeitgenossen Rahôtpe und dessen Frau Nofrt, deren herrliches Doppelstandbild im Museum von Gize ist, bestattet.

Snefrus Nebenfrau Mertitif lebte im Harem Chufus und Chafras. Man vermuthet, dass Snefru noch eine zweite Pyramide (vielleicht die nördliche Stufenpyramide von Daschûr) errichtete.

Auf dem Sinai gruben die Ägypter nach Mafkat (Türkis), namentlich in den Thälern von Wadi-Maghara und Sarbut el-Ḫadim. Hier hat schon Niebuhr 1762 zahlreiche Hieroglypheninschriften bemerkt, sie gehen von Zoser bis Ramses IV., von wo an die Minen versiegten.

21. **Chufu** (24 T.), *Σοῦφις* (63), *Χέοψ* (Herodot) ist vielleicht Snefrus Sohn. Er baut die große Pyramide von Gize. Unter ihm spielt die Erzählung des Papyrus Westcar (S. 8), nach welcher die ersten Könige der V. Dynastie als Drillinge unter Chufu geboren waren. Nach den Tomoi verfasste er eine *Ἱερὰ βίβλος*.

Herodot II, 124 sagt, dass an der großen Pyramide durch 30 Jahre gearbeitet wurde, es waren 100.000 Menschen auf je drei Monate an dem Bau beschäftigt.

22. **Radadf,** *Ῥατοίσης* (25). Die Stellung dieses Königs ist zweifelhaft, nach den Tomoi folgte er auf *Μενχέρης*, nach anderen Quellen auf Chafra.

23. **Chafra** (23 T.), *Σοῦφις* (66), *Χεφρήν* (Her.) erbaut die zweitgrößte Pyramide von Gize. Auch der große Sphinx (S. 27) und der benachbarte inschriftenlose Tempel (S. 11), in dessen Brunnen acht seiner Statuen, die ihn in verschiedenen Lebensaltern zeigen, von Mariette gefunden wurden, werden meist als Werke seiner Zeit gehalten. Ob auch die Statuen aus Chafras Zeit stammen, ist sehr zweifelhaft (Äg. Zeitschr. 36, 1 f.).

24. **Menkaura,** *Μενχέρης* (63), *Μυκερῖνος* (Her.) erbaut die drittgrößte Pyramide von Gize.

Sein Sarkophag, von Vyse 1837 an Ort und Stelle gefunden, musste auf der Fahrt nach England während eines Sturmes an der spanischen

Küste ins Meer geworfen werden. Nur der Holzsarg, den man für eine Reconstruction aus späterer Zeit hält (Äg. Zeitschr. 30, 90 f.), konnte mit einigen Knochenresten ins British Museum gebracht werden.

Die Tomoi nennen nach Mencheres einen K. *Βίχερις* (22).

25. **Šopseskaf,** *Σεβερχέρης* (7). Unter ihm und Menkaura lebte Ptahšopses (S. 23). Šopseskaf ist vielleicht mit Šopseskara, welchen die Tafel von Sakkara (S. 8), freilich an einer späteren Stelle, gibt, identisch.

Auf diesen folgte *Θαμφθίς* (9) in den Tomoi.

26. **Weserkaf,** *Οὐσερχέρης* (28) beginnt die **V. Dynastie aus Elephantine** mit 9 Königen und 248 Jahren. Er bekleidete nach dem Papyrus Westcar vorher das Amt eines Hohenpriesters des Rê. Vielleicht kommt es daher, dass erst unter seinen Nachfolgern der fünfte Name Pharaos, in dem er als Sohn des Sonnengottes bezeichnet wird, erscheint. Heiligthümer des Rê werden in dieser Zeit oft erwähnt (Äg. Zeitschr. 27, 111), eines derselben wurde Ende 1898 entdeckt.

27. **Sahura,** *Σεφρής* (13). Seine Pyramide war in Abusir.

Auf diesen folgten in den Tomoi *Νεφερχερής* (20), der vielleicht mit Nefrerkara, welcher in der Sakkaraliste (S. 8) nach Sahura erscheint, identisch ist, dann *Σισίρης* (7), *Χέρης* (20).

28. **Keke.**

29. **Nofrfra.**

30. **Ranweser-An,** *Ῥαθούρης* (44) ist der erste König, dessen fünfter Name (S. 23) feststeht. Seine Pyramide war in Abusir.

Ty, dessen schönes Grab in Sakkara steht, war Priester seiner und des K. Nefrerkara Pyramide. Wesertesen I. weihte ihm eine Statue.

31. **Menkauhor** (8 T.), *Μενχερής* (9). Ein kaum gleichzeitiges Relief aus dem Sarapeum stellt ihn dar.

32. **Tatkara-Esse** (28 T.), *Τανχέρης* (44) im Wadi Hammamât und Maghara erwähnt; erhält durch Bwerdad einen Dongazwerg aus Pwent (S. 28). Sein Zeitgenosse ist Ptahhotpe, auf den Weisheitssprüche zurückgehen. In dieser Zeit tauchen die Ämter, Vorsteher des Südens und Stadtvogt auf (S. 24). Ihn nennen Rechnungen auf Papyrus, älteste Reste der hieratischen Schrift (Gize-Museum).

Die Unterweisungen des Ptahhotpe liegen im Papyrus Prisse vor, der etwa unter der XII. Dynastie geschrieben wurde.

33. **Wenes** (30 T.), *Ὄννος*, beziehungsweise *Ὄβνος* (33). Bei ihm gibt der Turiner Papyrus eine Summierung seit Menes. Er baut seine Pyramide in Sakkara, die 1881 erschlossen wurde, es ist die erste, die mit Inschriften geschmückt war.

34. **Tete II.,** *Ὀθόης* (30) beginnt die **VI. Dynastie aus Memphis** mit 6 Königen und 203 Jahren. Seine Pyramide ist in Sakkara. Wene,

dessen Grab in Abydos einen der größten historischen Texte des alten Reiches enthielt (Äg. Zeitschr. 20, 1 f.), begann unter ihm seine Laufbahn.

35. **Wesrkara,** sonst unbekannt.

36. **Mryra Pype I.** (20 T.), *Φιός* (53), seine Pyramide ist in Sakkara. In Hierakonpolis wurde seine Statue in Lebensgröße gefunden, die aus Kupferplatten von getriebener Arbeit mittels kleiner Kupfernägel gefügt war. In dieser Statue fand man eine andere 70 *cm* große Statue, die wohl seinen Sohn Methesuphis I. darstellt. Wene erhielt einen Kalksteinsarkophag aus Trowe (*Τροια*) von Pharao zum Geschenke, er hatte fünfmal das ägyptische Heer, nach vielen Zehntausenden aus dem Süd- und Nordlande und den angrenzenden Negerstämmen im Süden gebildet, gegen die Âme-Hruschô geführt; das letztemal erschien das ägyptische Heer auf Schiffen im Norden des Landes.

Âme, später die Bezeichnung für Semiten, taucht hier zuerst auf. Die Hruschô, die Sandbewohner, sind wohl die Vorgänger der Blemyer. Wie diese in der römischen Zeit Ägypten und die Sinaihalbinsel plünderten, so auch die Hruschô des alten und mittleren Reiches. Monthôtpe, ein Zeitgenosse Wesertesen I., sagt, er habe die Hruschô besiegt, und ähnlich K. Entufô. Thetmôsis I. zwang sie zu Frohndiensten in Theben, Thetmôsis III. erwähnt ihre Unterwerfung. Die späteren Erwähnungen haben nur einen archaisierenden Charakter.

37. **Mernra Methesuphis I.** (14 T.), *Μεθουσουφίς* (7). In seiner Pyramide zu Sakkara fand man seine Mumie, es ist die eines Jünglings. Bei den Katarakten huldigten ihm in seinem fünften Jahre Negerhäuptlinge. Er sendet den Nomarchen Herchuf von Elephantine, dessen Grab Schiaparelli gefunden, dreimal ins Land Emam, das erstemal noch gemeinsam mit dessen Vater Ere, er ernennt Wene zum Vorsteher des Südlandes. Wene bringt aus Ebhat und Elephantine Gestein für den Sarkophag und die innere Ausschmückung der Pyramide.

Herchuf brachte auf 300 Eseln Weihrauch, Ebenholz, Elfenbein und Leopardenfelle mit. Auf dem dritten Zuge fand er den Fürsten von Emam, wie er gerade nach dem Lande Thamah (Libyen) auszog, um dasselbe bis an die „westliche Ecke des Himmels“ zu schlagen. Man wird an die Episode aus dem Leben des Nestorios erinnert (Euagrios, Hist. ecclesiast. I, 7), welcher in der Ibisoase (El-Kharge) von den Blemyern überfallen und genöthigt wurde, dieselbe zu verlassen, weil sie unmittelbar darauf von den libyschen Maziken besetzt werden sollte.

38. **Nofrkara Pape II.** (90 T.), *Φίωψ* (94) war der Bruder des Vorgängers. Er ist in einer Pyramide in Sakkara bestattet. Er erhält durch Herchuf einen Donga (Zwerg), wie es seinerzeit unter K. Tancheres geschehen. Herchuf hat das Decret, welches der über diese Gabe erfreute König erlassen hatte, in seinem Grabe verewigt. Der Truppenführer

Pypenacht wurde von den Hruschô an der Küste des Rothen Meeres überfallen und getödtet. Nach den Tomoi wurde er 100 Jahre alt.

39. **Mernra Methesuphis II.** (1 T.), *Μενθεσούφις* (1).

Nitakerte, *Νίτωκρις* (12). Die Gleichstellung von Nitakerte mit der Königin Nitokris wird vielfach bezweifelt. Nach den Tomoi hat Nitokris, deren Schönheit sie rühmen, die dritte Pyramide von Gize gebaut. Herodot II, 100 sagt, dass sie den Tod ihres Bruders und Vorgängers, den die Ägypter umgebracht hatten, rächte.

§ 13. VII.—XI. Dynastie.

Auf Nitakerte folgen im Turiner Papyrus kurzlebige Regierungen ohne besondere Scheidung, die der **VII. memphitischen** (mit 70 Königen und 70 Tagen) und der **VIII. memphitischen Dynastie** (mit 27 Königen und 146 Jahren) entsprechen. Dann kommt eine besondere Gruppe von 18 Königen, welche die **IX. herakleopolitische** (mit 19 Königen und 409 Jahren) und **X. herakleopolitische Dynastie** (mit 19 Königen und 185 Jahren) darstellen; schließlich eine von 6 Königen, deren letzte Nebchrura und Sonchkara sind, die **XI. thebanische Dynastie** (mit 16 Königen und 43 Jahren). Die Tafel von Abydos gibt 19 Könige seit Methesuphis bis Sonchkara (Nr. 40—58). Die zeitliche Entfernung von Nitakerte bis Amenemhê I. wird etwa 400 Jahre betragen.

Der Beginn des Zeitraumes war durch innere Wirren, Sinken der Königsmacht, Steigen jener der Nomarchen, Bedrängung durch äußere Feinde bezeichnet, als welche wir die Hruschô ansehen dürfen, die schon seit Pype I. im östlichen Delta sich festgesetzt hatten. Aus dieser Nothlage befreit das Land

Chety, *Ἀχθόης*, der Gründer der **IX. Dynastie aus Herakleopolis.** Sein Name kommt auch auf den Felsen des ersten Kataraktes vor. Die Tomoi sagen, dass er ein gewaltthätiger Herrscher war, dann in Wahnsinn verfiel und von einem Krokodil gefressen wurde. Herakleopolis war nicht geeignet, das Centrum Ägyptens abzugeben. In Theben gelangen Nomarchen mit Namen **Entuf** und **Monthotpe** zu großer Macht. Von einigen dieser Fürsten sind die Särge, welche mit vergoldetem Stuck überzogen sind, erhalten. Die Zahl und Reihenfolge dieser Fürsten ist unsicher. Von einigen derselben hat Steindorff (Äg. Zeitschr. 33, 77) es wahrscheinlich gemacht, dass sie hinter die XII. Dynastie zu setzen sind. Sicher ist dies von Entuf Nebchoperra (3), dessen Decret auf einem von Wesertesen I. gebauten Thore steht. Reiche Quellen der Macht dieser Fürsten waren die Goldbergwerke in den angrenzenden nubischen Gebieten und die Beziehungen zu den Küstengebieten des Rothen Meeres

durch das Wadi Hammamât. Die Macht dieser Thebarchen erstreckte sich von Elephantine bis weit über Abydos hinaus. Die Nekropole Thebens ist in dieser Zeit Drah-Abu'l Negga. Die Nachbarn der Thebarchen waren die Herren von Siut. Von sechs Geschlechtern derselben waren die letzten Achthoës I., Tefabi und Achthoës II. Sie erkannten die Herakleopoliten an und stützten sie. Tefabi sagt, er habe die Thebaner geschlagen. Achthoës II. führt Pharao

Mrykara, den die Bewohner von Herakleopolis vertrieben hatten, zurück. Eine Schreiberpalette aus seiner Zeit ist uns erhalten. In diesen Kämpfen gewinnen die Thebarchen allmählich die Oberhand. Einer derselben

57. **Monthotpe Nebchrura** (46), gewinnt die Herrschaft über Ägypten. Im Ramesseum werden die Statuen des Menes, Monthotpe und Amôsis einhergebracht. In diese Zeit gehört **Monthotpe Ranebtoui**, dessen Cartouchen im Wappen von Mamelukenfürsten sich finden.

58. **Sonchkara** (8) folgt sowohl im Turiner Papyrus als in der Abydostafel auf Nebchrura. Unter ihm fand eine Expedition nach Pwent statt.

In dieser Zeit entstand der Sang des K. Entuf (S. 8). Auch die Formeln, die das eigentliche Todtenbuch ausmachen, gehen auf die Zeit der Vormacht von Herakleopolis zurück.

§ 14. Hofstaat und Verwaltung.

Der König hat fünf Namen: 1. als Horos, 2. als Herr der Diademe des Geiers und der Uräusschlange, 3. als Goldhoros, 4. als König von Ober- und Unterägypten, 5. als Sohn der Sonne. Die beiden letzten Namen werden in Königsringe (Cartouchen) eingeschlossen.

Die Griechen nennen die Könige nach dem fünften Namen (so Ramses), die Babylonier, Assyrer nach dem vierten (so Nimurija). Erst von K. Ranweser (S. 20) kennen wir den fünften Namen, der vielleicht erst damals üblich wurde. Der vierte Name enthält immer Zusammensetzungen mit dem Namen des Sonnengottes. In der Bibel werden die ägyptischen Könige bis auf Scheschonk nur mit dem Titel Pharao (großer Fürst?) bezeichnet. In ältester Zeit wird mit Vorliebe der Horos- (auch Ka-) Name angewendet.

Der König trägt die weiße Krone Oberägyptens und die rothe Krone Unterägyptens; an seiner Stirne ringelt sich die Uräusschlange empor. Die Doppelkrone heißt *ψχεντ*.

Man zählt nach Regierungsjahren der Könige, nur in der Zeit der XII. Dynastie hat man auch gelegentlich nach Jahren der Nomarchen gezählt.

Ein reicher Hofhalt umgibt den König. Seine Sandalen und Perrücken waren eigenen Hofbeamten anvertraut. Erscheint man vor Pharao, so küsst man die Erde zu seinen Füßen. Es war eine große Gnade,

dass K. Šopseskaf den Ptahšopses, seinen Schwiegersohn, den Hohenpriester von Memphis, nur seinen Fuß küssen ließ. Die Kinder der Vornehmen wurden mit den Prinzen erzogen. So wuchs Ptahšopses im Hause des Königs auf; so erzählt ein Nomarch von Siut, dass er mit den Königskindern Schwimmunterricht erhielt. Ähnliches erzählt Diodor I, 53 über die Erziehung des K. Sesôsis.

Angesehen ist die Stellung der Gemahlin und der Mutter des Königs. Zwar gehören nach einer Stelle der Pyramideninschriften (Wenes, Z. 629) alle Frauen der Unterthanen Pharao, viele derselben fanden in dem königlichen Harem Aufnahme, doch nur eine ist seine rechtmäßige Gemahlin, die den Titel führt: „die vom Vereiniger der beiden Länder Geliebte". Geschwisterehen sind in späterer Zeit oft nachzuweisen. Die Frauen waren thronberechtigt, nach den Tomoi seit Binothris (S. 8).

Reiche Großgrundbesitzer bilden den Adel des Landes, von einem derselben heißt es, dass er 15.360 Rinder hatte. Ihr Ehrgeiz drängt sie dazu, Stellungen und Ämter zu bekleiden, welche Pharao verleiht.

Eine der wichtigsten Stellen am Hofe ist die des „Oberrichters und Wezirs", in der IV. Dynastie von Prinzen, später von Beamten bekleidet. Von der V. Dynastie an heißen die Wezire auch „Vorsteher der sechs großen Gerichtshäuser". Schon in der VI. Dynastie wird das Amt eines Wezirs mit dem eines „Vorstehers der Hauptstadt" (für diese Zeit Memphis) verbunden, was in späterer Zeit die Regel wird (Sethe in Äg. Zeitschr. 28, 43, und Spiegelberg, Proceedings, Bd. 15, 522 f.). Das Amt eines Wezirs hatten nach der Sage Thoth und auch Sobk am Hofe des Sonnengottes bekleidet. Daneben ist das Amt „Vorsteher des Südlandes" wichtig.

Die Vornehmen, die zu Hof Zutritt haben, tragen Ketten um den Hals. Sie werden wie der Hof überhaupt von den Abgaben, die vor allem die Nomarchen einsenden, erhalten. Der Nomarch Ameni (S. 25) wird wegen der jährlichen Lieferung von Milchkühen gelobt. Über die Art, wie die aus den Nomen einlaufenden Naturalabgaben am Hofe verbraucht wurden, gibt der Papyrus von Gize Nr. 18 Auskunft (Borchardt in Äg. Zeitschr. 28, 65).

Das Bestreben dieser Würdenträger geht dahin, ihre Würde in der Familie erblich zu machen. In der V. Dynastie ist das Amt des Oberrichters bei einer Familie, in der VI. ist die Nomarchenwürde erblich, was eine Decentralisation und damit den Verfall Ägyptens herbeiführt.

Große Priestercollegien mit reichem Besitze sind in dieser Zeit unbekannt. Der König ist der oberste Priester, die Oberpriester sind seine Stellvertreter wie die Nomarchen in der Verwaltung.

§ 15. XII.—XIV. Dynastie.

Einen neuen Aufschwung feiert Ägypten mit

59. **Amenemhê I.** (30*), *Ἀμμενέμης* (16). Er schließt den ersten Tomos mit 192 Königen und 2300 Jahren ab. Seine Residenz war nach dem Turiner Papyrus Zitoui südlich von Memphis. Er baut in Tanis, Bubastis, Krokodilopolis, Koptos, Karnak.

Der Papyrus Sinuhe erwähnt seine Festungen im östlichen Delta, seinen Tod. Seine „Ermahnungen an seinen Sohn Wesertesen" waren eine beliebte Schrift, die in den Papyrus Sallier I, II und Millingen erhalten ist. Eine Inschrift in Korosko aus seinem 29. Jahre meldet die Besiegung nubischer Völker. In seinem 20. Jahre nahm er seinen Sohn Wesertesen als Mitregenten an.

Sinuhe ist ein Sohn Amenemhês. Wesertesen I. erhält auf einem Zuge in Libyen die Kunde von dem Ableben des Vaters. Während er nach Memphis eilt, um von der Herrschaft definitiv Besitz zu ergreifen, flüchtet Sinuhe, der als etwaiger Kronprätendent von Wesertesen umgebracht zu werden fürchtet, aus Ägypten (vgl. Krall, Studien IV, 78 f.) und kommt nach vielen Fährlichkeiten in das obere Thennu, wo er von dem Fürsten des Landes, Ammianiša (§ 27), gut aufgenommen wird. Er bezwingt im Zweikampfe einen Riesen. Hochbetagt kehrt er, von Wesertesen begnadigt, nach Ägypten zurück.

60. **Wesertesen I.** (44), *Σεσόγχωσις* (46) beginnt den zweiten Tomos und die **XII. thebanische Dynastie** mit 7 Königen und 160 Jahren. Er war in der südlichen Pyramide von Lischt bestattet, wo sich zwölf Statuen des Königs in Überlebensgröße vorgefunden haben. Er baute den Tempel von Heliopolis, wie eine Lederrolle mit seinem dritten Jahre zeigt, davon steht nur mehr ein Obelisk, ein zweiter ist umgestürzt. In Tanis, Abydos, Karnak erscheint sein Name, in Buhan (Wadi Halfa gegenüber) baut er Festung und Tempel. Unter seinen Zeitgenossen ist der Nomarch Ameni zu nennen. In seinem 43. Jahre nahm er Amenemhê II. als Mitregenten an.

61. **Amenemhê II.** (35), *Ἀμμανέμης* (38) nahm in seinem 33. Jahre Wesertesen II. als Mitregenten an. Nach dem Tomoi wurde er von seiner Leibwache erschlagen.

62. **Wesertesen II.** (39?), *Σέσωστρις* (48) war in der Pyramide von Ellahun (S. 13) bestattet. Die Tomoi lassen ihn große Eroberungen bis nach Thrakien hin machen. In dem Grabe des Nomarchen Chnemhotpe, welcher seine Würde in dem 19. Jahre Amenemhê II. erhalten hatte, ist die Einwanderung von 37 Âme unter Führung „des Fürsten des Fremlandes", Ebsche, welche Mezdem (Augenschminke) bringen, dargestellt.

63. **Wesertesen III.** (26), *Λαχάρης* (8) war in der nördlichen Pyramide von Daschûr bestattet, bei welcher von Morgan Gräber von Prinzessinnen aus jener Zeit mit ungemein reichem Goldschmucke gefunden wurden. Er zieht gegen die Neger im 8., 12., 16., 19. Jahre und legt südlich des zweiten Kataraktes bei Semne und Kumme Festungen an. Er baut am Tempel in Herakleopolis Magna. Er baut den Tempel von Bubastis um. Ein von ihm in Semne erbauter Tempel ward von Thetmôsis III. erneuert. Nach den Tomoi erbaute er das Labyrinth, welches nach Herodot II, 148 1500 Kammern über und ebensoviele unter der Erde hatte und ein Werk der Dodekarchen war, nach Diodor I, 61 das eines Königs Mendes, beziehungsweise Marrhos (Amenemhê III.). Christliche Chronographen lassen unter *Λαχάρης (Ναχάρης)* Abraham nach Ägypten kommen. Nach Plinius errichtete Nencoreus, Sohn des Sesodes, für die wiedererlangte Sehkraft 100 Ellen hohe Obelisken.

Bei der Pyramide von Hawara glaubt Petrie Reste des Labyrinths — der Name ist aus dem Griechischen zu erklären — gefunden zu haben.

64. **Amenemhê III.** (44), *Ἀμερής* (8). Ein Papyrus aus Kahun ist vom 46. Jahre eines Königs, wahrscheinlich dieses Amenemhê, datiert. Nach Petrie ist er in der Pyramide von Hawara, nach Morgan in der südlichen Ziegelpyramide von Daschûr bestattet. In seinem 19. Jahre zog er mit 2000 Mann ins Wadi Hammamât zum Zwecke von Bauten fürs Labyrinth. Er gilt als derjenige, der den Moirissee angelegt hat.

Südlich von Memphis führt der Josefscanal durch eine Spalte der libyschen Bergkette das Nilwasser einem Plateau zu, welches nach den vielen kleineren Canälen, in welche der Hauptstrom sich verzweigt, das Piam (das Meer), arab. Faijûm heißt. Den Abschluss im Westen bildet das Birket el-Qerun. Hier war der krokodilköpfige Gott Sobk *(Σῶχος)* zuhause. Die Hauptstadt des Piam ist Schedte, Krokodilopolis, später von Ptolemaios II. in Arsinoë umgenannt. Hier und in dem nördlich vom Birket el-Qerun, bei dem heutigen Dime gelegenen Soknopaiu Nesos, wo Gott Soknopaios, eine Nebenform des Sobk, verehrt wurde, hat man eine Menge Papyrus aus griechischer, römischer und arabischer Zeit gefunden, welche zum großen Theile der hiesigen Sammlung Erzherzog Rainer einverleibt wurden. Einen Überblick über den Bestand der Sammlung gewährt der von Karabacek, Krall, Wessely verfasste „Führer durch die Ausstellung der Papyrus Erzherzog Rainer“, 1894. Herodot, Diodor, Strabo beschreiben den Moirissee als Augenzeugen. Herodot sagt II, 149, dass K. Moiris einen See graben ließ, das Wasser komme nicht aus der Erde, sondern aus dem Nil durch einen Canal, sechs Monate fließt es in den See hinein und sechs Monate aus demselben in den Nil. Diodor I, 52 rühmt den Fischreichthum des Sees. Seit dem vorigen Jahrhundert wird die Frage aufgeworfen, wo der Moirissee liegt. Jomard hat ihn im Birket el-Qerun gesucht. Linant Bey glaubte Dämme zu erkennen, die den See, den er im östlichen Faijûm suchte, umfassten. Doch sind diese Dämme aus römischer Zeit.

Aus den Soknopaios-Papyrus wird es sehr wahrscheinlich, dass Jomards Annahme die richtige sei. In alter Zeit muss der Birket el-Qerun bedeutend größer gewesen sein; je mehr für die Cultur des Faijûm geschieht, je mehr Canäle entstehen, desto geringer sind die Zuflüsse des Nils zum See. Es ist möglich, dass er mit der Zeit ganz verschwinden wird.

Auf Amenemhê III. führt Golenischeff (Recueil XV, 131) Denkmäler zurück, welche von Mariette in Tanis 1861 ausgegraben und von ihm und anderen den Hykschos zugewiesen wurden. Es sind vier Sphinxe, welche am Eingange des Heiligthums standen, mit herbem Gesichtsausdruck, kleinen Augen, ausgeprägten Backenknochen, Falten um den Mund. Auf den Schultern standen die Cartouchen Ramses II. und des Hykschos Apophis. Auf der Brust stand die Cartouche des Erbauers des Denkmales, der sonach vor Apophis regiert haben musste. Diese Cartouche ließ ein später König von Tanis, Psusennes, ausmeißeln und durch die eigene ersetzen. Golenischeff fand es auffallend, dass in Tanis wohl Statuen Amenemhê I., Wesertesen I. und II. gefunden wurden, dagegen von Amenemhê III., der fast ein halbes Jahrhundert regierte, keine vorlag. In seinem Besitze befindet sich eine Statue Amenemhê III., die denselben Typus wie die sogenannten Hykschossphinxe zeigt. Im Berliner Museum ist eine Statue Amenemhê III., welche von Menephtah usurpiert wurde; um eine Ähnlichkeit mit Menephtah herzustellen, hat man die Backenknochen bearbeitet. Neben den Sphinxen kamen in Tanis auch andere analoge Denkmäler zum Vorschein, so die Opferergruppe, deren Ansetzung ebenfalls strittig ist.

In neuester Zeit möchte Borchardt auch die Erbauung des großen Sphinx von Gize Amenemhê III. zuweisen (Sitzungsber. der Berliner Akademie, phil.-hist. Classe 1897, S. 752 f.).

Zweifelhaft bleibt es, ob K. **Hor Auebra**, dessen Grab und Statue von Morgan in Daschûr gefunden wurden, unter Amenemhê III. (dessen Mitregent er gewesen sein müsste) verstorben ist, oder ob er nicht vielmehr mit einem der im Turiner Papyrus nach der XII. Dynastie genannten gleichnamigen Könige identisch ist (vgl. Äg. Zeitschr. 33, 142).

65. **Amenemhê IV.** (9 T.), Ἀμενέμης (8).

Sobk-nefrura (3 T.), Σκεμίοφρις (4), seine Schwester, mit welcher das Geschlecht endet. Der Turiner Papyrus gibt als Dauer dieses Geschlechtes 213 Jahre an.

Mit **Rechutoui** beginnt der Turiner Papyrus eine lange Reihe von Königen, etwa 130 an der Zahl, deren erste Hälfte etwa der **XIII. thebanischen Dynastie** mit 60 Königen und 453 Jahren entsprechen dürfte. Die Durchschnittssumme der erhaltenen 11 Regierungsdaten dieser Könige des Turiner Papyrus gibt $6^1/_2$ Jahre. Von diesen Königen sind uns mehrere monumental erhalten, sie führen die Herrschaft über ganz Ägypten, welches sich unter ihnen noch einer relativen Blüte erfreute. Häufig kommt der Name Sobkhotpe (ihrer sechs sind uns bekannt) und Sobkmsaf unter ihnen vor. Wir nennen

Smonchkera Mermeschau, von ihm stammen zwei große Granitstatuen in Tanis, welche Apophis, ein Hykschos, usurpierte.

Nefrhotpe, welcher in Abydos baute.

Sobkhotpe III., von ihm stammt eine Granitstatue in Tanis und zwei über 7 *m* hohe Kolosse aus grauem Granit in Arko, oberhalb des dritten Kataraktes.

Von den letzten 70 Königen des Turiner Papyrus, welche der **XIV. Dynastie aus Choïs** mit 76 Königen und 184 Jahren entsprechen dürften, sind bestenfalls zwei durch kleinere Monumente vertreten. Die Königsmacht muss in völliger Auflösung begriffen gewesen sein, ein Umstand, der den Hykschos die Eroberung Ägyptens ermöglichte.

§ 16. Beziehungen zum Auslande.

Über die Beziehungen zum Auslande sind wir für die Zeit des alten und mittleren Reiches verhältnismäßig mangelhaft unterrichtet. Vielleicht werden eher keilinschriftliche Quellen Näheres über die Beziehungen Syriens zu Ägypten in ältester Zeit melden. Die Expeditionen des Wene gegen die Hruschô (S. 21) haben kaum ins südliche Syrien geführt. Bei der Sinaihalbinsel endet der ägyptische Machteinfluss in dieser Zeit. Die Belagerung einer fremden (syrischen?) Feste ist in einem Grabe der V. (?) Dynastie dargestellt. Die Zustände unter den Beduinen des südlichen Syrien, im Lande Thennu, welches von M. Müller mit dem späteren Rothennu (§ 28) zusammengestellt wird, schildert die Erzählung Sinuhes (S. 25). Näher sind wir über die Beziehungen zum Süden und Südosten unterrichtet. Producte, die in Ägypten nicht vorkommen, lockten die Ägypter nach fernen Gestaden, in erster Linie der Weihrauch, der im Cultus und bei der Einbalsamierung eine große Rolle spielte und nach den Pyramidentexten (Mernra, Z. 100 f.) noch aus Nubien kam, dann feine Gummiarten (allgemein Ânte genannt), welche noch jetzt aus dem Sudan bezogen werden. Für die Waren aus dem Innern Ostafrikas war die Ausfallspforte die Küste von Suakin nach Massaua hin; hier haben wir das oft genannte Land Pwent und das Land des Gottes (Tonetr) zu suchen, welches nichts mit Arabien und auch nichts mit der Somaliküste zu thun hat (vgl. Krall, Studien IV, 1 f.). Der erste Zug dahin, wohl zu Lande, fand unter K. Esse statt, von dort brachte Bwrdad einen Donga (Zwerg oder Affe) mit. Einen ähnlichen Donga brachte Herchuf dem K. Nofrkara (S. 21) aus dem Geisterlande, welcher durch seine Tänze den König erheitern sollte. Eine ähnliche Rolle war im ägyptischen Pantheon dem zwerghaften Gott Bes zugedacht, der durch seine Erscheinung und seine Tänze den jungen

Sonnengott erheitern sollte. Gott Bes ist eine echte Schöpfung ägyptischer Kunst, wenn auch seine Entstehung auf ähnliche Vorkommnisse zurückgehen dürfte. Der erste, der nachweislich eine Seefahrt nach Pwent ausführte, war Hunnu unter K. Sonchkara (S. 23) mit einem Schiffe. Die größte Expedition — fünf Schiffe — hat die Königin Hatschopsut nach Pwent geschickt, sie brachte von dort Ànte(gummi), Elfenbein, Ebenholz, Gold der Amu (d. h. der Araber der gegenüberliegenden Küste), wohlriechende Holzarten, Weihrauch, Affen, Windhunde, Pantherfelle, Wurfhölzer, Perlmutter, Straussenеier, Sclaven, Vieh. In südlich von Ägypten, nilaufwärts liegenden Gebieten hausen die Nuḥse, die Vorgänger der Nubier, am heiligen Felsen von Napata wird das Volk der Kasch, beziehungsweise Kusch hervorgehoben (S. 4). In diese Gegenden haben die Ägypter wiederholt Razzias ausgeführt, um ihre Truppen durch nubisches Menschenmaterial zu ergänzen; dauernd haben sich erst die Pharaonen der XII. Dynastie in jenen Gegenden festgesetzt, am weitesten ist Wesertesen III. gekommen (S. 26).

§ 17. Die Hykschos.

Für die Zeit der Hykschos ist Manethos Bericht bei Josephos, Contra Apionem I, 14 (S. 9) maßgebend. Der Einbruch fand unter dem K. Timaos (?) statt. Da war „Gott ungnädig“ und sandte Barbaren von Osten her nach Ägypten, welche das Land verwüsteten und einen aus ihrer Mitte, *Σάλιτις* (19) zum Könige erhoben. Er residierte in Memphis und zog vom ganzen Lande Steuern ein. Im sethroitischen Nomos baute er Avaris und legte 240.000 Mann dahin als Besatzung, im Sommer hielt er sich zur Auszahlung des Soldes dort auf. Ihm folgten:

Βνών (44),
Ἀπαχνάς (36), *Παχνάν*,
Ἄφωφις (61), *Ἄφωβις*, *Ἄπωφις*,
Ἀννάς (50), *Σταάν*, *Ἰάννας*,
Ἄσσις (49), *Ἀσσῆθ*.

Die Gesammtdauer der Fremdherrschaft betrug 511 Jahre. Es brach ein langanhaltender Krieg aus, der mit der Vertreibung der Fremden endete.

Der Name ist nach Manetho aus *ὑκ*, welches in der heiligen Sprache „König“ bedeutete, und *σως*, einem Ausdrucke der Volkssprache für „Hirte“, zusammengesetzt. In der Ramessidenzeit bezeichnete Šôs einen Beduinen (Syriens), später (wie Àme, vgl. S. 21) einen Hirten.

Die Tomoi zählen **zwei Hirtendynastien, die XV.** mit 6 Königen und 284 Jahren und **die XVI.** mit 32 Königen und 518 Jahren, und

lassen dann eine **XVII. Dynastie der Hirten und Thebäer** aus der Zeit der langwierigen Kämpfe gegen die Hykschos folgen.

Die ägyptischen Quellen fließen äußerst spärlich. Die sogenannten Hykschosdenkmäler (S. 27) sind zweifelhaft, ferner ist es unrichtig, dass die Hykschos im Turiner Papyrus erwähnt werden. Es bleibt der Anfang des Papyrus Sallier I., in welchem von Verwicklungen zwischen Apophis, der als Herr des ganzen Landes, welches den „Unreinen" gehörte, bezeichnet wird, und Rasoknen, dem Fürsten des Südens, die Rede ist, dann die Inschrift vom Stabl Antar, wonach die Âme in Unterägypten und Avaris hausten, ohne Rê zu kennen. Von einem Hykschos rührt mit großer Wahrscheinlichkeit der von Naville im Tempel von Bubastis gefundene Untertheil der Statue des K. **Chyan** her, von welchem Könige, nach den Resten der Cartouche zu urtheilen, auch ein in Bagdad gefundener Löwe herrührt. Mögen die Hykschos bei ihrem Einmarsch arg gehaust haben, sie sind doch bald unter der Einwirkung der höheren ägyptischen Cultur ägyptisiert worden. Sie verehren den Seth, der in Avaris zuhause war. Im 33. Jahre eines der Könige mit Namen **Apophis** — die ägyptischen Quellen zeigen, dass es mehrere Könige dieses Namens gab — ist der von Eisenlohr edierte mathematische Papyrus geschrieben. Die Hykschos werden von Manetho bald als Phoiniker, bald als Araber bezeichnet. Das letztere wird richtig sein, der Einbruch der Hykschos wird so zu verstehen sein wie jener der Araber unter Amru.

Zwei große Lücken klaffen in der monumentalen Überlieferung der ägyptischen Geschichte, die erste, welche nach dem Ausgange der VI. Dynastie beginnt, die zweite, welche durch die Herrschaft der Hykschos ausgefüllt wird. Sie scheiden das alte (speciell IV.—VI. Dynastie), mittlere (speciell XII. und XIII. Dynastie) und neue Reich (speciell XVIII.—XX. Dynastie) voneinander.

III. Capitel.

Die Babylonier und Assyrer.

§ 18. Eintheilung der Semiten.

Der Verbreitungsbezirk der Semiten ist, wenn wir von den Colonien absehen, durch die östlichen Ausläufer des Tauros, die Bergketten vom Urmiasee bis zum persischen Meerbusen, den persischen Meerbusen, das arabische, das rothe und das Mittelmeer begrenzt.

Von semitischen Sprachen ist seit Eichhorn 1787 die Rede (vgl. Nöldeke, Semitic Languages in der Encyclopaedia Britannica XXI).

Sie stehen sich viel näher als die indogermanischen. Durch Vergleichung derselben strebt man der semitischen Ursprache zu und versucht es, ein Bild von der Urcultur der Semiten und damit im Zusammenhange der Urheimat der Semiten zu gewinnen.

Hommel und Kremer leiten die Semiten aus Armenien ab, Sprenger und Schrader denken an Arabien. Guidi (Atti dell'Accademia dei Lincei 1878/79) betont, dass alle Semiten den Ausdruck für „großer Fluss", aber nicht für „Berg" gemeinsam haben, ihre Urheimat lag an einem Flusse, war kein Bergland. Gemeinsam ist ihnen die Bezeichnung für Meer, Armenien und Arabien sind daher ausgeschlossen. Der Ausdruck für „Sumpf" ist fast allen Semiten gemein mit der speciellen Bedeutung von Rohrdickicht. Der Ausdruck für Wüste bedeutet im Arabischen einen schrecklichen Ort ohne Wasser, die Hebräer, Assyrer, Aramäer haben denselben Ausdruck mit der Bedeutung von Gegend, wo Vieh auf die Weide getrieben wird, was wohl das Ursprüngliche ist. Dies alles entspricht nach Guidi der babylonischen Ebene mit ihren Strömen, Sümpfen und Viehweiden. Damit stimmt, dass Backsteine und Bitumen in allen semitischen Sprachen dieselbe Bezeichnung hatten. Den ältesten Semiten waren Gold, Kupfer, Bronze bekannt, dagegen Silber, Eisen und Blei unbekannt, das Pflügen war ihnen gemeinsam. Der Feigenbaum, Ölbaum, Wein, die in Babylon nicht heimisch waren, waren den Semiten unbekannt.

Man scheidet die semitischen Sprachen in nord- und südsemitische. Zu den ersteren gehören das Hebräisch-Phoinikische, das Aramäische, das Babylonisch-Assyrische, zu den letzteren das Arabische (Himjarische, Sabäische) und Äthiopische.

Hommel (Semitische Völker und Sprachen, 63; Altisraelitische Überlieferung, 52) stellt das Kanaanäische, Arabische und Aramäische (das Westsemitische) dem Babylonisch-Assyrischen entgegen.

§ 19. Babylonien.

Euphrat und Tigris entspringen in den armenischen Bergen, nachdem sie zwei Drittel ihres Laufes zurückgelegt, nähern sie sich auf 50 *km*, gehen dann wieder auseinander, um sich vereinigt als Schatt el-Arab ins Meer zu ergießen. Von Elam her kommt der Karun (Uknu?) mit dem Kercha (Ulai?), der bei Susa vorbeifloss. Im Verlaufe der Jahrtausende haben sich namentlich im unteren Laufe dieser Ströme gewaltige Veränderungen vollzogen. Namentlich hat es den Anschein, dass der Tigris in alter Zeit durch den heutigen Schatt el-Hai abfloss, der jetzige untere Lauf ist wohl unter dem Surapi zu verstehen, von welchem in den assyrischen Inschriften neben dem Uknu und Ulai die Rede ist. (Vgl. Billerbeck, Geographische Untersuchungen.) Wie der Nil, so haben auch Euphrat und Tigris regelmäßige, durch die Schneeschmelze in den armenischen Bergen bedingte Überschwemmungen, von denen nament-

lich jene des Tigris verderblicher Art waren. Die Flut des Tigris (babyl. Tiglat) beginnt Anfang März, Mitte Juni wird der gewöhnliche Stand erreicht; der Euphrat (babyl. Burat) steigt erst Ende März, die Abnahme beginnt Mitte Juli, im September ist der gewöhnliche Wasserstand erreicht. Eine Schiffahrt hat es auf dem Euphrat wegen der Katarakte und Sandbänke nie gegeben. Unter den Nebenflüssen des Euphrat sind der Belich (*Βιληχα*, *Βάλειχα*), an welchem die Stadt Harran lag, und der Chabur (*Χαβώρας*), unter jenen des Tigris der große (*Λύκος*) und der kleine Zab (*Κάπρος*), welche aus der Zagroskette kommen, und der Turnat (Tornadotus, jetzt Dijala) zu nennen.

November und December sind Regenmonate, dagegen ist von Mai bis November wochenlang kein Wölkchen zu sehen, im Sommer wird die Hitze, namentlich an der feuchten Meeresküste, außerordentlich drückend.

Von den zahlreichen Canälen, welche das Land durchschnitten, ist der bedeutendste der Pallukat (Pallakottas der Griechen), wahrscheinlich ein altes Flussbett, welches bei der gleichnamigen Stadt (bei den Syrern heißt sie Pallûgta, bei den Arabern Fallûga) in der Nähe von Sippar begann und parallel mit dem Euphrat bis zu seiner Mündung bei dem späteren Teredon floss (Meißner in den Mittheil. der Vorderasiat. Gesellsch. 1896, 4). Innerhalb des Stadtgebietes von Babylon mündete der Arachtucanal in den Euphrat.

Pferde kommen wild in den östlichen Bergabhängen vor. Löwen, Leoparden, Wildschweine, Strausse, Wildstiere, ja auch Elephanten (im nördlichen Mesopotamien) wurden gejagt.

Die Fruchtbarkeit des Landes preist schon Herodot I, 192 f. Vier Monate des Jahres nährt Babylonien den Großkönig und seine Armee, acht Monate das gesammte übrige Asien. Das ganze Land ist von Canälen durchschnitten, es ist zum Anbau von Getreide vorzüglich geeignet, es gibt 200fältige Frucht, in guten Jahren sogar 300fältige. Feigenbäume, Weinstöcke und Ölbäume fehlen ganz, dagegen ist die Dattelpalme, aus welcher Brot und Wein bereitet wurde, stark vertreten.

Das Land ist arm an Steinen, zum Bauen dienten Backsteine und luftgetrocknete Ziegel. Gesteine werden aus weiter Ferne gebracht, Basalt, Diorit aus Magan (§ 27), Gold kam aus Milucha (§ 27), später aus Ägypten, beziehungsweise Kusch.

Während Babylonien noch in der Chalifenzeit die Kornkammer Asiens war, ist es jetzt unter schlechter Verwaltung ganz verödet. Ausgetrocknete Weidenstrecken, Moräste und rohrbewachsene Sümpfe, dazwischen oft ein halbes Jahr unter Wasser stehende Ruinenhügel, leere oder mit Schlamm gefüllte Canalbetten, das ist das Bild des jetzigen Landes (Hommel, Gesch. Babyl. und Assyr., 188).

§ 20. Die babylonischen Städte.

Nach babylonischer Überlieferung (bei Berossos) kam die Cultur vom Meere her, ein Fischmensch (᾽Ωάννης) hatte die ersten Menschen in den Künsten unterwiesen. Thatsächlich sind die ältesten Culturstätten im Süden zu suchen. Wir fassen zuerst diese ins Auge.

SIRPURLA, beziehungsweise Lagaš, von de Sarzec ausgegraben, das heutige Telloh (vielleicht = Hügel der Schrifttafel).

Ur, jetzt Mugeir, lag am Pallakottas, Hauptsitz des Sincultes, als Ur Kasdîm, Ur der Chaldäer, Heimat Abrahams. Die Ruinenstätte wurde von Taylor und Loftus beschrieben.

Eridu, an der Stelle des heutigen Abu-Schahrein, Sitz des Wassergottes Ea.

Larsa, jetzt Senkere, in der Bibel Ellâsâr, mit dem Šamaštempel Ebarra, blühte noch unter Kambyses. Im benachbarten Tell Sifr fand man keilinschriftliche Contracte, hauptsächlich aus der Zeit Hammurabis vor.

Uruk, jetzt Warka, Erech in der Bibel, Orchoë bei Strabo und Plinius als Gelehrtenschule bekannt. Loftus hat die Ruinenstätte, in welcher die Buwarije (mit Resten des Ištartempels) und die Wuswasruine hervorragen, untersucht; sie war von mächtigen Mauern umschlossen. Bis in die Seleukidenzeit war Uruk die bekannte Todtenstadt.

NISIN, auch ISIN gelesen, unbekannter Lage.

Nördliche Gruppe:

Nippur, jetzt Niffer (Nöldeke erinnert an Nipparene bei Plinius N. H. 37, 10, § 175), von der Expedition der Universität Philadelphia in drei Campagnen 1888/96 untersucht. Im Belstempel kamen tausende von Tafeln zum Vorschein, die von den Anfängen babylonischer Geschichte bis Artaxerxes Makrocheir gehen. Vgl. Hilprecht, Old Babylonian Inscriptions, chiefly from Nippur I, II.

Kulunu, das biblische Kalneh.

Babel, Babilu, d. h. Thor Gottes, bei dem heutigen Hilla an beiden Ufern des Euphrat, war nach den Griechen eine Gründung der Semiramis, beziehungsweise des Bel. Hammurabi hat die Stadt zur Hauptstadt des Landes gemacht, sie wurde von Assarhaddon, dann von Nebukadnezar neu gebaut. Die ausgedehnte Trümmerstätte gibt von der Größe der Stadt eine Vorstellung. Später ist ihre Bedeutung auf Seleukeia, Ktesiphon, Bagdâd übergegangen. Ibn Haukal spricht 917 von Babel als kleinem Dorfe. Der Rabbiner Benjamin von Tudela in Spanien, der 1170 nach Mesopotamien kam, sagt, dass von Nebukadnezars Palast

nur Trümmer übrig seien, die niemand aus Furcht vor Schlangen und Scorpionen betrete. Pietro della Valle 1616 und Niebuhr 1765 erwähnen kurz die Ruinen. Rich, der im Dienste der ostindischen Compagnie in Bagdad residierte, hat in Hilla und auch in Kujunğik und Nimrud gegraben, seine Sammlung kam ins British Museum. „Ein Schrein von drei Fuß im Geviert umschloss alles, was von dem stolzen Babylon und dem großen Ninive bekannt war.“ Seine Beschreibung erschien zuerst 1812 in den „Wiener Fundgruben des Morgenlandes“. Von Napoleon III. wurden Fresnel, gewesener Consul zu Ğedda in Arabien, der Architekt Thomas und der Orientalist Oppert 1852/54 ausgeschickt. Die Expedition beschäftigte sich vor allem mit der Feststellung der Topographie Babylons. Die gefundenen Alterthümer giengen mit Places assyrischen Funden auf dem Tigris zugrunde. Das Hauptergebnis war die „Expedition scientifique en Mesopotamie“, in welcher Oppert die Grundlagen der Erforschung der Keilinschriften legte.

Der Haupttempel Babylons war Essagil, er wurde von Xerxes zerstört Alexander der Große und Antiochos I. haben denselben restauriert.

Borsippa in der Nähe von Babel, mit dem siebenstöckigen, noch jetzt 70 *m* hohen Stufentempel, dem Tempel der sieben Sphären des Himmels und der Erde, dem Thurme von Borsippa (Birs Nimrud) und dem großen Nabutempel Ezida, den Rassam freigelegt hat. Noch Antiochos I. hat 268 v. Chr. den Tempel zu restaurieren begonnen.

Nach den Alten war jedes Stockwerk des Birs Nimrud mit andersfarbigen Backsteinen bedeckt, von unten auf schwarz (Saturn = NINDAR), orange (Jupiter = Marduk, Bel), roth (Mars = Nergal), golden (Sonne = Šamaš), weiß (Venus = Ištar), dunkelblau (Mercur = Nebo), silbern (Mond = Sin).

Kisch, drei Stunden, und **Kûtû** (bei dem heutigen Tell Ibrahim), fünf Stunden nordöstlich von Babel, das biblische Kutha, mit dem Heiligthum des Gottes Nergal, Herrn von Kutha, 4 Kön. 17, 30.

Sippar, nördlich von Babel, jetzt in den Ruinen von Abu Habba, eigentlich eine Doppelstadt zu beiden Seiten eines versiegten Euphratarmes: Sippar, wo Šamaš, und **AgaDE**, wo Anunit verehrt wurden, es ist das biblische Sepharvajim, 4 Kön. 17, 31. In AgaDE soll Xisuthros beim Herannahen der Flut die Bücher vergraben haben.

Der Sonnentempel Ebarra von Sippar ist von Hormuzd Rassam freigelegt worden, der Trümmerhaufen, 1300 Fuß lang, 400 Fuß breit, enthielt mindestens 300 Kammern und Hallen, von denen 130 bloßgelegt wurden. Auch Wohnungen der Priester waren in diesem Complexe enthalten. Unter den Räumen ist am wichtigsten eine 180 Fuß lange, 35 Fuß schmale Gallerie mit Resten eines Opferaltars, eine Archivkammer war durch eine Thür mit ihr verbunden. In der Archivkammer fand sich die Restaurationsurkunde vom 31. Jahre Nabupaliddins vor. Nabonit

grub 18 Ellen tief nach der Gründungsurkunde Naramsins, der 3200 Jahre vor ihm regierte.

Dur Kurigalzu, jetzt Akerkuf und Tell Aswad, $2^1/_2$ Stunden westlich von Bagdad, bildet die Grenze zu Assyrien.

§ 21. Die assyrischen Städte.

Ašur, auf dem rechten Tigrisufer, heutzutage Kalat-Schergât, die alte Hauptstadt Assyriens, nach dem Landesgott so genannt. Im westlichen Theile des Ruinenhügels fand Layard den Palast Tiglathpilesars I. mit den vier identischen achtseitigen Prismen vor, welche 1857 von der Asiatischen Gesellschaft in London an Rawlinson, Hincks, Fox-Talbot und Oppert zur Entzifferung gesendet wurden.

Kalach (jetzt Nimrud), auf der Landspitze zwischen Tigris und großem Zab, hatte eine fast quadratische Gestalt, deren Seiten etwa 2 *km* lang waren. An der Nordseite zählte Layard Reste von 58 Thürmen. Auf einer erhöhten Platform, zu welcher eine Freitreppe emporführte, waren die Paläste und Tempel. Ein Theil derselben wurde durch eine Flut des Tigris verwüstet.

Die Stadt wurde von Salmanassar I. gegründet und war von da an bis auf Ašurbelkala königliche Residenz. Sie wurde es wieder seit Ašurnazirpal. Erst unter Sanherib wurde der Schwerpunkt des Reiches nach Ninive verlegt. Assarhaddon hat durch den Tunnel von Negub das Wasser des Zab nach Nimrud geleitet.

Nördlich von Kalach liegen die Ruinen einer großen Festung (jetzt Selamie). Nach der Bibel lag zwischen Kalach und Ninive die Stadt Resen.

Ninive, gegenüber dem heutigen Mossul, an einem wichtigen Tigrisübergang. Die Ruinenhügel heißen Kujunǵik und Nebi Yunus (in diesem soll das Grab des Propheten Jonas sein, daher der Name); sie bilden ein unregelmäßiges Viereck, dessen längste Seite, die Ostseite, 5 *km*, dessen kürzeste, die Südseite, 800 *m* lang ist. An der Ostseite öffnete sich das Thor, „Eingang zur Thür der Länder“, welches nach Arbela führte, wo die Göttin Ištar besonderer Verehrung sich erfreute. Durch die Ruinenstätte fließt der Choser, welcher nördlich von Ninive im Ǵebl Maklub entspringt und gutes Wasser hat, während jenes des Tigris ungenießbar ist. Zur Zeit der Schneeschmelze schwillt der Choser plötzlich stark an. Layard hat 1845—1847 mit Unterstützung des Sir Stratford Canning Ausgrabungen hauptsächlich in Kujunǵik vorgenommen, Jones hat 1852 die Ruinenstätten vermessen.

Die Stadt wird wahrscheinlich schon unter GUDEA erwähnt, welcher dort einen Tempel der Göttin Ištar erbaute. An diesem Tempel bauten Samsi Rammân,

Salmanassar I., Tiglathpilesar I. Das Bild der Ištar von Ninive war, wie die Amarnatafeln (S. 63) bezeugen, in Vorderasien berühmt. Erst unter Ašurbelkala wurde Ninive Residenz und blieb es bis auf Ašurnazirpal. Sie wurde es wieder unter Sanherib, welcher Ninive zur ersten Stadt der Welt machen wollte.

Xenophon, der das Land mit den 10.000 Griechen durchzog, erwähnt die Ruinenstätten von Larissa (Kalach) und Mespila (Ninive), führt aber dieselben auf die Meder zurück. Merkwürdigerweise haben die Zeitgenossen Alexander des Großen kein Gewicht darauf gelegt, dass die Schlacht von Gaugamela (der Ort liegt auf der Landspitze zwischen dem Ghazir und dem großen Zab) in der Nähe dieser einst weltbeherrschenden Städte lag. Lincke (Assyrien und Ninive in Geschichte und Sage der Mittelmeervölker) zeigt, dass die Worte Lucians von Samosata: „Ninive ist zugrunde gegangen, keine Spur bleibt davon, und man kann nicht sagen, wo die Stadt gestanden hat,“ auf poetischer Übertreibung beruhen.

Dur Sargina, jetzt Chorsabad, die Sargonsstadt, wurde von Botta 1843—1845 freigelegt, der hier die Stätte des alten Ninive gefunden zu haben glaubte.

§ 22. Chronographie.

Im Gegensatze zu den Ägyptern haben die Babylonier ein reiches chronographisches Material hinterlassen. Bilnadinapli, König von Babylon (§ 54), zählt von Girkišar, König des Meerlandes, bis zum Tode (?) seines Vorgängers Nabukudurusur I. 696 Jahre. Tiglathpilesar I. (§ 55) setzt SamsiRammân, Sohn des IsmiDagan, 700 Jahre vor seine Zeit. Sanherib berichtet, er habe nach der Eroberung von Babylon (689 v. Chr.) ein Siegel des K. TiglathNINDAR, welches 600 Jahre in Babylonien war, nach Assyrien und Götterbilder, welche Marduknadinachi vor 418 Jahren geraubt hatte, nach Hekali (Inschrift von Bavian) zurückgebracht. Ašurbanipal setzt den elamitischen Eroberer Kudurnanchundi 1635 vor seine elamitische Expedition. Nabonit fand bei dem Wiederaufbau des Tempels des Sonnengottes in Sippar die Grundsteine mit Inschriften Naramsins, des Sohnes Sargons, den er 3200 Jahre vor seine Zeit setzt. Den K. Sagaraktiburiaš (§ 47) setzt er 800 Jahre vor seine Zeit, den K. Hammurabi (§ 27) 700 Jahre vor einen K. Burnaburiaš. Diese Ansätze sind als runde, ungefähre anzusehen, auch für die Daten 696, 418, 1635 dürfte dies gelten. Denn der Ansatz des Bilnadinapli findet sich auf einer Inschrift aus seinem 4. Jahre; Girkišar ist sonach 700 Jahre früher zu setzen. Die Zurückbringung der Götterbilder nach Hekali dürfte in das 18. Regierungsjahr Sanheribs und sonach Tiglathpilesar I. 400 Jahre vor seinen Regierungsantritt fallen. In ähnlicher Weise dürfte die elamitische Expedition Ašurbanipals in sein 35. Jahr zu setzen sein.

Ein Rest der zusammenfassenden Thätigkeit auf diesem Gebiete liegt uns in einer leider sehr verstümmelten, aus Sippar stammenden Königsliste des British Museum vor, welche zuerst von Pinches herausgegeben wurde. Eine neue Collation gab Knudtzon, eine Revision einzelner Theile Lehmann.

				Beginn nach Rost	Beginn nach Lehmann
[A I.]	Dyn. von Babel .	11 K.	[304 J.]	2232	2360
[B II.]	„ „ URUKU .	11 „	[368 „]	1928	2056
[C III.]	„ „ [ ]	36 „	576 „ 6 M. . .	1560	1688
[D IV.]	„ „ Paše . .	11 „	132 (oder 133) J.	1224	1112
[E V.]	„ des Meerlandes	3 „	21 J. 5 M. . .	1112	980
[F VI.]	„ „ Bazi . .	3 „	20 „ 3 „ . .	1090	959
[G VII.]	„ „ Elamiten .	[1] „	6 „	1070	939
[H VIII.	„	11 od. 12 K.	etwa 250 J.]	1064	933
[I IX.]	„ von Babel .	[5 (?) K.]	22 [J.] . . .		753
[K X.	„ „]		. . . .	731	731

Da die Tafel gleich nach dem Anfange der VIII. Dynastie abgebrochen ist und am Anfange der nächsten Columne noch vier Namen mit dem Zusatze: „XXII Dynastie von Babel“ zu lesen ist, worauf die letzte Dynastie folgte, so war es zweifelhaft, ob hier 22 Könige oder 22 Jahre gemeint seien. Für 22 Könige ist kein Platz, sondern nur für etwa 16, und für 16 Könige die Zahl der Jahre zu klein, zudem hat der erste König der VIII. Dynastie 36 Jahre. Es ist daher gerathen, mit Tiele und Lehmann anzunehmen, dass am Ende der Columne eine Summierung stand, die abgebrochen ist, und darauf eine neue (die IX.) Dynastie von etwa 5 Königen und 22 Jahren folgte.

Infolge dieser Lücke lässt sich die Königsliste nicht aus sich selbst reconstruieren, und es muss der missliche Ausweg betreten werden, die Lücke durch Heranziehung anderer Quellen, vor allem der vorher angeführten, wie wir gesehen haben, wohl durchgehends runden Angaben chronographischer Art zu ergänzen. Diese Angaben sind untereinander nicht frei von Widersprüchen, welche die neueren Bearbeiter vielfach zu Änderung der überlieferten Zahlen veranlasst haben. So setzt Rost die Dauer der Kaššidynastie auf 336, Peiser dagegen auf 399 Jahre, Lehmann ändert das Datum der Bavianinschrift in 318 (statt 418), Rost dagegen in 478 Jahre. Die Vergleichung mit anderen Völkern zeigt, dass die Überlieferung keine einheitliche zu sein pflegt. In Sippar wird man andere Ansätze als in Ninive gehabt haben, und auch an demselben Orte kann man zu verschiedenen Zeiten von verschiedenen Berechnungen ausgegangen sein. Auch in der Zählung und Auswahl der Könige und der Angabe ihrer Regierungsjahre kann man schon jetzt Abweichungen feststellen. Ein Täfelchen, welches die VI. und VII. Dynastie verzeichnete, die babylonische Chronik A, beziehungsweise S, gibt denselben 23 Jahre 3 Monate und 17 Jahre 3 Monate statt 21 Jahre 5 Monate und 20 Jahre 3 Monate wie die Königsliste.

Neben der Königsliste haben wir eine synchronistische Tafel, welche die Beziehungen Babylons zu Assyrien seit Karaindaš und Ašurbelnišišu schildert, dann Reste von Chroniken u. s. w.

Auf Grund eines ähnlichen Materiales hat Berossos — dessen Name keilinschriftlich noch nicht nachzuweisen ist — unter Antiochos I. in griechischer Sprache in drei Büchern eine babylonische Geschichte und Alterthumskunde entworfen. Ähnlich wie bei Manetho sind uns von derselben nur Fragmente bei Josephos und Eusebios erhalten, welche ihrerseits dieselben Alexander Polyhistor entnehmen. Von Berossos ist auch Abydenos, dessen Herkunft und Zeit unbekannt sind, abhängig.

Die Darstellung des Berossos begann mit 10 Urkönigen vor der Flut (Aloros, Alaparos, Amelon, Amenon, Megalaros, Daonos, Evedorachos, Amempsinos, Otiartes, Xisuthros) mit 120 Saren = 432.000 Jahren, dann kamen nach der Reconstruction Gutschmids sechs Dynastien nach der Flut, zuerst 86 Könige mit 34.080 Jahren, dann 8 Meder mit 224 Jahren, 11 (Chaldäer?) mit [2]48 Jahren, 49 Chaldäer mit 458 Jahren, 9 Araber mit 245 Jahren, endlich 45 Könige mit 526 Jahren, deren letzter Phul war. Man sieht, dass das Schema, dem Berossos folgte, von der Königsliste ganz abweicht.

Rost und Lehmann vermuthen, dass Berossos seine Rechnung bis auf Alexander II. führte und dass nach derselben bei der Epoche der Seleukidenära (1. Nisan 311) 36.000 Jahre seit der Flut verflossen waren. Die fehlenden 1920 (36.000—34.080) Jahre würden auf 2231 als Beginn babylonischer Geschichte führen. Dazu kommt die Angabe, dass Kallisthenes an Aristoteles astronomische Beobachtungen einschickte, welche 1903 Jahre vor die Einnahme Babylons durch Alexander zurückgiengen. Da für die Zeit um 2231 v. Chr. an irgendeine bedeutende Finsternis nicht gedacht werden kann, wie mir Herr Schram bestätigte, so muss das fragliche Datum auf den Beginn des babylonischen Reiches bezogen werden. Rost zieht ferner die 1306 Jahre des Bestandes des assyrischen Reiches nach Ktesias (2190—885 v. Chr.) heran und zwängt auch die babylonische Königsliste in dieses System.

§ 23. Chronologie.

Die Babylonier hatten, wie ursprünglich wohl alle Semiten, ein freies, später in historischer Zeit ein gebundenes Mondjahr, welches mit dem Neumonde um die Frühlingstag- und Nachtgleiche begann. Über die Einrichtung ihres Schaltcyklus, welcher zwei Schaltmonate hatte, wird gestritten (vgl. Assyr. Zeitschr. VI, 457; VIII, 56; IX, 42; X, 64).

Die Monate hießen Nisannu, Airu, Simannu, Dûzu, Abu, Ululu, Tischrîtu, Arachsamna, Kislimu, Tebîtu, Schabâtu, Adaru; sie wurden von den Juden während der babylonischen Gefangenschaft entlehnt und sind bei ihnen noch im Gebrauch. Für die Fixierung unseres Osterfestes ist der babylonische Kalender noch immer maßgebend. In Babylonien ist die siebentägige Woche und die Benennung der Wochentage nach den Himmelskörpern, welche nach ihrer scheinbaren Umlaufszeit geordnet sind, Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Mercur, Mond entstanden. Man verfuhr auf dem von Dio Cassius XXXVII, 17 beschriebenen Wege, vgl. Brandis, Hermes II, 261 f.

Die Babylonier hatten alte astronomische Beobachtungen. Wir wissen, dass Kallisthenes († 327) aus Babylon an Aristoteles Beobachtungen geschickt hat, welche 1903 Jahre vor die Einnahme Babylons durch Alexander (also bis 2231) zurückgiengen. Ptolemaios hat uns mehreres dieser Art erhalten. Ein reiches Material, namentlich Mond- und Planeten-Ephemeriden enthaltend, liegt in tausenden von Täfelchen vor. Vgl. Epping, Astronomisches aus Babylon (unter Mitwirkung von Straßmaier). So kam man dazu, den Saros, auch chaldäische Periode genannt, zu bestimmen, wonach nach 6585 Tagen und 8 Stunden die Finsternisse sich wiederholten. Mit Hilfe desselben hat Thales die Finsternis vom 28. Mai 585 vorhergesagt. Auch der Thierkreis ist babylonischen Ursprunges.

Die Babylonier datieren im dritten Jahrtausend v. Chr. nach wichtigen Ereignissen des betreffenden Jahres und erst seit der Kaššitendynastie nach Jahren der Könige, in Assyrien wird nach hohen Beamten, welche dem Jahre den Namen gaben, den Limmu, datiert, von welchen Verzeichnisse, die für die Chronographie äußerst wichtig waren, erhalten sind (§ 70).

Für die spätere babylonische Königsreihe liegt uns im Kanon des Ptolemaios, welcher mit dem 26. Februar 747 v. Chr. beginnt, ein wichtiges Hilfsmittel vor, zu Nutzen der Astronomen verzeichnet, um etwaige astronomische Beobachtungen, die nach diesen babylonischen Königen datiert waren, leicht berechnen zu können. Der Kanon ist nach dem ägyptischen Wandeljahre datiert. Er beginnt mit K. Nabonassar, von welchem Berossos erzählt, er habe, um eine neue Ära zu beginnen, die älteren Urkunden vernichten lassen (thatsächlich beginnt eine babylonische Chronik mit Nabonassar) und wurde bis in die römische Zeit hin fortgesetzt. Bezeichnenderweise geht der von einem alexandrinischen Astronomen zusammengestellte Kanon von den Persern, Alexander und seinem Hause, nicht auf die Seleukiden, sondern die Ptolemaier über.

Der für uns in Betracht kommende Theil des Kanons lautet:

26. Februar	747	*Ναβονασσάρου* . .	14	Jahre	1.	Jahr	Nabonassars
23. „	733	*Ναδίου*	2	„	15.	„	„
22. „	731	*Χίνζηρος καὶ Πώρου*	5	„	17.	„	„
21. „	726	*Ἰλουλαίου*	5	„	22.	„	„
20. „	721	*Μαρδοκεμπάδου* . .	12	„	27.	„	„
17. „	709	*Ἀρκεάνου*	5	„	39.	„	„
15. „	704	*Ἀβασίλευτα πρῶτα* .	2	„	44.	„	„
15. „	702	*Βηλίβου*	3	„	46.	„	„
14. „	699	*Ἀπαραναδίου* . . .	6	„	49.	„	„
13. „	693	*Ἠριγεβάλου* . . .	1	„	55.	„	„
12. „	692	*Μεμησιμορδάκου* .	4	„	56.	„	„
11. „	688	*Ἀβασίλευτα δεύτερα*	8	„	60.	„	„
9. „	680	*Ἀσαριδίνου* . . .	13	„	68.	„	„
6. „	667	*Σαοσδουχίνου* . .	20	„	81.	„	„
1. „	647	*Κινηλαδάνου* . . .	22	„	101.	„	„
27. Jänner	625	*Ναβοπολασσάρου* .	21	„	123.	„	„
21. „	604	*Ναβοκολασσάρου* .	43	„	144.	„	„
11. „	561	*Ἰλλοαρουδάμου* . .	2	„	187.	„	„
10. „	559	*Νεριγκολασσάρου* . .	4	„	189.	„	„
9. „	555	*Ναβοναδίου* . . .	17	„	193.	„	„
5. „	538	*Κύρου*	9	„	210.	„	„

§ 24. Mythologie.

Über die Entstehung der Götter belehren uns keilinschriftliche Berichte, welche hauptsächlich bei einer im Auftrage des „Daily Telegraph“ 1875 von Georg Smith ausgeführten Expedition zum Vorschein kamen, sowie Nachrichten der Griechen, die auf Berossos zurückgehen (vgl. Jensen, Kosmogonie der Babylonier). Darnach waren am Anfange Apsu (*Ἀπασών*), der Ocean, und Tiamat, das Chaos. Da erschienen die Götter, zuerst Lachmu und Lachamu (*Λαχή* und *Λαχός*), dann Anšar und Kišar (*Ἀσσωρός* und *Κισσαρή*) und als deren Kinder Anu (Himmel, Gott von Uruk, *Ἀνός*), Inlil-Bel (Erde, *Ἰλλινός*), Ea (Wasser, *Ἀός*) mit den weiblichen Complementen Anat, Belit, Damkina. Dann erschienen Sin (Mond), Šamaš (Sonne, *Σαώς* bei Hesychios), Rammân (Wettergott, seine Frau heißt Šâla), endlich Marduk (Merodach, Sohn des Ea, Hauptgott von Babel), und sein feindlicher Bruder Nergal (4 Kön. 17, 30). Marduks Gemahlin ist Ištar (Zarpanit), sein Sohn Nabu, der Gott von Borsippa. Durch diese Götterbildungen fühlt sich Tiamat verkürzt, sie führt monströse Mischgestalten gegen die Götter. Im Kampfe ist sie fürchterlich. Nur Marduk wagt es, ihr entgegenzutreten, er schafft die Winde und Stürme. Als er Tiamat bezwungen, schneidet er sie wie einen Fisch,

der getrocknet wird, auseinander, er hängt die eine Hälfte aus, es ist der Himmel, die andere ist die Erde. Nach Berossos schneidet sich Bel das Haupt ab und schafft aus dem hervorquellenden Blute die Menschen. Vgl. Delizsch, Das babylonische Weltschöpfungsepos.

Die Götter werden meist in menschlicher Gestalt dargestellt, oft auf ihren heiligen Thieren stehend; sie sind an ihren Emblemen kenntlich. Das Symbol des Gottes Anu ist einem Malteserkreuz ähnlich.

In den babylonischen Personennamen, welche sehr oft mit Götternamen zusammengesetzt sind, ist ein reicher Quell mythologischer Forschung erhalten, vgl. Hommel, Die altisraelitische Überlieferung in inschriftlicher Beleuchtung.

Der Babylonier erhofft von den Göttern langes Leben, dauernde Nachkommenschaft, glückliches Dasein auf Erden; das Leben im Jenseits tritt bei ihm stark in den Hintergrund (Jeremias, Die babyl.-assyr. Vorstellungen vom Leben nach dem Tode). Im Schattenreiche führen die Todten ein trauriges Dasein. Während der Todtencult ein Hauptstück ägyptischer Alterthumskunde ist, weiß man über diese Dinge bei den Babylonier-Assyrern so wenig, dass man die Frage aufwerfen konnte, ob die Assyrer ihre Todten begraben haben und nicht etwa die Leichen in den Fluss geworfen oder in großen Schiffen nach Babylon gebracht haben. Doch finden sich in den Inschriften Mausoleen und Gräber mitten in Ninive erwähnt. Es bestand die Ansicht, dass Seelen, deren Leichname keine Bestattung fanden, ruhelos umherirren müssten. Sanherib lässt die Gebeine seiner Gegner aus den Gräbern nehmen. Von dem traurigen Schicksale der Todten berichtet das GILGAMOŠ-Epos. Sie nähren sich von Abfällen, nur jene, welche in der Schlacht mit den Waffen in der Hand gefallen sind, haben ein besseres Los.

In dem Epos von der Höllenfahrt der Ištar erscheint die Unterwelt unter ägyptischem Einfluss als gewaltiger Bau, von großen Mauern umgeben, zu welchem aus dem Lande der Lebendigen ein Fährmann auf den Gewässern des Todes hinüberführt. An jedem der sieben Thore wird der Göttin Ištar ein Kleidungs- oder Schmuckgegenstand abgenommen, so dass sie nackend vor die Göttin der Unterwelt Allatu tritt. Auch die Gefilde der Seligen, in welche auch einzelne zu den Göttern erhobene Menschen Aufnahme gefunden haben, sind im Gilgamoš-Epos beschrieben.

Das GILGAMOŠ-, (auch IZDUBAR- und Nimrod-) Epos genannt, liegt uns in wenigstens vier, freilich sehr unvollständigen Exemplaren aus K. Ašurbanipals Bibliothek vor (P. Haupt, Das babyl. Nimrodepos, vgl. Jensen, Kosmogonie). Von den zwölf Tafeln oder Gesängen, in welche das Epos ursprünglich zerfiel, ist die elfte mit dem Sintflutsberichte die wichtigste. Der Held beginnt sein Wirken in Uruk, wo er im Bunde mit Eabani, einem Wesen halb Stier, halb Mensch, den elamitischen Zwingherrn Humbaba tödtet. Als er die Liebe der Göttin Ištar verschmäht, schlägt sie ihn mit Pest und vernichtet Eabani. Um von der Pest geheilt zu werden, geht der Held zu seinem Ahnen Sitnapištim (Xisuthros, S. 38), er kommt durch das Gebirge Mašu, wo die Scorpionenmenschen hausen, zum Meere, welches er nach 45 tägiger Fahrt überfährt. Durch die Gewässer des Todes kommt man zu den Ufern der Seligen, wo sein Ahne ihm die Geschichte der Flut erzählt. Auf Anlass Bels waren durch einen sechstägigen Sturm und Regen alle Lebewesen ver-

nichtet worden mit Ausnahme des Xisuthros, der auf Eas Befehl in seinem Schiffe sich gerettet hatte. Von der Pest geheilt, kehrt unser Held, dem eine Schlange den Zweig des Lebensbaumes, welchen abzureißen ihm geglückt war, geraubt hatte, nach Uruk zurück und lässt Eabani bestatten.

§ 25. Schriftwesen.

Die Frage nach den Eltern der babylonischen Cultur, beziehungsweise den Erfindern der Keilschrift ist eines der schwierigsten Probleme altorientalischer Geschichte, man hat hier Wandlungen erlebt wie vielleicht nur noch auf dem Boden etruskischer Forschung.

Die Griechen haben uns keine zuverlässige Kunde über die Keilschrift überliefert. Die große Dareiosinschrift von Behistân galt nach Diodor als Werk der Semiramis. Bei den Neueren knüpfen die Entzifferungsversuche an die dreisprachigen Inschriften von Persepolis. Pietro della Valle hat 1621 über dieselben berichtet, doch erst Carsten Niebuhr 1765 die ersten verlässlichen Copien gemacht. Er erkannte, dass man es mit drei verschiedenen Systemen zu thun habe, von denen das erste die wenigsten Zeichen zeige, und dass die Schrift linksläufig ist. Münter vermuthete, dass hier Werke der Achaimeniden vorliegen, dass die Sprache des ersten Systems dem Zendawesta nahestehe, dass man es bei dem ersten System mit einer Buchstabenschrift, beim zweiten mit einer Silbenschrift, beim dritten mit einer Zeichenschrift zu thun habe. Die eigentliche Entzifferung gieng von Grotefend in Göttingen, einem Lehrer der Mathematik, aus, der, durch eine Wette veranlasst, 1802 den Schlüssel fand. Die Entzifferung dieser altpersischen Keilschrift ward durch die Arbeiten von Burnouf und Lassen (1836) abgeschlossen. Für die 24 Buchstaben des persischen Alphabets werden über 30 Zeichen verwendet, indem für einzelne Consonanten zwei, ja drei Zeichen galten, je nach dem darauffolgenden Vocale. Dazu kommen einzelne Ideogramme derart, dass von dieser Schrift gegen 50 Zeichen bekannt sind. Sayce meint, diese altpersische Schrift sei durch Vereinfachung babylonischer Silbenzeichen entstanden.

Von dieser Grundlage aus giengen Westergaard (1844), Hincks, Norris an die Inschriften des zweiten Systems. Oppert (Le peuple et la langue des Mèdes) und Weisbach (Die Achämenideninschriften zweiter Gattung, Assyriol. Bibl. IX) haben das Studium vertieft. 111 Zeichensyllabare und Ideogramme sind uns von dieser Schrift bekannt. Inschriften dieser Art haben sich, von den trilinguen abgesehen, nicht vorgefunden. Die Sprache ist weder eine indogermanische, noch eine semitische. Oppert hält sie für die Sprache der Meder; jetzt neigt man sich der Ansicht zu, dass sie die Sprache von Susa, beziehungsweise von Anzan, wo die Achaimeniden zuerst Boden gefasst hatten, sei. Die Reihe der persischen Provinzen ist Persien, Susa, Babylon.

Die Keilinschriften dritter Gattung, die Schrift der Babylonier und Assyrer, boten die größten Schwierigkeiten dar. Gefördert wurde die Entzifferung durch den Umstand, dass in diesem System eine zahlreiche Literatur vorliegt, von der ein Theil geradezu grammatischer Art ist. Rawlinson, Hincks, Oppert haben die Entzifferung begründet. Neben einer Reihe von Ideogrammen hat die Schrift

Zeichen für Vocale, für offene und geschlossene Silben. Störend war die Polyphonie, ein Zeichen hat die Lesungen *kal, rib, lab, dan* u. s. w. Die Keilschrift ist, wie man früh erkannte und wie die altbabylonischen, noch linearen Inschriften deutlich zeigen, eine Deformation einer ursprünglichen Bilderschrift. Durch Zusammensetzung ungleicher Zeichen oder durch Doppelsetzung desselben Zeichens wurden neue Ideogramme geschaffen. Delizsch (Die Entstehung des ältesten Schriftsystems oder der Ursprung der Keilschriftzeichen, 1897) hat den Versuch gemacht, auf diesem Wege bis zu den 40 Grundzeichen vorzudringen, aus welchen die etwas über 400 bekannten Keilschriftzeichen geflossen sind.

Die Bilder stellen auch Silbenwerte vor, dabei zeigt sich eine merkwürdige Erscheinung, welche schon 1854 Oppert zu der These führte: Im Assyrischen ist das Zeichen, das man *ḫa* liest, aus dem Fische entstanden, und dies scheint nicht unbegründet, da es auch Fisch bedeutet. Es wird aber dann *nun* ausgesprochen. Das Bild des Ohres soll phonetisch *pi* und, wenn es Ohr bedeutet, *uznu* lauten u. s. w. Daraus zog Oppert den Schluss, nicht die Semiten seien die Erfinder der Keilschrift, sondern ein Volk, welches den Fisch *ḫa,* das Ohr *pi* nannte. Dieses Volk hätte als Begründer der später von den semitischen Babyloniern adoptierten Cultur zu gelten. Es handelte sich nun darum, dem Volke einen Namen zu geben. Man wies darauf hin, dass schon die ersten Könige von Ur sich Könige von Sumir und Akkad nennen, und glaubte hierin eine Andeutung der ethnischen Zweitheilung zu sehen. So schwankte man zwischen Sumerisch und Akkadisch, bis der Nachweis, dass Akkad das nördliche Babylonien bezeichne, die Benennung sumerisch für die supponierte Sprache als die wahrscheinlichere erscheinen ließ. Diese Sprache, in welcher man später zwei Dialecte zu erkennen vermeinte, hat schon Oppert als eine turanische bezeichnet. Man bemerkte, dass die Inschriften Hammurabis doppelt redigiert sind, was nach dem Muster der Texte der Achämeniden darauf führen würde, dass der König an zwei verschiedensprachige Völker sich wendet. Auch von dem Bruder Ašurbanipals, Šamaššumukin, liegt eine solche bilingue Inschrift vor. Man erinnert ferner daran, dass die Semiten im Norden und Osten nachweislich von nichtsemitischen Völkern, Elamiten, Armeniern umgeben waren, und dass es daher ganz gut möglich wäre, dass auch im Süden Babyloniens in der Urzeit nichtsemitische Völker hausten, welche von den Semiten zurückgedrängt und unterjocht wurden. Endlich hat man auf eine Reihe angeblich nur aus dem Sumerischen erklärlicher Lehnwörter in den semitischen Sprachen, die sogar bei den Indogermanen Aufnahme gefunden hätten, aufmerksam gemacht (vgl. Lehmann, Keilinschriftl. Bibl., Bd. VIII). Eine ganz andere Richtung vertritt Halévy, dem sich vorübergehend auch Delizsch angeschlossen hatte. Er meint, dass nicht zwei verschiedene Sprachen, sondern nur zwei verschiedene Schriften derselben (d. h. semitischen) Sprache vorliegen, die eine ist die vorwiegend ideogrammatische Schrift der Priester, die andere die gewöhnliche Schrift, etwa wie die Ptolemaier ihre Decrete (S. 15) in hieroglyphischer und demotischer Schrift verfassen ließen. Auffallend bleibt es, dass die alten Babylonier nirgends ein sumerisches Volk erwähnen. Auch die Anhänger der sumerischen Lehre lassen die Sumerier bei Beginn unserer Kunde in completer Auflösung begriffen sein, da sonst die Semiten, nach allen Analogien zu schließen, in das sumerische Volksthum hätten aufgehen müssen.

IV. Capitel.

Älteste Geschichte Babyloniens.

§ 26. Das alte Reich.

Die mesopotamische Culturwelt tritt uns in ältester Zeit in einer Reihe kleiner Staaten entgegen, welche kaum mehr als eine Stadt mit eigenem Culte und das umliegende Gebiet umfassten. Solcher kleiner Staaten, deren Oberhäupter sich bald Šarru (König), bald PATESI (theokratische Stadtherren) nannten, kennen wir Lagaš, Ur, NISIN, Nippur, Larsa, Erech, GIŠBAN, Kiš, Babel, Sippar-AgaDE, Aššur. Das gegenseitige Verhältnis der PATESI und Šarru bleibt zweifelhaft.

Das politische Centrum ist an der Stelle zu suchen, wo Euphrat und Tigris im unteren Laufe am meisten sich nähern. Die Handelsstraßen, die durch die Pässe von Holwan über den Tigris und Euphrat dem Mittelmeere zustrebten, berührten diese Gebiete. Hier erhoben sich AgaDE, später Babylon, Seleukeia und Ktesiphon. Hier lag das Reich von Akkad, während das Reich von Sumir im Süden zu suchen ist.

Die Gefahren, welche von den umwohnenden Barbaren drohten, haben die babylonischen Städte zum Anschlusse zu größeren Staatengebilden gezwungen. Unter diesen ist vor allem das Reich von Sumir und Akkad zu nennen. Akkad ist Nord-, Sumir Südbabylonien. Daneben führen die Könige die Titel Könige der Kiššati (der Scharen) und Könige der vier Weltgegenden, in welchen man früher Bezeichnungen allgemeiner Art zu erkennen glaubte. Jetzt neigt man sich nach Wincklers Vorgang zu der Annahme, dass diese Titel von den Priesterschaften mächtiger alter Culturcentren verliehen wurden, und vermuthet, dass der Titel „König der Kiššati“ an die Herrschaft über Harran (Nöldeke, Assyr. Zeitschr. XI, 107, bestreitet es, dass Harran jemals der Sitz eines größeren Reiches war) und jener von „König der vier Weltgegenden“ an die Herrschaft über Nippur geknüpft war.

Wie die älteste ägyptische Geschichte vor dem Einfalle der Hykschos in zwei Gruppen, die durch eine bedeutende Lücke unserer Überlieferung (VII.—X. Dynastie) geschieden sind, zerfällt, so können wir dies auch für die babylonische Geschichte beobachten. Der ältesten Gruppe, die durch Sargon, Naramsin, LUGALZAGGISI und die Könige von Lagaš vertreten ist, folgt nach einer über ein halbes Jahrtausend umfassenden Lücke eine jüngere, zu welcher die Könige von Ur und

die PATESI von Lagaš gehören. Der älteren Gruppe dürften die Könige der I.—VI., der jüngeren jene der XII. und XIII. ägyptischen Dynastie entsprechen. Man kann auch in der babylonischen Geschichte von einem alten, mittleren, neuen Reiche sprechen.

Lehmann (Zwei Hauptprobleme, 172 f.) bestreitet die Existenz der Lücke, ändert die 3200 Jahre in der Nabonitinschrift (S. 36) in 2200 und lässt so beide Gruppen unmittelbar folgen. Auch in Ägypten folgen die Schichten der XII., beziehungsweise XVIII. Dynastie unmittelbar auf jene der VI., beziehungsweise XIII. Dynastie; erst aus den manethonischen Tomoi ersehen wir, dass diese Schichten durch viele Jahrhunderte geschieden waren.

Könige von AgaDE.

Šargan šarali herrschte auch in Nippur, wie daselbst gefundene Inschriften — die zu den ältesten in semitischer Sprache gehören — darthun. Er nennt sich in denselben Sohn des Ittibel, mächtiger König von AgaDE.

Die Legende hat sich dieses Königs, mit der abgekürzten Namensform Sargon bemächtigt. In der sogenannten Ominatafel werden ihm Feldzüge gegen Elam, eine dreimalige Expedition nach dem Westlande, wobei er die „vier Weltgegenden“ eroberte und das Meer der untergehenden Sonne (das Mittelmeer) erreichte, zugeschrieben. Nach einer in Ašurbanipals Zeit angefertigten Copie eines alten Textes war er in Azupiranu am Euphrat geboren, seine Mutter war vornehmen Geschlechtes, sein Vater unbekannt. Von der Mutter in einer Lade — ähnlich wie Moses — in den Fluss ausgesetzt, wuchs er bei Akki, dem Wasserausgießer, als Gärtner auf. Später ward er König und bezwang Dilwun und Durilu. Diese Sage charakterisiert ihn als Reichsgründer wie Kyros und Romulus.

Narâmsin nennt sich auf einer in Babylon gefundenen Alabastervase, einem „Beutestücke des Landes Makkan“ (S. 47), König der vier Weltgegenden. Denkmäler von ihm fand man in Nippur und Lagaš. Nach den Berechnungen der Schriftgelehrten am Hofe Nabonits wäre er 3200 Jahre vor Nabonit, d. i. 3750 v. Chr. anzusetzen.

ALUUŠARŠID (auch **URUMUŠ**) nennt sich auf einem Vasenfragment in Nippur König der Kiššati, Bezwinger von Elam und Bara'se. Er wird auch auf einer Vase aus Lagaš genannt. Nach Hilprecht gehört dieser König in die Zeiten Sargons und Naramsins, vielleicht noch vor sie.

Könige und PATESI von Lagaš (SIRPURLA).

Das Wappen der Stadt war ein doppelköpfiger Adler, auf einem oder auf zwei aneinander gelehnten Löwen schreitend. Der Gott der Stadt war NINGIRSU.

URUKAGINA, wahrscheinlich der älteste bisher bekannte Fürst von Lagaš, später

URNINA, er ist auf einer Stele mit seiner Familie dargestellt.
|
AKURGAL.
|
IDINGIRANAGIN (Heuzey liest den Namen **EANNADU**), der König der „Geierstele" (sie ist 2 *m* hoch, 1·5 *m* breit), welche den Sieg von Lagaš über GIŠBAN schildert (nach Scheil, Recueil XIX, 63, im Gebiete von Djoka, westlich vom Wasit el-Haï, im El-Bataje des Irak). Sie heißt so nach den auf ihr dargestellten Geiern, welche den gefallenen Feinden die Augen auspicken. „Die Gesammtheit des Landes Sumir unterjochte ich," heißt es auf der Stele. Auch ein König von Kiš wird genannt. In einer anderen Inschrift wird GIŠBAN erwähnt und die Erneuerung von Ur und Uruk.

Später herrschen die PATESI:
INANATUMA I.
ENTEMENA.
|
INANATUMA II.

SIRPURLA stand in Beziehungen zu AgaDE, wie aus Funden von Sarzec aus dem Jahre 1895 hervorgeht. Als Zeitgenosse des Šarganšarali und Naramsin erscheint der PATESI von Lagaš, LUGALUŠUMGAL, den wir vielleicht nach INANATUMA II. zu setzen haben. SIRPURLA erhält Getreide, Stoffe, sendet nach AgaDE Vieh, Geflügel, Milch.

Könige und PATESI von Kiš.

Dieser ältesten Zeit gehören die Könige und PATESI von Kiš an, welche in Verbindung mit GIŠBAN stehen.

MESILIM, König von Kiš, weiht ein Denkmal dem Gotte NINGIRSU, als LUGALŠUGGUR PATESI von SIRPURLA war, was die Abhängigkeit SIRPURLAs von Kiš zur Voraussetzung zu haben scheint. Ob LUGALŠUGGUR jünger oder älter als URUKAGINA (S. 45) ist, bleibt vorläufig zweifelhaft.

ENNEUGUN heißt „König der Scharen von GIŠBAN, König von Kiš". Er wird von einem König von Sumir bezwungen, von dem Weihgeschenke im Tempel von Nippur aufgestellt waren.

URŠULPAUDDU, König von Kiš, weiht Vasen dem Gotte INLIL (Bel).

PATESI von GIŠBAN.

LUGALZAGGISI, Sohn des UKUŠ, erobert Erech und residiert dann dort, nennt sich König von Erech, Herr der Welt. In einer großen, in sehr alterthümlichen Schriftformen gehaltenen Inschrift meldet er, „Gott INLIL habe ihm die Herrschaft von dem unteren Meere des

Tigris und Euphrat bis zum oberen verliehen.“ Er baut in Ur, Larsa, Nippur.

In diesen Kämpfen zwischen Kiš, Lagaš, GIŠBAN glaubt man das Ringen zwischen den vordringenden Semiten und den ansässigen Sumerern (S. 43) erkennen zu können.

§ 27. Das mittlere Reich.

Nach einer Lücke von über einem halben Jahrtausend finden wir wieder eine Reihe von Königen und PATESI von Lagaš, Ur, NISIN, Larsa, Erech, deren Anreihung freilich sehr zweifelhaft ist. Mehrere derselben dürften zudem gleichzeitig regiert haben. Hier empfindet man den völligen Mangel selbst so dürftiger Quellen, wie es die manethonischen Tomoi für die ägyptische Geschichte sind, sehr schmerzlich. Erst mit der ersten babylonischen Dynastie kommt man auf sicheren Grund.

PATESI von Lagaš.

URBAU.
|
GUDEA, von ihm sind in Telloh zahlreiche Statuen, deren Köpfe abgeschlagen sind, gefunden worden. Nur ein Kopf ist erhalten, der zu den gefundenen Statuen nicht passt. Sie zeigen, dass die Kunst in Telloh seit den Zeiten des URNINA (S. 46) große Fortschritte gemacht hatte; GUDEA herrschte über Makkan, Milucha, Guti, Dilwun (die Bahreininseln).

Im Traume, erzählt er, hätte er von einem ehrwürdigen Greise den Auftrag erhalten, einen Tempel zu bauen. Die Göttin NINA belehrt ihn, dass dies Gott NINGIRSU wäre, die Schwester der Göttin, Nisaba zeichnet mit dem Griffel auf einer Tafel den Plan des Bauwerkes. Zum Bau des Tempels eröffnet NINGIRSU GUDEA den Weg vom oberen (dem mittelländischen) bis zum unteren Meere. Im Amanus, dem Gebirge der Cedern, wurden Cedern, deren Länge 70 und 50 Ellen war, gefällt und aus den Bergen des Westlandes Gestein und Kupfer gebracht. Aus Milucha hat GUDEA Holzarten und Goldstaub erhalten. Der Schluss des Baues ward durch ein siebentägiges Fest begangen. GUDEA erbaute auch einen Stufenthurm (Haus der sieben Welträume).

Milucha bezeichnet nach den Ausführungen von Jensen (Assyr. Zeitschr. 10, 366 f.) die Sinaihalbinsel, Makkan, welches mit diesem oft zusammen genannt wird, die benachbarten arabischen Gebiete. Ein Berg von Makkan wird als Berg des Kupfers, ein Berg von Milucha wird als Berg des Samtu- (Sandu-) Steines bezeichnet, welcher vielfach als Perle gedeutet, von Jensen (Assyr. Zeitschr. 10, 361 f.) als Malachit erklärt wird, welcher von den Ägyptern aus den Kupfergruben des Sinai gewonnen wurde.

Durch ihre Beziehungen zu Milucha traten die babylonischen Fürsten in directe Berührung mit den ägyptischen Pharaonen, denen die Sinaihalbinsel ge-

hörte. Der Verkehr vom Sinai gieng, wie schon Dümichen (Gesch. des alten Ägypten, 176) gezeigt hat, in der älteren Zeit mehr nach Mittelägypten als nach dem Delta. So sehen wir auch den Fürsten des „Fremdlandes" Ebsche in einem mittelägyptischen Nomos auftauchen. Hier werden seine 37 Âme Gold eingehandelt haben, welches dann über den Sinai (Milucha) nach Babylon kam und als Product von Milucha angesehen werden konnte (S. 25).

URNINGIRSU war vom Könige Dungi I. von Ur abhängig.

Erste Dynastie der Könige von Ur.

Sie nennen sich Könige von Sumir und Akkad, erheben sonach den Anspruch auf die Herrschaft über ganz Babylonien.

UrGUR (auch **UrBAU** gelesen) baute in Ur, Uruk, Larsa, Nippur, wo speciell die große Ziggurat (Stufentempel) des Beltempels von ihm ist.

DUNGI I. baute in Ur, Uruk, Kutha, gebot auch in Lagaš. Er nennt sich auf einer in Ninive gefundenen, vielleicht dahin verschleppten Inschrift König der vier Weltgegenden und erwähnt Bauten an einem Tempel in Kutha. Ein Sohn des GUDEA widmet den Kopfschmuck einer Götterstatue für das Heil des Königs DUNGI von Ur.

Könige von NISIN.

URNINIB nennt sich König von NISIN, von Sumir und Akkad, bekleidete Priesterwürden in Nippur, Ur, Eridu, Uruk.

LIBIT-IŠTAR.
IŠBIGIRA.
BURSIN I.
Išmidagan.

Zweite Dynastie der Könige von Ur.

Sie nennen sich Könige von Sumir und Akkad und Könige der vier Weltgegenden.

GUNGUNU.
BURSIN II. (12).
DUNGI II. (5).
GAMILSIN (9).
INESIN (41).

Könige von Uruk.

Singamil.
Singašid nennt sich König von Uruk und Amnanu (in Elam).

Kõnige von Larsa.

Nur Rammân.
Siniddina.

RIAKU (28), Sohn des Kudurmabuk, des Fürsten von Jamutbal (in Elam), nennt sich Herr von Nippur, Ur, Larsa, Sumir und Akkad.

In einer Inschrift aus Ur weiht Kudurmabuk, der sich Fürst des Westlandes nennt, dem Mondgotte von Ur einen Tempel.

RIAKU erwähnt die Eroberung von Erech und NISIN, Täfelchen aus seiner Regierung sind aus dem 5.—28. Jahre nach der Eroberung NISINs datiert, welches vorher zum Reiche des K. Sinmuballit von Babel gehörte. RIAKU wurde von Hammurabi besiegt.

Einen anderen elamitischen Eroberer Babyloniens dieser Zeit lernen wir aus den Inschriften Ašurbanipals kennen, welcher bei der Einnahme Susas ein Götterbild vorfand, welches 1635 Jahre früher K. **KUDURNANCHUNDI** von Elam aus Uruk verschleppt hatte, was uns etwa 2270 v. Chr. führen würde.

Könige Babylons.

Erste Dynastie von Babel.

Nach den Namen, welche die meisten Könige dieser Dynastie führen, halten Sayce, Hommel (Die altisraelitische Überlieferung, 88 f.) dieselben für Araber.

Sumuabi (15 L.).*)
|
Sumulailu (35 L.).
|
Zabu (14 L.).

Auf ihn folgte nach Meißner (Materialien zum altbab. Privatrecht, 4) **Immêru**, der wahrscheinlich ein Usurpator war.

ApilSin (18 L.).
|
Sinmuballit (30 L.) hat wohl NISIN erobert, welches später im Besitz des RIAKU von Larsa ist.
|
Hammurabi (55 L.) hat Babylonien unter Babels Führung geeinigt.

Die Datierung eines Contracttäfelchens besagt: „Im Jahre, da K. Hammurabi mit Hilfe des Anu und Bel den Fürsten von Jamutbal und den RIAKU vernichtete.“ In dem Fürsten von Jamutbal erkennt man gewöhnlich Kudurmabuk, den Vater des RIAKU (von Larsa). Vor kurzem hat Scheil auf Briefe Hammurabis an einen Siniddina von Larsa (wahrscheinlich ein Mitglied des entthronten Herrscherhauses von Larsa) aufmerksam gemacht, in dem die Besiegung eines anderen Herrn von Jamutbal, KudurLAGgamar, erwähnt wird. Wie seine bilinguen (S. 43)

---

*) Den Regierungsdaten, welche der babylonischen Königsliste entnommen sind, ist ein L. beigefügt.

Inschriften melden, war Hammurabi für die Canalisation des Landes thätig.

Hammurabi wird mit einer Episode aus dem Leben Abrahams in Verbindung gebracht, die man vielfach als apokryph angesehen hatte, während die zunehmende Kenntnis altbabylonischer Geschichte sie als authentisch erscheinen lässt. Kedorlagomer, der König von Elam, ist nach dem XIV. Capitel der Genesis der Führer einer Coalition, welcher Tidal (Thargal in LXX), König der Goi, Amraphel, König von Sinear, und Ariok, König von Ellasar, angehörten. Zwölf Jahre hindurch zinsen die Könige der Pentapolis des Todten Meeres (darunter die Könige von Sodoma und Gomorra) dem K. Kedorlagomer, im 13. fallen sie ab, worauf im 14. Kedorlagomer mit den genannten babylonischen Königen heranzieht. Im Thale Siddim werden die Könige der Pentapolis geschlagen und der Neffe Abrahams, Lot, in der Schlacht gefangen. Abraham setzt den Siegern nach, holt sie bei Dan ein, jagt ihnen die Gefangenen, darunter Lot, ab und verfolgt sie bis Damaskos. Bei der Rückkehr findet die Begegnung Abrahams mit Melkisedek von Šalem (Jerusalem), einem der Vorgänger des aus den Tafeln von Amarna bekannten Königs von Jerusalem, Abdichiba, statt.

Von König Hammurabi meldet ein Epos, von welchem Fragmente etwa aus der Achaimenidenzeit im British Museum (aus der Sammlung Spartoli) vorliegen. Der elamitische Eroberer verfolgt nach denselben Hammurabi bis in das Allerheiligste des Tempels des Bel in Babel, er plündert den Tempel, sowie jenen des Gottes Nebo in Borsippa. Ein Sohn RIAKUs von Larsa wurde an Hammurabis Stelle zum König von Babel eingesetzt. Auch ein Tudchul wird in einem dunklen Zusammenhange genannt.

In Hammurabi (Ammurapaltu) erkennt man den K. Amraphel, in RIAKU den K. Ariok des XIV. Capitels der Genesis. Tudchul wird mit Tidal, König der Goi — die blonden (?) Guti der Keilinschriften, die Bewohner der babylonischen Grenzgebirge nach Elam zu, in welchen Oppert (vgl. Assyr. Zeitschr. VIII, 239) Gothen erkennen möchte — verglichen. Der Name Kudurlagamer stellt sich in seinem ersten Theile zu den Namen der elamitischen Eroberer Kudurmabuk und Kudurnanchundi, im zweiten Theile liegt der Name der elamitischen Göttin Lagamar vor.

Die Beherrschung von palästinensischen Gebieten durch babylonische Fürsten ruft uns die Erzählung von Sinuhe ins Gedächtnis, der im oberen Thennu einen Fürsten des Namens Amuienše vorfindet (S. 25), welcher von Hommel einem südarabischen Ammianisa gleichgestellt wird. In der Zeit der Thetmôsiden finden wir im Rothennuland eine Reihe von Stadtkönigen, sollte Amuienše ein babylonischer Oberherr des Landes gewesen sein? Unter den Königen der ersten babylonischen Dynastie sind die mit Ammi gebildeten Namen nicht selten (vgl. die Königsnamen Ammisatana, Ammizaduga).

|
Samsiilûna (35 L.).
|
Ibišum (25 L.).
|
Ammisatana (25 L.).
|

Ammisadugga (21 L.).

SamsuSAtana (31 L.).

Aus der Zeit dieser Dynastie und vor allem Hammurabis stammen 109 Contracte, welche Loftus in Tell Sifr (S. 33) gefunden hat. Sie sind von Meißner, Materialien zum altbabyl. Privatrechte, behandelt worden. Vgl. auch Assyr. Zeitschr. IV, 163.

Zweite babylonische Dynastie (von URUKU).

Von den 11 Königen dieser Dynastie mit 368 Jahren sind bisher keinerlei Denkmäler mit Sicherheit nachzuweisen. Die Heimat der Dynastie wird bald auf Erech, bald auf einen Theil Babels gedeutet.

Anman (60 L.).

Kiannibi (56 L.).

Damkiilušu (26 L.).

Iškipal (15 L.).

Šušši (24 L.).

GulkiŠAR (55 L.) wird von Hilprecht, Assyriaca 21, mit Girkišar, König des Meerlandes, verglichen, welcher in einer Inschrift des Königs Bilnadinapli (S. 36) erwähnt wird. Die Zeit würde stimmen, doch sprechen die Namensform und Titel dagegen.

KirgalDUBbar (50 L.).

ADUBkalamma (50 L.).

Akurulanna (28 L.).

Melammakurkurra (8 L.).

Eaga . . . (20 L.).

Diese Könige sind wohl zum großen Theile Zeitgenossen der Hykschos in Ägypten gewesen. Vielfach wird angenommen, dass die erste und zweite babylonische Dynastie gleichzeitig regierten, was jedoch sehr unwahrscheinlich ist.

V. Capitel.

Die Kanaaniter.

§ 28. Die Völker Syriens.

Syrien entbehrt wie Kleinasien eines politischen Centrums, es ist geographisch zu zerrissen, die einzelnen Theile sind eigene Wege gegangen, in seiner Gesammtheit war es bald von Ägypten, bald von Mesopotamien abhängig.

Es war in ältester Zeit von einer gleichmäßigen Bevölkerung bewohnt, die das sogenannte Phoinikisch-Kanaanäische sprach. In den Tafeln von Tell el-Amarna (§ 36) ist Kinahna = Kanaan die Bezeichnung für ganz Syrien. Der Name כְּנַעַן Kanaʿan, *Χαναάν* (bei Hekataios von Milet *Χνᾶ*) bedeutet Niederland. Die ägyptischen Texte erwähnen gelegentlich „das Kanaan", Sety I. schlägt die Schôs von Zor bis zum Kanaan (§ 42), und Menephtah erwähnt die Gefangenschaft (?) des Kanaan (§ 45).

Über die ältesten Verhältnisse Kanaans verbreiten ägyptische und babylonische Inschriften (vor allem die Tafeln von Tell el-Amarna) einiges Licht. Das syrische Küstengebiet heißt in den ägyptischen Texten Zahi, das Hinterland Rothennu. Im Küstengebiete haben wir Raphia, Gaza (*Κάδυτις* bei Herodot), Askalon, Asdod, Ekron, Gath, Gazer, dann Tyros, Sidon, Berytos, Byblos, Arados, im Hinterlande Megiddo, Jerusalem (Urusalim). Das Hinterland von Byblos, das Libanongebiet, heißt in den Keilschriften das Land Amurri, das Land Amor der ägyptischen Texte, das Amoriterland der Bibel. Benachbart ist die Stadt Kadesch am Orontes. Damaskos liegt im Lande Ubi nach den Amarnatafeln. Von der ägyptischen Grenzfestung Zor bis zu diesem Lande Opa geht nach einem ägyptischen Texte das Land Chor, welches sonach den größten Theil von Syrien bezeichnete (vgl. die Horiter der Bibel). Im nördlichen Syrien liegen Eneugasa (äg.) Nuchašši (Amarna), das Hinterland von Simyra, dann Hamath und Haleb. Am Euphrat, bei dem heutigen Jerabis, lag Karchemisch. Die Ägypter heben hervor, dass der Euphrat in umgekehrter Richtung als der Nil floss. Kafte bezeichnet vielleicht den ostkilikischen Küstenstrich, vielleicht auch das Mündungsgebiet des Orontes. In der Ptolemaierzeit wird es mit Phoinikien verglichen (Inschrift von Kanopos). Einige Kaftenamen in hieroglyphischer Umschrift hat Spiegelberg auf einer ägyptischen Holztafel gefunden (Assyr. Zeitschr. VIII, 384 und IX, 391). Das Land Alasa (Alašia der Amarnatafeln), reich an Kupfer, wird von Max Müller jetzt mit Kypros zusammengestellt. Wo das Land Kode lag, ist unbekannt.

Erst in hellhistorischer Zeit ist die Differenzierung der Küstenbewohner von jenen des Hinterlandes eingetreten, als die Israeliten über den Jordan vorrückten und die Kanaaniter verdrängten, als die Philister an der südsyrischen Küste sich festsetzten und die Chatti vom Norden her sich vorschoben. Durch die Flucht der reichen kanaanäischen Geschlechter an die Küste entstand in den Küstenstädten eine bedeutende Verdichtung der Bevölkerung, die diesen Städten zu größerer Blüte und Machtentfaltung verhalf.

§ 29. Die phoinikischen Städte.

Wir kennen dieses Küstengebiet als Phoinikien, in der Perserzeit begann es unterhalb der Stadt Posideion (Herodot III, 91). Ihrer Zugehörigkeit zu den Kanaanitern waren die karthagischen Bauern noch im fünften nachchristlichen Jahrhundert sich bewusst, wie dies die Stelle bei Augustinus bezeugt: interrogati rustici nostri quid sint Punice respondentes Chanani.

Der Name *Φοίνικες* ist mit Hilfe einer alten Endung für Völkernamen von *φοινὸς* gebildet und bedeutet blutroth. Ähnliche Namenbildungen sind *Αἴθικες*, *Θρήϊκες*. Nach der Hautfarbe sind benannt die *Αἰθίοπες* (verbrannten Gesichtes), *Μαῦροι* (dunkelfärbige), *Λευκόσυροι* (weiße). Danach heißt — so Gutschmid — die Palme, das alte Symbol Phoinikiens, die phoinikische *φοῖνιξ*. Syrien war durch seine Palmen berühmt.

Die Griechen fabeln von einer Einwanderung der Phoiniker vom erythräischen Meere her, so schon Herodot I, 1, VII, 89. Später in der hellenistischen Zeit glaubte man, die Ursitze der Phoiniker auf den Bahreininseln im persischen Meerbusen, also in Dilwun (S. 47), welches in den assyrischen Texten eine ähnliche Rolle wie Pwent (S. 28) in den ägyptischen spielte, gefunden zu haben, dort gab es Inseln mit Namen Tylos und Arados. Trogus Pompeius leitet die Phoiniker vom Todten Meere her. Diese Fabeleien haben die Theorien der Neueren stark beeinflusst.

Die Völkertafel der Genesis nennt als Kinder Kanaans die Sidonier, Chettiter, Jebusiter, Amoriter, Girgesiter, Hiviter, Arkiter, Siniter, Arvaditer, Semariter, Hamatiter, zieht sonach eine Reihe syrischer Stämme hinzu, die wir nicht mehr zu den Phoinikern rechnen. Man bemerkt, dass die Tyrier und Bybliten fehlen. Sidon und Tyros bilden oft eine politische Einheit und unterscheiden sich vielfach — auch sprachlich — von den Nordphoinikern, die Bewohner dieses Gebietes heißen Sidonier, was bei dem Überwiegen dieses Theiles von Phoinikien geradezu zur Bezeichnung für Phoiniker überhaupt wird.

Die Phoiniker wohnen mit Vorliebe auf kleinen, dem Lande vorgelagerten Inseln, sie wohnen, wie die Assyrer sagen, „im Meere“. Ihre Metropolen sind:

Arados (Arvad), auf einer kleinen Insel gelegen, welche dreißig Stadien vom Festlande entfernt ist. Die Stadt wurde von sidonischen Flüchtlingen gegründet (Strabo 753). Auf dem Festlande liegen Karne (Antarados) und Marathos. Südlich von Arados gründete Itobaal Botrys (§ 67).

Byblos (Gybl, d. h. Berg).

Berytos (Bêrôt, d. h. die Brunnen).

Zwischen Byblos und Berytos am Lykos (jetzt Nahr el-Kalb) waren eine Reihe ägyptischer und assyrischer Königsinschriften, die älteste derselben ist von Ramses II.

Sidon (Fischfang).

Tyros (Zor, Fels, bei Gellius und Ennius Sarra). Man unterscheidet 1. Inseltyros mit der Altstadt und dem Eurychoros (Vorstadt) und der Neustadt auf einer kleinen Insel, welche erst Hiram I. mit der Altstadt verband. 2. Palaityros auf dem Festlande. Zur Zeit Alexanders hatte Tyros mehr als 40.000 Menschen. Als das eigentliche Tyros ist Inseltyros anzusehen. Über die Gründung dieser Stadt äußert sich Herodot II, 44, dass von derselben bis auf seine Zeit 2300 Jahre verflossen seien, die Gründung wäre um 2750 v. Chr. anzusetzen. Daneben kennen andere Autoren eine Neugründung von Tyros durch sidonische Geschlechter infolge der Bedrückung durch den König der Askaloniten um die Zeit des trojanischen Krieges. So setzt Josephus diese Gründung 240 Jahre vor den Tempelbau, also etwa 1197 v. Chr., Philistos etwa 1213 v. Chr. Diese Neugründung fällt wohl mit den Unruhen zusammen, welche die Seevölker in Vorderasien hervorriefen.

Die Expedition von Renan auf Anlass Napoleons III. 1860—1861 hat über topographische Fragen Licht verbreitet (Mission de Phénicie, Paris 1864); einige Ergänzungen findet man bei Sepp, Meerfahrt nach Tyros (es handelte sich um die Auffindung der Gebeine Friedrich Barbarossas), und Hans Prutz, Aus Phoinikien.

§ 30. Cultur der Phoiniker.

Die Mythen der Phoiniker schöpfen aus dem gemeinsemitischen Quell, sind aber in der späten, meist griechischen Fassung, in der sie uns vorliegen, stark von ägyptischen Elementen durchsetzt. Sie kennen eine Urzeit von 30.000 Jahren in drei Zeitaltern und eine reiche Mythologie, deren einzelne Gottheiten in einzelnen der phoinikischen Metropolen besonderer Verehrung sich erfreuen. Die Phoiniker verehren den Baal, die Baaltis, den Êl, den Adonis, der mit Osiris zusammengestellt wurde, den Melkart, mit dem Herakles verglichen, in Tyros speciell verehrt und dessen Mutter die Astarte. In Berytos blühte der Cult der acht Kabiren, deren größter Eschmûn war. Aus Ägypten scheint Taaut, der Erfinder der Buchstabenschrift, entlehnt zu sein. Den Göttern wurden Stiere, Hirsche, Vögel und, namentlich wenn der Staat in großer Gefahr war, auch grausame Menschenopfer, vor allem Kinder, dargebracht.

Sehr verbreitet war die Verehrung von Steinen und Bäumen. Bei seinem Vertrage mit Philipp von Makedonien schwört Hannibal (Polybios VII, 9, 2) bei Sonne, Mond, Erde, Flüssen, Auen, Gewässern. Eine Darstellung des Tempels von Byblos ist uns auf einer Münze aus der Zeit des Kaisers Macrinus erhalten. Die Phoiniker kennen die Sitte der Beschneidung, sie haben strenge Speisegesetze.

Sanchonjathon aus Berytos soll um 1221 v. Chr. nach den Angaben des Philon von Byblos die phoinikischen Mythen behandelt haben. In der Fassung, in der sie uns Philo gibt, sind sie stark euhemeristisch überarbeitet, so dass man starke Zweifel an der Echtheit dieser Schriften und an der Existenz des Sanchonjathon überhaupt geäußert hat.

Die Annalen der Phoiniker sind verloren gegangen. Im 3. Jahrhundert v. Chr., etwa gleichzeitig mit Manetho und Berossos, hat Menander von Tyros in griechischer Sprache die phoinikische Geschichte behandelt, nur wenige Fragmente seines Werkes sind uns erhalten. So ist man bei Darstellung phoinikischer Geschichte auf fremde, vor allem keilinschriftliche und ägyptische Quellen angewiesen.

Gar zahlreiche Erfindungen werden auf die Phoiniker zurückgeführt, doch dürfte bei den meisten derselben das Verdienst der Phoiniker darin liegen, dass sie das Gute, das sie bei Ägyptern und Babyloniern kennen gelernt haben, den Abendländern zugeführt haben; dies gilt vor allem von der Glasfabrication, die in Ägypten heimisch war, von dem Maß- und Gewichtssystem, das auf Babylon zurückgeht. Zusammenhänge zwischen dem ägyptischen und babylonischen Gewichtsystem sind von Brugsch (Äg. Zeitschr. 27, 85 f.), Lehmann (Actes du Congrès des Orientalistes à Stockholm, Semitische Section B, 167 f.) und Nissen dargethan worden. Das ägyptische Pfund Deben (zu 10 Kite) hatte 90·96 *gr.* Die ursprüngliche babylonische leichte Gewichtsmine hatte 490, die schwere 980 *gr.* Auf diese leichte Mine ist die Silbermine von 545 *gr* als $^{50}/_{45}$ derselben aufgebaut, welche genau 6 ägyptischen Deben entspricht (vgl. Hulzsch, Die Gewichte des Alterthums, nach ihrem Zusammenhange dargestellt, und Brandis, Das Münz-, Maß- und Gewichtswesen in Vorderasien bis auf Alexander den Großen). Eigenthümlich scheint den Phoinikern die Purpurfärberei. Mit der aus der Purpurschnecke, die sich an der phoinikischen Küste massenhaft fand, gewonnenen Farbe wurden Wollstoffe gefärbt; man unterscheidet den dunkelrothen (argâmân) und den dunkelblauen (tekhêlet) Purpur. Am bedeutendsten ist die Aufstellung des sogenannten phoinikischen Alphabets geworden (§ 68).

VI. Capitel.

Die nördlichen und östlichen Nachbarn der Semiten.

§ 31. Das Land Mitani.

Die nordsemitische Culturwelt wird von einer Gruppe von Völkern im Norden und Osten eingefasst, deren Verwandtschaftsverhältnis untereinander, deren ethnographische Stellung überhaupt zweifelhaft bleibt.

Aus den ägyptischen Inschriften der Thetmôsiden und Ramessiden lernen wir ein am Euphrat gelegenes Land und Reich Naharan (Stromland) kennen, für welches die Tafeln von Amarna (§ 36) die Bezeichnung Mitani geben, die sich gelegentlich auch in den ägyptischen Inschriften findet. Mitani scheint dem Gebiete zwischen Euphrat und Balich (Osrhoëne) zu entsprechen. Ob die Stadt Harran dazu gehörte, bleibt zweifelhaft. Auch das Land ḪaniGALbat, welches nach den assyrischen Inschriften Melitene gleichzusetzen ist, war wenigstens in der Zeit der Amarnatafeln mit Mitani verbunden. Aus diesen Tafeln lernen wir die Namen von Königen dieses Landes kennen, die kein semitisches Gepräge tragen. Eine dieser Tafeln rührt vom K. Dušrata her, sie zeigt die ganz eigenartige Sprache der Beherrscher von Mitani. Vgl. Jensen, Brünnow, Sayce in der Assyr. Zeitschr. V, 166 f. Der Hauptgott des Landes hieß Tišup.

§ 32. Die Chatti.

Westlich von Mitani, in den nördlichsten Theilen Syriens und den angrenzenden Theilen Kleinasiens finden wir das Volk der Chettiter oder Chatti. In der Völkertafel der Genesis ist Chet der zweite Sohn Kanaans, gelegentlich werden die Chettiter auch in den Königsbüchern (3, 11. 1; 4, 7. 6) erwähnt. Merkwürdig ist es, dass in der Geschichte Abrahams in Hebron ansässige Chettiter erwähnt werden. Die ägyptischen Texte erwähnen das „große Land Chatti“ — ist vielleicht in Katpatuka (persischer Name von Kappadokien) erhalten — zuerst unter Thetmôsis III., wo es an Ägypten zinste, später, von Amenôthes IV. bis auf die Zeit Ramses II., ringen die Chettiter mit den Ägyptern um die Vorherrschaft in Syrien. Dann werden die Ḫatti von den assyrischen Inschriften bis in die Zeit der Sargoniden erwähnt. Namen, die in den

Inschriften der Ramessiden vorkommen (wie Sapalul, Mutallu) lassen sich in assyrischen Texten der Sargoniden nachweisen.*)

Vor allem aus den ägyptischen Darstellungen der Zeit Ramses II. können wir uns eine Vorstellung von dem Aussehen der Chettiter machen. Sie haben eine helle Hautfarbe, starke Backenknochen, eine leichtgekrümmte Nase, das Haar fällt in langen Strähnen herab, sie tragen lange, roth und blau gefärbte Mäntel und unter diesen rosenrothe Hemden mit kleinen Ärmeln, sie haben Stiefeln an. Die Könige tragen hohe spitze Hüte. In der Schlacht von Kadesch waren 2500 chettitische Kriegswagen versammelt, auf jedem Gespann standen drei Krieger, ein Wagenlenker, der Schütze, der Schildhalter. Ihre Bogen sind klein, dreieckig zusammengesetzt, während die Bogen der Ägypter einfach waren. Einen asymmetrischen Chettiter- (?) Bogen (oder ist es ein Bumerang?) besprechen v. Luschan und Winckler, Mitth. der Vorderasiat. Gesellsch. 1896, 195. Die Schilde sind manchmal viereckig, meist haben sie die Form der pontischen Amazonenschilde. Das Fußvolk hatte Spieße und Schwerter. Fremde Soldtruppen finden wir im Chettiterheere (Müller, Asien, 319 f.).

Seit dem Anfange dieses Jahrhunderts hat man in diesem nördlichen Theile Syriens und den angrenzenden kleinasiatischen Gebieten Denkmäler mit einer eigenartigen, an die ägyptischen Hieroglyphen erinnernden Bilderschrift bemerkt, zuerst auf Steinen in Hamath (einer derselben wurde von Burckhardt 1812 gesehen), welche von Bunsen, Wright abgeklatscht wurden, dann kamen Steine aus Aleppo, Jerabis (dem alten Karchemisch), Ibriz, Fraktin, Samsat, Malatia, Tyana, Marasch. Die Darstellungen, welche diese Inschriften begleiten, zeigen eine eigenartige Kunstrichtung, welcher eine Reihe von Denkmälern auf kleinasiatischem Boden gehören, vor allem jene räthselhaften Denkmäler von Boghazköi und Öyuk, in welchen Texier das alte Pteria (Herodot I, 76) wiedererkannt hat, dann die Niobe am Sipylos bei Magnesia, die beiden sogenannten Sesostris-Denkmäler, welche Herodot (II, 106) auf der Kreuzung der Straßen von Ephesos nach Phokaia und von Smyrna nach Sardes gesehen hat (das eine wurde 1839, das andere 1856, beziehungsweise 1876 gefunden).

Indem man nach einem Träger dieser Cultur sich umsah, bot sich, wie Sayce 1876 näher begründet hat, das Volk der Chettiter dar. Der Entzifferung der Inschriften stellen sich große Schwierigkeiten entgegen. Die erhaltenen Bilinguen — in assyrischer Keilschrift und in Bilderschrift — sind zu unbedeutend (die bekannteste derselben war an dem

*) Der Name des Verbündeten Ramses II., Hattišar, findet, wie Winckler (Mitth. der Vorderasiat. Gesellsch. 1896, 194) bemerkt hat, sein Seitenstück in Ḫatušar, König von Urartinaš, aus der Zeit Tiglathpilesar I. Einzelne Elemente dieser Namen lassen sich in griechisch überlieferten kilikisch-kappadokischen Namen der römischen Kaiserzeit nachweisen. Vgl. Sachau, Zeitschr. für Assyr., VII, 85 f.

Griffe eines Dolches eines Fürsten von Erme (?) angebracht, vgl. Hilprecht, Assyriaca, S. 107 f., der vielmehr Mitán[i] liest), zudem ist es unsicher, welche Sprache der Entzifferung zugrunde zu legen sei. Es ist ja mehr als zweifelhaft, ob die Chettiter den Semiten, in welche sie keilförmig eingeschoben sind, zuzuzählen seien. Mit der Entzifferung haben sich Halévy, der die Chettiter für Semiten hält, dann Peiser, Sayce und besonders Jensen (ZDMG XLVIII, S. 235 f., und in seinem Buche: Hittiter und Armenier, in welchem er nachzuweisen sucht, dass die Sprache dieser Inschriften eine Vorstufe des heutigen Armenisch sei, vgl. auch Reckendorf, Assyr. Zeitschr. XI, 1 f.) beschäftigt. Auf ein Verwandtschaftsverhältnis der Chettiter zu den benachbarten Bewohnern von Mitani weist der Umstand hin, dass der Name des Gottes von Mitani, Tišup in dem Namen des Boten des K. Chattisar an Ramses II., Tar-Tisebu, vorkommt. Auch die Namen der Fürsten von Kummuch, Kalitešup, Kilitišup, Saditešup, sind mit dem Gottesnamen Tišup zusammengesetzt (§ 55).

§ 33. Die Urartier.

Die südlichen Theile Armeniens am oberen Euphrat werden von den Assyrern schon am Ausgange des zweiten Jahrtausends als Land Naïri, von vielen Kleinkönigen beherrscht, bezeichnet. Später entwickelt sich das Königthum von Urartu (Ararat), welches den Assyrern im 9. und 8. Jahrhundert gefährlich wird. Hier haust eine eigenartige Bevölkerung, von deren Sprache uns die Inschriften der Könige von Urartu, welche Schulz, Journal Asiat. (1840), III. Serie, Bd. IX, und Sayce, Journal Royal Asiat. Society 14, 377 f., gesammelt haben, Kunde geben (vgl. Stan. Guyard, Mélanges d'Assyrologie, 1883; D. H. Müller, Die Keilinschrift von Aschrut-Darga; Belck und Lehmann, Chaldische Forschungen in den Verh. der Berliner anthrop. Gesellsch., 1895 f.). Als Hauptgottheit des Landes nennen diese Inschriften den Ḫaldis. Dieser Umstand und die Thatsache, dass das Gebiet zwischen dem östlichen Tigris im Süden, der Küstenebene am Südufer des Pontos Euxeinos im Norden, der Ebene südöstlich vom Ararat im Osten und demJešil-Yrmaq im Westen im Alterthume von Stämmen der *Χάλδοι*, beziehungsweise *Χαλδαῖοι* bewohnt war (vgl. Andreas bei Lehmann, Recueil XVIII, 213), veranlasst mehrere Forscher, diese Urartuinschriften als chaldische zu bezeichnen, andere nennen sie nach dem Vorgange von Tomaschek alarodische (vgl. Herodot III, 94; VII, 79). Erst im Zusammenhange mit den Zügen der Kimmerier und Skythen sind die indogermanischen Armenier in das Gebiet von Urartu eingezogen und haben die ursprüngliche Bevölkerung aufgesogen.

Für einen Zusammenhang zwischen den Sprachen der Chettiter und der Urartier würde der Umstand sprechen, dass der Gottesname Teišebaš (= Tišup) auch bei den letzteren nachzuweisen ist, sowie der Name Ḫatušar, der bei den Chettitern und Urartiern sich findet (S. 57, Note).

Die Bewohner der Babylonien von Iran scheidenden Berge der Zagroskette scheinen mit den Urartiern verwandt gewesen zu sein. Doch ist das aus assyrischen und babylonischen Inschriften in Orts- und Personennamen vorliegende Material zu spärlich, um sichere Schlüsse daraus ziehen zu können. Vgl. Delizsch, Die Sprache der Kossäer.

§ 34. Die Elamiten.

Schon die Inschriften der Babylonier und Assyrer zeigen uns, dass Elam-Susiana ein uraltes Culturland war, dessen Bewohner keine Verwandtschaft zu den Semiten Mesopotamiens aufweisen. Vielfach hat man eine Zugehörigkeit der Bewohner Susianas zu den Mongolen angenommen. So bringt Billerbeck, Susa, 48 f., die susische Civilisation mit den Mongolen in Verbindung, welche um die Mitte des dritten Jahrtausends an den Ufern des Hoangho das chinesische Kaiserthum gründeten.

Als Bezeichnung für einen Theil Susianas finden wir schon in den ältesten Texten Anzan (d. h. Ebene?), welche Benennung sich noch in den Inschriften des Perserkönigs Kyros wiederfindet, der sich und seine Vorfahren Könige von Anzan nennt. Denkmäler der Sprache, welche in Susa zuhause war, haben sich in Susa und Malamir vorgefunden. Sie scheint mit der Sprache der Keilschriften zweiter Gattung (S. 42) verwandt gewesen zu sein. Vgl. Weißbach, Anzanische Inschriften, 1891, und Neue Beiträge zur Kunde der susischen Inschriften, 1894. Die Ruinen von Susa wurden von Loftus gefunden, die Ausgrabungen von Dieulafoy haben die Achaimenidenschichte dieser Ruinen freigelegt; erst Morgan, der durch seine Funde auf ägyptischem Boden bekannt ist (S. 17, 26), ist es gelungen, Reste älterer Zeit zu finden, darunter einen Granitobelisken von 1·4 *m* Höhe, der auf den vier Seiten 1500 Schriftfächer zeigt. Vgl. Morgan, Compte rendu sommaire des travaux archéologiques executés (par la delégation en Perse), 1898.

§ 35. Die Völker Kleinasiens.

Von den kleinasiatischen Sprachen liegen nur einige in Inschriften vor, welche mit dem um mehrere Zeichen zur Bezeichnung des reichen Vocalismus dieser Sprachen vermehrten griechischen Alphabete

geschrieben sind. Das meiste Material liefern die in griechischen Inschriften, welche zum Theile durch österreichische Expeditionen zusammengebracht wurden, vorliegenden Orts- und Personennamen; dazu kommen noch spärliche Glossen griechischer Grammatiker. Das gesammte Material hat Kretschmer, Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache, 1896, S. 289 f., systematisch durchgearbeitet.

Verhältnismäßig am besten sind wir über das Lykische unterrichtet. Die Luka kommen unter den Bundesgenossen der Chattifürsten vor. In einem der Amarnabriefe werden sie als Seeräuber auf Alašia (Kypros, § 50) erwähnt. Nach Herodot VII, 92 hießen die Lyker ursprünglich *Τερμίλαι* (lyk. Trm̃mili). Mit der Entzifferung der lykischen Inschriften — Grabinschriften — haben sich Moriz Schmidt, Lassen, Fr. Müller, Deecke, Bugge beschäftigt, sie halten das Lykische für eine indogermanische Sprache. Die Ausdrücke für die Verwandtschaftsverhältnisse *tidäimi* Sohn, *kbatro* Tochter, *tohäs* Neffe, ferner *lada* Frau stehen singulär da.

Das Karische kennen wir aus Inschriften, die man auf ägyptischem Boden, so in Abusimbel (auf dem Schenkel eines der großen Kolosse Ramses II., wo sich auch die älteste, sicher datierbare griechische Inschrift aus Psametik II. Zeit findet, in Abydos, Memphis, Bubastis. Es haben sich auch drei Bilingue in karischer und hieroglyphischer Schrift gefunden, eine auf der Basis einer Statuette der Göttin Neith (jetzt in Berlin), eine auf einer Ichneumonstatuette (in Gize) und eine auf der Basis einer Bronzestatuette eines Apis (in Gize) erhalten, doch lässt sich mit denselben vorläufig nicht viel anfangen. Eine Zusammenstellung der bis dahin bekannten karischen Inschriften gab Sayce, Transactions IX (1893), S. 123 f.

Von den Lydern hat sich keine zusammenhängende Inschrift bisher nachweisen lassen. Früher hat man oft die Lyder für Semiten gehalten. Das Epos kennt in der Gegend, wo später die Lyder erwähnt werden, die *Μήονες*, *Μαίονες*.

Das Mysische wird von Xanthos bei Strabo 572 für eine Mischsprache erklärt. Nach Herodot I, 171 waren Lyder, Karer, Myser verwandt und nahmen am Cult des Zeus Karios in Mylasa theil.

Die Pisider und Lykaonier tauchen erst bei Xenophon auf. Die Bildung des Namens *Λυκαονία* erinnert, wie Jensen bemerkt (Assyr. Zeitschr. VI, 68), an *Καταονία* und *Βαγαδαονία*.

Die Solymer, welche nach Strabo 630 um Termessos in der Kabalis wohnen, können als ein westlicher Stamm der Pisider angesehen werden. Im südwestlichen Lykaonien haust das Bergvolk der Isaurer. Über die Sprache dieser Stämme sind wir nur auf Vermuthungen

angewiesen. An den pisidischen Küsten haben sich griechische Colonisten, die *Pamphylier*, festgesetzt.

Kilikien wird erst in späterer Zeit vom Tauros im Norden begrenzt und zerfällt in einen westlichen bergigen *(Κιλικία Τραχεῖα)* und einen östlichen ebenen Theil *(Κιλικία Πεδιάς)*. Nach Herodot I, 72 und V, 52 reichte es in der Perserzeit über den Halys und bis zum Euphrat, das ganze spätere Kataonien umfassend. Bei Solinus 38, 1 ist eine Stelle erhalten, nach welcher Kilikien politisch gar bis nach Pelusium gereicht und Lyder, Meder, Armenier, Pamphyler, Kappadoker umfasst haben soll.

Die *Kappadoker*, für welche auch die bisher unaufgeklärte Bezeichnung *Λευκόσυροι* galt, hat man bald für Iranier, bald für Semiten gehalten. Nach Herodot (II, 104) war die Sitte der Beschneidung den Syrern, welche am Thermodon und Parthenios wohnen, sowie ihren Nachbarn, den Makronen, von den Kolchern zugekommen, welche für eine Colonie der Ägypter galten. Der Cult der Göttin Ma in Komana (die Namen *Κόμανα*, *Κονάνη*, Comama waren nach Kretschmer 399 mit den Lallnamen Mama, Nana, Mana zusammengesetzt) war den Kappadokern eigen, Strabo 575 erwähnt das Verbot, Schweinefleisch zu essen.

Seitdem sich Lagarde zuerst mit diesen kleinasiatischen Sprachen näher wissenschaftlich befasst hat, bestand die Ansicht, dass die kleinasiatischen Völker in Semiten und Indogermanen zu scheiden seien, nur darüber war Zweifel, welche von diesen Völkern den Semiten und welche den Indogermanen zuzuweisen seien. Kiepert hat zuerst ein neues Element in die Frage eingeführt, indem er die Vermuthung aussprach, dass einzelne dieser Völker den kaukasischen, beziehungsweise subkaukasischen Völkern zuzuweisen seien. Langsam hat sich die Überzeugung Bahn gebrochen, dass, von Colonien abgesehen, Semiten auf kleinasiatischem Boden nicht nachzuweisen seien. Kretschmer hat das große Verdienst, das Problem auf einer umfassenden Unterlage behandelt zu haben. Er gelangt zu dem Ergebnis, dass als indogermanisch auszuscheiden seien die Troer, Phryger, Bithyner. Von diesen sind die Troer zuerst, die Bithyner noch in hellhistorischer Zeit in ihre neue Heimat eingerückt. Diese Völker sind den Armeniern verwandt — Herodot VII, 73 sagt, dass die Armenier *ἄποικοι* der Phryger waren — und der thrakischen Gruppe der Indogermanen zuzurechnen. Für die Zeit der Einwanderung der Troer ergibt sich aus der Schichtung auf dem Hügel von Hissarlik durch Dörpfelds Untersuchungen (Troia 1893) ein Maßstab. Unter den Schichten, die diesen merkwürdigen Hügel bedecken, ist jene, die man als die mykenäische bezeichnet und auf Grund ägyptischer Funde annähernd auf die zweite Hälfte des zweiten Jahrtausends datieren kann,

erst die sechste. Tief unter derselben ist die zweite, wieder durch bedeutende Funde, vor allem einen gewaltigen Burgbau, bezeichnet, welcher durch Feuer zerstört wurde. Diese Schichte wird sonach ins dritte Jahrtausend zurückgehen. Da ein kunstgeschichtlicher Zusammenhang zwischen den einzelnen Schichten sich nachweisen lässt, so ist die Annahme naheliegend, dass man es mit einer einheitlichen Bevölkerung in diesen verschiedenen Schichten zu thun hat. Die Anwesenheit der Indogermanen auf kleinasiatischem Boden würde darnach spätestens aus dem dritten Jahrtausend datieren.

Die übrigen kleinasiatischen Sprachen, das Lydische, Karische, Lykische, sowie auch das Pisidische, Isaurische, Pamphylische sind nach Kretschmer einer Gruppe zuzuweisen, die sui generis ist. Sie zeigt den Lautwandel von *nt* in *nd*, gewisse charakteristische Suffixe und ein massenhaftes Auftreten der sogenannten Lallnamen (Baba, Papa, Tata, Dada u. s. w.). Auch das Kilikische und wahrscheinlich das Kappadokische wären, allem Anscheine nach, dieser Gruppe zuzuzählen. Bugge (Lykische Studien I, 1897) acceptiert wohl das Ergebnis Kretschmers, dass die Lyker, Lyder, Karer u. s. w. zusammengehören, sucht aber seinerseits den Beweis anzutreten, dass die Lyker Indogermanen seien, und zwar zur armenischen Gruppe gehören, wonach dann sämmtliche kleinasiatische Völker den Indogermanen zuzuzählen wären. Sollten sich die Aufstellungen von Jensen bewähren, dass die Chettiter eine ältere Stufe der indogermanischen Armenier darstellen, dann würde sich das Problem vereinfachen. Es fällt ja nicht leicht, eine große Zahl von untereinander gar nicht verwandten Völkern zwischen den Indogermanen im Norden und den Semiten im Süden anzunehmen. Man könnte höchstens vermuthen, dass man es mit Urbewohnern zu thun habe, welche durch die vordringenden Semiten und Indogermanen in die kleinasiatischen, eventuell auch in die armenischen und kaukasischen Berge getrieben wurden. Erwägungen dieser Art haben Pauli (Eine vorgriechische Inschrift von Lemnos) und Hommel veranlasst, an die Verwandtschaft aller dieser Völker von den Bewohnern Susianas angefangen bis zu den Etruskern, die nach Herodot I, 94 aus Lydien kamen, den Basken, Ligurern, Räthern zu denken. Wenn die Chettiter Indogermanen sind (Rost, Untersuchungen, 113, macht darauf aufmerksam, dass in der Zeit der Vorherrschaft der Chatti um die Wende des 15. Jahrhunderts arische Namen wie Artamanja, Šuwardâta, Ruzmanja, Teuwatti, Jašdâta, Zeridajašda in Syrien auftauchen), dann läge in ihrem Vordringen der erste nachweisbare Vorstoß der Indogermanen gegen die hamitisch-semitische Culturwelt vor.

II. THEIL.

Die Vorherrschaft Ägyptens.

Von Amôsis I. bis zum Ende der Ramessiden.

(Das neue Reich.)

I. Capitel.

Die Thetmôsiden.

§ 36. Die Quellen.

Über die Fürsten dieser Zeit haben Funde der letzten Decennien neue Aufschlüsse gebracht.

Fund von Königsmumien in Deir el-Bahari. In einem Verstecke dieser Hügelkette, zu welchem ein 12 *m* tiefer Schacht führt, wurden die Mumien von Königen der XVIII. und XIX. Dynastie und ihren Angehörigen, theils vor Dieben, theils vor wilden Thieren von den Königen der XXI. Dynastie geborgen. Außerdem wurden auch Angehörige der XXI. Dynastie hier bestattet. Um 1870 (vgl. Heuglin, Reise in Nordostafrika) wurde dieses Versteck von einem Araber aus Schech-Abd el-Qurna entdeckt und seitdem von ihm und seinen Brüdern ausgebeutet. 1881 wurde das Geheimnis an die Regierung verrathen, die Mumien durch E. Brugsch nach Cairo gebracht und ausgewickelt. Vgl. Maspero, Les momies royales de Deir el-Bahari.

Fund von Tell el-Amarna. In dieser Ruinenstätte der Residenz Amenôthes IV. fand man Ende der Achtzigerjahre über 300 Backsteine (davon jetzt 160 in Berlin, 82 im British Museum) mit Keilschrift, welche Depeschen mesopotamischer und syrischer Fürsten an Amenôthes III. (nach seinem vierten Namen Nimurija genannt, vgl. S. 23) und Amenôthes IV. (Napchurija). Eine derselben ist in der fremden Sprache des Landes Mitani verfasst. Diese Tafeln beweisen, dass in Syrien das Babylonische diplomatische Sprache war; am ägyptischen Hofe gab es

der Keilschrift kundige Schreiber. Vgl. Winckler, Keilinschriftl. Bibl. V (1896), und Ed. Meyer in Aegyptiaca, S. 62 f.

Fund von Königsmumien im Grabe Amenôthes II. Neben der Mumie Amenôthes II. wurden von Loret 1898 in einer eigenen Kammer dieses Grabes eine Reihe von Mumien von Königen und hohen Würdenträgern gefunden, so die Mumien von Thutmes IV., Amenôthes III., Chuenetn, Sety II., Siphtah, Ramses IV., V., VI. und vielleicht auch Setynacht.

§ 37. Die Erhebung Thebens.

Die Erhebung Ägyptens gegen die Hykschos geht von der Thebaïs aus. Es war, wie Manetho sagt, ein *πόλεμος μέγα καὶ πολυχρόνιος*. Von Königen aus dieser Zeit, in welche die **XVII. Dynastie** mit 43 *Ποιμένες* und ebenso vielen *Θηβαῖοι Διοσπολῖται* und 151 Jahren zu setzen ist, kennen wir mehrere des Namens Rasoknen. Einer derselben ist der Gegner eines Hykschos Apophis nach der Erzählung des Papyrus Sallier I. (S. 8). Von

Rasoknen III. Taôkn ist aus dem Funde von Deir el-Bahari die Mumie vorhanden. Sie zeigt einen nubischen Typus und schwere Verwundungen, aus denen man wohl den Schluss ziehen darf, dass Rasoknen im Kampfe gegen die Hykschos gefallen ist.

Kamôse ist uns durch den Goldschmuck seiner Frau (?) Aḥḥôtpe bekannt. Der Sarg dieser Königin, welche nach einer Stele aus Edfu noch im zehnten Jahre Amenôthes I. lebte (Recueil IX, 93 f.), sonach etwa 80 Jahre alt geworden ist, wurde mit kunstgeschichtlich wichtigem Goldschmuck, dem nur der Goldschmuck von Daschûr (S. 26) an die Seite zu stellen ist, im Sande bei Drah Abul Negga 1860, wohin er schon in alter Zeit verschleppt war, gefunden. Der Goldschmuck (darunter Dolche, Äxte, kleine Barken) nennt Kamôse und Amôsis, welche nach Maspero, wahrscheinlich Brüder und Rasoknen III. Söhne waren.

Die Abstammung dieses Geschlechtes ist unbekannt. Die Namen Amôsis, Thetmôsis weisen uns in Übereinstimmung mit den Excerpta Barbari (S. 10), welche für diese Zeit eine Potestas Hermupolitorum mit 260 Jahren verzeichnen, nach Hermupolis (Schmûn), wo Thoth und sein Kreis (Jôh ist der Mondgott) besondere Verehrung genoss. Aber auch Nubierblut floss, wie die Mumie Rasoknens mit ihrem nubischen Typus zeigt, in den Adern dieser Fürsten.

Die Residenz dieser Fürsten war Theben, welches in dieser Zeit die Hauptstadt Ägyptens und infolge der ägyptischen Eroberungen, der Welt wurde. Die Ilias preist das hunderttorige Theben (IX, 381).

Der ägyptische Name dieser am Ostufer gelegenen Stadt ist Wes(t), auch Nu(t), d. h. die Stadt, beziehungsweise Nu(t)-Amon, die Amonsstadt *Διόσπολις*, und darnach in der Bibel No (Jer. 46, 25; Ez. 30, 14 f.), beziehungsweise No-Amon (Nah. 3, 8) und bei Ašurbanipal Ni'. Von den Quartieren von Theben, die ursprünglich selbständige Ortschaften gewesen sein mögen, sind Ept-Esut (das heutige Karnak) und Opt des Südens (das heutige Luksor) wichtig. Die Todtenstadt lag am Ostufer, die Theile derselben sind mit ihren modernen Bezeichnungen in der Reihe von Nord nach Süd Drah Abul Negga und Qurna, das Assasîf, Deir el-Bahari (Kloster des Nordens, S. 62), Biban el-Moluk (mit den Gräbern der Thetmôsiden und Ramessiden), Schech Abd el-Qurna, Dêr el-Medîne, Qurnet Murrai, Medinet Abu.

Nach Baton (Frg. 1) hatte *Θῆβαι* zur Zeit seiner Blüte 400 Stadien Länge, 700.000 Einwohner. Die Verlegung des Sitzes der Regierung nach dem Delta, die Verwüstungen, welche Theben durch die Assyrer und namentlich infolge von Aufständen durch die Ptolemäer, endlich Erdbeben (unter diesen ist jenes vom Jahre 27 v. Chr. besonders hervorgehoben, S. 74) haben den gänzlichen Verfall der Stadt herbeigeführt. So konnte Strabo (816), der sie 24 v. Chr. besuchte, sagen, dass sie nur dorfweise bewohnt sei *(κωμηδόν)*. Eines von diesen Dörfern, das Kastron ϫⲏⲙⲉ (nach einigen Deir el-Medine, nach anderen Medinet Abu), hat, wie uns zahlreiche Rechtsurkunden lehren, noch im 9. Jahrhundert einige Bedeutung gehabt.

§ 38. Amôsis I. und Amenôthes I.

66. **Amôsis I.** (22), *Ἄμωσις* (25) beginnt die **XVIII. diospolitische Dynastie** mit 16 Königen und 263 Jahren. Dieselbe liegt uns in den drei stark voneinander abweichenden Redactionen des Josephos, Africanus und Eusebios vor (vgl. S. 78).

Über die erste Hälfte dieser Dynastie erfahren wir Näheres durch die Biographie des Marinecommandanten Amôsis, Sohn des Ebana, der unter Rasoknen, Amôsis, Amenôthes I., Thetmôsis I. wirkte, sowie durch diejenige eines anderen Amôsis, Sohnes des Pennucheb, der unter Amôsis I., Amenôthes I., Thetmôsis I., II., III. und unter der Königin Mokara (S. 69), deren Tochter Nofrura er erzogen hatte, lebte. Beide sind in Elkab (dem alten Nucheb, Eileithyiapolis der Griechen) bestattet.

Die Mumie des K. Amôsis ist in Deir el-Bahari gefunden worden. Bis in die Zeiten der Ramessiden wurde die Erinnerung an ihn und seine Schwester und Gemahlin Nefrtari, deren Sarg und verwesende Mumie sich auch in Deir el-Bahari gefunden haben, gepflegt. Nefrtari

wird aus mythologischen Gründen oft mit schwarzer oder blauer Hautfarbe dargestellt. Die Kinder des K. Amôsis führen ihre Namen in Cartouchen.

In den Beginn der Regierung fällt die langwierige Belagerung und endliche Erstürmung der Hykschosfestung Hatwar (Avaris). Bei den Kämpfen um Avaris, am Canal (?) von Pazotku, und bei der Stadt Taḳêm zeichnete sich der Marinecommandant Amôsis aus.

Dann folgte die Belagerung von Šerḥan durch fünf Jahre. Auf dem Rückmarsche wurden die Mentebeduinen des Sinai gezüchtigt.

Die Stadt wird im Buche Josua 19, 6 als im Gebiete des Stammes Simeon gelegen erwähnt, sie lag südlich von Lakisch und muss in dieser Zeit, wie uns der Anfang der Annalen Thetmôsis III. zeigt, eine bedeutende Rolle gespielt haben.

Zug gegen die Bergvölker Nubiens.

Dann scheinen innere Unruhen ausgebrochen zu sein. Aatu („die Pest", wohl ein Schimpfname des Führers der Bewegung), der in Oberägypten gefährlich wurde, ward bei dem sonst unbekannten Orte Tenttoâ, welcher vielfach in Nubien gesucht wird, bezwungen. Später wurde die Empörung eines gewissen Tetyan niedergeschlagen.

Im Jahre 22 wurden nach einer Inschrift der Steinbrüche von Tura (östlich von Memphis) Kalksteine für den Bau der Tempel, vor allem des Ptah in Memphis, des Amon in Theben gebrochen. Bei den Arbeiten wurden Fenchu verwendet.

In den Fenchu, deren Name soviel als Kriegsgefangene bedeutet, welche auch bei dem Zuge Šešonks nach Palästina erwähnt werden (§ 65), hat man die Phoiniker erkennen wollen.

Vor *Ἀμενωφθίς* schieben die Tomoi einen K. *Χέβρων* (13) ein, in welchem man den vierten Namen Thetmôsis I., beziehungsweise II. erkennen möchte. Auffallend wäre es, dass hier einmal statt des fünften Namens der vierte gegeben sein sollte.

67. **Amenôthes I.** (10), *Ἀμενωφθίς* (20). Seine Mumie, von Guirlanden bedeckt, wurde in Deir el-Bahari gefunden und ist noch nicht ausgewickelt. Seine Schwester und Gemahlin war Ahhotpe II. Sein vierter Name Zosrkara kommt im Kalender der Rückseite des Papyrus Ebers vor. Das neunte Jahr Amenôthes fällt darnach in die Tetraëteris 1550 bis 1547 v. Chr. (S. 7).

Von seinen Feldzügen ist einer gegen Kuš, ein anderer gegen die libyschen Amukehak bekannt. Mit dem Feldzuge gegen Kuš hängt wohl die Einsetzung eines „Königssohnes von Kuš", mit welchem Amte verdiente Beamte betraut wurden, zusammen. Der erste bekannte Königssohn von Kuš ist Thuro, welcher beim Regierungsantritte Thetmôsis I. bereits das Amt innehatte.

Ein Denkmal der hiesigen ägyptischen Sammlung, ein Widderkopf — in der äthiopischen Kunst kommt dieses Motiv oft vor — nennt K. Amenôthes und das äthiopische Land Kair (Recueil IX, 50).

§ 39. Thetmôsis I. bis Thetmôsis III.

68. **Thetmôsis I.** (9). Seine Mumie ward in Deir el-Bahari gefunden. Er war der Sohn einer Nebenfrau Amenôthes I., der Snysenb, wie aus dem Sendschreiben an den Königssohn von Kuš, Thuro, hervorgeht, in welchem er seinen Regierungsantritt am 21. Phamenoth und seine Titulaturen anzeigt (Äg. Zeitschr. 29, 117). Vornehmerer Abstammung war sonach seine Schwester und Gemahlin Ahmôse, die Tochter Amenôthes I. und Ahhotpe II. Die Tomoi lassen darum auf *Ἀμενωφθίς* dessen Schwester (sic!) *Ἀμεσσίς* (22) und auf diese gleich *Μισάφρις* (Thetmôsis III.) folgen.

Gegen Nubien zog Thetmôsis wiederholt, wie die Inschriften von Tangur und Tombos (bei dem dritten Katarakt) aus seinem zweiten Jahre, die Inschriften von Sehel und Assuan aus seinem dritten Jahre lehren.

Über Rothennu zog Thetmôsis nach Naharan und errichtete am Euphrat eine Siegesstele, welche noch zu Zeiten Thetmôsis III. zu sehen war (S. 70). Die Anreihung und Verwandtschaftsverhältnisse der Nachfolger Thetmôsis I. bleiben zweifelhaft.

Die Biographien, zu welchen noch jene des Vorstehers der Scheunen Amons, Enne (Recueil XII, 105 f.), der unter Amenôthes I., Thetmôsis I., II., III. lebte, nachzutragen ist, geben uns die Reihenfolge Thetmôsis I., II., III. und nennen außerdem neben dem letztgenannten die Königin Hatšopsut, die uns aus zahlreichen Denkmälern bekannt ist. Dieselbe Reihe geben auch die Königslisten, nur dass sie die Regierung der Hatšopsut einfach übergehen. Die Namensschilder dieser Königin haben mannigfache Verwüstungen erfahren, sie werden entweder getilgt oder durch jene der Könige Thetmôsis I., II., III. ersetzt; manchmal werden neben den Namensschildern auch die Darstellungen der Königin getilgt und durch Opfertische ersetzt.

Wir wissen, dass Hatšopsut die Tochter Thetmôsis I. war, dass Thetmôsis II. seiner Mutter, der Königin Mutnofrt, eine jetzt in Gize aufbewahrte Statue gewidmet hat, ferner dass Thetmôsis III. der Sohn der Nebenfrau Isis war. Dagegen ist es zweifelhaft, in welchem Verhältnis Thetmôsis III. zu Thetmôsis II. steht. Auf der Statue des Enebni im British Museum heißt er der Bruder der Hatšopsut, dagegen ist eine Statue Thetmôsis II. erhalten, welche seinem „Vater" von Thetmôsis III. gestiftet wurde, und in der Biographie des Enna setzt sich Thetmôsis III. nach dem Tode Thetmôsis II. auf den Thron seines Vaters. So hat man Thetmôsis III. bald für den Bruder, bald für den Sohn Thetmôsis II. gehalten. Für die Annahme, dass Hatšopsut die Gemahlin Thetmôsis II. gewesen

sei, ist ein Beweis bisher nicht erbracht. Eine Inschrift von Wadi Maghara (S. 19) aus dem 16. Jahre der Hatšopsut und Thetmôsis III. bezeugt eine gemeinsame Regierung dieser Fürsten. Erst vom 22. Jahre Thetmôsis III. datieren seine großen Züge nach Asien. Man hat sich diese Erscheinung so zurechtgelegt, dass Thetmôsis bei seiner Thronbesteigung sehr jung gewesen sei und Hatšopsut für ihn die Regierung geführt habe. Auffallend war es, daneben Datierungen aus dem zweiten und fünften Jahre Thetmôsis III. zu finden, in denen Hatšopsut nicht genannt war.

Eine von den bisherigen Aufstellungen ganz abweichende Darstellung hat Sethe, Untersuchungen zur Geschichte Ägyptens, I, entwickelt und gegen Naville, der die ältere Theorie vertritt (Äg. Zeitschr. 35, 30 f.), vertheidigt (a. a. O. 36, 1 f.). Sethe geht davon aus, dass die Ersetzungen der Cartouchen der Hatšopsut durch jene Thetmôsis I. und II. nicht etwa in der Zeit Thetmôsis III. oder, wie Naville vermuthet, etwa in der Zeit der Ramessiden vorgenommen wurden, sondern von den betreffenden Königen selbst. Da sich nun in demselben Saale die ursprüngliche Cartouche Thetmôsis III. neben der Cartouche Thetmôsis II., welche an die Stelle des Namensschildes der Hatšopsut gesetzt war, findet, so musste darnach Thetmôsis III. mit Hatšopsut vor Thetmôsis II. regiert haben. Ferner hat Sethe auf eine ganz singulär dastehende Darstellung aus dem Tempel von Deir el-Bahari, in welcher in einer Procession vor einem Könige, dessen Name nicht erhalten ist (Naville meint, dass es Thetmôsis II. sei, Sethe hatte an Thetmôsis III. gedacht), ein behelmter Mann erscheint, neben welchem die Cartouche Thetmôsis I. stand. Da die Vermuthung Mariettes, dass man es mit einer Statue zu thun habe, ausgeschlossen ist, so meint Sethe, dass hier der „Exkönig“ Thetmôsis I. dargestellt ist. Er weist auch auf die Inschrift des Penaati hin (die Abschrift derselben ist freilich nicht über allen Zweifel erhaben), in welcher von den Königen Amenôthes I., Thetmôsis I. und Thetmôsis II., die nebeneinander genannt werden, nur der erstere als verstorben bezeichnet wird. So gelangt Sethe zu einem sehr complicierten System, wonach nach dem Rücktritte Thetmôsis I. Thetmôsis III., welcher auf Verlangen Thetmôsis I. die Hatšopsut heiraten musste, zuerst allein, dann mit Hatšopsut regierte. Dann ward Hatšopsut bei Seite geschoben, bald darauf aber Thetmôsis II. seinem Bruder entgegengestellt, und schließlich hat Thetmôsis I. nochmals die Zügel der Regierung in die Hand genommen. Dann starben Thetmôsis I. und II. rasch aufeinander, Thetmôsis III. nahm die Hatšopsut wieder in Gnaden auf; erst als diese gestorben war, war er Alleinherrscher. Diese Thronwirren hatten die ersten 21 Jahre seiner Regierung ausgefüllt, nun wandte er sich, etwa 50jährig, zu seinen asiatischen Feldzügen und musste, da er 54 Jahre regierte, über 80 Jahre alt geworden sein.

69. **Thetmôsis II.** (2), nach dem Aussehen seiner in Deir el-Bahari gefundenen Mumie ist er etwa 30jährig an einer ansteckenden Krankheit gestorben. Er war unbeschnitten. Nach der allgemeinen Annahme war er mit Hatšopsut, der Tochter Thetmôsis I., vermählt.

Er unternahm einen Zug nach Nubien, von welchem auch eine Inschrift in Assuan meldet, er bezwang auch die Schôsbeduinen.

70. **Thetmôsis III.** (54*), seine Mumie, in alter Zeit in Stücke zerbrochen, ward in Deir el-Bahari gefunden.

Es scheint am wahrscheinlichsten, dass Thetmôsis III. infolge des vorzeitigen Todes seines Vaters (?) als Kind zur Regierung gekommen ist; so war es seiner ehrgeizigen und begabten Tante (?) **Mokara Hatšopsut** (16) möglich, vielleicht eben nach dem fünften Jahre Thetmôsis III. sich als König anerkennen zu lassen. In einer Inschrift des von ihr angelegten herrlichen Terrassentempels von Deir el-Bahari behauptet sie, schon von ihrem Vater Thetmôsis I. die Anwartschaft auf die Krone erhalten zu haben. Sie lässt sich als Mann darstellen. Jedenfalls war sie seit den letzten Jahren Thetmôsis I. bis tief in die Regierungszeit Thetmôsis III. maßgebend. Hatšopsut sendete in ihrem neunten Jahre eine Expedition von fünf Schiffen nach Pwent unter Führung des Hofbeamten Nuḥse. Auf den Wänden des Tempels von Deir el-Bahari sind die Schicksale dieser Expedition, vor allem die Verhandlungen der Ägypter mit dem Fürsten von Pwent, Parohu, und seiner Frau Aty, sowie die Übernahme der Producte des Landes (S. 29) dargestellt. Der Baumeister der Königin war der Vorsteher der Kornspeicher Amons, Senmut, von dem im Berliner Museum eine Statue erhalten ist. In ihrem 16. Jahre wurden zwei Obelisken für den Tempel des Amon in Karnak, an denen sieben Monate gearbeitet wurde, aufgestellt, der eine derselben ist umgestürzt und gebrochen, der andere, nicht ganz 30 *m* hoch (er ist 374.000 *kg* schwer), ist der höchste der jetzt auf ägyptischem Boden stehenden Obelisken.

Erst in seinem 21. Jahre finden wir Thetmôsis III. als Alleinherrscher. Auch die Tomoi unterscheiden die gemeinsame von der Alleinregierung. Sie geben einen *Μήφρης* (13) und einen *Μισφραγμούθωσις* (26). Über die Feldzüge Thetmôsis' berichten seine leider sehr verwüsteten Annalen, in der Nähe des Allerheiligsten des Amonstempels in Karnak angebracht, ein Stück derselben ist jetzt im Louvre, die sogenannte statistische Tafel (v. Bissing, Die statistische Tafel von Karnak). Die sehr unvollständigen Annalen werden ergänzt durch die Biographie des Feldhauptmannes Amenemhib, welcher unter Amenôthes II. gestorben ist, sein Grab ist in Schech Abd el-Qurna. Pyloneninschriften geben uns in mehreren Redactionen Verzeichnisse der unterworfenen Städte des Südens und Nordens.

Jahr 22, I. Zug. Thetmôsis verlässt Zaru, die Grenzfeste Ägyptens, Ende Pharmuti, feiert den Tag seiner Krönung, den 4. Pachons, mit welchem nach damaliger Sitte ein neues, das 23. Jahr, begann, in Gaza. In Jehem wird Kriegsrath gehalten. Auf dem gefährlichen Wege über Aluna wird der König von Kadeš, dem die Völker bis Naharan

hin folgten, am 21. Pachons, einem Neumondtage, bei Megiddo angegriffen und besiegt. Megiddo wurde erobert. Der Siegesbericht wurde auf einer für das Amonsheiligthum in Theben bestimmten Rolle aufgezeichnet. Die Verbündeten verloren 83 Todte, 340 Gefangene, 924 Streitwagen. Reiche Beute an Producten der Kunstfertigkeit der Choriter (S. 52), an Getreide, Sclaven wurde von den Ägyptern gemacht.

Jahr 24, II. Zug. Tribut von Assur (darunter Lapislazuli aus Babel) und dem Rothennulande.

Jahr 25, [III. Zug]. Aus dem Rothennulande werden seltene Pflanzen nach Theben gebracht, wo sie auf den Wänden des Amonstempels dargestellt sind.

In diese Zeit gehören die Feldzüge Amenemhibs in Negeb, im Lande des Berges des Wanbaumes, westlich von Aleppo, und im Gebiete von Karchemisch.

Jahr 29, V. Zug. Thetmôsis zieht nach Zahi. Tunep und Arados werden gezüchtigt. Hieher gehört wohl auch die von Amenemhib berichtete Einnahme von Senzar.

Jahr 30, VI. Zug. Thetmôsis zieht nach dem Rothennuland, dann gegen Kadeš, Simyra. Die Kinder und Brüder der Fürsten der Rothennu kommen als Geiseln nach Ägypten. Amenemhib erwähnt die Einnahme von Kadeš.

Jahr 31, [VII. Zug]. Die Stadt Enrothu am Z(e)rnawasser (?) wird geplündert. Tribut der Rothennu. Das (afrikanische) Volk der Genubte bringt Harze, Nuḥsesclaven (S. 29), Vieh, Elephantenzähne, Ebenholz zum Geschenke, die nubischen Wawat zinsen Vieh.

Jahr 33, [VIII. Zug]. Thetmôsis zieht nach Zahi, dann nach Naharan. Bei der Stadt Ny (etwa nördlich vom späteren Thapsakos gelegen) wird neben der Stele Thetmôsis I. eine neue Siegesstele zur Erinnerung an die Erweiterung der Grenze aufgerichtet. Amenmhib erzählt, dass Thetmôsis in der Gegend von Ny 120 Elephanten jagte. Die Fürsten von Romnen (des Libanon?) bringen seltene Vögelarten, der Fürst von Sangar zinst Lapislazuli aus Babel. Tribut des großen Chattilandes von Pwent und [Wawat].

Jahr 34, [IX. Zug]. Thetmôsis zieht nach Zahi, dann ins Gebiet von Eneugas. Die Rothennu, Asy (Kypros, § 50), das schlechte Land Kuš, Wawat zinsen. Schiffe der Kafte (S. 52) und von Byblos bringen große Hölzer nach Ägypten.

Jahr 35, X. Zug. Thetmôsis zieht nach Zahi. Bei der Stadt Eroena wird der König von Naharan besiegt.

Jahr 38, XIII. Zug. Verwüstung des Gebietes von Eneugas, Tribut des Landes Zahi (darunter Weihrauch), des Königs von Asy, des Königs von Erorech, des Landes Pwent, des Landes Wawat.

Jahr 39, XIV. Zug. Thetmôsis zieht nach dem Rothennuland gegen die Schôsbeduinen.

[Jahr 40?]. Tribut von Asy, Kuš, Wawat.

[Jahr 41?]. Tribut der Rothennu und des großen Chattilandes.

[Jahr 42?]. Verwüstung der Städte ʿArkatu, Tunep, Eroberung von Städten auf dem Gebiete von Kadeš. Bei diesen Kämpfen hielt Amenemhib die durch eine Kriegslist des Königs von Kadeš herbeigeführte Verwirrung des ägyptischen Heeres auf (Äg. Zeitschr. 31, 62). Tribut von Kuš und Wawat.

Jahr 47. Aufstellung einer Stele in Heliopolis.

Jahr 50. Zug nach Äthiopien, Arbeiten an den Katarakten (Recueil XIII, 203).

Jahr 54. 30. Phamenoth Todestag Thetmôsis III.

Ein Siegeshymnus nennt auch das Land Mithan, sowie die Inseln des Meeres als unterworfen. Einen Gouverneur der syrischen Provinzen, Thuty, erwähnen die Inschriften, er ist der Held eines historischen Romanes, der die Einnahme von Joppe in einer Weise schildert, die an die Geschichte des Ali Baba aus tausend und einer Nacht erinnert (S. 8).

Thetmôsis hat viel gebaut, vor allem am Amonsheiligthume in Karnak, und gegen Ende seiner Regierung in Nubien, wo er seinem Vorgänger Wesertesen III. göttliche Verehrung zollte. Zahlreiche Obelisken Thetmôsis' sind bekannt, auf ihn geht auch der größte der erhaltenen zurück, er ist 32 *m* hoch und steht vor dem Lateran in Rom; jene, die er vor dem Tempel von Deir el-Bahari aufstellen ließ, sollen 108 Ellen hoch gewesen sein. Petrie vermuthet, dass einer derselben in dem Obelisken von Constantinopel vorliegt, von dem der untere Theil fehlt. Plinius, H. N. XXXVI, 69, sagt: alii duo sunt (obelisci) Alexandriae ad portum in Caesaris templo, quos excidit Mesphres rex quadragenum binum cubitorum, er meint die sogenannten Nadeln der Kleopatra, von denen jetzt eine in London, die andere in New-York steht. Auch im Delta, wo schon Hatšopsut angefangen, die Spuren der Verwüstungen durch die Hykschos zu tilgen, finden sich Zeugen der Bauthätigkeit Thetmôsis. Aus seiner Zeit stammen die zwei ältesten datierten Glasgefäße. Die schönste seiner Statuen aus Diorit findet sich im Turiner Museum.

Sein Felsengrab ist das älteste der bisher bekannten Gräber des öden Wüstenthales Biban el-Moluk. Von seinen Vorgängern nimmt man an, dass sie wie die thebanischen Fürsten des mittleren Reiches in kleinen Pyramiden, etwa bei dem heutigen Drah Abu'l Negga bestattet wurden.

Das Grab, welches ich bald nach seiner Erschließung durch Loret Februar 1898 besichtigen konnte, liegt nicht weit von jenem Ramses III. Der Corridor, der zu dem ersten Saale führte, wird plötzlich von einem etwa 6 *m* tiefen, 5 *m* breiten Brunnen unterbrochen, welcher Plünderer des Grabes abzuhalten bestimmt war. Die Decke des ersten Saales wird von zwei Pfeilern getragen, an den Wänden liest man die Namen von gegen 800 Todtengottheiten; eine Treppe führt zu einem zweiten Saale, welcher die ovale Form einer Cartouche hat, dessen Wände das älteste Exemplar des „Buches von dem, was in der Unterwelt ist“, einer funerären, in Theben äußerst beliebten Composition geben. Im rückwärtigen Theile des Saales ist der Sarkophag aus rothem Sandstein auf einem Postamente aus Alabaster, der Deckel liegt daneben, während die Mumie schon in alter Zeit in das Versteck von Deir el-Bahari verschleppt wurde.

In Biban el-Moluk findet sich die übrigens noch nicht vollständige Reihe der Gräber der Nachfolger Thetmôsis III. bis zum Ausgange der Ramessiden. Unter diesen sind die Gräber Sety I. (§ 42) und Ramses III. (§ 46) die größten.

Die Zeitgenossen der Thetmôsiden sind in Schech Abd el-Qurna bestattet. Diese Gräber bestehen meist aus zwei Kammern, von denen die erste Darstellungen aus dem täglichen Leben und auch (auf einer Stele an der Schmalwand links vom Eingange) biographische Nachrichten enthielt, die zweite dagegen die Begräbnisfeierlichkeiten vorführte.

Unter den hier bestatteten Zeitgenossen Thetmôsis III. sind neben Enne und Amenmhib noch Rechmare und Zanne zu nennen, auch Würdenträger, deren Amtssitz außerhalb Thebens lag, wie Nomarchen von This, Vorsteher des Piam (S. 26) wurden hier begraben.

§ 40. Amenôthes II. bis Amenôthes III.

Thetmôsis scheint ganz am Schlusse seiner Regierung seinen und der Mrytra, der Tochter der Hatšopsut Sohn, zum Mitregenten angenommen zu haben, der ihm bald darauf als

71. **Amenôthes II.** (26) folgte. Amenôthes' Grab wurde 1898 neben dem Grabe Thetmôsis III. gefunden, in demselben fand man den Panzer des Königs und außerdem in einer Kammer eine Reihe von Pharaonenmumien (S. 65).

Über einen syrischen Feldzug nach Galiläa, Überschreitung des Orontes, Kämpfen in Naharan, Eroberung der Stadt Ny, reiche Beute meldet eine sehr verwüstete Stele in Karnak.

In der Inschrift von Amada (in Nubien), welche sich auf die Erneuerung des von Thetmôsis III. gegründeten Tempels bezieht, wird erwähnt, dass Amenôthes mit der Streitkeule sieben Könige des Landes Thechis, wahrscheinlich in Naharan gelegen, getödtet habe. Sechs der Leichname wurden an der Mauer von Theben und einer an der Mauer von Napata zum ewigen Angedenken an die Siege Pharaos aufgeknüpft.

In einem Grabe von Schech Abd el-Qurna werden als unterworfen aufgezählt die Bewohner der Oasen, die Schôsbeduinen, die Thôn (Libyer), die Nubier, die Beduinen des Sinai, das Land Naharan, die Kafte und Mannus (welches auch sonst mit Kefte zusammen genannt wird und schon von Ebers mit Mallos in Kilikien zusammengestellt wurde), das obere Rothennu.

In den manethonischen Tomoi fehlt Amenôthes, sie lassen auf *Μισφραγμούθωσις* unmittelbar einen *Τούθμωσις* folgen.

72. **Thetmôsis IV.** (8), *Τούθμωσις* (9). Seine Mumie ward im Grabe Amenôthes II. gefunden. In seinem ersten Jahre, als er auf der Jagd in der Nähe des Sphinx weilte, erschien ihm Gott Harmachis im Traume und forderte ihn auf, das Denkmal zu restaurieren. Eine Stele an dem Sphinx meldet die Restauration.

Er kämpfte gegen die Chatti. Inschriften aus Konosso aus dem siebenten und achten Jahre melden die Züchtigung der nubischen Stämme.

Er war mit der Tochter des Artatama, Fürsten von Mitani, vermählt, welche in Ägypten den Namen Mutmwa erhielt. Er ist es wohl, der mit dem Könige von Kardunias̆ Karaindas̆ (§ 47) in freundschaftliche Beziehungen trat.

73. **Amenôthes III.** (36), *Ἀμένωφις* (31), Nimurija (Amarnatafeln) war der Sohn der Mutmwa. Sein Grab war in Biban el-Moluk, seine Mumie wurde im Grabe Amenôthes II. gefunden. Sein Krönungstag war der 13. Epiphi.

Ungewöhnlich große Scarabäen haben wichtige Vorkommnisse seiner Regierung verzeichnet, so die Vermählung mit seiner Lieblingsgemahlin, der Thy — die Namen ihrer Eltern, Yuaa und Thuaa, sind ägyptisch, nicht semitisch — sowie die Vermählung mit einer Prinzessin von Mitani-Naharan der Giluchipa, der Tochter des S̆utarna, von welcher auch die Tafeln von Amarna melden. Amenôthes war ein großer Freund der Jagd, Scarabäen berichten, dass er bis zu seinem zehnten Regierungsjahre 102 Löwen gejagt habe.

Eine Inschrift in Konosso berichtet von einem Feldzuge nach Äthiopien im fünften Jahre. Der Erinnerung an die nubischen Siege war der Tempel von Soleb geweiht. Von weiteren Bauten Amenôthes sind der Tempel von Luxor (190 *m* lang, bis zu 55 *m* breit, in dem sogenannten Geburtssaale ist die Geburt des Königs dargestellt, als dessen Vater Gott Amon erscheint, welcher der Königin-Mutter Mutmwa im Traume erscheint), dann ein kleiner zierlicher Tempel auf Elephantine, welcher, bald nachdem er von den Gelehrten der französischen Expedition ab-

gezeichnet wurde, 1822 in den Kalkofen gewandert ist, endlich der Todtentempel, das Memnonion des K. Amenôthes in dem westlichen Theben, von dem ausser den Memnonskolossen nur spärliche Reste erhalten sind, zu nennen.

Amenôthes hat vor diesem Tempel zwei sitzende Kolosse aus rothbraunem Quarzconglomerate von dem Gebel Ahmar bei Cairo, welche ursprünglich über 20 *m* hoch waren, aufstellen lassen. Die Beine des nördlichen sind mit griechischen und lateinischen Inschriften bedeckt. Strabo, der mit Älius Gallus in Theben war, ist der erste, der davon spricht, dass dieser Koloss in der Morgenfrühe klagende Töne vernehmen ließ, es war infolge eines Erdbebens — wahrscheinlich 27 v. Chr. — der Oberkörper zu Boden gestürzt. Man meinte, es sei Memnon, der die Mutter Eos begrüßte. Auch die Tomoi erwähnen die Gleichsetzung des K. *Ἀμένωφις* mit Memnon. Hadrian hat auch die Stimme Memnons vernommen, wie die Dichterin Balbilla aus seinem Gefolge meldet. Septimius Severus ließ das Denkmal restaurieren, seitdem schweigt dasselbe. Die Besucher nennen auch die richtigen Namen des Erbauers *Φαμενώϑ*, *Φαμένωφ* (so auch Pausanias I, 42, 2). Die Tomoi erwähnen die Gleichsetzung des K. *Ἀμένωφις* mit Memnon. Dass der unten zu nennende Amenôthes, Sohn des Hapu, der Erbauer dieser Kolosse gewesen sei, lässt sich nicht erweisen.

Amenôthes stand mit dem Könige von Karduniaš, KadašmanBel, in Verbindung. In Mitani ward nach dem Tode Šutarnas sein Sohn Artašumara König, und als dieser von Pirḫi ermordet ward, sein Bruder Dušrata, von welchem Briefe an Nimurija erhalten sind. Dies fand gegen Ende der Regierung Amenôthes III. statt, spätestens in seinem 36. Jahre vermählte sich Amenôthes mit einer von Dušrata gesandten Prinzessin Taduchipa.

Unter den Zeitgenossen Amenôthes sind hervorzuheben der Vorsteher der Scheunen des Süd- und Nordlandes Chamha (etwa *Χαμης*), dessen Grab in Schech Abd el-Qurna lag, und der Oberbaumeister Amenôthes, Sohn des Hapu, von dem eine Statue mit einer längeren Inschrift, sowie andere Denkmäler erhalten sind.

In der Überlieferung der späteren Zeit hat sich dieser Amenôthes eines stets steigenden Ansehens erfreut, derart, dass er in der Ptolemäerzeit (vgl. Sethe, Aegyptiaca, S. 107 f.) zu einem Gotte erhoben und neben Imhotpe, der wahrscheinlich ein ähnliches Schicksal erfahren hatte (S. 8), dargestellt wurde (so in den Tempeln von Deir el-Bahari, Medinet Habu, Deir el-Medine). Auf ihn beziehen sich die Unterweisungen des Amenôtes (*Ἀμενώτου ὑποϑῆκαι*), welche Wilcken (Aegyptiaca 142 f.) auf einer Kalksteinscherbe aus Deir el-Bahari nachgewiesen hat. Aussprüche, in der griechischen Überlieferung den „sieben Weisen“ zugeschrieben, werden hier auf unseren Amenôtes zurückgeführt. Er ist, wie schon Erman (Äg. Zeitschr. 15, 147) bemerkt hat, mit dem von Manetho erwähnten *Ἀμένωφις* (*πατρὸς δὲ Πάπιος ὄντι, ϑείας δὲ δοκοῦντι μετεσχηκέναι φύσεως κατά τε σοφίαν καὶ πρόγνωσιν τῶν ἐσομένων* Josephos, Contra Apionem I, 26) identisch.

§ 48. Amenôthes IV. bis Harmaïs.

Amenôthes IV. (17), Ὦρος (37), Napchurija (Amarnatafeln).

Am Anfange seiner Regierung scheint seine Mutter Ty eine Art vormundschaftliche Regierung geführt zu haben, Briefe von Dušrata sind an sie gerichtet. Sie wird noch im zwölften Jahre Amenôthes IV. erwähnt.

Dušrata bezeichnet Napchurija als seinen Schwiegersohn und sendet ihm Grüße für die Taduchipa, die am Schlusse der Regierung Amenôthes III. nach Ägypten gesandt wurde und die wir nun als Frau des Napchurija finden. Nach dem Muster der Mutmwa wird man sie mit der aus den ägyptischen Inschriften bekannten Frau Amenôthes IV., der Nefertete, zusammenzustellen haben. Amenôthes hatte von ihr sechs Töchter, keinen Sohn.

Burnaburiaš, König von Karduniaš, Sohn des Kurigalzu, ist mit Amenôthes verbündet. Auch Ašuruballit, König von Assyrien, wirbt um seine Freundschaft, er erinnert daran, dass sein Vater Ašurnadinachi 20 Talente Gold aus Ägypten erhalten hatte. Als Gegengeschenk sendet er Rosse und Lapis lazuli.

Schwer ist es, in die Briefe der syrischen Vasallen, welche allgemein an den König Ägyptens gerichtet sind, Ordnung zu bringen.

Aus gelegentlichen Äußerungen ersehen wir, dass die Chatti im nördlichen Syrien im steten Vordringen begriffen sind. Sie haben bereits das Gebiet Amki (später Unki, § 77) erobert. Auch ein Chattifürst, Šubbiluliuma, ein Zeitgenosse eines ägyptischen K. Ḫuria, scheint erwähnt zu sein; es läge dann hier wohl jener Sapalel aus dem Vertrage Ramses II. mit Chattisar vor (Äg. Zeitschr. 35, 141). Der Fürst von Nuḫašši (Eneugasa, das Hinterland von Simyra), Rammannirari, dessen Großvater von Thetmôsis III. eingesetzt war, wird von den Chatti bedrängt. Abdašrat und sein Sohn Aziru, der Fürst von Amurri (das Hinterland von Byblos) greifen, wie es scheint, im Einverständnis mit den Chatti gewaltig um sich. Aziru, der auch die Beduinen Syriens, die Suti, heranzieht, erobert Simyra, Ullaza, Ny am Euphrat und Tunip und plündert mit den Chatti das Reich des Akizzi von Qatna. Zahlreich sind die Briefe von Ribaddi aus Gebal (Byblos), der von Bedrängung durch Abdašrat, beziehungsweise Aziru, dann Japaaddi, Zimrida von Sidon und die Ḫabiri berichtet. Sumur und Berytos sind bereits erobert, auch Gebal wird bedroht. Ribaddi muss nach Berytos flüchten. Aus Berytos schreiben Rabimur (Ribaddis Bruder) und (ein Ägypter) Amunira. Zimrida von Sidon klagt über Einfälle der Ḫabiri. Abimilki von Tyros beschwert sich über Zimrida von Sidon. Sieben Briefe liegen uns von Abdichiba von Jerusalem vor, er verdankt seine Einsetzung Pharaos, bedauert, dass die ägyptischen Besatzungen unter Janchamu aus Jerusalem gezogen wurden, er wird von Gezer, Askalon, Lakiš und vor allem den Habiri, die wir in dieser Zeit an verschiedenen Punkten Syriens

auftauchen sehen, bedrängt. Im südlichen Syrien kämpfen Arzawija von Ruchizi und Biridašja (vielleicht identisch mit Biridija von Megiddo) gegen Namjawaze, der sich in der Stadt Kumidi (nach Guthe Kâmid el-Loz nördlich vom Hermon) hält. Auch von Japachi von Gezer, Jitia von Askalon, Zimrida und Jabniel von Lakiš liegen Briefe vor (vgl. Meyer in Aegyptiaca 62 f.).

Im Innern ist die Regierung Amenôthes IV. durch religiöse Neuerungen bezeichnet, welche gegen den damals in Ägypten dominierenden Cult des Amon und die mächtige Priesterschaft desselben in Theben gerichtet waren und dabei einen monotheistischen Zug nicht verkennen lassen. Amenôthes bewegt sich am Anfange seiner Regierung in den Bahnen seiner Vorgänger, baute in Theben, verehrte Amon und Ra-Harmachis. In seinem sechsten Jahre gründet er südlich von Hermupolis am östlichen Nilufer die Stadt Pi-Chunetn (das Haus des Chunetn, jetzt Tell el-Amarna), von 14 Stelen umgrenzt, und legte sich den Namen Chunetn bei, d. h. des Geistes (Chu), der in der Sonnenscheibe (Etn) ist (vgl. Krall, Tacitus und der Orient, I, 42). Er lässt seine Namen von einem doppelten Cartouchenring umgeben. Der Amonscult wird verfolgt, der Name Amon auf den Denkmälern im ganzen Lande ausgemeißelt. Der Hohenpriester des Etn führt denselben Titel wie der Hohenpriester von Heliopolis. Die Vornehmen dieser Zeit sind in Tell el-Amarna bestattet. Aus den Darstellungen ihrer Gräber ersehen wir, dass damals zuerst der Ruf nach Natur erscholl, freilich muthen uns die Darstellungen des Königs selbst wie Caricaturen an. Eine zierliche Statuette des Königs im alten, thebanischen Stil ist jetzt im Louvre.

Die Hymnen an den Gott Etn, die sich in diesen Gräbern vorfinden, gehören zu den schönsten religiösen Schöpfungen der Ägypter. Sie sind von Bouriant, Mémoires de la Mission Française, I, 2 f., herausgegeben worden. Eten füllt die ganze Erde mit seiner Schönheit. Fehlt die Sonne, so ist die Erde in Finsternis nach Art der Todten, welche in ihrem Grabe ruhen, denen man ihre Sachen wegnehmen kann, auch wenn sie unter ihrem Haupte liegen, ohne dass sie es merken. Die Löwen kommen aus den Höhlen, die Schlangen beißen, Nacht ist der Himmel, die Erde ruht in Schweigen, da der sie gemacht hat, in seinem Horizonte ruht. Dann wird das Erwachen der Natur, der Menschen, Thiere, Pflanzen, Vögel, Fische geschildert. Etn belebt das Kind im Schoße der Mutter, das Küchlein im Ei, er hat die ganze Erde, die Menschen, die zahmen und die wilden Thiere nach seinem Willen geschaffen, die Bergländer von Syrien, Kuš, sowie die Niederungen Ägyptens. Verschieden wie ihre Farbe sind die Sprachen ihrer Bewohner. Etn bringt den Nil aus den Tiefen der Erde nach seinem Willen, der himmlische Nil spendet den Fremdländern Regen zur Bewässerung der Felder. Er schafft auch die Jahreszeiten. Niemand kennt ihn mit Ausnahme seines Sohnes Chunetn, der ihn im Herzen trägt.

Eine Durchforschung der Ruinen von Amarna, vor allem des Tempels des Etn und des Palastes des Königs verdanken wir Petrie (Tell

el-Amarna). Ende 1891 hat man des Amenôthes (?) unvollendetes Grab in Amarna entdeckt mit Stücken des Granitsarkophags und seiner Todtenmaske (?), sein Herzensscarabäus war schon früher in Handel gekommen. Seine Mumie soll im Grabe Amenôthes II. gefunden worden sein.

Ihn, sowie seine unmittelbaren Nachfolger ignorieren die officiellen Listen, der Überlieferung der späteren Zeit erschien er als Zauberer, der „die Götter sehen wollte“.

Manetho hat uns eine Sage von einem Nachfolger dieses K. Ὧρ mit Namen Amenôphis erhalten, dessen genaue Einreihung nicht bekannt ist, der jedoch vielfach mit Menephtah, dem Sohne Ramses II., zusammengestellt wird. Mit diesem K. Amenôphis wird von Manetho der *σοφὸς καὶ μαντικὸς ἀνὴρ* Amenôphis, Sohn des Papis, zusammengebracht, also der oben erwähnte Zeitgenosse Amenôthes III. (S. 74). Man sieht, dass hier eine jener romanhaften Erzählungen vorliegt, deren wir mehrere kennen gelernt haben (S. 8). Der Seher verkündet, der König werde die Götter schauen, wenn er das Land von den Aussätzigen reinige. Durch das Beginnen des Königs würden die Götter erzürnt werden, die verbannten Aussätzigen würden Bundesgenossen gewinnen, mit deren Hilfe sie Ägypten 13 Jahre beherrschen würden. Nachdem der Seher diese Prophezeiung schriftlich niedergelegt hatte, gab er sich den Tod. Der König verbannt die Aussätzigen in die Steinbrüche östlich vom Nil. Diese stellen als Führer den Priester *Ὀσάρσηφος* (§ 59) auf, der sich mit den vertriebenen Hykschos, die in Hierosolyma saßen, verbündet. Bei ihrem Anzuge flüchtet der König nach Äthiopien. Nach 13 Jahren kehrt er mit seinem Sohne Sethon-Rampses nach Ägypten zurück und besiegt die Aussätzigen und die Hykschos (vgl. Krall, Studien, II, 79 f.).

RaSMENCHka (2?), der Gemahl der ältesten Tochter Chunetns, soll in seines Vorgängers letzter Zeit dessen Mitregent gewesen sein.

Twetônchamon, der Gemahl der drittältesten Tochter Chunetns, wird von vielen Forschern für einen Sohn Amenôthes III. und einer Nebenfrau gehalten. Schon der Name des Königs, welcher mit dem Namen des Amon zusammengesetzt ist, zeigt, dass man in seiner Zeit wieder in die alten Bahnen einlenkte. Unter ihm ward die Stadt Pichunetn verlassen. Theben wird wieder Reichshauptstadt. Amon hat gesiegt. Aus Twetônchamons Zeit stammt das prachtvolle Grab des Hui, in welchem die Tribute der Rothennu und Kuschiten dargestellt sind. Zu seiner Zeit ward ein Apis im Sarapeum bestattet.

Ai (3) war mit der Ty, die wohl mit der Familie Chunetns verwandt war, vermählt. Er legte zuerst ein oder gar zwei (?) unvollendet gebliebene Gräber bei Pichunetn an. Sein eigentliches Grab ist in Biban el-Molûk in der Nähe jenes des K. Amenôthes III. Dort fand sich auch sein Sarkophag aus Rosengranit vor. Sein Zeitgenosse ist der Königssohn von Kusch, Pwer, der noch unter Ramses II. im Amte war.

Als Nachfolger des Ὧρος nennen die Tomoi die Könige Ἀχερρής (12), Ῥαθῶς (9), Χεβρῆς (12), Ἀχερρῆς (12), welche sich mit den monumental überlieferten befriedigend nicht identificieren lassen.

Wir lassen die Könige der XVIII. Dynastie in den Redactionen bei Josephos, Africanus und Eusebios (griechischer Text und die Varianten der armenischen Übersetzung in Klammern) folgen:

Josephos	Africanus	Eusebios
Τέθμωσις 25 J. 4 M.	Ἄμως	Ἄμωσις 25 J.
Χέβρων 13 J.	Χεβρώς 13 J.	Χέβρων 13 J.
Ἀμένωφις 20 J. 7 M.	Ἀμενωφθίς 21 J.	Ἀμμενώφις 21 J. (Amophis)
Ἀμεσσής (Schwester) 21 J. 9 M.	Ἀμενσίς 22 J.	
Μήφρης 12 J. 9 M.	Μισάφρις 13 J.	Μιφρής 12 J. (Memphres)
Μηφραμούθωσις 25 J. 10 M.	Μισφραγμούθωσις 26 J.	Μισφραγμούθωσις 26 J. (Mispharmuthosis)
Θμῶσις 9 J. 8 M.	Τούθμωσις 9 J.	Τούθμωσις 9 J.
Ἀμένωφις 30 J. 10 M.	Ἀμένωφις 31 J.	Ἀμένωφις 31 J.
Ὧρος 36 J. 5 M.	Ὧρος 37 J.	Ὧρος 36 J.
Ἀκεγχερής (Tochter) 12 J. 1 M.	Ἀχερρής 32 J.	Ἀχενχέρσης 16 J. (Achencheres)
Ῥάθωτις (Bruder) 9 J.	Ῥαθῶς 6 J.	
Ἀκεγχήρης 12 J. 5 M.	Χεβρῆς 12 J.	Ἀχερρής 8 J.
Ἀκεγχήρης ἕτερος 12 J. 3 M.	Ἀχερρῆς 12 J.	Χερρής 15 J.
Ἁρμαΐς 4 J. 1 M.	Ἀρμέσσης 5 J.	Ἅρμαις Δαναός 5 J.
	Ῥαμεσσῆς 1 J.	Ῥαμεσσῆς (Αἴγυπτος) 68 J.
	Ἀμενωφάθ 19 J.	Ἀμένωφις 40 J.

74. **Harmhib** (7), Ἁρμαΐς (5) gelangt als Gemahl (oder Sohn?) der Mutnozmit aus Chunetns Familie zum Throne. Als Privatmann legte er ein unvollendetes Grab in Sakkara an. Eine Inschrift des British Museum erwähnt sein 7. Jahr und darauf ein 21. Jahr, welches sich auf ihn beziehen, aber auch einem seiner Nachfolger, etwa Sety I. oder Ramses II. zugehören kann.

Über seine Eroberungen meldeten die sehr verwüsteten Listen unterworfener Städte seines Pylons im Amonstempel von Karnak (vgl. Recueil 17, 42 f.). Neben Alasa (Kypros), Akarit (Ugarrit in den Amarna-

tafeln), Arados, Chattiland finden wir auch Unnug, nach M. Müller (Mittheil. der Vorderasiat. Gesellsch. 1897, 3, S. 29 f.) das Land Unki der assyr. Inschriften (§ 77) und Pabuch, welches Winckler (a. a. O., S. 32 f.) mit *Βαμβύκη* zusammenstellen möchte. Auch die Fürsten von Pwent und die Haunibu (§ 89) zinsen.

Aus seiner Zeit ist eine merkwürdige Stele aus Karnak erhalten, welche sich gegen die Unterschleife in der Verwaltung kehrt, den Schuldigen sollen die Nasen abgeschnitten werden, und sie sollen nach Zalu an die unterägyptische Ostgrenze verbannt werden (Äg. Zeitschr. 26, S. 70 f.).

Harmhib schließt das Geschlecht des Amôsis ab, in einer Inschrift bezeichnet er Thetmôsis III. als den Vater seiner Väter. Ob Ramses I. mit ihm verwandt war, ist zweifelhaft. Vielfach hält man Ramses I. für einen Bruder des Harmhib. In den Tomoi ist der Übergang von der XVIII. zur XIX. Dynastie verdunkelt.

Manetho setzt in diese Zeit den Kampf der feindlichen Brüder Harmais und Sethôs, der auch Ramesses hieß. Dieser zog gegen Kypros, Phoinikien, Assyrien und Medien, während Harmais als *ἐπίτροπος* in Ägypten zurückblieb. Harmais suchte sich der Herrschaft zu bemächtigen. Sethôs kehrte, durch den *τεταγμένος ἐπὶ τῶν ἱερέων τῆς Αἰγύπτου* benachrichtigt, nach Ägypten zurück und vereitelte also die Anschläge seines Bruders. Harmais und Sethôs werden dem Danaos und Aigyptos der griechischen Sage gleichgesetzt.

II. Capitel.

Die Ramessiden.

§ 42. Ramses I. und Sety I.

75. **Ramses I.** (2) wurde in Biban el-Moluk begraben. In seinem zweiten Jahre nahm er seinen Sohn

Sety I. (9), *Σέθως* (51 bei Africanus, 55 bei Eusebios), welcher die **XIX. Dynastie aus Diospolis** mit 5 Königen und 194 Jahren beginnt, als Mitregenten. Setys Grab ist in Biban el-Moluk (1817 von Belzoni entdeckt), seine Mumie ward in Deir el-Bahari vorgefunden. Der Sarkophag ist jetzt im Soane Museum in London. Setys Frau hieß Tua.

Die 14 Säle dieses prächtigsten der Gräber von Biban el-Moluk führen 100 *m* tief in den Felsen. Am wichtigsten ist von den Texten des Grabes jener des sogenannten „Kuhzimmers“, wo die Empörung der sündigen Menschheit gegen Rê und deren Bestrafung durch die Göttin Hathor geschildert ist.

Sety bezwang die Schôs, welche sich des Landes Chor bemächtigt und dadurch an den Grenzen Ägyptens anarchische Zustände herbeigeführt hatten, von der ägyptischen Grenzfeste Chtom im Lande Zalu bis zu der an einem Bache liegenden Bergfestung Pa-Kanana (S. 52).

Diese Beduinen tragen ein Kopftuch, einen Schurz, laufen barfuß einher, das Haar ist kurz geschoren (vgl. Herodot 3, 8; Jeremias 9, 25; 25, 23; 49, 32). Es sind gedrungene Gestalten. Sie tragen Äxte von der Form, wie sie in Ägypten während der XII. Dynastie üblich waren, sie haben keine Pferde und Kameele, welch letztere wir nach anderen Berichten erwarten würden. Richter 8, 21 haben die Ismaeliten, 1 Kön. 30, 17 die Amalekiter Kameele (M. Müller, Asien, 137 f.).

Sety zog dann gegen die Rothennu und schlägt sie bei Yenuam (ינועם), Jinuamma in den Amarnatafeln — die Stadt, an einem kleinen See gelegen und von Wäldern umgeben, wird zusammen mit Enogasa und Hornkol öfter genannt — worauf er von dem Lande Romnen (Libanon) hohe (Cedern-?) Bäume erhält. Er umlagert Kadesch im Lande Amor (vielleicht mit dem bekannten Kadesch identisch) und schließt einen Vertrag mit den Chettitern. Listen unterworfener Städte und Länder waren in Karnak und an der Basis eines Sphinx in Qurna angebracht. Sie gehen nur ins südliche Phoinikien, nennen Akko, Betšael (Haus des El), etwa an der Westgrenze von Sebulon, Tyros und Othu (Ušu der assyr. Texte). Sety kämpfte auch gegen die libyschen Ṭhonnu. Er baute einen Tempel in Abydos, wo sich die Tafel seiner 75 Vorgänger (S. 8) findet, dann den Tempel von Redesie (mit Inschriften aus seinem neunten Jahre). In den nubischen Grenzdistricten wurden Brunnen angelegt, Gold gegraben. Ein Plan dieser Goldminen ist erhalten.

Im Amonstempel von Karnak legte Sety die nördliche Hälfte des hypostylen Saales an, die südliche rührt von Ramses II. her.

Von den 134 Säulen, die die Decke dieses Saales tragen, sind 12 21 *m* hoch und haben einen Umfang von über 10 *m*, die übrigen 122 sind 13 *m* hoch bei einem Umfange von 8·4 *m*. Eine derselben zeigt die Cartouchen Ramses I.

§ 43. Das Reich der Chatti.

Aus den Tafeln von Amarna ersehen wir, dass die Chatti seit dem Ausgange Amenôthes III. in Syrien in stetem Vordringen begriffen sind. Doch sind wir über das Nähere nicht unterrichtet. Harmaïs (S. 79) führt die Chatti als unterworfen auf; möglich, dass er irgendeinen Erfolg über dieselben davongetragen hat. In der Zeit Ramses II., über die wir besser unterrichtet sind, finden wir den Fürsten von Kadeš in ihrem Gefolge. Die ägyptische Grenze reicht damals bis zum Nahr el-Kalb. Es war wohl schon unter Ramses I. zu einer vertragsmäßigen

Abgrenzung des gegenseitigen Machteinflusses gekommen. Damals herrschte über die Chatti K. **Sapalul** (S. 75), der wohl schon ein Zeitgenosse des Harmaïs war. Auf ihn folgte sein Sohn **Maurosir**, welcher den Friedensvertrag zu Ägypten erneuerte. **Mutallu**, der Sohn und Nachfolger Maurosirs, eröffnete den Krieg gegen Ägypten von neuem. Durch den Sieg von Kadeš am Orontes hat Ramses II. dem Vordringen der Chatti Einhalt gethan. Unter Mutallus Bruder **Chattisir** kam es wieder zu einem Frieden (S. 82) mit Ägypten. Von da an beginnt die Macht der Chatti zu schwinden.

Unter den Bundesgenossen und Söldnern der Chatti finden wir neben Qizawadana (S. 82), Mušanth, Luka, Dardny, Masa, Jevanna (?), Pidasa, Gargiša, Gebiete, die man fast durchgehends in Kleinasien suchen muss. Dann leisten noch Naharan, Karchemiš, Arados, Kati, Enaugas (S. 52, 75), Kadeš Heerfolge. Die Truppencontingente, über welche die Chattifürsten verfügen, mussten sonach bedeutend sein. Einmal werden 8000 und 9000 Mann erwähnt; in der Schlacht von Kadeš hatten die Chatti 2500 Streitwagen (mit je drei Mann).

§ 44. Ramses II.

Ramses II. (67*), *Ῥαψάκης* (61) bei Africanus, *Ῥάμψης* (66) bei Eusebios, Osymandyas (bei Diodor I, 47 nach seinem vierten Namen) wird vielfach von den Neueren für den Sesostris der griechisch-ägyptischen Sage gehalten, während die Tomoi denselben in die XII. Dynastie setzten (S. 25). Ramses' Grab war in Biban el-Moluk; seine Mumie ward in Deir el-Bahari gefunden und 1881 in Gegenwart des Khedive von Maspero ausgewickelt. Eine herrliche Statue Ramses II. ist im Turiner Museum.

Schon in seinem 10. Jahre bekleidete er das wichtige Amt eines Rohr, etwa seit seinem 25. Jahre war er König (in seinem 5. Regierungsjahre war er von erwachsenen Söhnen begleitet) und wurde über 90 Jahre alt.

Inschriften am Nahr el-Kalb (S. 54) nennen sein zweites und viertes Jahr.

In seinem fünften Jahre zieht er gegen Mutallu, den Fürsten des Chattilandes. Dieser Feldzug ist durch einen historischen und einen poetischen Bericht (das sogenannte Pentaurepos), welche oft auf den Wänden der Tempel und auf Papyrus verzeichnet waren, und durch Darstellungen auf den Wänden ägyptischer Tempel genauer bekannt. Am 9. Payni verließ Ramses die ägyptische Grenze, am 9. Epiphi war er bei Kadeš am Orontes. Das Heer rückte in vier Abtheilungen, welche die Namen ägyptischer Gottheiten führen (Amon, Phra, Phtah, Sutech), vor (auch

bei Diodor I, 47 rückt das Heer des Osymandyas in vier Abtheilungen aus). Überläufer täuschen Ramses durch die Aussage, dass der Fürst von Chatti bei Tunep sei, welches man vielfach nach Nöldekes Vorgang Tinnab nordwestlich von Aleppo gleichsetzt. Die ägyptische Vorhut wurde beim Aufschlagen des Lagers von den Chatti, die in Wirklichkeit bei Kadeš im Hinterhalt lagen, überfallen und nur durch das persönliche Eingreifen Ramses II. gerettet.

Pentaur, der in den hieratischen Papyrus jener Zeit öfter vorkommt, galt früher für den Verfasser des Epos, während man jetzt nach Ermans Vorgang in ihm den Schreiber der uns im Papyrus Sallier III. vorliegenden Copie des Epos sieht. Interessant ist die Stelle des Epos, wo sich Ramses an Amon wendet und ihn an die Opfer und Gaben, die er ihm dargebracht, und die Tempel, die er ihm gebaut hat, erinnert und die Frage aufwirft, was ihm, Amon, an diesen Asiaten liege.

Bei seinen Kriegen bediente sich Ramses fremder Söldner, vor allem aus dem Volke der Šardana, die man vielfach mit den Sarden zusammengestellt hat. Die Šardana scheinen als Širdani auch in den Amarnatafeln vorzukommen, welche in den Briefen Ribaddis von Byblos (S. 75) mit den Suti zusammen genannt werden. Auch libysche Söldner aus dem Stamme der Mašwaš kommen in den Heeren Ramses II. vor.

In den Jahren 8 und 11 bezwang Ramses Dapur und Askalon, sowie andere südsyrische Städte.

Für die Verbreitung der ägyptischen Macht in den südlichen Theilen Syriens ist es bezeichnend, dass auf dem Hiobstein, an welchen der fromme Dulder nach der Tradition sich gelehnt haben soll, die Cartouche K. Ramses II. vorkommt, der einer semitischen Gottheit jener Gegend ein Opfer darbringt. Der Stein findet sich im Dorfe Saʿdije östlich vom See Tiberias, auf der Straße, die von Damaskos nach Mzerib führt (Zeitschr. des deutschen Palästinavereines 1892, 205 f.; Äg. Zeitschr. 31, 100).

Im Jahre 21 schließt Ramses Frieden mit Chattisir, dem Bruder und Nachfolger Mutallus. Die ägyptische Fassung des Vertrages mit den Chatti ist in zwei Copien (in Karnak und im Ramesseum) erhalten. Ramses und Chattisir sind gleichberechtigt, sie sichern sich Hilfe im Falle feindlicher Einfälle und Auslieferung der Überläufer zu, der Vertrag ist unter den Schutz der Götter Ägyptens und des Chattilandes gestellt.

Das Original des Vertrages stand auf einer Tafel aus Silber, welche der große Fürst von Chatti, Chattisir, durch die Gesandten Tar-Tisebu (der Name ist mit dem Gottesnamen Tišup zusammengesetzt, S. 56, 58) und Râmes nach Ägypten bringen ließ. Seit dem Untergange Mutallus war Chattisirs Bestreben dahin gerichtet, ein Friedensverhältnis zwischen den Ländern Chatti und Ägypten herbeizuführen. Auf der silbernen Tafel waren das Siegel des Gottes Sutech, des Herrn des Himmels, und des Fürsten Chattisir, sowie des Gottes Rê der Stadt Eranna, des Herrn der Erde, und der Königin Puuchipa aus dem Lande Qizawadana zu

sehen. Der Name der Königin erinnert in seinem zweiten Theile an jene der mitanischen Prinzessinnen Giluchipa und Taduchipa (S. 73, 75). Vgl. meine Übersetzung des Vertrages bei Scala, Die Staatsverträge des Alterthums, I, 6 f.

Eine Inschrift aus Abu Simbel vom 34. Jahre meldet, dass Ramses die Tochter des Chattifürsten heiratete, welche in Ägypten den Namen Nofrurê erhielt.

An dieses Ereignis knüpft sich eine auf einer Stele aus später Zeit erhaltene Legende von der wunderthätigen Hilfe des Gottes Chonsu, dessen Statue in das sonst unbekannte Land Bachtan geschickt wurde, um Bentrešt, die Schwester der Königin Nofrurê, zu heilen (Erman, Äg. Zeitschr. 21, 54 f.).

Ramses führte während seiner langen Regierung große Bauten auf, er usurpierte aber auch zahlreiche Werke seiner Vorfahren. In Theben vollendete er den hypostylen Saal von Karnak (S. 80). Er erweiterte den Tempel von Luxor (S. 73), vor dessen Pylon er sechs ihn darstellende Kolossalstatuen (eine derselben ist 14 *m* hoch) und zwei Obelisken aus Rosengranit aufstellen ließ, von denen einer am Anfange des Jahrhunderts nach Paris gebracht wurde, wo er sich jetzt auf der Place de la Concorde befindet. Er ist fast 23 *m* hoch und 220.000 *kg* schwer. Auf der Ostseite von Theben baute Ramses das Ramesseum, welches von Diodor I, 47 f. als Grab des Osymandyas beschrieben wird. Wichtig sind in diesem Grabtempel neben den auf die Chattikriege bezüglichen Darstellungen die astronomischen und chronologischen. Eine kolossale Statue des Königs, die etwa 17·5 *m* hoch war, liegt jetzt in Trümmern da. In Nubien legte Ramses Felsentempel an, unter welchen jener von Abu Simbel der gewaltigste ist. Vor dem Eingange desselben stehen vier aus dem Felsen gemeißelte, 20 *m* hohe Sitzbilder Ramses II. Auch im Delta war Ramses thätig, Tanis wurde zu seiner Residenz gemacht.

Hier fand sich die Stele mit der Ära vom Jahre 400 (S. 8) eines K. Seth-nubte ô-pohte, bei welcher es zweifelhaft bleibt, ob wir es mit einem wirklichen Könige zu thun haben, der dann in die Zeit der Hykschos zu setzen wäre, oder ob nur Cartouchen des Gottes Seth als König hier vorliegen, dann könnte man am ehesten an die Gründung von Tanis und seines Tempels, die als eine Besitzergreifung durch den Gott aufgefasst wurde, denken. Merkwürdig ist die Vergleichung der Gründungsären von Tanis und Hebron in der Bibel (4 Mos. 13, 23: Hebron war sieben Jahre gebaut vor Zoan in Ägypten).

Durch einen Canal, welcher bei Bubastis begann und durch das Wadi Tumilât zu den Bitterseen führte, sollte zur Hebung des Handels das Rothe Meer mit dem Nil verbunden werden. Im Wadi Tumilât, von dem große Theile der Cultur gewonnen wurden, entstanden auch die in der Bibel erwähnten Städte Pithom und Raëmses (S. 109). Der Versuch Ramses II. wurde von Neko aufgenommen, aber erst von Da-

reios I. zu Ende geführt. Herodot sah auf dem Canal Triremen fahren (II, 158).

Die Goldbergwerke von Ekayta in Nubien wurden, wie die Kubânstele aus dem Jahre 3 meldet, ausgebeutet, nachdem die Schwierigkeiten der Versorgung der Arbeiter mit Wasser überwunden waren. Auch die Fahrten nach dem Lande Pwent fanden ihren regelmäßigen Fortgang.

Aus der Familie Ramses — eine Liste in Sebua nennt 162 Kinder Ramses II., darunter 111 Söhne, 51 Töchter — sind zu nennen sein Sohn Sethon Chamoïs, der Hohenpriester von Memphis, der Held eines Romanes in demotischer Schrift (S. 9), der das eigentliche Sarapeum anlegte, und seine Tochter Bentanat. Sein 13. Sohn folgte ihm in der Regierung.

§ 45. Von Menephtah bis Setynacht.

Menephtah (8, Spiegelberg führt ein 22., Brugsch gar ein 33. Jahr dieses Königs an, doch ist es nicht sicher, ob die fraglichen Inschriften auf Menephtah sich beziehen), *Ἀμμενεφθίς* (40). Sein Grab in Biban el-Moluk ist unvollendet.

Bei einer Hungersnoth spendete Menephtah den Chatti Korn.

Im fünften Jahre fand ein Zug gegen die Lebu statt, welche, vom K. Maroj, Sohn des Titi, geführt, gemeinsam mit den Völkern „von den Küsten des Meeres“ das Delta plündernd durchzogen. Sie wurden bei Eru im westlichen Delta geschlagen. Unter den Völkern von den Küsten des Meeres finden wir die Aqaywaša (*ἈχαιϜοί*, Achivi), Luka, Turša (*Τυρσηνοί*, Tusci), Šakalša (früher vielfach mit den Sikelern zusammengestellt, doch ist besser an den kleinasiatischen Ortsnamen *Σαγαλασσός* zu denken), Šardana. Die Gleichsetzung dieser Völker mit graeco-italischen Stämmen wurde schon von Rougé und Lauth 1867 vorgebracht, sie wird immer wahrscheinlicher. Für die Genauigkeit der Transscription von *ἈχαιϜοί* durch Aqaywaša vgl. Hess, Zur Aussprache des Griechischen in den indogermanischen Forschungen, VI, 123 f. In der Schlacht fielen über 6000 Libyer und 2300 von den Seevölkern. Den Leichen der Libyer, welche beschnitten waren, wurden die Glieder, jenen der Seevölker, welche unbeschnitten waren (die frühere Deutung der hieroglyphischen Gruppe durch Brugsch, Äg. Zeitschr. 14, 129, aus welcher das Gegentheil hervorzugehen schien, ist aufzugeben, M. Müller, Asien, 358), die rechte Hand abgehauen.

Im Grabtempel Menephtahs fand Petrie eine Stele aus Amenôthes III. Zeit, auf deren Rückseite ein Siegeshymnus Menephtahs enthalten war. Gegen Schluss desselben heißt es: „Niemand unter den Fremdvölkern erhebt sein Haupt. Verwüstet ist Thonu, Chatti beruhigt, das Kanaan

(S. 52) ist mit (?) allem Schlechten gefangen (?). Fortgeführt ist Askalon, Gazer genommen. Jenuam (S. 80) ist zu nichts gemacht, Israel ist verwüstet, ohne Feldfrucht, das Land Chor (S. 52) ist wie die Witwen Ägyptens geworden.“ Spiegelberg, Äg. Zeitschr. 34, 1 f.

Sety II. (2), in Biban el-Moluk war sein Grab, seine Mumie wurde im Grabe Amenôthes II. gefunden. Für ihn als Kronprinzen ward der Papyrus d'Orbiney verfasst, welcher die Geschichte der Brüder Anubis und Batau erzählt und eine Episode enthält, welche an die biblische Erzählung von Josef und der Frau des Potiphar anklingt.

Amenmeses, sein Grab in Biban el-Moluk war sehr verwüstet. Bei dem Grabe Ramses III. musste die Richtung geändert werden, da man sonst in das Grab Amenmeses' eingedrungen wäre. In welchem Verwandtschaftsverhältnis Amenmeses zu Sety II. stand, ist unbekannt. Dasselbe gilt von seinem Nachfolger

Saphtah (6, vgl. Recueil XVII, 161). Er war mit Tawesrt vermählt, deren Grab in Biban el-Moluk von Setynacht usurpiert wurde. Saphtahs Mumie wurde im Grabe Amenôthes II. gefunden. Die Grabtempel des Saphtah und der Tawesrt wurden von Petrie 1896 gefunden. Die Fundamentgegenstände des Tempels des Saphtah nennen abwechselnd ihn und seinen Vezier Bai, der auch die Cartouchen hat.

Darnach brach Anarchie in Ägypten aus, „das Volk lebte in der Verbannung, das Land gehörte den Fremden,

Arisu, ein Choiriter, warf sich zum Fürsten auf, das Land zahlte ihm Tribut, die Götter entbehrten der regelmäßigen Opfer“, wie uns der Papyrus Harris aus Ramses III. Zeit berichtet.

Setynacht stellte das heimische Königthum und geordnete Verhältnisse her. Seine Mumie scheint im Grabe Amenôthes II. gefunden zu sein.

Die Tomoi geben folgende Könige dieser Dynastie:

Africanus		Eusebios		
Σέθως . . .	51	*Σέθως* . . .	55	
Ῥαψάκης . .	61	*Ῥαμψής* . .	66	
Ἀμενεφθῆς .	20	*Ἀμμενεφθίς* .	40	[8 in der armenischen Übersetzung]
Ῥαμεσσῆς . .	60			
Ἀμμενεμνῆς .	5	*Ἀμμενεμῆς* .	26	
Θούωρις . .	7	*Θούωρις* . .	7	
zusammen	209 (statt 204)	zusammen	194	

Vielfach hat man *Ἀμμενεμνῆς* mit Amenmeses und *Θούωρις* mit der Königin (sic!) Tawesrt verglichen. Unter *Θούωρις* setzen die Tomoi

(wahrscheinlich nach Manethos Vorgang) den Fall von Troia, sie sahen in ihm den von Homer (Od. IV, 126) erwähnten *Πόλυβος*, den Gemahl der *Ἀλκάνδρη*. Plinius setzt den Fall von Troia unter einen K. Rhamesis (H. N. XXXVI, 65).

Mit diesem K. *Θούωρις* schliesst der zweite Tomos mit zusammen 92 Königen und 2121 Jahren. Für die griechischen Chronographen war der Fall von Troia eines der einschneidendsten Ereignisse der älteren Geschichte, daher auch der Einschnitt in den Tomoi.

§ 46. Ramses III. und die letzten Ramessiden.

Der dritte Tomos beginnt mit der **XX. diospolitischen Dynastie** von 12 nicht näher angegebenen Königen und 135 Jahren.

Ramses III (32*), Setynachts Sohn, ist der Rampsinit Herodots. Seine Mumie ward in Deir el-Bahari, sein Sarg im Grabe Amenôthes II. gefunden. Sein weitläufiges Grab ist in Biban el-Moluk. Der Sarkophag ist ins Louvre gekommen, der Deckel nach Cambridge. Seine Inschriften zeigen vielfach eine sclavische Abhängigkeit von jenen Ramses II.

5. Jahr. Sieg über die Libyer, welche von Dede, Mašakn, Maroj geführt waren. Die Libyer verloren über 10.000 Todte.

8. Jahr. Sieg über die Seevölker Purosat, Danauna, Šakalša, Zakkar, Wašaša (vgl. den kleinasiatischen Namen *Ὀάσσασσις*), Luka, welche aus Kleinasien nach Niederwerfung von Karchemiš, Chatti, Arados, Alasa, Kadeš im Lande Amor erschienen waren. Es ist unbekannt, wo die Schlacht stattfand, ob im südlichen Syrien oder im östlichen Delta. Die ägyptischen Bogenschützen gaben die Entscheidung.

11. Jahr. Sieg über die libyschen Mašwaš unter Mašašar, Sohn des Kapur. Die Libyer verloren über 4000 Todte und 2000 Gefangene.

Diese Seevölker tragen Panzer, haben Speere, große Kupferschwerter, selten Bogen und Kriegswagen. Frauen und Kinder werden auf plumpen, von vier nebeneinander gespannten Ochsen gezogenen Karren geführt. Das Landheer wird von einer Flotille begleitet. Als Kopfbedeckung dient ein Nackenschirm mit einer Federkrone, wie sie Herodot VII, 92 bei den Lykiern beschreibt, nur die Schardana haben Helme mit Hörnern geschmückt, wie sie in ältester Zeit außerhalb Italiens nicht nachweisbar sind, sie tragen außerdem kleine runde Schilde mit doppeltem Halter (M. Müller, Asien, 369 f.).

In den Purosat sucht man die Ahnen der Philister und meint, dass sie infolge dieser Kämpfe sich an der palästinensischen Küste festsetzten und dort die Pentapolis gründeten (§ 58).

In Syrien hielt sich die ägyptische Herrschaft in den Grenzen, die sie unter Ramses II. hatte. Ramses III. unternahm einen Zug gegen die

Beduinen von Seʿir (Σηείρ, Edom, 1 Mos. 36, 20; 5 Mos. 2, 12). Auch nach Pwent schickte er seine Schiffe. Über eine Haremsverschwörung aus seiner Zeit berichten die Papyrus Lee und Rollin. Pentawerit, der Sohn Ramses und einer Nebenfrau, sollte auf den Thron erhoben werden. Die Verschwörung wurde verrathen, Pentawerit musste sich selbst den Tod geben. Über Unruhen von Arbeitern, denen man die Naturalabgaben nicht ausgezahlt hatte, vgl. den Turiner Papyrus aus dem 29. Jahre. Der Papyrus Harris, 133 Fuß lang, gibt den Rechenschaftsbericht Ramses III. aus seinem letzten (32.) Jahre.

Ramses hat an die Tempel Ägyptens 113.433 Leibeigene, 493.386 Stück Vieh, 1,071.780 Aruren Grund, 514 Anpflanzungen, 88 Barken, 169 Ortschaften, davon 160 in Ägypten und 9 in Syrien gelegen, und 2756 Götterbilder aus 7205 Deben (S. 55) Gold und 11.047 Deben Silber geschenkt. Dazu kamen noch mannigfache Schenkungen anderer Art. Der Löwenantheil fiel Gott Amon und der thebanischen Priesterschaft zu; von den angeführten Schenkungen erhielten sie 86.486 Sclaven, 421.362 Stück Vieh, 898.168 Aruren Grund, 433 Anpflanzungen, 56 ägyptische Ortschaften (Erman, Ägypten II, 406 f.).

Ramses hat in Leontopolis, Tell el-Yahudîye (Hügel der Juden), einen Tempel gebaut, in dem glasierte Ziegel zur Anwendung kamen. Dem Gott Chonsu (S. 11) hat er in Karnak einen Tempel errichtet. In seinem Memnonium von Medinet Habu sind die Siege über die Libyer und Seevölker verherrlicht. Neben Karchemiš, Tunip, Chaleb, Pabuch (S. 79), Arados sind auch Chatti, Mitani, Kypros als unterworfen angeführt.

Ramses III. hat seinen Söhnen, wie Ermau, Äg. Zeitschr. 21, 60, bemerkt, die Namen der Söhne Ramses II. gegeben. Mehrere derselben folgten ihm. Die Anreihung dieser letzten Ramessiden ist dunkel (vgl. Sethe, Untersuchungen I, 59 f.). Vielfach hält man Ramses V. für einen Bruder Ramses III. Sethe glaubt, dass er der Sohn Ramses IV. war und der sogenannte Ramses VI. nie regiert hat, derart, dass auf Ramses V. unmittelbar Ramses VII. folgte. Die Gräber dieser letzten Ramessiden waren in Biban el-Moluk, doch sind bisher noch nicht alle gefunden worden.

Ramses IV. (6*). Ein Turiner Papyrus lässt auf das sechste Jahr dieses Königs das erste seines Nachfolgers folgen. Seine Mumie ward in dem Grabe Amenôthes II. gefunden.

Die Rothennu bringen Ramses Tribut dar, auf dem Sinai kommt er in Sarbut el-Chadim vor. Eine Stele aus seiner Zeit schildert eine Expedition ins Thal Hammamat, bei welcher im ganzen 8368 Mann und darunter 800 Apuriu (S. 109) theilnahmen; 900 Mann giengen infolge der Anstrengungen zugrunde. Unter ihm hören die altägyptischen Inschriften am Sinai auf.

Ramses V. (4), seine Mumie ward in dem Grabe Amenôthes II. gefunden.

Ramses VI., seine Mumie ward in dem Grabe Amenôthes II. gefunden.

Ramses VII.

Ramses VIII.

Ramses IX. (19). Über Gräberplünderungen in der thebanischen Nekropole berichtet der Papyrus Abbott.

Auf eine Anzeige hin wurde die Nekropole von einer Commission untersucht; es zeigte sich, dass von den untersuchten zehn Königsgräbern nur eines, jenes eines Sobkmsaf (S. 27), erbrochen war. Die Privatgräber waren ärger mitgenommen worden. Die Schuldigen, acht an der Zahl, waren am Amonstempel bedienstet. Sie gestanden, dass sie die Mumie des K. Sobkmsaf mit goldenen Amuleten behängt fanden. Alles Gold und alle Edelsteine wurden in acht Theile getheilt.

Unter den unverletzt gefundenen Gräbern war auch das eines K. Entuf (S. 22), in welchem eine Stele aufgestellt war, auf welcher der König dargestellt war, wie er seinen „Hund Behka zwischen seinen Füßen hat“. Mariette hat thatsächlich die Stele, auf welcher neben vier anderen auch der Hund Behka dargestellt war, in Drah Abu'l Negga 1861 gefunden.

In einem von Spiegelberg mitgetheilten Turiner Papyrus aus dem 17. Jahre des Königs wird die Untersuchung des Grabes der Königin Isis erwähnt. Der Granitsarkophag war beschädigt.

Ramses X., Nofercheres.

Ramses XI.

Ramses XII. (27) schließt das Geschlecht der Ramessiden ab.

Unter diesen letzten Ramessiden ist die Macht der Hohenpriester des Amon — des Ramsesnachtu, Amenhotpe, Hrihor — in stetem Steigen begriffen. Dem letztgenannten Hrihor gelingt es, die Herrschaft an sich zu reißen.

Die Zeit der Ramessiden ist durch eine reiche Blüte ägyptischer Literatur ausgezeichnet. Die Namen vieler Schreiber sind uns bekannt, und Musterbriefsammlungen liegen uns vor.

Zahlreiche fremde Elemente finden wir in dieser Zeit in Ägypten. In Abydos ist ein Grabstein eines Semiten aus dem Lande Ziribašani (das Land kommt, wie E. Meyer bemerkte, auch in den Amarnatafeln vor), er führt einen ägyptischen Namen. Ein ähnliches Beispiel gibt die Umnennung Josefs durch Pharao (Genesis 41, 45). Zahlreich sind die semitischen Lehnwörter in den ägyptischen Texten dieser Zeit. Sie sind (etwa 60 an der Zahl) von Bondi, Dem hebräisch-phönizischen Sprachzweige angehörige Lehnwörter in hieroglyphischen und hieratischen Texten, 1886, zusammengestellt.

III. Capitel.

Die dritte babylonische Dynastie.

§ 47. Karduniaš unter den Kaššikönigen.*)

Etwa gleichzeitig mit dem Ende der Hykschosherrschaft über Ägypten tritt in Babylonien ein Dynastiewechsel ein, die III. Dynastie, die man die kaššitische nennt, mit 36 Königen und 576 Jahren kommt zur Regierung. In den Tell Amarnatafeln wird Babylonien officiell Karduniaš genannt, sonst heißt es das Reich von Kaš und darnach die Bewohner Kašši. Ob diese Kašši mit den im Zagrosgebirge hausenden *Κοσσαῖοι* identisch sind, welche in der persischen Geschichte eine große Rolle spielen, ist mehr als zweifelhaft. Auch an die *Κίσσιοι*, die Bewohner von Elam, hat man gedacht. Nippur scheint das Centrum dieser Dynastie gewesen zu sein, da sich dort zahlreiche, in den anderen Städten Babyloniens dagegen nur wenige Inschriften dieser Könige gefunden haben.

1. **Gandu** oder **Gandiš** (16 L.) ist der erste dieser Kaššifürsten, nennt sich König von Sumir und Akkad.
2. **AgumŠI** (22 L.).
3. **Bibejaši** (22 L.).
4. **DUši** (9 oder 19 L.).
5. **Adumetaš.**
6. **Tašzigurmaš** (?).

Agum (?) oder **Agumkakrime**, in der Abschrift einer Inschrift dieses Königs aus der Zeit Ašurbanipals nennt er sich König der Kaššu, von Akkad, vom weiten Land Babylon, er, der das Land Umliaš (Grenzgebiet zwischen Elam und Babylonien) besiedelte, König von Padan und Holwan (in den medischen Grenzgebieten), König von Guti (Nordmesopotamien), König der vier Weltgegenden. Aus dem Lande Chani (doch wohl Chanigalbat, S. 56) ließ er die Statuen des Gottes Marduk und der Göttin Zarpanit in den Sonnentempel nach Babylon zurückbringen. Man muss wohl annehmen, dass Feinde aus diesen Landen in früheren Zeiten die Götterbilder geraubt und den Tempel des Marduk

*) Die mit Nummern versehenen Könige kommen in der Königsliste (S. 37 und 49 A.) vor, welche in der Mitte der Dynastie eine große Lücke aufweist; die Ausfüllung derselben ist durch die Arbeiten von Winckler, Hommel, Hilprecht, Rost und Lehmann im wesentlichen gelungen.

in Babylon verwüstet hatten. Der Fund von Tell el-Amarna und die synchronistische Tafel unterrichten uns über die nachfolgenden Könige und die Synchronismen von Babylonien und Assyrien.

Babylonien:	Assyrien:
. . . .	
Karaindaš, Zeitgenosse Amenôthes III.	**Ašurbelnišišu.**
(?)	
KadašmanBEL, Zeitgenosse Amenôthes III.	
(?)	
Burnaburiaš I. verhandelt mit Puṣurašur.	**Puṣurašur.**
Kurigalzu I.	**Ašurnadinaḫi.**
Burnaburiaš II. (25), Zeitgenosse Amenôthes IV.	**Ašuruballit.**
Karaḫardaš war mit Muballiṭatširûa, Tochter des Assyrerkönigs Ašuruballit, vermählt.	
Kadašmanḫarbe wurde von den empörten Kašši getödtet, welche auf den Thron	
NAZIBUgaš (oder **ŠUZIgaš**) setzen. Dieser wird vom K. Ašuruballit getödtet, der	
Kurigalzu II. (23) den Jungen, den Sohn seiner Tochter, einsetzt. Kurigalzu kämpft mit den Assyrerkönigen Belnirari und Rammannirari I.	**Belnirari.** **Puduilu.**
Nazimaraddaš (11) kämpft mit Rammannirari I.	**Rammannirari I.**
Kadašmanturgu.	
. . . .*)	
Kadaš[manburiaš], auf dem schwarzen Obelisken als Zeitgenosse Salmanassars genannt (so schon Delitzsch).	**Salmanassar I.**
. . . .	
26. **Isamiti** . . . (6 L.).	
27. **Šagarak[tišuriaš]** (13 L.) ist vielleicht mit dem Šagaraktiburiaš, Sohn eines Kudurbel, der 800 Jahre vor Nabonit gelebt haben soll, was uns rund ins Jahr 1350 führt (S. 36), identisch.	
28. **Bibejašu** (8 L.) wird auch in Inschriften aus Nippur genannt.	**TuklatNINDAR.**

---

*) Dieser Dynastie gehörte auch der K. Sibir an, der von Ašurnazirpal II. erwähnt wird.

Babylonien:	Assyrien:
29. **Belnadinšum I.** (1 J. 6 M., L.) wird von dem Könige von Elam, Kidinḫutrudaš, besiegt, welcher Nippur plünderte.	
30. **Kadašmanḫarbe II.** (1 J. 6 M., L.).	
31. **Rammânšumiddin** (6 J., L.), unter ihm fand wieder eine Invasion durch Kidinḫutrudaš statt, welcher NISIN eroberte.	

In diese Zeit fällt die Eroberung Babyloniens durch den Assyrerkönig TuklatNINDAR, der, nach der Chronik P des British Museum, sieben Jahre im Lande herrschte. Auch die Mardukstatue ward, wie es scheint, nach Assyrien verschleppt. Da in der Königsliste K. TuklatNINDAR fehlt, so müssen wir wohl annehmen, dass er in Babylon einen Unterkönig, etwa den Rammânšumiddin, beließ. TuklatNINDAR's Siegel ward nach 600 Jahren von Sanherib in Babylon gefunden. Die Eroberung Babylons ist sonach rund 1290 anzusetzen. Die Großen von Karduniaš empören sich gegen ihn und setzen

32. **Rammân ŠUMUṢUR** (30 L.), wahrscheinlich Rammânšumiddins Sohn, auf den Thron. TuklatNINDAR wird, nach Assyrien zurückgekehrt, abgesetzt und erschlagen. Ramman ŠUMUṢUR kämpft mit Belkudurusur, in der Schlacht scheinen beide Könige gefallen zu sein.	**Ašurnazirpal I.** (6). **TuklatAšurBel.** **Belkuduruṣur.**
33. **Milišihu** (15 L.), von ihm sind die zwei ältesten Grenzsteine erhalten.	**NINDARpalEKUR.**
34. **Mardukabaliddin** (13 L.) nennt sich auf einer Schenkungsurkunde eines Grundstückes „König der Völker, König von Sumir und Akkad, Sohn des Milišihu, König von Babel, Nachkomme des Kurigalzu, des Königs ohnegleichen".	
35. **Zamamašumiddin** (1 L.) kämpft mit Ašurdan.	**Ašurdan**, erreichte ein hohes Alter.
36. **BelNADINAḪI** (3 L.), letzter der Kaššidynastie.	**Mutakkilnusku.**

§ 48. Älteste Geschichte Assyriens.

Als sich das Dunkel zu lichten beginnt, welches die Geschichte Mesopotamiens während der zweiten babylonischen Dynastie bedeckt, finden wir im Norden neben dem aufstrebenden Assyrien das Reich von

Mitani (S. 56), beziehungsweise Nahran. Wo das Centrum dieses Reiches lag, ist mit Sicherheit nicht zu sagen, doch geht aus den Tafeln von Tell el-Amarna hervor, dass Mitani sich mit dem in den Keilschriften genannten Lande Chanigalbat im wesentlichen deckte, welches wir am oberen Euphrat bei Milid zu suchen haben. Anderseits wird die Vermuthung ausgesprochen, dass Charrân die Hauptstadt von Mitani gewesen sei (Ed. Meyer). Aus einzelnen Andeutungen kann man schließen, dass dieses Reich auf die politische Entwicklung Mesopotamiens zeitweilig einen bestimmenden Einfluss genommen hat. Wir wissen, dass Agukakrime Götterstatuen aus dem Lande Chani brachte, und wir finden, dass der K. Dušrata das Bild der Göttin Ištar von Ninive — Winckler vermuthet nach dieser Stelle, dass Ninive damals zum Reiche Mitani gehört habe — an Amenôthes schickte.

Die zusammenhängende Geschichte Assyriens beginnt mit dem 15. Jahrhundert mit dem K. Asurbelnišišu, der in der synchronistischen Tafel als Zeitgenosse des Babylonierkönigs Karaindaš erscheint. Da tritt uns ein Königthum mit fester Thronfolge entgegen. Für die älteste Zeit liegen uns hauptsächlich aus späteren Inschriften folgende Namen von PATESI Assurs vor.

Ismidagan und sein Sohn **SamsiRammân** sind 700 Jahre vor Tiglathpilesar I. anzusetzen (§ 55). Daneben hören wir von einem anderen **SamsiRammân**, Sohn eines **BELkapkapu**, ferner von einem **Challu** und seinem Sohne **Irišum**. Ein **Sulîli** wird von Rammannirari III. genannt, Assarhaddon bezeichnet als seinen Ahnen den **Belbani**, Sohn des **Adasi**.

In dieser Zeit stand Assur in Abhängigkeit von Babylonien. In einem Täfelchen aus der Zeit des K. Ašuruballit, der schon König der Kiššati (S. 44) genannt wird, wird ein Tempel des babylonischen Gottes Marduk in Assur erwähnt (Recueil 19, 44). Von Ašuruballit liegt ein Brief an Amenôthes IV. vor (S. 75). Burnaburiaš II. von Karduniaš nennt in einem Briefe an Amenôthes IV. die Assyrer „seine Unterthanen“.

Als Grundform des Namens nimmt Nöldeke (Assyr. Zeitschr. I, 273) **Aththûr* an, welche hebräisch (und assyrisch?) als *Aššûr,* aramäisch als *Âthûr* wiedergegeben wurde.

IV. Capitel.

Die phoinikische Colonisation.

§ 49. Phoinikien unter den Thetmôsiden und Ramessiden.

Die Tafeln von Amarna sind die wichtigste Quelle für die älteste phoinikische Geschichte. Die Ansprachen an Pharao, mit welchen die

Könige Zimrida von Sidon, Ribaddi von Byblos, Abimilki von Tyros ihre Schreiben beginnen, sind ungemein demüthig gehalten. „Sieben und siebenmal zu Füßen des Königs, meines Herrn, falle ich. Ich bin der Staub unter der Sandale des Königs, meines Herrn. Mein Herr ist die Sonne, welche über die Länder alltäglich aufgeht, nach der Weisung des Sonnengottes, seines gnädigen Vaters.“ Nicht bloß politisch, sondern auch wirtschaftlich sind die phoinikischen Städte von Ägypten abhängig.

Als die Vormacht unter diesen phoinikischen Städten erscheint nach diesen Quellen Byblos, welches nach griechischer Überlieferung als die älteste Stadt der Welt galt. Über 60 Briefe (ein Fünftel des ganzen Fundes) gehen vom K. Ribaddi aus, mit als Beleg für die lebhaften Beziehungen zwischen Byblos und Ägypten. Die Könige von Simyra im Norden und von Berytos im Süden scheinen dem Könige von Byblos unterthan gewesen zu sein. Gegen Byblos richtet sich der Ansturm der vordringenden Amoriterfürsten Abdašrat und Aziru, sowie der Nachbarstädte Arados und Sidon. Berytos und Simyra gehen verloren, und so sieht sich Ribaddi auf Byblos beschränkt. Nicht besser war die Lage des Königs von Tyros, Abimilki. Er klagt, dass Ušu (von Prašek, Forschungen II, 21 mit Palaityros, äg. Euthu zusammengestellt) in die Hände von Zimrida, König von Sidon, gefallen und er in Inseltyros eingeschlossen sei, er könne nicht ans Land schicken, „um Holz zu fällen und Wasser zu holen“.

Daneben erhalten wir aus den ägyptischen Texten wertvolle Nachrichten (Krall, Studien III, 5 f.). Die Stadt Arados wird in denselben wiederholt erwähnt. Sie lag im Interessenkreise der nordsyrischen Mächte und stand gewöhnlich auf Seite der Gegner Ägyptens. Wiederholt ist Thetmôsis III. gegen die Stadt zufelde gezogen, auch Harmais führt sie als unterworfen auf. Im Pentaurepos ist der König von Arados unter den Bundesgenossen der Chatti an hervorragender Stelle genannt. In der Zeit Ramses III. finden wir Arados an der Seite der Chatti, als es galt, den Ansturm der Seevölker gegen Syrien abzuwehren. Einen Sclaven aus Arados erwähnt ein Papyrus in Bologna aus der Ramessidenzeit.

Die Beziehungen Ägyptens zu Byblos illustriert eine Stelle des medicinischen Papyrus Ebers, welcher unter K. Amenôthes I. geschrieben wurde (S. 7), in welcher ein Recept angeführt wird, welches von einem Âme (Semiten) aus Byblos herstammte. Schiffe von Kefte und Byblos werden in den Annalen Thetmôsis III. erwähnt. In dem Papyrus Anastasi I. aus der Ramessidenzeit, welcher in poetischer Form die Schicksale eines Couriers (Mohar) in Syrien darstellt, wird auch die Göttin von Byblos erwähnt. Dieselbe ist auf einer von Pérétié entdeckten, von

Vogüé und Euting behandelten phoinikischen Stele aus Byblos dargestellt, in der oberen Abtheilung der Stele sehen wir unter der geflügelten Uräusschlange den nach Art der persischen Großherren gekleideten K. Jehawmelek von Gebal vor Baalat, der Herrin, dargestellt. Die letztere ist in Haltung und Attributen mit der Göttin Isis der ägyptischen Denkmäler identisch. Man kann an die Nachrichten bei Plutarch (de Iside ac Osiride c. 15, 16) erinnern, welche uns einen Zusammenhang des Osiris- und Isismythos mit Byblos deutlich erkennen lassen.

Der Name, welchen die Griechen in älterer Zeit dem Papyrus gaben, *βύβλος* — erst Theophrast hat den Namen *πάπυρος* aufgebracht, welcher bisher eine zweifellose etymologische Erklärung nicht gefunden hat, doch ist die von Bondi, Äg. Zeitschr. 33, 64, gegebene Ableitung aus einem koptischen ⲡⲁⲡⲉⲓⲟⲟⲣ, Stromgewächs, was der Papyrus bekanntlich ist, sehr ansprechend — weist uns nach Gebal hin. Bezeichnungen von Stoffen und Früchten nach der Heimatstadt waren jederzeit beliebt.

Auf Byblos folgen im Papyrus Anastasi eine Reihe von Städten, von denen nichts Näheres ausgesagt wird, Berytos, Sidon, Sarepta, die Fürsten von Nathana — es ist wohl an den Fluss Lita oder Litâni, welcher sich nördlich von Tyros ins Meer ergießt, zu denken — ferner Euthu, das assyrische Ušu (Palaityros). Inseltyros wird ausführlich besprochen, „die Stadt im Meere, Hafentyros ist ihr Name, man bringt ihr Wasser in Barken zu, sie ist reicher an Fischen als an Sand.“ Aus dem Umstande, dass Tyros so ausführlich behandelt, Sidon dagegen nur genannt wird, könnte man annehmen, dass Sidon in jener Zeit keine besondere Rolle spielte.

Unter den von Sety I. eroberten Städten finden wir Tyros und Euthu (Palaityros) zusammen genannt, auf der Rückseite des Papyrus Anastasi III. werden zum dritten Jahre des K. Menephtah Schreiben an den König von Tyros verzeichnet.

Aus Pompeius Trogus erhalten wir für diese Zeit die Angabe, dass Phoiniker, welche der König von Askalon bezwungen hatte, Tyros ein Jahr vor der Zerstörung von Troia gründeten (Justinus XVIII, 3, 5 post multos deinde annos a rege Ascaloniorum expugnati navibus appulsi Tyron urbem ante annum Troianae cladis condiderunt). Auf dieselbe Zeit führt auch Josephos, welcher von der Gründung von Tyros bis zum Tempelbau 240 (Ant. VIII, 3, 1) und von da bis zur Gründung von Karthago 143 Jahre zählt.

Auf diese Neugründung wird auch die Angabe des Philistos bezogen, wonach Azoros und Karchedon die Stadt Karthago im Jahre 1213 (oder 1209) v. Chr. (so nach Eusebios), beziehungsweise 50 Jahre vor Troias Fall (Appian, Pun. c. 1) gebaut hätten. Gutschmid (Kleine Schriften I, 249; II, 93) versteht diesen An-

satz dahin, dass zu Philistos Zeit in Karthago nach Jahren der Mutterstadt Tyros gerechnet wurde. Es wäre aber auch möglich, dass der Ansatz des Philistos einfach dahingieng, dass Karthago um die Zeit des troischen Krieges gegründet wurde, indem er der Sage folgte, welcher Timaios zuerst literarischen Ausdruck gegeben zu haben scheint, dass Aineias nach der Zerstörung Troias zuerst Lavinium und dann Rom gründete. Die Gründerin von Karthago ist Dido, so sind die Zerstörung von Troia und die Gründung von Karthago und Rom zeitlich nahestehend. Erst einer späteren chronographisch geschulten Zeit blieb es vorbehalten, die inneren Widersprüche aufzudecken. Indem in der Angabe des Philistos auf die Gleichzeitigkeit mit dem troischen Kriege Gewicht gelegt wurde, kam die Gründung von Karthago nach Philistos in so frühe Zeiten zu stehen.

Die Ereignisse, welche zu dieser Neugründung führten, sind uns gänzlich unbekannt. Wir wissen nur, dass Askalon unter den südsyrischen Städten in der Zeit Ramses II. (S. 82) und Menephtahs (S. 84) eine größere Rolle spielte, und können vermuthen, dass die Neugründung von Tyros mit den Zügen der Seevölker (S. 86) und der Ansiedlung der Philister (S. 107) zusammenhängt.

Unter den philistäischen Städten ist Askalon die einzige, welche mit ihren Substructionen unmittelbar in das Meer gebaut ist und als eigentliche Küstenstadt bezeichnet werden kann, während die anderen nur Hafenorte (Maiumas) hatten (Stark, Gaza, 134, 23).

§ 50. Kypros.

Die Ägypter haben wohl auf dem heimischen Nil und gelegentlich auch auf dem Rothen Meere sich bewegt, gegen weitere Fahrten auf dem Mittelmeere zeigen sie jedoch eine große Abneigung. Die ägyptischen Priester, sagt Plutarch, De Iside ac Osiride, c. 32, verabscheuen das Meer, nennen das Salz den Schaum des Typhon. So haben sie die Beherrschung des Meeres bereitwillig den Phoinikern überlassen.

Die Colonisation der Phoiniker hat im Laufe unseres Jahrhunderts verschiedene Beurtheilungen erfahren. Es gab eine Zeit, wo man auf jede noch so falsche Etymologie hin geneigt war, das Vorhandensein einer phoinikischen Niederlassung anzunehmen, und man konnte geradezu von einer Phoinikomanie reden. Mit zum Theile trug dazu bei das gänzliche Fehlen einer zusammenhängenden Überlieferung über die Fahrten der Phoiniker. Jetzt pflegt man dagegen die Einwirkungen der Phoiniker in den östlichen Gewässern gering anzuschlagen.

Das erste Ziel der phoinikischen Fahrten war Kypros, wo vor allem reiche Kupfergruben auszubeuten waren.

Wir wissen nichts Näheres über die Urbevölkerung der Insel. Die Phoiniker werden sich, wie sie es auch sonst thaten, vorerst darauf beschränkt haben, einzelne für den Handel geeignete Stätten zu be-

setzen. Der uralte König Kinyras von Byblos wird als Gründer von Paphos und als ältester König auf Kypros genannt. Die Gründung von Kition — der Name liegt dem biblischen Kittîm, dem Namen der Bewohner von Kypros, zugrunde — wurde auf Bel zurückgeführt. Die Bearbeitung der Kupferwerke wird man den Eingebornen überlassen haben.

Nach M. Müllers Ansicht ist das Land Alašia der Amarnatafeln, dessen ungenannter König mehrere Briefe an Pharao gerichtet hat, mit Kypros zusammenzustellen (Assyr. Zeitschr. X, 257 f.). Der König entschuldigt eine geringe Kupfersendung mit einer herrschenden Pest, welche „alle Männer des Landes dahingerafft hatte". Alašia entspricht in den ägyptischen Texten das Land Alasa, reich an Rossen, Rindern, Wohlgerüchen. Daneben kennen die ägyptischen Texte ein Land Asy, welches Kypros und nach der Inschrift von Kanopos (S. 7) speciell das Gebiet von Salamis bezeichnete. In den Annalen Thetmôsis III. bringt es unter anderem Elephantenzähne dar. Entweder ist Alasa die specielle Bezeichnung eines anderen Theiles von Kypros — was gewiss nichts Auffallendes hat, wenn wir an die spätere Auftheilung von Kypros in eine Reihe kleiner Königreiche denken — oder es ist überhaupt anderswo, etwa an der Südküste Kleinasiens zu suchen, wobei wir freilich annehmen müssten, dass in der Zeit der Tafeln von Amarna Kypros zu dem Reiche von Alasa gehörte.

Die Festsetzung der Griechen auf Kypros hängt wohl mit den Zügen der Seevölker zusammen. Wir haben gesehen, dass sie in den Zeiten Ramses III. das Reich Alasa überrannten (S. 86). Bei der griechischen Bevölkerung von Kypros finden wir eine Schrift in Anwendung, welche ihrer Einrichtung nach auf Syrien, auf die Chattischrift (S. 57) hinzuweisen scheint, jedenfalls einer früheren Stufe der Schriftentwicklung als das phoinikische Alphabet angehört. Dieses kyprische Syllabar haben die Griechen vielleicht von den Ureinwohnern der Insel übernommen. Die Siedlung der Griechen auf Kypros muss sonach zu einer Zeit stattgefunden haben, da das phoinikische Alphabet noch nicht erfunden war. Als es dann später den phoinikischen Siedlern auf Kypros zukam, mochten die kyprischen Griechen wohl aus nationaler Abneigung gegen alles Phoinikische von der altgewohnten Schrift nicht ablassen.

Die Entzifferung der kyprischen Silbenschrift hat der Assyriologe Georg Smith begründet, v. Brandis, M. Schmidt, Deecke haben dieselbe fortgesetzt. Den Ausgangspunkt bildete eine von Hamilton Lang 1869 in Dali (Idalion) gefundene längere, zweisprachige, kyprisch-phoinikische Inschrift aus dem vierten Jahre des K. Melekjathon (etwa 375 v. Chr.). Schon vorher waren vom Herzog von Luynes (1852) und de Vogué (1868) kleinere Inschriften und Münzen mit kyprischen Zeichen veröffentlicht worden.

An der Spitze der kyprischen Gemeinwesen stehen wie in den syrischen und phoinikischen Städten selbst Könige, eine Eigenthümlichkeit, welche wir bei phoinikischen Colonien nicht vorfinden.

§ 51. Die Colonisation im östlichen Mittelmeere.

Die Purpurschnecke, welche auf den Inseln des Ägäischen Meeres massenhaft vorkommt, sowie die Goldbergwerke von Thasos gegenüber der thrakischen Küste — noch Herodot VI, 47 spricht seine Bewunderung über dieselben aus — lockten die Phoiniker in jene Gewässer. Nach Lakonien werden die Inseln Elîša (vielfach werden sie aber auch an die afrikanische Küste, nach Karthago) gesetzt, deren Purpur, wie Ezechiel 27, 7 zeigt, berühmt war. Elîša war nach der Völkertafel der Genesis (S. 4) der Erstgeborne Javans. Auf den meisten der Inseln, sagt Thukydides (I, 8), saßen Karer und Phoiniker. Phoinikische Niederlassungen auf Rhodos (die Völkertafel führt die Rodanim — für Dodanim zu lesen — unter den Kindern Javans auf), wo speciell Jalysos, dessen Poseidonpriester auf Phoiniker sich zurückführten (Diodor V, 58), zu nennen ist, Itanos auf der Ostküste von Kreta (Stephanos, s. v. *Ἰτανός*), Oliaros (Paros gegenüber), Thera (Her. IV, 147), Melos (Stephanos, s. v. *Μῆλος*), Kythera (Her. I, 105) sind bezeugt. Der Tempel des Herakles auf Thasos (Her. II, 44) war von Phoinikern gegründet. Vereinzelt ist die Notiz bei Stephanos, wonach Pronektos in der Propontis auf Phoiniker zurückgieng.

Als Führer dieser phoinikischen Colonisation erscheint in der Überlieferung der Griechen Kadmos, Sohn des Agenor, welcher zum Bruder des Phoinix und Onkel der Europa wird. Die Kadmeia und das siebenthorige Theben (auf die Siebenzahl darf man kein so großes Gewicht legen, wie es z. B. Brandis im Hermes II, 259 f. gethan hat, die Stadt Dur Sargina [§ 79] hat acht Thore) sind seine Werke. Kadmos und die Kadmeionen sind echtgriechische Gestalten. Eine Colonie in Theben, im Binnenlande, würde aller sonstigen Übung der Phoiniker widersprechen. Wie es gekommen, dass Kadmos zum Phoiniker wurde, ist unbekannt. Die früher vielfach beliebte Zusammenstellung mit dem phoinikischen Worte Qedem, der Osten, ist unmöglich.

Auf dem Festlande trafen die Phoiniker eine Reihe blühender Reiche — vor allem jenes der Danaer in der argivischen Ebene mit den stolzen Burgen von Tiryns und Mykenai — und einer reichen Cultur vor, welche uns vor allem die genialen Ausgrabungen Heinrich Schliemanns erschlossen haben. Diese mykenäische Cultur ist wohl von der orientalischen angeregt, zeigt jedoch eine eigenartige, autochthone Entwicklung, wie denn auch ihre Motive vielfach auf das Meer und dessen Thierleben hinweisen. Die Anfänge dieser Cultur entziehen sich unserer Kenntnis. Vielfach wird als ihre eigentliche Heimat Kreta

angenommen. Spuren dieser Cultur finden wir auf der Ostküste Griechenlands, vor allem in Tiryns und Mykenai, in Amyklai, im Umkreise des Kopaissees und am pagasaischen Golf, dann auf den Inseln Kreta, Rhodos, Melos, Thera, Aigina, endlich auf dem Burghügel von Hissarlik (Troia). Funde mykenäischer Vasenfragmente, die man auf ägyptischem Boden (in Gurob am Eingange des Faijûm) gemacht hat, gestatten es, die Zeit dieser mykenäischen Cultur zu bestimmen, sie fällt mit der Blüte der phoinikischen Fahrten ins Ägäische Meer zusammen. Damit stimmen auch die Funde von ägyptischen Scarabäen von Amenôthes und seiner Frau Thy (S. 73) überein, die man in Mykenai und auf Jalysos gemacht hat. Aus Kythera theilte Leake 1853 eine Keilschrifttafel mit, welche nach Winckler der Zeit der Kašši (S. 89) zuzuweisen sein dürfte (U. Köhler, Probleme der griechischen Vorzeit, S. 258 f.). Die Übung der Schrift muss in der mykenäischen Zeit eine spärliche gewesen sein, doch glaubt man auf Kreta (Evans, Cretan Pictographs prae-Phenician Script), in der argivischen Ebene, auf Kythera in Attica Spuren von Schriftzeichen erkennen zu können.

Die Griechen bezeichnen die Ankömmlinge als Sidonier; es ist dies, wie wir wissen, ein Volksname, welcher speciell die Bewohner des Gebietes von Tyros und Sidon, dann die Phoiniker überhaupt bezeichnete und nicht auf die Einwohner der Stadt Sidon zu beschränken ist (S. 53). Denn die Träger der Colonisation sind vor allem die Tyrier. Schon der älteste Zeuge, Herodot (I, 2), bringt Kadmos mit Tyros in Verbindung. Europa ist nach ihm die Tochter des Königs von Tyros. In Tyros zeigte man, nach Nonnos, das Agenorion, welches schon in Alexanders Zeit erwähnt wird (Arrhian, Anab. II, 24), und in diesem das Brautgemach des Kadmos und die Kammer der jungfräulichen Europa. Nur die Ansiedlung auf Melos wird auf Byblos zurückgeführt. Wenn es bei Stephanos heißt, dass Oliaros von Sidoniern gegründet wurde, so wird man wohl im eben angedeuteten Sinne allgemein an Phoiniker, nicht an Bewohner von Sidon zu denken haben.

Der Beginn dieser phoinikischen Fahrten nach Thasos und Kythera lässt sich mit unseren bisherigen Mitteln nicht bestimmen. Jedesfalls waren sie, wie der gleich zu erwähnende Brief des K. Abimilki von Tyros zeigt, um 1400 im vollen Gange. Eusebios und Hieronymus setzen den Raub der Europa 1429 oder 1426, die Herrschaft des Kadmos 1427 v. Chr. Die Landung der Phoiniker auf Thasos wird von Herodot (II, 44) fünf Geschlechter vor Herakles gesetzt. Er lässt Phoiniker, welche Kadmos unter Führung des Membliaros auf Thera zurückgelassen hatte, acht Menschenalter hindurch wohnen, bevor der Dorer Theras auf die Insel kam. Die untere Grenze der phoinikischen Colonisation wird

durch die Stelle bei Thukydides (V, 112) gegeben, wonach die Dorer auf Melos im Jahre 416 behaupteten, ihr Gemeinwesen bestehe bereits 700 Jahre, die Verdrängung der Phoiniker aus Melos würde 1116 zu setzen sein. Mehr lässt sich vorläufig nicht behaupten, als dass die Blüte dieser phoinikischen Fahrten ins Ägäische Meer in die Zeit der späteren Thetmôsiden und ersten Ramessiden fällt.

Das Treiben phoinikischer Handelsleute in diesen griechischen politischen Centren schildert Herodot (I, 1), wie sie mit ägyptischen und assyrischen Waren nach Argos kommen und dort Markt halten, wie sie am fünften oder sechsten Tage nach ihrer Ankunft die Waren verkauft haben, dann ihre Rückfahrt antreten — hier tritt uns die siebentägige Woche entgegen, am Sabbath darf kein Geschäft abgemacht werden — und als Rückfracht geraubte vornehme Frauen nicht verschmähen. In ähnlicher Weise schildert Eumaios in der Odyssee (XV, 415 f.) das Treiben der Phoiniker auf Syria. Sie bleiben ein Jahr auf der Insel und speichern Schätze auf. Dann verlassen sie die Insel, führen aber eine Sclavin und den jungen Sohn des Herrn der Insel mit sich.

In den griechischen Fürstensitzen sah man die Werke der sidonischen Industrie gerne (Odyssee IV, 618). Die Fremdlinge erzählten von ihrer reichen, wohlbevölkerten Heimat (Odyssee XIII, 285), von der Macht ihrer Könige (Odyssee IV, 619 wird ein König der Sidonier Phaidimos genannt, den die Späteren in den sidonischen Königslisten nachzuweisen sich bemühten), aber sie verbreiteten auch den Ruhm des hundertthorigen Theben in jenen Gegenden. Die bekannte Iliasstelle (IX, 381 f.) ist nur als Ausfluss einer Zeit verständlich, wo Theben die Reichshauptstadt war (Krall, Studien III, 56). Auch in Theben nahm man von den Vorkommnissen an diesen griechischen Fürstenhöfen Notiz. In einem Briefe des K. Abimilki von Tyros (S. 75) wird unter den Ereignissen aus dem kanaanäischen Kreise, die Pharao interessieren könnten, an erster Stelle der Tod des Königs von Danuna (der Danaer) und die Nachfolge seines Bruders gemeldet (Brief 151 der Ausgabe von Winckler). Es ist begreiflich, dass es den Griechen dieser Zeit ehrenvoll erschien, wenn es gelang, wie die Sagen von Danaos und Kadmos zeigen, ihre Fürstengeschlechter mit Ägypten und Phoinikien in Verbindung zu bringen.

Im Verlaufe des 12. Jahrhunderts wird sich die Verdrängung der Phoiniker aus diesen Gewässern vollzogen haben, im Zusammenhange mit den Zügen der Seevölker, welche die Culturwelt Vorderasiens gewaltig erschütterten, und der Einwanderung der Dorer in die Peloponnes, welche der mykenäischen Cultur ein Ende bereiteten. Die Behauptung des Besitzstandes diesen kräftig vorstrebenden findigen Stämmen

gegenüber wäre für die Phoiniker nur mit den größten Opfern möglich gewesen, die zu bringen sie keinen Anlass hatten, da sich ihnen in anderen Gegenden bequemere Handelsquellen eröffneten.

§ 52. Die Fahrten der Phoiniker nach Taršîš.

Ungefähr zu der Zeit, da den Phoinikern sich das östliche Mittelmeer verschloss, eröffneten sich ihnen im westlichen und außerhalb der Säulen des Melqart (Herakles) neue Handelsgebiete. Die Libyer, welche seit den Zeiten Ramses II. in den ägyptischen Gesichtskreis traten, werden in der vorderasiatischen Culturwelt die Kunde von einem fernen silberreichen Lande Taršîš (Tartessos) verbreitet haben. Es ist das Gebiet an der Mündung des Baetis (Guadalquivir) von dem Felsen von Gibraltar bis zur Mündung des Anas (Guadiana). Hier kam aus den Bergwerken im Nordwesten Spaniens Silber in großen Mengen zusammen. Nahe der Mündung des Flusses auf dem felsigen Vorsprung einer schmalen Insel entstand auf engem Raume die bedeutendste phoinikische Niederlassung in diesen Gebieten, Gâdêr Gades (Diodor V, 20 *Γάδειρα*), die älteste Colonie jenseits der Säulen. Andere phoinikische Niederlassungen in diesen Theilen waren Karteia, Kalpe, ferner Abdera, Sexi, Onoba. An der afrikanischen Küste wurden Abila, Tingis, Lixos angelegt. Aus Eratosthenes ist die von den Neueren oft angezweifelte Notiz erhalten, es hätten 300 phoinikische Siedlungen an der westafrikanischen Küste bestanden.

So groß war das Ergebnis der ersten Fahrt der Phoiniker nach Taršîš, dass die Sage geht, sie hätten vor der Rückfahrt alle Geräthschaften an Bord, vor allem die Anker, aus Silber herstellen lassen. Von den Bewohnern von Taršîš erhielten sie auch das für die Herstellung der Bronze so wichtige Zinn, welches von den Inseln Britanniens nach Taršîš kam.

Zwischenstationen auf der langen, gefährlichen Fahrt (noch im 4. Jahrhundert fuhren griechische Schiffe von den Küsten Syriens bis zu den Säulen des Herakles 80 Tage) entstanden auf halbem Wege nach Ägypten an einem fruchtbaren afrikanischen Küstenstrich, sowie an der gegenüberliegenden Küste Siciliens. Auf afrikanischem Boden entstanden Kleinleptis, Hadrumetum, Utica, die beiden Hippo, zuletzt Karthago. Unter diesen Gründungen war bis zum Aufkommen von Karthago Utica die bedeutendste. Auf Sicilien umsiedelten die Phoiniker, wie Thukydides VI, 2 sagt, die ganze Küste, die Vorgebirge am Meere und die vorliegenden kleinen Inseln, beim Andrängen der Griechen zogen sie sich auf Motye, Soloeis, Panormos zurück.

Über die Zeit des Beginnes der Fahrten nach Taršîš können wir uns eine ungefähre Vorstellung bilden. Allgemein sagt Strabo 48, dass kurz nach dem troianischen Kriege die Phoiniker bis jenseits der Säulen des Herakles vorgedrungen sind und dort und an den Küsten von Afrika Städte gegründet haben. Mela I, 6, welcher aus der phoinikischen Colonie Tingentera in Spanien stammte, datiert die Gründung von Gades von der troianischen Zeit. Nach Velleius gehört die Gründung von Gades in die Zeit, da Megara gegründet wurde, bald nach dem Einfalle der Herakliden in die Peloponnes, nach seinen Ansätzen etwa 1100 v. Chr. Älter als Gades war nach Plinius, H. N. XIX, 63, Lixos in Mauretanien. Bald nach der Gründung von Gades wurde Utica von den Tyriern erbaut. Plinius berichtet H. N. XVI, 79 (wahrscheinlich nach Bochus), dass die Cedernbalken im Tempel des Apollo von Utica seit der Gründung sich bis auf seine Zeit durch 1178 Jahre erhalten hatten; da die Stelle des Plinius 77 n. Chr. geschrieben ist, so fällt die Gründung von Utica 1100. Dazu kommt die Angabe in der pseudo-aristotelischen Schrift Mirab. auscult. 134, wonach Utica 287 Jahre vor Karthago (§ 67) erbaut wurde, was auf 1101 (814 + 287) führt.

III. THEIL.

Die Vorherrschaft der Assyrer und Babylonier.

Von Tiglathpilesar I. bis Nabonit.

I. Capitel.

Assyrien unter Tiglathpilesar I.

§ 53. Die Politik der Assyrer.

Für die Assyrerfürsten war es eine Lebensfrage, die Karawanenstraße nach dem Westen in die Hand zu bekommen und die Babylonier von einer Einflussnahme auf diese Verbindungen abzudrängen. Nach jahrhundertelangem Ringen ist den Assyrern dies gelungen. Nebukadnezar I. ist der letzte Babylonierfürst, der sich einer Beherrschung des Westens berühmt. Die Thronwirren in Babylonien, in welche die Assyrer wiederholt einzugreifen hatten, kamen ihnen sehr zustatten. Andererseits hemmte das Reich der Chatti die Ausbreitung der Assyrer durch etwa ein Jahrhundert. Erst als Ramses II. den Machtaufschwung der Chatti unterbunden und die Völkerstürme von Menephtah bis Ramses III. die Macht der Chatti vollends gebrochen hatten, bekam Assyrien freie Hand. Die Machtentfaltung Assyriens fällt in die Zeit nach Ramses II. und Chattisir. Von **Rammannirari I.** meldet die erste ausführliche, nach Eponymen datierte assyrische Inschrift. **Salmanassar I.** siedelte Assyrer in Gumathene und Sophene an, wo später die Statthalterschaft Tušchan (§ 69) eingerichtet wurde. Er gründet Kalach und baut das Heiligthum der Ištar von Ninive wieder auf.

Aus der Umgebung von Kaisareia in Kappadokien hat Golenischeff Keilschrifttäfelchen geschäftlichen Inhaltes gebracht, welche paläographisch ungefähr in die Zeiten Salmanassars gehören dürften. In denselben kommen Namen vor, welche mit dem phoinikisch-kanaanäischen Gottesnamen Ja zusammengesetzt sind. Vgl. Golenischeff, Vingt-quatre Tablettes Cappadociennes; Delitzsch, Abhandl.

der phil.-hist. Classe der sächs. Gesellsch. XIV, Nr. 4; Peiser in Keilinschriftl. Bibliothek IV, S. VIII; Jensen, Assyr. Zeitschr. IX, 62.

Nachdem die Assyrermacht unter **TuklatNINDAR** durch die zeitweilige Eroberung Babylons ihren Höhepunkt erreicht hatte, trat ein Stillstand ein. In dieser Zeit setzen sich die Muškaja in Besitz von Alzi und Purukuzzi (S. 104). Ein neuer Aufschwung beginnt unter dem Sohne Mutakkilnuskus (S. 91), **Ašurrišiši** — von ihm ist eine größere Inschrift auf einer Votivschale erhalten — der die Horden der Aḫlami, Lulumi und Kuti unterwarf, und seinem Sohne **Tiglathpilesar I.**

§ 54. Die IV. Dynastie von Babel.

IV. Dynastie der Paše, 11 Könige, 132 Jahre.)*

Babylonien:

Nabûkudurusur (Nebukadnezar) I. war einer der ersten, vielleicht der vierte König dieser Dynastie. Er siegte über die Elamiten am Ulai, wie eine von ihm erlassene Schenkungsurkunde an seinen Vasallen RittiMarduk meldet. In dieser Urkunde nennt er sich Besieger des Westlandes. Er bezwang die Lulumi, gegen welche die Assyrerkönige Rammannirari I. und sein Zeitgenosse Ašurrišiši Krieg führten. In den Kämpfen gegen den letztgenannten Assyrerkönig scheint Nabûkudurusur den kürzeren gezogen zu haben. Aus Nabûkudurusurs Zeit stammt wahrscheinlich der Caillou de Michaux.

Es ist dies einer der bekanntesten aus dieser Zeit herrührenden Grenzsteine, welche Belehnungen von Vornehmen mit Landgütern, deren Grenzen nach den vier Weltgegenden angegeben werden, enthalten. Auf dem oberen Theile sieht man Darstellungen des Mondes, der Sonne, der Ištar und anderer Götter, unter deren Schutz diese Urkunden gestellt waren.

Belnadinapli (4) zieht im vierten Jahre eine Schenkung ein, welche Girkišar, ein König des Meerlandes, an die Göttin NINA gemacht und die bis auf Nebukadnezar I. 696 Jahre bestanden hatte (S. 51).

Assyrien:

Ašurrišiši.

---

*) Dieser Dynastie ist wohl auch K. Mardukaḫeirba zuzuweisen. Der Name des ersten Königs dieser Dynastie begann mit dem Gottesnamen Marduk ...

Babylonien:	Assyrien:
Marduknâdinaḫi (10) kämpfte mit Tiglathpilesar I. (S. 105). Aus seiner Zeit sind Grenzsteine erhalten.	**Tiglathpilesar I.**
Mardukšapikzêrmâti (13 L.) schließt Frieden mit Ašurbelkala, wird vertrieben.	**Ašurbêlkala** und
Rammânpalidinna unbekannter Herkunft. Ašurbêlkala wird sein Schwiegersohn. Rammânpalidinna baute in Nippur, nennt sich König von Babylon.	**Šamširammân III.**
Nabûšumiddina (9 L.) der letzte der Pašedynastie.	

§ 55. Tiglathpilesar I.

Tiglathpilesar I. (10). Über seine Thaten berichten seine Annalen, welche auf Thonprismen in den vier Ecken des Anu- und Rammântempels (den SamsiRammân I. vor 641 Jahren gegründet, den Ašurdan vor 60 Jahren niedergerissen, aber nicht erneuert hatte) in Ašur gefunden wurden (S. 35); sie umfassen die ersten fünf Regierungsjahre. Außerdem haben sich Fragmente von Annalen seines ersten bis zehnten Regierungsjahres gefunden (Assyr. Zeitschr. IX, 101 f.).

Am Anfange seiner Regierung waren fünf Könige der Muškaja *(Μόσχοι)* aus Alzi und Purukuzzi, welche Gebiete sie seit 50 Jahren erobert hatten, nach Kummuḫ *(Κομμαγενή)* gezogen. Tiglathpilesar durchzieht Kašjari, bezwingt die fünf Könige in Kummuḫ, macht 6000 Kriegsgefangene und überschreitet bei der Verfolgung den Tigris. Er nimmt den König der Kurḫi, Kilitišup, Sohn des Katitišup (S. 59), gefangen, erhält als Tribut 80 Kupferplatten, 5 Bronzebecken, Götterbilder, bezwingt die Festung UraHInaš auf dem Panariberge, ihr König Šaditišup, Sohn des Ḫattušar (S. 57 A.), ergibt sich und darnach das ganze Land Kummuḫ.

Auf die gegebene Lesung des zweiten Bestandtheiles des Namens dieser Kurchifürsten haben Brünnow und Winckler (Forschungen I, 460) aufmerksam gemacht. Früher las man Kiliantiru u. s. w.

Alzi (Enzi, auch Enzite) = *Ἄνζητα* im Quellgebiete des Tigris in Großarmenien, Assyr. Zeitschr. XIII, 94.

Im ersten Jahre zieht Tiglathpilesar gegen die Šubari. Die Gebiete von Alzi und Purukuzzi werden zu Assyrien geschlagen und ebenso das linkseuphratische Gebiet eines Ḫattistammes und das ganze Land Kummuh.

Im zweiten Jahre Zug gegen die Kurṭi (Kurden?) und das Ḫarialand, durch hohe Berge „mit Spitzen so scharf wie Dolche". Tiglathpilesar überschreitet den unteren Zab, erobert Murattaš (hier reiche Beute,

30 Talente Bronze) und Saradauš, sowie die Landschaft Sugi in Kilḫi, wo 25 Götterbilder erbeutet werden.

Im dritten Jahre Zug gegen die Nairikönige, 23 Könige und Verbündete, im ganzen 60 Fürsten. Der obere Euphrat (Arsanias) wird überschritten, die Nairi werden bis zur oberen See (Vansee nach Schrader, Schwarzes Meer nach Meyer, Issischer Meerbusen nach Hommel) verfolgt und müssen 1200 Pferde und 2000 Rinder zinsen. Das Gebiet von Milidia (Melitene) im Lande ḪaniGALbat (S. 56) unterwirft sich.

Im vierten Jahre Zug gegen die aramäischen Horden (Aḫlami) am linken Euphratufer. Durch die Wüste erreicht Tiglathpilesar das Land Suḫi, verfolgt den Feind bis an das rechte Ufer.

Im fünften Jahre Zug gegen das Land Musri und das damit verbündete Ḳumani.

Im neunten Jahre Zug gegen Elam.

Im zehnten Jahre Zug gegen Adauš.

Im ganzen 42 Länder, so heißt es am Schlusse der Prismainschrift, und ihre Fürsten von jenseits des unteren Zab bis jenseits des Euphrat zum oberen Meere des Sonnenunterganges hat meine Hand erobert, einerlei Rede ließ ich sie führen, empfieng ich ihre Geiseln und Tribut.

Eine Inschrift am Eingange der Quellgrotte des Sebene-Su lässt Tiglathpilesar dreimal nach Nairi ziehen und das Land vom großen Meere des Westlandes bis zum Meere des Landes Nairi erobern.

Vielleicht ist auf ihn die Nachricht des zerbrochenen Obelisken (wohl von Ašurnazirpal) zu beziehen, wonach ein assyrischer König im nördlichen Syrien Elephanten jagte, auf dem Mittelmeere mit Schiffen von Arvat (Arados) fuhr und seltene Thiere — darunter ein Krokodil und ein Nilpferd — als Geschenk des Königs von Muṣur (Ägypten) erhielt.

Tiglathpilesar berühmt sich, die Getreidehäuser in Assyrien gefüllt, Bäume von den unterworfenen Gebieten in die Parke Assyriens verpflanzt zu haben.

Mit Babylonien kämpfte er mit wechselndem Glücke. Einmal hat der Babylonierkönig Marduknadinaḫi aus der assyrischen Stadt Hekali Bilder des Rammân und der Šala verschleppt, welche erst Sanherib nach 418 Jahren (S. 36) zurückbrachte, ein anderesmal wurde bei Marriti in Akkad gekämpft. Tiglathpilesar siegte und drang in Babylonien, Dur Kurigalzu, die beiden Sippar, Babylon, Upi ein, er plünderte das Gebiet von Akarsallu bis Lubdi (etwa von dem unteren Zab bis zum Turnat) und eroberte das Gebiet von Suḫi (am mittleren Euphrat, § 69) bis Rapiku (etwa bei Sippar). Diese Züge fallen in die spätere Regierungszeit Tiglathpilesars, da dieselben in den Annalen der ersten zehn Jahre Tiglathpilesars fehlen.

Auf Grund der Angabe Sanheribs (S. 36) haben wir Tiglathpilesar und seinen Gegner Marduknadinachi rund 1100 v. Chr. zu setzen.

Auf Tiglathpilesar folgten in unbekannter Reihenfolge seine Söhne ŠamšiRammân und Ašurbêlkala, von denen der letztere, wie wir gesehen, mit Babylonien in guten Beziehungen stand.

Nun tritt in unserer Kenntnis assyrischer Geschichte eine Lücke von etwa einem Jahrhundert ein, erst mit einem zweiten Tiglathpilesar aus der Mitte des 10. Jahrhunderts beginnen die Quellen, und zwar dann in immer reichlicherem Maße wieder zu fließen.

§ 56. Die V.—VII. Dynastie von Babylon.

Die babylonischen Könige seit dem Ausgange der Pašedynastie sind uns fast nur aus der Königsliste und einer von Smith gefundenen Chronik (A) bekannt, welche in Bezug auf die Regierungsdauer der einzelnen Könige voneinander abweichen.

V. Dynastie des Meerlandes, 3 Könige, 21 Jahre 5 Monate, nach der Chronik 23 Jahre.

Simmaššiḫu (18 L., nach der Chronik 17), Sohn des Irbâsin. Er wurde ermordet, es folgte ihm

Jamukinzir (5 M., L., nach der Chronik 3 M.), Sohn des Ḫašmar.

Kaššûnâdinaḫi (3 L., nach der Chronik 6), Sohn des Sippai. Er wurde im „Palaste Sargons“, wahrscheinlich in Sippar gelegen, begraben.

Die Inschrift vom 31. Jahre des Königs von Babylon, Nabûpaliddin (§ 75), erwähnt die Bemühungen des K. Simmaššihu um den Tempel Ibarra von Sippar, welcher durch die Sutubeduinen, „feindliche, böse Leute“ (S. 75), verwüstet worden war, sowie die „Bedrängnis und Noth“ unter Kaššunâdinaḫi.

VI. Dynastie des Bazi, 3 Könige, 20 Jahre 3 Monate.

Eulbaršâkinšum (17 L., nach der Chronik 15), Sohn des Bazi. Er wurde im Palaste Itir Marduk (unbekannter Lage) begraben.

NINDARkudurusur (3 L., nach der Chronik 2), Sohn des Bazi.

ŠiLAnum (?) **ŠuḲAmuna** (3 M., L.).

VII. Dynastie. Der Elamit, 6 Jahre.

Dieser ungenannte Elamite ward im „Palaste Sargons“ begraben.

Die Könige der nachfolgenden Dynastie sind die Zeitgenossen des zweiten Tiglathpilesar und seiner Nachfolger. Die synchronistische Geschichte (S. 38) schweigt über diese Zeit, sie geht von Ašurbelkala und Rammânpalidinna unmittelbar auf Rammânnirari und Šamašmudammik über.

§ 57. Die Ausbreitung der Aramäer.

In diese Zeit des Niederganges der assyrischen Macht fällt die Ausbreitung der Aramäer, welche denselben wohl zum Theile bedingt hat. Wir sind nur mangelhaft über diese Ereignisse unterrichtet.

Die Aramäer, deren Heimat wahrscheinlich in Arabien zu suchen ist, durchziehen in den Zeiten Rammânnirari I. die Steppen zwischen Euphrat und Tigris, vor allem die Weideplätze am Chaboras. Unter Tiglathpilesar I. besaßen sie schon im Chattilande am rechten Euphratufer Festungen. In der folgenden Zeit setzen sie sich in Nordmesopotamien fest, vom Chabur bis zum Euphrat reichten ihre Reiche, vor allem war in den Zeiten Ašurnazirpals das Reich Bit-Adini mächtig (§ 71). In Syrien gründen sie die Reiche von Soba und Damaskos (§ 61). So tief eingreifend sind sie in Syrien, dass Strabo sagen konnte, dass die Syrer sich selbst als *Ἄραμοι* oder *Ἀραμαῖοι* bezeichneten. Nach Süden dringen ihre Scharen in Babylonien ein.

Das Aramäische wird in den späteren Jahrhunderten die Verkehrssprache Vorderasiens. Schon in den Zeiten Sanheribs kennen die assyrischen und jüdischen Vornehmen aramäisch (§ 81). In der Perserzeit tragen die kleinasiatischen Münzen aramäische Legenden. Wir finden aramäische Inschriften in Limyra und Seraidin in Kilikien, in Yarpuz (angeblich das alte Arabissos nicht weit von Kaisareia) in Kappadokien (Clermont Ganneau in den Comptes Rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-lettres 1898, S. 111). Eine aramäische Inschrift aus dem vierten Jahre des Xerxes hat sich in Ägypten vorgefunden. Das Christenthum hat dann die syrische (aramäische) Literatur gezeitigt.

II. Capitel.

Israel bis zum Untergange der Dynastie Omris.

§ 58. Die Ansiedlung der Philister.

Große Wandlungen haben sich in Syrien in dieser Zeit vollzogen. Im südöstlichen Theile setzten sich die Philister fest. Aus dem Transjordanlande kam eine Völkerwelle und brachte vor allem die Israeliten ins südliche Syrien. Die reichen kanaanäischen Geschlechter flüchten und finden in den großen Städten der Küste gastliche Aufnahme und ermöglichen so den Kraftaufschwung Phoinikiens, der sich in einer mächtigen Colonisation äußert.

Wahrscheinlich im Anschlusse an die Züge der Völker des Meeres aus den Zeiten von Menephtah bis Ramses III. haben sich die Philister — die man mit den Pulosat (S. 86) zusammenstellt — wohl mit Zustimmung der Pharaonen an der südsyrischen Küste, der Ebene Schaphêla angesiedelt. Unter den Kaftenamen auf einer ägyptischen Holztafel (S. 52) hat sich auch der philistäische Königsname אכיש, Akîsch (S. 112), Ekauš, vorgefunden (Assyr. Zeitschr. IX, 394).

An der weinreichen Schaphêla haftet der Name des Fenchuvolkes der ägyptischen Inschriften (S. 66). In einer Inschrift aus der Ptolemäerzeit heißt es, dass die Fenchu zu einer am Meere gelegenen Stadt des östlichen Delta mit ihrem Weine fahren (vgl. Herodot III, 6).

In der Bibel wird Kaphtor als die Heimat der Philister angegeben (Amos 9, 7; Deuter. 2, 23; Jer. 47, 4), in der Völkertafel der Genesis werden die Kaphtorim und Philistim von Mizraïm (S. 4) abgeleitet. Kaphtor wird von den alten Übersetzern durch Kappadokien wiedergegeben. Darnach hätten wir in ihnen Nichtsemiten zu sehen, die jedoch in ihren neuen Sitzen, in der Pentapolis, Gaza, Gath, Ašdôd, Aškalon, Akkaron bald ganz semitisiert wurden. Nach den Philistern erhielt auch das Hinterland den Namen Palaistina. Eine der Hauptgottheiten war Dagan, eine echtsemitische Gottheit, wie assyrische Namen (IšmiDagan u. s. w.) darthun. Eine Beschreibung des Götzenbildes erhalten wir 1 Kön. 5, 3 f. Daneben wurden Marna („unser Herr“) mit dem unaufgeklärten Beinamen *Κρηταγενής* in Gaza, Baalzebûb in Akkaron, die Göttin Derketo in Askalon verehrt. Die militärische Organisation der Philister war sehr entwickelt. Ihr Heer bestand aus Streitwagen, Reiterei, Fußvolk (vgl. 1 Kön. 13, 5, wonach sie 30.000 Wagen, 6000 Reiter und Fußvolk wie Sand am Meere hatten). Es gab Schwerbewaffnete (deren Ausrüstung lernen wir am Kämpen Goliath und dem Riesen Išbi kennen), sowie Leichtbewaffnete, vor allem Bogenschützen. So wurden sie den israelitischen Nachbarn gefährlich, von denen sie die Nichtübung der Beschneidung (1 Kön. 18. 25 f.) wesentlich unterschied.

Etwas nördlich von der philistäischen Küste, in Dor, siedelten, wie wir aus einem Petersburger Papyrus (§ 64) ersehen, Reste des Zakkarvolkes, welches wir ebenfalls in der Reihe der Seevölker getroffen haben (S. 86).

§ 59. Die Israeliten in Ägypten.

Die Israeliten, Edomiter, Moabiter, dann die Ismaeliten und Midianiter werden gewöhnlich unter der gemeinsamen Bezeichnung Hebräer zusammengefasst. Vielfach glaubt man in den Ḫabiri der Amarnatafeln (S. 75) die Hebräer erkennen zu können. Wir hätten es mit dem ersten Auftauchen der hebräischen Beduinen zu thun. Ed. Meyer glaubt (Aegyp-

tiaca 75), in der Nachricht der Inschriften Sety I., dass die Häuptlinge der Schôs sich in Chor festgesetzt und infolge dessen Anarchie in jenem Lande herrschte, die Entwicklung des Zustandes erkennen zu können, dessen Anfänge uns die Amarnatafeln vorführen. Anderseits ist namentlich bei den Ephraimiten, welche als Heros Eponymos den Josef verehrten, die Erinnerung an einen längeren Aufenthalt auf ägyptischem Boden lebendig. Was uns die ägyptischen Monumente darüber berichten, ist freilich noch äußerst dürftig. Man erinnert an das Volk der Âpuriu, welches in den Inschriften von Tethmôsis III. bis Ramses IV. speciell als in der Gegend von Heliopolis wohnend erwähnt wird, und stellt es mit den Hebräern zusammen. Im hieroglyphischen Papyrus Anastasi VI. (aus der Ramessidenzeit) werden die „Schôs“ (Beduinen) von Edom als in der Nähe der Nordostgrenze Ägyptens hausend bezeichnet. In der Liste unterworfener Städte aus der Zeit Thetmôsis III. finden wir die Namen Jaqobel und Josephel, in denen sich die Stammnamen Jaqob und vielleicht auch Josef wiederfinden (so Groff und E. Meyer, Zeitschr. für alttestament. Wissenschaft, VI, 1 f.). In der Menephtahinschrift (S. 84) wird Israel, wie es scheint, als unter kanaanäischen Stämmen hausend erwähnt. Die Ausgrabungen von Naville haben die Lage von Pithom (bei Tell el-Maschuta im Wadi Tumilat, S. 83) und von Gosen (im Nomos Arabia) festgestellt.

Moses (Môse, das Kind) und Pinehas (der Neger) tragen ägyptische Namen. Früher war unter Hinweis auf Exodos 2, 10: „aus dem Wasser habe ich ihn gezogen“, die Ableitung vom äg. *μω (ὕδωρ)* und *ὑσης* (gerettet) nach Josephos, Archaeol. II, 9, 6, Contra Apionem I, 31 üblich.

Über die Zeit des Auszuges lässt sich aus den biblischen Berichten wenig Positives ermitteln. Es werden drei Pharaonen erwähnt: einer, der Josef — der Name, den dieser von Pharao erhält, 1 Moses 41, 45 **צפנתפענח**, ist, wie ich in den Verhandl. des VII. Orient.-Congresses Wien, äg.-afr. Section, dargethan habe, gut ägyptisch; vgl. Äg. Zeitschr. 27, 41 — förderte, unter dem Jaqob einwanderte, dann geraume Zeit darnach ein zweiter, der Israel bedrückte, zum Bau der Städte Pithom und Raëmses zwang. Unter ihm kam Moses*) auf die Welt, flüchtete nach Midian, als nach langer Regierung dieser Pharao gestorben, kam Moses zurück, leitete (80jährig) den Auszug. Unter den Pharaonen kann nur Ramses II. mit seiner 66jährigen Regierung den gegebenen Anforderungen (namentlich dem Bau der Stadt Raëmses) entsprechen, und darum

---

*) Die jüdische Sage nennt die Prinzessin, welche Moses fand, bald *Θέρμουθις* (Josephos, Archäol. II, 9, 5), bald Merris (so Artapanos). Die Sage lässt ferner Moses einen Feldzug nach Äthiopien ausführen und Tharbis, die Tochter des Äthiopenkönigs, heimführen, wozu die Stelle 4 Mos. 12, 1 Anlass gab.

setzt die übliche Ansicht den Auszug unter Menephtah. Von dem Auszuge bis zum Tempelbau rechnet der hebräische Text 480, der griechische 440 Jahre. Anderseits hat man sich auf den von Nöldeke hergestellten Stammbaum der Edomiterfürsten (1 Mos. 36, 31; 1 Chron. 1, 43) berufen, wonach zwischen dem Auszuge und David acht Generationen anzusetzen wären.

Bei diesem Materiale ist es begreiflich, dass seit der Ptolemaierzeit auf die einschlägigen Fragen verschiedene Antworten gegeben wurden. Manetho macht die Juden zu aussätzigen Ägyptern *(μιαροί)* und nennt als ihren Führer den ägyptischen Priester Osarsephos (S. 77), welcher sich Moses umnannte, er setzt diese Ereignisse unter einen K. Amenôphis. Manetho hat hiebei einen jener halbhistorischen Romane benützt, in welchem Aussätzige vorkamen, die er auf die Israeliten bezogen hat. Ein paralleler Bericht hat sich in einem von Wessely publicierten griechischen Papyrus der Sammlung Erzherzog Rainer, welcher die Rechtfertigung eines Töpfers gegenüber dem K. Amenôpis enthält, vorgefunden (Wilcken, Aegyptiaca, S. 142 f.).

Ein Töpfermeister, angeklagt, dass er die Götter verachte, wird vor den K. Amenôpis geführt, dem er die kommenden Geschicke Ägyptens verkündet. Die sonst unbekannten *ζωνοφόροι* (die Gürtelträger), die auch als *Τυφώνιοι* bezeichnet sind, würden Unheil über Ägypten bringen. Nach einem längeren Zeitraume würde die Rettung kommen, die Stadt der Gürtelträger würde verödet sein und ein glückliches Zeitalter beginnen (ähnlich wie in den Prophezeiungen des Lammes aus der Zeit des Bokchoris, § 88). Mitten im Weissagen fällt der Töpfer todt um, er wird in Heliopolis begraben.

Eusebios hat rein aus chronographischen Erwägungen, um die hohen Zahlen der Richterzeit unterzubringen, den Auszug ins Jahr 1512 v. Chr., an das Ende der XVIII. Dynastie unter Achencheres gesetzt, während Josephos und nach ihm Julius Africanus (vielleicht wegen Genesis 46, 32—34) die Juden mit den Hykschos zusammengeworfen hatten. Der Auszug fällt nach Africanus 1795 v. Chr. Anhänger der Gleichsetzung der Åpuriu mit den Hebräern setzen den Auszug in die Zeiten nach Ramses IV. Apion ließ den Auszug gleichzeitig mit der Gründung Karthagos und Roms vor sich gehen.

Ebenso strittig ist die Lage der in der Bibel genannten Auszugsstationen, sowie des Berges Sinai, des Choreb, auf welchem Jahwe, dessen monotheistische Lehre Moses verkündet, verehrt wurde (Exod. 19, 18; 24, 17). Der Choreb wird gewöhnlich mit dem Gebel Musa, welcher die Tradition für sich hat — die Kirche auf demselben ist von Ailisios, bald nach dem Tode der Kaiserin Theodora (548), erbaut — aber auch mit dem westlich davon gelegenen Serbâl identificiert.

§ 60. Die Zeit der Richter.

Auch die Zeit des Einmarsches über den Jordan, die Eroberung Palaistinas lässt sich vorläufig nicht feststellen. In das eroberte Gebiet theilen sich die einzelnen Stämme. Im Centrum des Landes saßen Ephraim, Manasse, Benjamin, im Südosten haust der Stamm Juda, in welchen auch der Stamm Simeon theilweise aufgieng, im Norden finden wir Išsakar, Zebulon, Ašer, Naphtali, Dan, im Ostjordanlande Ruben und Gad (in Gilead, wo die alten Cultstätten Machanaim und Pnuël lagen) von Amonitern und Moabitern bedrängt. Vgl. für das Nachfolgende Wellhausen, Abriss der Geschichte Israels und Judas; Stade, Geschichte des Volkes Israel.

Die Israeliten vermochten weder die Meeresküste zu gewinnen, wo im Süden die Philister, im Norden der Sidonierstaat ihr Vordringen hemmten, noch im Binnenlande die kanaanitischen Städte zu bezwingen. Noch in Davids Zeit war Jerusalem in den Händen der kanaanitischen Jebusiter. Vor allem dort, wo die kanaanitischen Städte dicht beieinander lagen, in der Ebene Jezreel, waren sie den Israeliten gefährlich. Die eisernen Kriegswagen erwähnt das Buch der Richter 1, 19. Zu den ältesten poetischen Schöpfungen der Israeliten gehört das Lied der Seherin Debora, in welchem der Sieg des israelitischen Aufgebotes (40.000 Mann aus den Stämmen Išsakar, Naphtali, Zebulon, Manasse, Ephraim, Benjamin) unter Baraks Führung über Sisera von Hazor gefeiert wird. Die Stämme Ruben, Gilead (Gad), Dan, Ašer, welche nicht erschienen, wurden getadelt. Von Juda ist keine Rede.

Da die Stämme einer einheitlichen Führung entbehrten, geriethen sie bald in Abhängigkeit mächtigerer Nachbarn. Am Beginne dieser „Richterzeit“ gerieth Israel durch acht Jahre in Abhängigkeit eines Königs von Mesopotamien, Kuschan Risch'atajim („Kuschite des Doppelunglückes“, so wäre nach Hommel dieser Spottname zu deuten). Die Daniten verließen, um nicht in die Gewalt der Philister zu fallen, ihre Sitze an der Meeresküste und siedelten sich in der Sidoniercolonie Laiš-Dan an. Ein Sieg über die Midianiter, welche über den Jordan plündernd vordrangen, verschaffte Gideon (Jerubbaal) aus dem Stamme Manasse eine Art Vorherrschaft in Israel. Er residierte in Ophra. Seine Macht konnte er seinem und einer Kanaaniterin aus Sichem Sohne Abimelech hinterlassen. Bei der Einnahme der kanaanitischen Stadt Thebes fiel Abimelech, und es zerfiel dieser erste Versuch, ein Königthum zu gründen.

§ 61. Saul und David.

Noch größer war die Gefahr, welche von Seiten der Philister drohte. An der Küste vordringend, schlugen sie die Israeliten bei Ebenhaezer, eroberten die Lade, welche sie den Israeliten zurückzuschicken sich beeilten, da sie ihnen nur Unheil brachte (vgl. 1 Kön. 5 f.). Sie besetzten die Jezreel-Ebene, auch in Gibea (im Stammlande Benjamins) saß ein philistäischer Vogt. Den Israeliten ward die Anfertigung von Waffen verboten (1 Sam. 13, 19).

Saul, der Sohn des Kiš aus Gibea, ward vom Propheten Samuel zum Retter auserkoren. Nach einem Siege über den Ammoniterkönig Nachaš ward er in Gilgal zum Könige gesalbt. Jonathan, sein Sohn, erschlug den philistäischen Vogt in Gibea und überfiel eine philistäische Schar bei Michmas. Der Amalekiterkönig Agag wurde gefangen und in Gilgal geschlachtet. Bei den Kämpfen gegen die Philister zeichnete sich David, Sohn Išais aus Bethlehem, aus, er war mit Jonathan befreundet, ward Sauls Waffenträger, dann sein Schwiegersohn. Vor der Eifersucht Sauls weichend, flüchtete David zu Akiš, dem Philisterkönige von Gath, von dem er Ziklag als Lehen erhielt. In der Schlacht am Berge Gilboa siegen die Philister, Saul und drei seiner Söhne fallen. Abner flieht mit Sauls unmündigem Sohne Išbaal über den Jordan. David wird in Hebron zum Könige von Juda gesalbt, und als Abner zu ihm abfiel und Išbaal ermordet wurde, ward er in ganz Israel anerkannt. Die Nachkommen Sauls wurden ausgerottet, sieben derselben wurden bei Beginn der Gerstenernte aufgeknüpft, nur ein lahmer Sohn Jonathans ward geschont.

David (40 B.)*) verlegte die Residenz nach Jerusalem, welches Joab den Jebusitern entriss. Wichtig war die Stadt als Kreuzungspunkt der Straßen, die von Damaskos und dem nördlichen Palästina nach Ägypten führten. Hier baute David, vom befreundeten K. Hiram (§ 67) gefördert, eine Burg, in deren Nähe auch die Lade unter einem Zelte untergebracht war. David bezwang Moab, Amon, Edom. Joab führte seine Heere. Aus Edom flüchtet der Prinz Hadad über Paran zu Pharao, der ihm eine Frau, ein Haus und Nahrung gab. Beim Zuge gegen Amon, wo eben Chanun zur Herrschaft gelangt war, kam David in Conflict mit Hadadezar, dem Könige der Aramäer von Ṣoba. Mit Thou, dem Könige von Hamath, war David befreundet. In Damaskos saß vorübergehend

*) Die von der Bibel gegebenen Regierungsjahre der Könige von Israel und Juda sind durch B. bezeichnet.

ein von David bestellter Statthalter. So reicht der Einfluss Davids von Eziongeber und Ailat am ailanitischen Golf bis zum Euphrat. Gegen Ende seiner Regierung erhob sich Rezôn (3 Kön. 11, 23) in Damaskos, welches bald die Vormacht in Syrien ward.

Auch von einer Volkszählung, welche Joab leitete, und einer großen Pest, welche auf dieselbe folgte, wird uns berichtet. David richtete sich eine Leibwache (die Krethi, welche als Stamm der Philister genannt werden, und die Plethi) von 600 Mann ein.

Neben seiner ersten Frau, Sauls Tochter Michal, hatte David andere Frauen geheiratet, so die Maʿaka, die Tochter Talmais, des Königs der Aramäer von Gešur, später die Frau des Uria, die Batšeba. Der Aufstand des Thronerben Absalom nöthigte David, nach Machanaim über den Jordan zu weichen. Joab besiegt Absalom und tödtet ihn. Auch ein Aufstand der Nordstämme unter Führung des Benjameniten Scheba wird von Joab bezwungen. In der letzten Zeit Davids scheidet die Frage, ob der älteste der überlebenden Söhne Davids, Adonja, oder der Sohn der Batšeba, Salomo, König werden solle, den Hof in zwei Parteien.

§ 62. Salomo.

Salomo (40 B.) geht, gestützt vom Priester Zadok und dem Führer der Leibwache Benaja, als Sieger hervor. Er lässt Adonja und dessen Anhänger Joab beseitigen. Salomo war mit einer ägyptischen Prinzessin vermählt, sein Schwiegervater wird von Eupolemos Uaphres, im Talmud Neko genannt. Als Mitgift erhielt Salomo die von Pharao den Kanaanitern entrissene Königsstadt Gazer. Dem prachtliebenden Fürsten genügten die Bauten Davids nicht, von Hiram von Tyros unterstützt, begann er den Palast- und Tempelbau. Israelitische Arbeiter schlugen das Holz auf dem Libanon, von Hiram wird es auf phoinikische Schiffe nach Joppe (?) gebracht. Dafür erhält Hiram 20.000 Kor Weizen und 20.000 Bat Olivenöl. Der Tempelbau beginnt im Monate Siv des vierten Jahres Salomos und ist nach sieben Jahren im Monate Bul des elften Jahres vollendet. Der Palastbau hat länger, dreizehn Jahre, gedauert.

Die beiden Hügel, auf denen sich Jerusalem erhebt, sind im Westen vom Hinnom-, im Osten vom Kidronthale begrenzt und durch das Thal der *Τυροποιεῖς* (Käsemacher) getrennt. Der Osthügel, welcher von Norden nach Süden sich senkt (und nicht, wie früher vielfach angenommen wurde, der Westhügel), ist Sion, auf dessen Südostabhängen die Gichonquelle entspringt, deren Wasser in ältester Zeit in dem Kidronthale sich verlor, später, in den Zeiten Hezekias, durch einen unterirdischen Tunnel dem Siloateiche im Südtheile des Hügels zugeführt wurde. Der

Tunnel wurde von beiden Ausgangspunkten in Angriff genommen, wie die am Vereinigungspunkte der Steinhauer angebrachte, 1880 gefundene, bisher älteste hebräische Inschrift meldet. Auf dem Nordtheile Sions, dem Moria (2 Chron. 3, 1), wo in der Zeit Davids die Tenne Ornans des Jebusiters stand, an dem jetzigen Haram eš-Šerif der Mohammedaner, ward der Tempel Salomos angelegt, dem dann der zweite und der herodianische Tempel und in Hadrians Zeit der Jupitertempel folgten. Die Länge des salomonischen Tempels war 60, die Breite 20, die Höhe 60 Ellen (die Elle ist zu 0·53 *m* anzusetzen). Bei der Reconstruction des Tempels geht man von 3 Kön. 6 aus und zieht Hezekiel heran, der als Priester in dem salomonischen Tempel gewaltet hatte und nun nach der Zerstörung desselben in der Verbannung die Reconstruction desselben schildert (§ 87). Doch bleiben viele Detailfragen ungelöst.

Die bronzenen Geräthschaften des Tempels, vor allem die 18 Ellen hohen Säulen der Vorhalle, das bronzene Meer und den Altar, der im Hofe vor dem Tempel aufgestellt wurde, goss Hiram, der Sohn eines tyrischen Bronzegießers und einer Israelitin. In das vollkommen dunkle Allerheiligste wurde die Lade gebracht.

Salomo hat auf dem Ölberge (von dem Osthügel durch das Kidronthal getrennt) für seine moabitische Frau dem Moabitergott Kamoš, für seine ammonitische Frau dem Ammonitergott Milkom Heiligthümer gebaut. Neben dem Culte Jahwes können wir in diesen Zeiten Reste von Culten, die wir bei allen semitischen Stämmen und speciell den Kanaanäern finden, beobachten, so die Aschêren (die heiligen Pfähle), die Masseben (die heiligen Säulen). Götzenbilder (Teraphim), wahrscheinlich aus Sykomorenholz, werden in der Geschichte Jaqobs (1 Mos. 31, 32 f.) und Sauls (1 Kön. 19, 13 f.) erwähnt. Bis in die Zeiten Hezekiels wurde im Tempel Salomos eine eherne Schlange, der eine heilende Kraft zugeschrieben wurde, verehrt (4 Kön. 18, 4).

Südlich von dem Tempel, nur durch eine Mauer von demselben getrennt (vgl. Hezekiel 43, 8), erhob sich der Palast Salomos, an welchen das Haus der Tochter Pharaos angebaut war. Eine Thronhalle, eine Vorhalle und das Libanonwaldhaus (100 Ellen lang, 50 hoch, 30 breit) waren demselben vorgelagert. Von den Möbeln des Palastes wird nur der elfenbeinerne Thron Salomos (3 Kön. 10, 18—20) beschrieben. Ein Festungswerk, der Millo, schützte die Anlagen im Norden. Diese Bauten, die freilich, vom ägyptischen oder assyrisch-babylonischen Standpunkte betrachtet, nicht groß waren, verursachten dem Lande bedeutende Kosten, so dass Salomo bei deren Vollendung an Hiram von Tyros 20 israelitische Städte, das sogenannte Kabûlland, abtreten musste.

Im Bunde mit Hiram gieng von Eziongeber eine Expedition nach Ophir ab, dessen Lage unbekannt ist; vielleicht hat man an Indien zu denken. Nach dreijähriger Abwesenheit brachte man von dort unter

anderem auch Pfauen zurück. Aus Musrîm und Kui (Armenien und Kilikien, S. 125) kamen Pferde nach Palästina.

Die Königin von Saba (§ 79) besuchte Salomo in Jerusalem.

Zur Eintreibung der Steuern ward das Land in 12, beziehungsweise 13 Kreise getheilt, über dieselben königliche Beamte gesetzt und so die Stammverfassung durchbrochen. Im Zusammenhange mit dieser Maßregel wird der Aufstand des Jerobeam aus Ephraim gebracht. Der Aufstand wurde unterdrückt, Jerobeam muss zu Sisak (S. 119) nach Ägypten flüchten.

Zur Sicherung der Grenzen wurden Befestigungen angelegt.

§ 63. Von Jerobeam bis Jehu.

Auf Salomo folgte sein Sohn **Rehabeam**. Nur der Stamm Juda blieb diesem treu (3 Kön. 12, 20), die Nordstämme erkennen den aus Ägypten zurückgekehrten **Jerobeam** in einer Versammlung zu Sichem als König an. Die lebendigen Kräfte sind im Nordreiche vorhanden, es ist das mächtigere, aber auch von inneren Wirren erfüllt. Es entbehrt vor allem einer festen Thronfolge. Während in Juda das davidische Haus sich behauptet, wechseln in Israel die Dynastien. Jeder Wechsel ist von der Ausrottung der Mitglieder des früheren Geschlechtes begleitet. So haben wir bis zum Aufkommen Jehus die Dynastien des Jerobeam, Baeša, Zimri, Omri, von denen Zimri sich nur sieben Tage behauptete. Diese Fürsten residieren in Sichem, Pnuel, Tirza, erst Omri erhebt das auf einem Hügel sehr fest gelegene Samaria zur Hauptstadt, welches nach ihm Bit-Ḫumri (Haus des Ḫumri) bei den Assyrern heißt.

Jerobeam (22 B.) stellt zwei goldene Kälber, zwei Götterbilder in Stiergestalt in Betel und Dan auf.

Nadab, sein Sohn (2 B.), wird bei der Belagerung der philisteischen Stadt Gabbaton von

Baeša (24 B.) aus dem Stamme Iššakar erschlagen. Dieser versucht Juda zu unterwerfen, dessen K. Asa wendet sich an Benhadad I., Sohn des Tabrimmon, des Königs von Damaskos, der

Rehabeam (17 B.). In seinem fünften Jahre zieht Sisak von Ägypten (S. 119) gegen Jerusalem und plündert die Stadt.

Abijam (2 B.).

Asa (41 B.). Nach Anschluss an Damaskos zerstört Asa die

Baeša zurückweist und ihm Ijon, Dan, Abel und das ganze Land Naphtali abnahm.

Ela (2 B.) wird von

Zimri erschlagen, der nach siebentägiger Herrschaft in der Königsburg von Tirza sich verbrennt. Nun wird der Feldhauptmann

Omri (12 B.), der mit dem Heere vor Gabbaton stand, zum Könige ausgerufen. Er hat zuerst einen Gegenkönig Tibni zu beseitigen. Omri muss an Damaskos große Stücke von Gilead abgeben und Handelszugeständnisse machen. Unter ihm kommt Israel in culturelle Abhängigkeit vom Tyrierstaat. Sein Sohn Achab heiratet die Jezebel, die Tochter Itobaals (S. 123). Der Cult des tyrischen Baals verbreitet sich in Israel unter dieser Dynastie. Gegen Moab war Omri glücklich, er eroberte das Mêdebaland. Die Residenz wurde nach dem neu gegründeten, sehr fest gelegenen Samaria verlegt.

Achab (22 B.) baut einen Tempel und Altar des Baal zu Samaria, nur 7000 Menschen sollen damals vor Baal ihre Knie nicht gebeugt haben. Gegen diese fremden Culte treten die Propheten Elia und Elisa auf. Eine ins dritte Jahr währende Dürre wird erwähnt (vgl. S. 123). Wechselvoll war der Krieg gegen Damaskos. Unter K. Benhadad II. kam es zur Belagerung von Samaria. Achab war zur Capitulation bereit; als die Syrer ihre Forderungen zu hoch spannen, versucht er einen Ausfall, welcher gelingt. Die Syrer ziehen von Samaria ab und wiederholen den Einfall im nächsten Jahre, werden jedoch bei Aphek in der Ebene Jezrael geschlagen. Benhadad selbst wird gefangen und nach Abtretung der früher von Damaskos eroberten Gebiete des Nordreiches und Gewährung von Handelsbegünstigungen freigelassen. Josaphat von Juda leistet Achab Heerfolge, sein Sohn Joram heiratet Atalja, Achabs Tochter. Aber schon im dritten Jahre nach der Schlacht von Aphek werden Achab und Josaphat von den Damaskenern bei

Feste Rama, welche Baeša zu bauen begonnen hatte.

Josaphat (25 B.) unterwarf Edom; die Schiffe, die er nach Ophir von

Rama in Gilead geschlagen, Achab fällt in der Schlacht.

Achab ist mit jenem Aḫab von Sirlai identisch, den wir im Jahre 854 unter den Bundesgenossen des Fürsten von Damaskos gegen Salmanassar II. finden. Dieser Feldzug ist wahrscheinlich vor die in der Bibel erwähnten syrischen Kämpfe zu setzen.

Nach Achabs Tod fielen (4 Kön. 1, 1) die Moabiter von Israel ab. Näheres erfahren wir aus der 1868 in Dibân (im Moabiterlande) gefundenen Stele des K. Meša von Moab. Dieser berichtet von einer 40 Jahre währenden Bedrückung Moabs durch Omri und seinen Sohn (Achab?), von der Wiedergewinnung der Landschaft Mêdeba und der Orte Atarot, Nebo und Jachaz. Die Bewohner der eroberten Städte wurden dem Gotte der Moabiter, Kamoš, hingeschlachtet. Dann werden Festungs-, Cisternen- und Straßenbauten (am Flusse Arnon) erwähnt, schließlich eine Expedition gegen Choronan (gegen Edom?). Die Sprache dieser ältesten Inschrift in phoinikischer Schrift ist ein kanaanäischer, dem Hebräischen ähnlicher Dialect.

Nach der kurzen Regierung des von einer Krankheit gelähmten Sohnes Achabs, **Achazia** (2 B.), folgte dessen Bruder **Joram** (12 B.). Er wurde von Benhadad von Damaskos in Samaria belagert, ein Gerücht von dem Herankommen der Könige der Chettiter und Ägypter veranlasste die Damaskener zum Abzuge. Mit Josaphat von Juda und den Edomitern unternahm er einen Zug gegen Meša von Moab, man zog um das Todte Meer ins Moabiterland, verwüstete dasselbe und belagerte Meša in seiner Feste Qîr südlich vom Arnon. Als dieser keinen Ausweg mehr sah, opferte er seinen Erstgebornen dem Kamoš, worauf die Verbündeten abzogen. In Damaskos war Benhadad durch die Hand seines Nachfolgers Chazaël gefallen. Gegen ihn zogen

Eziongeber aus senden wollte, scheiterten.

Joram (8 B.) versuchte vergeblich die Edomiter zu unterwerfen.

Joram von Israel und Achazia von Juda zufelde. Joram wurde bei Rama verwundet und nach Jezrael gebracht. Der Feldhauptmann **Jehu** lässt sich vom Heere zum Könige ausrufen. Joram, Achazia, die Königin Jezebel, an 70 Nachkommen Achabs, viele Mitglieder des jüdischen Königshauses, sowie die Propheten des Baal wurden getödtet. Diese Ereignisse werden durch den Umstand fixiert, dass Jehu als Jaua 842 in den Inschriften Salmanassars erscheint, welche ihn den Sohn des Ḫumri (sic!) nennen. Er kann nicht viel früher zur Regierung gekommen sein.

Achazia (1 B.). Nach Achazias Ermordung behauptet sich zunächst seine Mutter **Atalja** (6 B.), dann wird sie von ihrem Enkel Joaš (S. 140) gestürzt.

III. Capitel.

Ägypten von Smendes bis Petubastis.

§ 64. Die XXI. Dynastie.

Nesbanebdad, *Σμενδῆς* (26) beginnt die **XXI. Dynastie aus Tanis** mit 7 Königen und 130 Jahren.

Eine Stele in Gebeleïn (Daressy, Recueil X, 133 f.) sagt, dass er in Memphis residierte und zur Restaurierung des Tempels von Luxor in den dortigen Steinbrüchen arbeiten ließ.

Tanis, jetzt San, ist von Mariette und Petrie untersucht worden, doch bleibt es zweifelhaft, wie der altägyptische Name der Stadt lautete, in welchem Nomos sie lag, und welche specielle Localculte sie hatte. Brugsch hat vor allem auf Grund der Texte des Sarkophags und der Statuen eines Nomarchen aus später Zeit, Teos, angenommen, dass Tanis dem ägyptischen Zar, der Metropole des XIV. unterägyptischen Nomos und dem biblischen Pi-Ramses gleichkäme.

Herhor (16) hatte unter Ramses XII. die Stelle eines Hohenpriesters des Amon und wohl auch eines Königssohnes von Kusch bekleidet (S. 88) und in ersterer Eigenschaft den Bau des Chonsutempels in Karnak geleitet. Wir finden ihn als König in Theben, wobei es zweifelhaft bleibt, in welchem zeitlichen Verhältnisse er zu Smendes stand. Man hat auch vermuthet, dass er mit ihm identisch war. Er berühmt sich, Tribut von den Rothennu erhalten zu haben. Seine Gemahlin Nozmit war im Verstecke von Deir el-Bahari begraben.

Von seiner Zeit handelt ein 1890/91 für Petersburg erworbener Papyrus. In Herhors Auftrag fährt ein vornehmer Ägypter nach Chor (S. 52), speciell zum

König von Byblos, um Cedernholz für eine Amonsbarke zu holen. Von Zoan fährt er über das große Meer nach Chor, kommt nach Dôr, der Stadt des Zakkar (S. 86), hier wird er beraubt, von widrigen Winden wird er nach Alasa (Kypros, vgl. S. 96), dessen Königin erwähnt wird, verschlagen.

Psusennes I. (18), *Ψουσέννης* (41).

Er lässt seinen Namen auf die Brust der sogenannten Hykschossphinxe (S. 27) setzen. Auf ihn folgt in den Tomoi *Νεφελχερής* (4).

Pinozem (21), Sohn des Peônche, Enkel Herhors, heiratete Psusennes I. Tochter Môkara. Seine Söhne Masahartha und Menchopra waren Hohenpriester in Theben.

Ein Aufstand brach unter ihm in der Thebais aus, viele Ägypter wurden in die Oase (el-Kharge) verbannt.

Amenôphis (49), *Ἀμενωφθίς* (9). Unter ihm waren in Theben Smendes und Pinozem II. Hohenpriester.

Auf ihn folgen in den Tomoi *Ὀσοχώρ* (6), *Ψιναχῆς* (9).

Saamon (16). Unter ihm wirkt noch Pinozem II. als Hohenpriester.

Psusennes II. (12), *Ψουσέννης* (14). Unter ihm stirbt der Hohenpriester Pinozem II., dem sein Sohn Psusennes II. folgt. Dieser stirbt zwischen dem fünften und zehnten Jahre Scheschonks. Unter ihm wurden Ramses II. und Sety in das Versteck von Deir el-Bahari gebracht.

§ 65. Die XXII. Dynastie.

Scheschonk I. (21) beginnt als *Σεσώγχις* (21) die **XXII. bubastitische Dynastie** mit 9 Königen und 120 Jahren. Die Abstammung des Geschlechtes hat zu mannigfachen Hypothesen Anlass gegeben. Man hat sie zuerst für Semiten (Birch), speciell für Assyrer (Brugsch) gehalten, dann habe ich (Manethon. Geschichtswerk, 73, Note 1) auf Grund eines Grabsteines des Sarapeum vermuthet, dass sie Libyer seien. Stern hat den Nachweis hiefür erbracht (Äg. Zeitschr. 21, 15 f.). Der Wechsel der Herrschaft vollzog sich ähnlich wie beim Ausgange der Ramessiden. Scheschonk und seine Vorfahren bekleiden die wichtigsten Ämter am Hofe der Taniten. Von seinem Vater Nemrod ist uns ein Grabstein in Abydos, welcher Schenkungen an die dortige Priesterschaft zur Abhaltung für seinen Todtencult machte, und eine kopflose Granitstatue im Museum von Florenz erhalten. Die wichtigsten Hohenpriesterstellen wurden von Angehörigen der Familie bekleidet; so in Theben (Scheschonks Sohn Auput), so in Memphis (vgl. Daressy, Recueil 18, 46 f.). Das Behältnis der Kanopen Scheschonks ist 1891 gekauft worden. Er ist der Sisak der Bibel, welcher im fünften Jahre Rehabeams (S. 115) gegen Jerusalem zog. In der sogenannten Bubastitenhalle des Amonstempels von Karnak,

deren Bau im 21. Jahre Scheschonks begann, ist zur Erinnerung an diesen Feldzug eine Liste der von Scheschonk unterworfenen Städte, welche reich an aramäischen Formen ist, angebracht. Von den 133 Namenringen sind die meisten zerstört, der 29. gibt den Namen Jadhamalek („Hand des Königs“ nach M. Müller), was man irrig auf Rehabeam, beziehungsweise Jerusalem bezogen hat, der 133. wird von Maspero zu Jeru(salem) ergänzt. Städte nördlich vom Kischonthale scheinen zu fehlen.

Syrien steht in dieser Zeit unter ägyptischem Cultureinflusse. Beleg dafür ist die Darstellung eines ägyptischen Schreibzeuges auf einer in Singerli gefundenen Stele (§ 77). Beim Herandrängen der Assyrer gegen Westen wenden sich die Blicke der syrischen Staaten nach Ägypten, und es bilden sich Parteien, welche die Rettung von Ägypten her erhoffen. Meist wird das Vertrauen auf ägyptische Hilfe getäuscht.

Osorkon I., *᾿Οσορϑών* (15).

Auf diesen lassen die Tomoi drei nicht namentlich angeführte Könige mit 25 Jahren folgen.

Thakeloth I. (23), von ihm ist ein Denkmal in Florenz erhalten, Recueil XV, 175.

Osorkon II. (29), in seinem dritten Jahre war eine große Überschwemmung in Theben. Er baut die Krönungshalle in Bubastis. Er ist wohl der Zeitgenosse Salmanassars, der im Jahre 854 1000 Mann Hilfstruppen den verbündeten Syrerfürsten schickte (S. 120). Sein Sohn Nemroth war Herr von Hnês und Hohenpriester des Amon. Unter Osorkons Nachfolgern verfällt Bubastis.

Scheschonk II.

Thakeloth II. (15), *Τακέλωϑις* (13). Sein Sohn Osorkon ist Hohenpriester des Amon im Jahre 10. Eine Inschrift in Karnak nimmt zum 25. Mesore des 15. Jahres auf ein unheilverkündendes Himmelsereignis Bezug. Eine Mondfinsternis, an die man vielfach gedacht hat, ist ausgeschlossen. Eine schöne Bronzestatuette seiner Frau Karomama ist jetzt im Louvre.

Auf diesen lassen die Tomoi drei nicht namentlich angeführte Könige mit 42 Jahren folgen.

Scheschonk III. (52*), Inschriften aus seinem 26. und 39. Jahre erwähnten den Hohenpriester des Amon, Osorkon, der schon unter Thakelot II. vorkommt.

Pimai (2).

Scheschonk IV. (37). Denkmäler desselben lassen sich in Theben und südlich davon nicht nachweisen. In demselben Gemache, in welchem

der im 37. Jahre Scheschonks verstorbene Apis bestattet war, fand sich ein zweiter aus dem 6. Jahre des Bokchoris vor.

Das Sarapeum ist 1851 von Mariette auf Grund einer Strabostelle entdeckt worden, es ist die Ruhestätte der Apisstiere, der Söhne des Ptah. In Bezug auf die Eigenschaften des Apis weichen die griechischen Quellen voneinander ab, vgl. vor allem Herodot III, 28. Die ältesten Funde im Sarapeum waren aus der Zeit Amenôthes III., zahlreich und wichtig sind sie erst von der Zeit der Bubastiten ab.

§ 66. Die XXIII. Dynastie.

Die **XXIII. Dynastie aus Tanis** umfasst die Könige *Πετουβάστις* (40), unter welchem Africanus die erste Olympiade setzte, *Ὀσορχῶ* (8), *Ψαμμοῦς* (10), *Ζήτ* (31) mit zusammen 89 Jahren. Wir müssen dieselben ins 8. Jahrhundert setzen und annehmen, dass sie mit den eben angeführten Ausläufern der Bubastiten parallel regierten. Die ägyptischen und assyrischen Inschriften nennen drei Könige des Namens Petubastis, der erste derselben,

Petubastis (23), kommt auch in einem demotischen Papyrus der Sammlung Erzherzog Rainer vor. Der Streit um einen geraubten Panzer scheidet Ägypten in zwei große Heerlager, auf der einen Seite steht der K. Petubastis, der in Tanis residiert, und seine Sippe, darunter auch der Führer des Nomos von Mendes, auf der anderen Seite Pimai der Kleine von Heliopolis, sowie Paqrur, der Fürst des Ostens, der Herr von Pisapte (vgl. Krall, Ein neuer histor. Roman in demot. Schrift, Mitth. aus der Sammlung Erzh. Rainer VI, 19 f.).

Von dem zweiten Petubastis wissen wir nichts Näheres, der dritte kommt unter den Kleinfürsten aus der Zeit Ašurbanipals vor. *Ψαμμοῦς* und *Ζήτ* haben sich bisher nicht nachweisen lassen, *Ὀσορχῶ* ist vielleicht der Zeitgenosse Peônches, Osorkon (§ 80), der Schwiegervater des K. Kašto.

IV. Capitel.

Phoinikien von Hiram I. bis Phygmalion.

969—774 v. Chr.

§ 67. Die Königsliste von Tyros.

Über die phoinikische Geschichte dieser Zeit gibt uns ein Fragment der tyrischen Annalen, welches Josephos aus Menander (S. 55) uns erhalten hat, Auskunft. Für Josephos handelte es sich darum, die

zeitliche Entfernung des Tempelbaues von der Gründung von Karthago zu fixieren, er gibt die Lebens- und Regierungsdauer der tyrischen Könige von Hiram bis Phygmalion und zählt vom Regierungsantritte Hirams bis zur Flucht der Elissa im siebenten Jahre des Phygmalion 155 Jahre 8 Monate. Die Zahlen, welche sich bei Josephos und darnach bei Theophilos, Eusebios und Synkellos finden, weichen stark voneinander ab. Mit der Lösung dieser Schwierigkeiten, sowie der inneren Schwierigkeiten, welche die Liste darbietet, haben sich namentlich Gutschmid, Niese und Rühl (Rhein. Museum XLIX, 565 f.) beschäftigt. Wir geben die in den genannten Quellen überlieferten Jahre der Lebensdauer und Regierungszeit dieser Könige, sowie ihre Antrittsjahre nach den Ansätzen von Gutschmid, Niese, Rühl.

	Lebte	Regierte	Gutschmid	Niese	Rühl
Εἴρωμος	53	34	980	969	969
Βαλβάζερος . . .	43	7, 17	946	935	935
Ἀβδάσταρτος . .	20, 29, 39	9	929	918	918
Usurpator . . .	—	12	920	—	909
Ἄσταρτος . . .	43, 54	12	908	909	900
Ἀσθάρυμος . . .	54, 58	9	896	897	888
Φέλλης	50	8, 18 M.	887	888	879
Εἰθώβαλος . . .	40, 48, 68	12, 32	887	887	878
Βαλέζορος . . .	45	6, 7, 8, 18	855	855	865
Μέττηνος	32	9, 25, 29	849	849	848
Φυγμαλίων . . .	56, 58	40, 47	820–773	820–774	820–774

Hiram, Sohn des **Abibal**, trat 20jährig die Regierung an, vergrößerte Inseltyros gegen Osten durch Aufschüttung des *Εὐρύχωρον*. Das Heiligthum des olympischen Zeus, auf einer kleinen Insel gelegen, wurde durch Verschüttung des trennenden Meeresarmes mit der Hauptinsel vereinigt. Hiram erneuerte das Cederngebälk der tyrischen Tempel des Herakles und der Astarte, führte das Fest der Erweckung des Herakles ein, bezwang Kition (Gutschmid vermuthete Utica, die Lesung ist ganz verderbt), welches abgefallen war. Hiram war mit David und Salomo verbündet, unterstützte sie bei ihren Bauten (S. 113), schickte mit Salomo einen Taršišfahrer nach Ophir.

Die älteste bisher bekannte phoinikische Inschrift nennt einen Statthalter von Qartchadast, Diener des Hirams, Königs der Sidonier. Sie stellte eine Gabe an den Baal-Libanon aus den Erstlingserträgen von Erz dar. Wir haben es hier mit dem kyprischen Qartchadast (Karthago) zu thun, welches nach Schrader mit Kition identisch ist.

Die gewöhnliche Annahme geht dahin, dass der hier erwähnte König Hiram der Zeitgenosse Salomos sei, dagegen sucht Landau, Beiträge I, 17 f., nachzuweisen, dass wir es mit Hiram II. aus den Zeiten Tiglathpilesar III. (S. 143) zu thun haben. Er legt darauf Gewicht, dass in unserer Inschrift Hiram, der sicher ein König von Tyros war, König der Sidonier genannt wird, ebenso wie in der Bibel (3 Kön. 16, 31) Itobaal von Tyros, dass dagegen Hiram I. einfach König von Tyros (2 Kön. 5, 11; 3 Kön. 5, 1) heißt. Er vermuthet, dass diese tyrische Suprematie über Sidon, welche in dem Titel: König der Sidonier, den die tyrischen Könige oft führen, ihren Ausdruck findet, etwa von den Zeiten Itobaals bis zur Demüthigung von Tyros durch Sanherib andauerte.

|
Baalbazor.
|
Abdastart wurde von den vier Söhnen seiner Amme aus dem Wege geräumt, deren ältester König wurde. Dieser ungenannte **Usurpator** wird nur in dem griechischen Josephos erwähnt, die anderen Quellen nennen ihn nicht; es ist möglich, dass seine Existenz nur auf einem Missverständnis der Abschreiber beruht. Er wird von

Astartos abgelöst.

Astharymos, Bruder des Astartos.

Phelles, Bruder seiner Vorgänger, 888 (879) ermordet von dem Priester der Astarte

Itobaal; dieser gründete Botrys in Phoinikien und Auza in Afrika. Seine Tochter Jezebel war mit Achab (S. 116) vermählt. Die Annalen von Tyros erwähnen eine einjährige Dürre, deren Aufhören seinem Gebete zugeschrieben wurde (S. 116).

|
Baalazar.
|
Mettenos, es folgte ihm sein neunjähriger Sohn
|
Phygmalion, 820—774, in seinem siebenten Regierungsjahre ward Karthago durch seine Schwester Elissa gegründet. Phygmalion hatte deren Gemahl, seinen Onkel, den Heraklespriester Sicharbas, tödten lassen.

Die Gründung Karthagos ist ein Grundstein alter Chronographie. Timaios (bei Dionys von Halikarnass I, 74) setzt sie ins 38. Jahr vor der ersten Olympiade, also 814/13 v. Chr. (vgl. die anderen Ansätze bei Unger, Manetho, 214 f.). Man berechnete darnach die Gründung von Utica (287 Jahre vor Karthago, d. i. 1101 v. Chr.) in einer pseudoaristotelischen Schrift und den Tempelbau (143 Jahre 8 Monate vor Karthagos Gründung, d. i. 957 v. Chr.) bei Josephos (Contra Apionem I, 17. 18 und Archaeol. VIII, 3. 1).

Für die Annahme einer älteren sidonischen Gründung Karthagos hat sich kein stichhältiger Grund beibringen lassen. Auch Philistos spricht an der oben

angeführten Stelle (S. 94) nur von einer tyrischen Gründung der Stadt. In neuester Zeit beruft sich Winckler, Forschungen V, 442, auf den Anfang des Vertrages der Karthager mit Philipp von Makedonien, in welchem er durchaus karthagische und an erster Stelle speciell sidonische Gottheiten erkennt. Das phoinikische Pantheon und die Gleichsetzung seiner Gottheiten mit griechischen ist vorläufig zu unbekannt, um eine sichere Entscheidung treffen zu können.

In den assyrischen Inschriften werden die phoinikischen Städte seit den Zeiten Tiglathpilesar I. wiederholt erwähnt (vgl. S. 105).

§ 68. Das phoinikische Alphabet.

In diese Zeit fällt die Erfindung und Verbreitung des phoinikischen Alphabets. Die nordsemitische Gruppe, die altaramäischen, phoinikischen und althebräischen Inschriften umfassend, hat 22 Zeichen, die südsemitische Gruppe der minäischen und sabäischen Inschriften hat einige Zeichen mehr, welche nachträglich hinzugefügt wurden. Älteste Proben der nordsemitischen Gruppe sind der Mešastein im Louvre, von dem Könige Meša von Moab herrührend (S. 117), die Inschriften von Singerli (S. 143), die Inschrift des Statthalters des Königs Hiram (S. 123).

Die Buchstabenformen tragen den Charakter einer Bücher-, nicht einer Steinschrift, und so scheint mir die von de Rougé zuerst vertretene Ansicht die meiste Wahrscheinlichkeit zu haben, welche das phoinikische Alphabet aus der hieratischen Schrift Ägyptens ableitet, umsomehr, als auch die Ähnlichkeit vieler Zeichen trotz der anzunehmenden Wandlungen eine frappante ist. Eine Ableitung aus der Keilschrift hat Deecke versucht.

Man muss nur erwägen, wie die Schriftsysteme beschaffen waren, welche den Erfindern des phoinikischen Alphabets vorlagen. Mit den Syllabaren der Babylonier und der Schrift der Chatti hat es keine innere Verwandtschaft. Ich habe Studien III, 17 darauf hingewiesen, dass die ägyptischen Schreiber im neuen Reich zur Niederschrift semitischer Namen und Lehnwörter ein Transscriptionsalphabet von gegen 30 Hieroglyphenzeichen sich zurechtgelegt hatten, und die Vermuthung ausgesprochen, dass in der späten Ramessidenzeit in Ägypten lebende Phoiniker anfiengen, sich dieses Alphabets zur Niederschrift heimischer phoinikischer Texte zu bedienen. Bei der Namengebung der einzelnen Zeichen war das akrophonische Princip maßgebend, welches wir auch bei der Aufstellung des ägyptischen Alphabets (S. 14) beobachten können.

V. Capitel.

Assyrien von Tiglathpilesar II. bis Ašurnirâri.

§ 69. Die geographische Nomenclatur.

Die geographische Nomenclatur ist eine andere geworden als in den Zeiten der ägyptischen Eroberungen. Im Chaburthale lag das Reich von Bit-Chadippi, zwischen Balich und Euphrat das Gebiet von Bit-Adini (die Söhne Edens, 4 Kön. 19, 12). Am linken Ufer des Euphrat wird Tul-Barsip, am rechten Gargamiš erwähnt. Euphratabwärts lag das Reich Suchi, welches zeitweilig unter babylonischem Einflusse stand. Am oberen Euphrat, nördlich von dem heutigen Bireǵik, lag das Land Kummuch (Kommagene), in Kappadokien das Gebiet von Tabal. Das bergige Kilikien hieß Chilakku, die Küstenebene Qui. Auch Tarzi (Tarsos) wird genannt. Im nördlichen Syrien finden wir Gurgum, Sam'al, Patin am Apri (Afrin, Nebenfluss des Orontes) mit den Städten Alisir und Kunulua, dann Hamath, Damaskos; an der Küste Arvad, Ṣimira, Irkanat (auch Arka), Usanatai (auch Usnu), Šianai (Genesis 10, 17—18 werden Arki, Sijâni, Arvadi, Zemari nebeneinander genannt), Kaïz, Maïz, Machallat, Gubal (Byblos), Sidon, Tyros. Wir finden das Land Sirlai, beziehungsweise Bit Ḫumri (Israel), Amanaï (Ammon), die Aribi (die nordarabischen Stämme), dann Musri (Ägypten), endlich Karduniaš und daran sich anschließend das Kaldu-(Chaldäer-) Land mit Bit-Jakin (dem Meerlande) erwähnt.

Im Norden finden wir das Naïrigebiet (vgl. Streck, Assyr. Zeitschr. 13, 57 f.), welches später auf die Gegenden am oberen Tigris (heutzutage im Gebiete von Diarbekr) und das Land Chubuškia beschränkt wurde. Südlich vom oberen Tigris, vielleicht in der Gegend des späteren Tigranokerta, lag die Stadt Tušchan. Als nordwestlichstes der Naïriländer galt Dajaëni, als östlichstes Nimmi. Nach Naïri gelangten die Assyrer über den Masios (aus Kalkstein) und dessen westlicher Fortsetzung, den Aisumas (aus Basalt, heutzutage Karaǵa Dagh). Es sind dies die Kašjariberge, in denen das Land Nirbi (das Land der „Pässe“) liegt. Die Ebene nördlich vom oberen Tigris bildet das Land Kirchu. Die wilde Gebirgsgegend südwestlich vom Wansee heißt das Gebirge Nal. Das Gebiet des östlichen Euphrat, des Arsanias bis zum Wansee hin und dann nordöstlich das Gebiet am Araxes bilden das Land Urartu (Ararat der Bibel, das Land der Alarodier nach Herodot VII, 79), dessen

Hauptstädte Arzašku und später Thurušpa (Thosp, das heutige Wan) sind. Der Wansee heißt das obere, der Urmiasee das untere Meer des Landes Naïri, noch aus der Zeit, wo die Bezeichnung Naïri einen weiteren Umfang hatte. Zwischen beiden salzhaltigen Seen lag etwa das Land Man. Von Arbela gelangte man durch das wilde Bergland Nimmi nach Kirruri westlich vom Urmiasee. In der Nähe von Kirruri ist Chubuškia zu suchen. Nördlich vom Urmiasee lag das Land Gilzan, welches zweihöckerige Kameele als Tribut brachte. Es lag sonach an einer Karawanenstraße, welche aus Baktrien führte. Das Land am Urmiasee heißt bei den Griechen Matiene und darnach der See (See Matiene) und bei Herodot auch die Grenzgebirge (Berge von Matiene). Südlich vom See liegt nach den assyrischen Quellen das Gebiet von Zamua, welches auch die Grenzgebirge — unter diesen ist das Gebirge Nisir zu suchen, bei welchem das Schiff des Xisuthros stehen blieb (S. 42) — umfasste, sich sonach mit der Bezeichnung Matiene deckt. In den Inschriften der Thore von Balawat (S. 131) heißt der Urmiasee das Meer des Landes Zamua. In diesem Lande wurde die Präfectur Mazamua eingerichtet. Südlich reicht das Gebiet bis zum Quellgebiete des Turnat. Die Bergländer südöstlich vom Turnat bilden das Land Namri, dem das Gebiet von Barsua, im nordwestlichen Medien gelegen, benachbart ist. Es schließt sich Amadu, Madai, das eigentliche Medien, die Gegend um Hamadân (Ekbatana) an. Nach Elam zu liegt das Land Illip.

§ 70. Die Eponymenlisten.

Wichtigste Hilfsmittel für die Fixierung assyrischer Chronographie sind die Eponymenlisten, welche die Reihe der durch Striche getrennten Eponymen von 893—666, sonach für 228 Jahre geben, und die sogenannte Verwaltungsliste, welche neben den Eponymen kurze Vermerke über die Hauptbegebenheiten (Feldzüge) des Jahres enthält und von 860—822, 817—723, 720—708 geht. An unsere Ära lassen sich diese Eponymen binden durch die Erwähnung einer Finsternis aus dem Monate Simannu des Eponymats des Pursagali, sie fällt auf den 15. Juni 763. Diese assyrischen Daten und namentlich die Synchronismen mit den Königen von Israel und Juda haben zu manchen Schwierigkeiten Anlass gegeben, indem sich große Discrepanzen mit der recipierten biblischen Chronologie ergaben. Aber schon der Kirchenvater Hieronymos hat in seinem Briefe an den Priester Vitalis seinen Bedenken Ausdruck gegeben: „Relege omnes et Veteris et Novi Testamenti libros et tantam annorum reperies dissonantiam, et numerum inter Judam et Israël, id est, inter regnum utrumque, confusum, ut huiuscemodi

haerere quaestionibus non tam studiosi quam otiosi hominis esse videatur." Oppert versuchte, die recipierte biblische Chronologie durch Annahme einer Unterbrechung der assyrischen Eponymenlisten und durch Verschiebung der fraglichen Sonnenfinsternis auf den 13. Juni 809 zu retten. Movers Wort (Phönizier II, 1, 151): „Wirft man einen Blick auf die gewöhnliche biblische Zeitrechnung, welche das Jahr der Erbauung des solomonischen Tempels auf 1012 v. Chr. verlegt, während wir auf Grund der phönizischen Zeitrechnung dafür 969 v. Chr. annehmen, so sieht man, dass dieser Rechnung 43 Jahre fehlen," ist durch die assyrischen Funde zu Ehren gekommen (vgl. Anhang II).

Die Sitte, nach Eponymen zu datieren, lässt sich schon für die Zeit Ramânninari I. nachweisen. Vom 9. Jahrhundert ab gab's Eponymencyklen von etwa 30 Jahren. Der König, dann vornehme Hofbeamte, der Turtan, der Palasthauptmann, der RabBILUB, der Tukult, der Landeshauptmann, sowie die Commandanten assyrischer Festungen (von Rasappa, Nasibina, Kalach, Arbacha, Mazamua, Simi, Achi-Zuchina, Tilli, Kirruri, ŠALlat, Tušchan, Gozan, Amidi, Ninive, KAKzi, Arbela, Isana, KURban, PARnunna, Michiniš, Rimusi) bekleiden in wechselnder Folge das Eponymat. Dieser ältere Cyklus, der bei einer neuen Regierung sich erneuert, entspricht dem Umfange des assyrischen Reiches unter Ašurnazirpal und ist wohl unter ihm eingerichtet. Die Festungen umgeben in weitem Umkreise das ursprüngliche Reichsgebiet, vorläufig können wir Gozan, Rasappa, KURban (Carbanum bei Samosata), Amida (die Hauptstadt von Sophene, heute Diarbekr), Tušchan, Nisibis, Arbacha (Arrapachitis), Arbela, Kakzi (südwestlich von Arbela), Kirruri (westlich vom Urmiasee) und Mazamua (südlich vom kleinen Zab) localisieren. Unter den Sargoniden wird der Cyklus erweitert, wir finden die Commandanten von Ašur, Damaskos, Arpad, Karchemisch, Kummuch, Babylon. Vgl. Oberziner, Divisione politica e militare dell'Antica Assiria.

§ 71. Ašurnazirpal.

Nach einer großen, über ein Jahrhundert umfassenden Lücke, aus welcher wir nur von einem K. **Ašurirbi***) hören, beginnt unsere Kunde assyrischer Geschichte wieder bei dem Könige **Tiglathpilesar II.** und seinem Sohne **Ašurdan II.**

Auf Ašurdan II. folgt

*) Er hatte Städte, welche Tiglathpilesar I. (?) besessen hatte, an die Aramäer abgeben müssen (S. 132).

Rammânnirâri II. (911—891), unter ihm beginnen die erhaltenen Fragmente der Eponymenliste (S. 126).

893 . . . *šar* . . .*)
892 *NINDARzar* . . .
891 *Ṭabitir[ašur?].*
890 *Ašurladu* . . .

Er besiegt den Babylonierkönig Šamašmudammiq (beim Berge Jalman) und dessen Nachfolger Nabušumiškun.

TuklatNINDAR II. (890—885).

889 *TuklatNINDAR,* König.
888 *Takkilanabilia.*
887 *Abu-Malik.*
886 *Ilumilki.*

Sein Sohn und Nachfolger Ašurnazirpal sagte, er habe an den Quellen des Subnat neben den Bildern Tiglathpilesar I. und TuklatNINDAR das eigene Bild aufgestellt, sein Vater habe die Feinde besiegt und die Leichname seiner Feinde auf Brettern befestigt.

Ašurnazirpal II. (885—860). Er ist der einzige Assyrerfürst, von dem wir ein Standbild (aus Nimrud) haben. Die Inschrift über der Brust nennt ihn den Herrn von den Ufern des Tigris bis zum Libanon, bis zum großen Meere. Sein Palast war in der nordwestlichen Ecke der Platform von Kalach (S. 35) gelegen, er wurde von Layard durchforscht. Die Inschriften laufen bandartig über den Körper der Figuren und geben alle denselben Text, der am vollständigsten auf einem ungeheuren Monolith, welcher den Fußboden einer Nische bildete, erhalten ist.

885 *Jarî.* Regierungsantritt. Zug gegen Nimmi, Kirruri, wo auch Gilzan und Hubuškia huldigen, und Kirchi. Bubu von der Festung Ništun wird in Arbela geschunden.

884 *Ašuršizibani,* 1. Jahr. Gegen die Städte am Fuße der Berge Nibur und Pasati, dann über den Tigris nach Kummuch, wo auch Muski huldigt. Auf die Kunde, dass die Bewohner von Sûru in Bit-Chadippi sich empört, den hamatäischen Statthalter erschlagen und durch Achiababa aus Bit-Adini ersetzt hatten, zieht Ašurnazirpal zum Chaboras, erobert Sûru, lässt Achiababa in Ninive schinden und setzt Azil ein. In Suri erhält Ašurnazirpal Tribut der Könige von Laqi und des Chajan aus Chindana.

883 *Ašurnazirhabal, der König,* 2. Jahr. Tribut des Ilbani von Suchi. Empörung der Assyrer in Chalzidipcha und ihres Stadtobersten Chulai. Sie setzen sich in der Stadt Damdamusa fest. Am Quellorte des Subnat, neben den Bildern der Könige Tiglathpilesar I. und Tukulti-

*) Die cursiv gedruckten Stellen sind der Eponymen- und Verwaltungsliste (nach Keilinschr. Bibliothek I, 204 f.) entnommen.

NINDAR stellt er sein Bild auf. Chulai wird geschunden. Die Städte Damdamusa, Mariru, Kinabu, Tila verwüstet. In Tušchan wird ein Palast gebaut, dort werden Assyrer angesiedelt. In Tušchan erhält Ašurnazirpal Tribut von Ammiba'la, dem Sohne Zamânis, von den Gebieten Šupria, Nirdun, Urume, den Königen von Nairi. Die Gebiete von Nirbu, im Gebirge Kašiari gelegen, und Kirchi werden verwüstet. Tribut des Achiramu, des Sallai, Sohnes des Bachiani, des Chatti und der Könige von ChaniGALbat.

882 *Ašuriddin,* 3. Jahr. Aufstand in Zamua unter Führung des Nurramân von Dagara. Ašurnazirpal bricht von KAKzi auf, besiegt die Aufständischen im Passe von Babiti. Das Bergland von Nisir wird durchzogen. Die Könige von Zamua zinsen.

881 . . . *aku,* 4. Jahr. Gegen Zamua. Von KAKzi aus über den unteren Zab, dann durch den Pass von Babiti und über den Turnatfluss. Die Stadt des Araštu, Ammali, wird erstürmt. Zamri, die Hauptstadt des Amika von Zamua, wird genommen. Amika wird durch die Bergländer Itini, Sabua verfolgt. Auch das Gebiet des Ata von Arziza wird verwüstet. Tribut der Könige von Zamua, für welches Gebiet Vögte in Kalach eingesetzt werden. Chubuškia, Gilzan huldigen. In Zamua wird die Stadt Atlila, welche Sibir, König von Karduniaš, gebaut (?) hatte, erneuert und Dur Aššur genannt. Getreide wird in derselben aufgestapelt.

880 *Šailimadamqa,* 5. Jahr. Gegen Kummuch, dann wird die Stadt Matiati genommen, in Zazabucha wird Tribut vom Lande Kirchi gebracht. Durch das Bergland Kašiari nach Naïri. Die Stadt Madara, von vier Mauern umgeben, wird erobert. In Tušchan bekommt man Tribut des Lapturi. Lager in Tušchan. Von hier wird der Tigris überschritten, das schwer zugängliche Pitura im Lande der Dirrai genommen, das Gebiet der Stadt Arbaki im Lande Kirchi verwüstet. Die Ernte vom Naïrilande wird in Tušchan und Damdamusa aufgeschüttet.

Die aufständischen Grossen, welche Amiba'l von Zamâni getödtet, werden gezüchtigt. Eine Reihe von Burgen, welche Salmanassar im Naïrilande angelegt und die von den Aramu weggenommen waren, werden wieder mit Assyrern besetzt. Ein Statthalter (?) wird in Naïri aufgestellt.

879 *Daganbilnâṣîr,* 6. Jahr. Über den Tigris, den Charmiš und Chabur nach Bit Chadippi, Tribut von Chindani, Bit Šabaja, Ilat. Sûru, die Hauptstadt des Šadûdu, des Statthalters von Suchi, genommen. Die kaššitischen Truppen, welche Nabupaliddin, König von Karduniaš Šadûdu, zuhilfe geschickt hatte, werden zersprengt. Furcht erfüllt Karduniaš und das Kalduland. In Sûru wird ein Siegesdenkmal errichtet.

878 *NINDARpiiauṣur,* 7. Jahr. Aufstand*) in Laqi, Chindanu, Suchi. In Sûru werden Schiffe für Ašurnazirpal gebaut. Die Städte von Laqi und Suchi am linken Euphratufer wurden verwüstet. Bei Charidi wird der Euphrat überschritten. 6500 Mann aus Suchi, Laqi, Chindanu werden getödtet. Aziilu von Laqi wird bei Kipina besiegt. Ila von Laqi wird nach Ašur gebracht. Am linken Euphratufer wird die Stadt Kar-Ašurnazirpal, am rechten die Stadt Nibarti-Ašur gegründet.

877 *Adarbiluṣur,* 8. Jahr. Gegen Bit Adini. Die Festung Kabrabi wird erstürmt. Tribut des Achuni, Sohn des Adini, des Chabini von Tulabni.

876 *Šangûašurlilbur,* 9. Jahr. Gegen Karchemisch. In Bit Bachiani Tribut. In Bit Adini Tribut des Achuni, des Chabini von Tulabni. In Karchemisch Tribut des Sangar, Königs vom Chattilande. Von da gegen Lubarna von Patin. Von der Stadt Chazazi über den Fluss Apri nach Kunulua, der Hauptstadt des Lubarna, dort auch Tribut des Gusi von Jachana. Von Kunulua über den Orontes nach Aribua und dann zum Meere des Westlandes. Tribut der Könige von Tyros, Sidon, Byblos, Machallata, Maiṣa, Kaiṣa, des Westlandes und Arvad. Das Land der Ismichrier wird erobert, Bäume werden dort gefällt.

875 *Šamašupachir,* 10. Jahr.

874 *Nirgalbilkumûa,* 11. Jahr.

873 *Qurdi-Ašur,* 12. Jahr.

872 *Ašurli',* 13. Jahr.

871 *Ašurnâtkil,* 14. Jahr.

870 *Bilmudammiq,* 15. Jahr.

869 *DanNINDAR,* 16. Jahr.

868 *Ištar . . .,* 17. Jahr.

867 *Šamašnuri,* 18. Jahr. Über den Tigris nach Chuzirina in Kipani. Tribut des Obersten von Kipani und des Kutazilu von Kummuch. Nach Kirchi, Damdamusa, die Feste des Ilani. Sie wird erstürmt und unter assyrische Oberhoheit gestellt und ebenso Amid, die Königsstadt des Ilani. Von Amid geht es ins Kašiarigebirge. Uda, die Feste des Lapturi, wird erobert und Assyrien einverleibt.

866 *MannudananananaILI.*

865 *Šamašbiluṣur.*

864 *NINDARmalik.*

863 *NINDARitiiranni.*

---

*) Die Zutheilung dieses und der nächsten zwei Feldzüge ist nicht sicher, sie können auch um einige Jahre später gesetzt werden. Sicher ist wieder die Zutheilung des Feldzuges aus dem 18. Jahre.

862 *Ašurmalik.*

861 *NirgalIṢKAdanin.*

Die Stadt Kalach, welche Salmanassar I. gebaut hatte, erneuerte Ašurnazirpal, er siedelte Kriegsgefangene dort an und residierte daselbst seit seinem fünften Jahre.

Ašurnazirpals 1., 5., 8. Zug waren gegen Achuni, König des aramäischen Gebietes von Bit-Adini, gerichtet, ihn ganz zu vernichten blieb Salmanassar II. vorbehalten. Auch nördlich von Bit-Adini, gegen Amid (Diarbekr) hin, lagen noch andere kleine Aramäerstaaten, unter denen Bit-Zamâni der wichtigste gewesen zu sein scheint. Über den Euphrat kam Ašurnazirpal auf seinem 9. Zuge, wo er das Reich Patin durchzog und zum Mittelmeere vordrang. Nach Kirruri und Gilzan kam er in seinem Antrittsjahre. In Zamua kämpfte er auf seinem 3. und 4. Zuge. Von Chubuškia erhielt er Tribut. Gegen Naïri und das mit ihm verbündete Kummuch war der 1., 2., 5. Zug gerichtet. Im Gebiete von Naïri wird Tuschan zur Festung gemacht und mit einer Burg versehen, das Getreide und Stroh der umgebenden Gebiete, die Ernte des Landes Naïri wurden in Tušchan aufgespeichert. So sehen wir eine jener wichtigen Festungen des assyrischen Reichsgebietes entstehen. Die Züge gegen Suchi am mittleren Euphrat brachten Ašurnazirpal mit Nabupaliddin von Karduniaš in Conflict (6. und 7. Zug).

§ 72. Salmanassar II.

Salmanassar II. (860—825) residierte in Kalach, wo sein Palast im Centrum der Platform (S. 35) freigelegt wurde. Hauptquellen (jetzt im British Museum) für seine Regierung sind der schwarze Obelisk mit dem Bericht über 31 Jahre und Darstellungen der Tribute von Sûa, König von Gilzan, Jaua, Sohn des Chumri, vom Lande Musri, von Mardukpalusur, König von Suchi, und Karparunda, König von Patin, dann der Monolith von Karkh (südlich von Diarbekr) mit dem Bericht über die sechs ersten Jahre, endlich die Bronzethore von Balawat (vier bis fünf Stunden nordöstlich von Kalach, Imgurbel in den Inschriften genannt).

Unter den Tributen von Musri erscheinen Yakochsen (?), indische (?) Elephanten, doppelhöckerige Kameele, Antilopen. Die Lage des Landes ist zweifelhaft, es ist möglich, dass es im Nordosten Assyriens an einer aus dem Inneren Asiens führenden Karawanenstraße lag. Die frühere Deutung auf Ägypten hat M. Müller (Assyr. Zeitschr. VIII, 211) wieder aufgenommen.

860 *Ṭâb-bil,* Regierungsantritt. Gegen Simisi und Aridu, Chubuškia. Kakia, König von Naïri, huldigt; Sugunia, die Festung des Arami von Urartu, wird erobert, Opfer am Meere von Naïri (Vansee).

859 *ŠarURniši,* 1. Jahr. Gegen Achuni, Sohn des Adini. Der Euphrat wird dann überschritten, Tribut des Qatazilu von Kummuch und des Mutallu von Gurgum; Salmanassar schlägt in einer Schlacht Chani von Sam'al (S. 153), Sapalulmi von Patin (S. 125), Achuni, Sohn des Adini, Sangar von Gargamiš; er kommt zum Amanusgebirge, überschreitet den Orontes, verwüstet das Gebiet von Patin, steigt zum Meere hinab, empfängt auf dem Rückwege den Tribut des Arami, Sohn des Agûsi.

858 *Salmanassar, der König,* 2. Jahr. Gegen Achuni, der in Tulbarsip belagert wird. Salmanassar überschreitet den Euphrat, erobert eine Festung des Sangara von Gargamiš. Tribut von Patin, von Chajanu, Sohn des Gabbari, Aramu, Sohn des Agûsi, Sangar von Gargamiš und Qatazilu von Kummuch.

857 *Ašurbilukinni, Turtan,* 3. Jahr. Gegen Achuni. Tulbarsip wird erobert und Kar-Salmanassar genannt. Die Städte Ana-ašur-utîr-aṣbat am rechten Euphratufer, die die Chatti Pitru nennen, und Mutkinu am linken Ufer, welche Tiglathpilesar I. schon begründet hatte und unter König AšurIRbi (?) vom Könige der Aramu weggenommen waren, werden wieder von den Assyrern besiedelt. Von da über Bit-Zamâni nach Inziti in Išua, dann wird der Arsanias überschritten, Arzašku, die Hauptstadt des Aramu von Urartu, verwüstet. Opfer am Meere von Naïri. Tribut des Königs Asau (Sûa) von Gilzan, des Königs Kaki von Chubuškia. Salmanassar kommt in dem Pass von Kirruri, oberhalb Arbela heraus.

856 *Ašurbâniaiuṣur RabBILUB,* 4. Jahr. Gegen Achuni, welcher gefangen nach Ninive gebracht wird. Gegen MaZamua. In der Mitte des „Meeres" (S. 126) wird eine Schlacht geliefert. „Das Meer färbte sich mit dem Blute der Feinde wie Wolle."

855 *Abuinaikallilbur, Palasthauptmann,* 5. Jahr. Gegen Kašiari.

854 *Daian-Ašur, Turtan,* 6. Jahr. Gegen Chatti. Salmanassar überschreitet den Euphrat bei Kar-Salmanassar, er erhält in Pitru Tribut des Sangar von Karchemisch, Kundašpi von Kummuch, Arami, Sohn des Gusi, Lalli von Milid, Chajani, Sohn des Gabar,*) Kalparuda von Patin, Kalparuda von Gurgum; er opfert dem Rammân von Chalman (Aleppo). Das Land des Irchulin von Hamath wird durchzogen. In Qarqar kommt es zur Schlacht, in welcher die syrische Conföderation vernichtet wird. HADADezer von Damaskos (1200 Wagen, 1200 Reiter, 20.000 Mann), Irchulin von Hamath (700 Wagen, 700 Reiter, 10.000 Mann), Achab von

*) Man beachte die Schwankungen in den Schreibungen dieser Orts- und Personennamen, welche oft in derselben Inschrift vorkommen. Chajanu, Sohn des Gabbari, Aramu, Sohn des Agûsi, hieß es zum Jahre 858, hier zum Jahre 854 haben wir Chajanu, Sohn des Gabar, Arami, Sohn des Gusi; so heißt es Parsua und Barsua, Chubuškia und Chubuška, Sûa und Asau u. s. w.

Sir'lâi [S. 117] (2000 Wagen, 10.000 Mann), Guai (500 Mann), Musrai (1000 Mann, vgl. S. 120), Irqanat (10 Wagen, 10.000 Mann), Matinbaal von Arados (200 Mann), Usanat (200 Mann), Adunibaal von Šian (30 Wagen, 10.000 Mann), Gindibu der Araber (1000 Kameele), Baesa von Ammon (1000 Mann), im ganzen 160.000 waren bei dem Bunde betheiligt. 20.300 (nach einer anderen Stelle 14.000) derselben sollen gefallen sein.

853 *Šamašabûa von Nisibis*, 7. Jahr. Gegen die Stadt Tulabni und zu den Quellen des Tigris, wo den Göttern Opfer dargebracht werden.

852 *Šamašbiluṣur von Kalach,* 8. Jahr. Gegen Mardukbilusâti, der sich gegen seinen älteren Bruder Marduknadinšumu, König von Karduniaš, empört hatte. Salmanassar erobert Mi-Turnat und schlägt Mardukbilusâti. Er bringt Opfer in Kutha und Babel.

851 *Bilbâniai, Palastoberster,* 9. Jahr. Gegen Akkad. Mardukbilusâti wird erschlagen. Opfer in Kutha, Babylon (Essagil, S. 34), Borsippa (Ezida, S. 34). Salmanassar kommt ins Kaldiland, erhält Tribut von den Königen Adinu, Sohn des Dakuri, Jakin vom Meerlande (S. 125), Mušallim-Marduk, Sohn von Amukkâni. Er kommt zum Meere, das Nar Marratu genannt wird.

850 *Ḫadilibušu,* 10. Jahr. Gegen Sangar von Karchemisch und Arami, dessen Hauptstadt Arni und 100 andere Städte genommen werden.

849 *Nirgalâlikpani,* 11. Jahr. Gegen Chattiland und Hamath. HADADezer von Damaskos und zwölf Könige des Chattilandes werden besiegt.

848 *Pur-Ramana,* 12. Jahr. Über den Euphrat gegen Paqarchubuna.

847 *NINDARmukînnišî,* 13. Jahr. Gegen Jaiti.

846 *NINDARnâdinšum*, 14. Jahr. Gegen die zwölf Könige des Chattilandes, sie werden besiegt.

845 *Ašurbâniai,* 15. Jahr. Am Quellorte des Tigris und Euphrat wurde des Königs Bild errichtet.

844 *ṬabNINDAR,* 16. Jahr. Gegen Mardukšumuudammiq, König von Namri, an dessen Stelle Janzu, Sohn Chanbans, eingesetzt wird.

843 *Takkilanašarri,* 17. Jahr. Am Amanos werden Cedern gefällt.

842 *Rammânlidani,* 18. Jahr. Gegen Chazael von Damaskos, der geschlagen (er verliert 6000 Mann, 1121 Wagen, 470 Streitrosse) und in Damaskos eingeschlossen wird. Verwüstung des Hauran, Tribut der Tyrer, Sidonier und des Jaua, Sohnes des Chumri (Jehu, S. 118).

841 *Bilabûa,* 19. Jahr. Auf dem Amanos werden Cedern gefällt.

840 *Šulmubililaḫabâli,* 20. Jahr. Gegen Qaui (auch Qui, S. 125).

839 *NINDARkibsiuṣur von Aḫi-Zuḫina. Nach Tilli.* 21. Jahr Gegen Chazael. Tribut von Tyros, Sidon, Byblos.

838 *NINDARmalik von Raṣappa* (Rezeph), 22. Jahr. Gegen Tabal, von wo 24 Könige Tribut bringen.

837 *Qurdiašur von Aḫi-Zuḫina, nach Danabi.* 23. Jahr. Einnahme von Gaitaš, der Festung Lallas von Milida. Tribut der Könige von Tabal.

836 *Niršar von ŠalLAT, nach Tabal.* 24. Jahr. Gegen Janzu von Namri. Über den unteren Zab, durch das Land Chašmar nach Namri, Janzu flüchtet. Tribut von 27 Königen von Parsua. Von Parsua nach dem Lande der Amada. In Charchar wird Salmanassars Standbild aufgerichtet. Janzu wird nach Assyrien geschleppt.

835 *Nirgalmudammiq von Kirruri, nach Milidi.* 25. Jahr. Gegen Chatti. Timur, die Stadt Katîs von Qaua (= Qui, das ebene Kilikien) wird erobert, auf dem Rückwege in Mûru, der Stadt Aramis, des Sohnes ARAKsis, wird ein Palast gegründet.

834 *Jaḫalu, von Ninive nach Namri.* 26. Jahr. Über den Amanus gegen Katî von Qaua. Die Orte Tanakun und Lamina werden eingenommen. In Tarzi (Tarsos) wird Kirri, der Bruder Katîs, als König eingesetzt. Cedern des Amanos werden nach der Stadt Assur gebracht.

833 *Ululâi, nach Qui.* 27. Jahr. Gegen Urartu. Der Turtan Dâinašur zieht nach Bit-Zamâni hinab, überschreitet im Passe von Ammaštubi den Arzanias, Siduri von Urartu wird besiegt.

832 *Šarpatîbil von KAKzi, nach Qui.* 28. Jahr. In Kalach erhält Salmanassar Kunde, dass die Patinäer Lubarna getödtet und einen gewissen Surri eingesetzt hatten. Der Turtan überschreitet den Euphrat, Gemetzel in Kinalua, Surri stirbt, sein Sohn Zaipparma wird gepfählt. Sâsi, Sohn des Kuruzzâ, wird als König eingesetzt. In Kinalua (auch Kunulua, S. 125, 143) wird Salmanassars Bild aufgestellt. *Der große Gott zog von Dir aus.*

831 *Nirgalmalik, nach Urartu.* 29. Jahr. Gegen Kirchi.

830 *ḪUbâi, nach Unqi.* 30. Jahr. Der Turtan zieht gegen Chubuškia, Udaki von Man flieht aus seiner Hauptstadt Zirtu (auch Izirtu). Dann geht es gegen Šulusunu von Charuna und das Land Parsua, dessen Könige zinsen.

829 *Ilumukînaḫ, nach Ulluba.* 31. Jahr. Der Turtan zieht gegen Datâ von Chubuškia, dann nach Muṣaṣir. 50 Festen von Urartu werden zerstört, Upû von Gilzan zinst. Nach Parsua, wo Bustu und andere Städte erobert werden, nach Namri und durch die Pässe von Simisi bei Chalman (Holwân), durch welche Salmanassar in seinem Antrittsjahre gezogen war, heraus.

828 *Salmanassar. Nach Man.*

827 *Dânašur. Aufruhr,* angezettelt von Salmanassars Erstgebornem Ašurdaninpal, dem 27 Städte folgen, darunter Ninive, Imgurbel, Arbaḫa, Arbela, Amidi, Tilabni, Chindanu.

826 *Ašurbâniaiuṣur. Aufruhr.*

825 *Jaḫalu. Aufruhr.*

Salmanassar hat dem Reiche von Bit-Adini ein Ende gemacht. König Achuni wurde nach Ninive gebracht (1., 2., 3., 4. Feldzug). Dabei werden auch die mit Achuni verbündeten Chattifürsten gezüchtigt, Sam'al, Gargamiš, Patin, Gurgum, Kummuch. Gelegentlich haben auch später gegen diese nordsyrischen Staaten und die angrenzenden Gebiete Tabal, Chilakku, Qaui Züge stattgefunden (10., 20., 22., 23., 25., 26., 28. Zug). Dann kam Damaskos an die Reihe, gegen dessen K. HADADezer und seine Verbündeten waren der 6., 11., 14., 18., 21. Zug gerichtet. Speciell der 6. und 18. Zug waren wichtig, bei dem ersteren wird Achab, bei dem letzteren Jehu (von Israel) genannt. Zu einer Unterwerfung von Damaskos ist es nicht gekommen. In die babylonischen Verhältnisse hat Salmanassar nur bei den Thronwirren nach dem Tode Nabupaliddins eingegriffen, er hat bei diesem 8. und 9. Zuge ganz Babylonien besetzt. Mit einem Zuge nach Norden begann Salmanassar seine Regierung, gegen Arami von Urartu, gegen dessen Hauptstadt Arzašku Salmanassar bei seinem 3. Zuge vordrang. Gegen einen anderen Urartufürsten, Siduri, war der 27. Zug gerichtet. Einmal (5. Zug) gieng es ins Gebirge Kašiari, ein anderesmal (7., 15. Zug) an die Quellen des Tigris und Euphrat, auf dem Amanos wurden Cedern gefällt (17. und 19. Zug). Gegen Namri, welches, wie der Name seines K. Mardukšumuudammiq zeigt, dem babylonischen Culturkreis angehörte, giengen der 16. und 24. Zug; bei dem zweiten huldigten auch 27 Könige von Parsua. Bei dem 30. und 31. Zuge wurden Chubuškia, Man, Parsua, Gilzan bekämpft. Erst von dem 27. Zuge an scheint der Turtan die Führung der assyrischen Heere übernommen zu haben. Als Salmanassar starb, war der Aufstand noch nicht bezwungen.

§ 73. Von Šamši-Rammân IV. bis Ašurnirâri II.

Šamši-Rammân IV. (825—812). Über seine ersten vier Feldzüge berichtet eine Stele des British Museums, doch lassen sich dieselben zeitlich nicht näher fixieren. Die Grenzen seines Reiches gehen bei seinem ersten Feldzuge von der Stadt Paddira in Naïri bis KarSalmanassar, gegenüber von Karchemisch, von Zaddi in Akkad bis zum Lande Inzi, von der Stadt Aridi bis zum Lande Suchi.

824 *Bilbâniai. Aufruhr.*

823 *Šamši-Rammân. Aufruhr.*

822 *Jachalu. Aufruhr.* | 1. Zug. Die Könige des Naïrilandes werden bezwungen.

821 *Bildanan.*

820 *NINDARupachchir.*

819 *Šamšumalik.*

818 *Nirgalmalik.*

817 *Ašurbâniaiuṣur . . . Nach dem Lande TILli.*

816 *ŠarpatîBil von Nisibis. Nach dem Lande Zarâti.*

815 *Bilbalâṭ von ... nu (?). Nach Diri. Der große Gott zieht nach Diri.*

814 *Mušikniš von Kirruri. Nach dem Lande Ichsana.*

813 *Nergal von ŠalLAT. Nach dem Lande Kaldi.*

2. Zug. Der Rabšak (Feldherr, vgl. 4 Kön. 18, 17; Jes. 36, 2 f.) zieht nach Naïri und gelangt bis zum Meere des Sonnenunterganges. 300 Städte des Chirsina, 200 des Ušpina werden erobert.

3. Zug. Über den Zabanfluss nach Naïri. Dadi von Chubuška (S. 132 N.), Chirsina, Sohn des Miktiara, die Gebiete Sunba, Man, Parsua huldigen. Die Misäer, in deren Land zweihöckerige Kameele vorkommen, werden bezwungen. Das Land Gizilbunda wird unterworfen, die Feste Uraš erobert, der K. Pirišati gefangen. Ingur der Sibaräer zinst. Dann wird Matai bis zum Weißen Berge durchzogen. Auf dem Rückmarsche wird Munsuarta vom Lande Araziaš gezüchtigt. Die Naïrifürsten, 27 an der Zahl, huldigen.

4. Zug. Über den Zaban, dann über den Turnat. Die Leute von Akkad flüchten sich vergebens nach Dûr Papsukal, dem mitten im Strome gelegenen Sitze des Bauachiiddin (S. 140). Mardukbalatsuiqbi zieht mit den Leuten von Kaldu, Elam, Namri den Assyrern entgegen, er wird am Dabanflusse, am Eingange von Dûr Papsukal, besiegt. Wie die synchronistische Geschichte bemerkt, opferte Šamši-Rammân in Kutha, Babylon, Borsippa und erhielt in Kaldi Tribut der Könige. Dieser Zug ist nach Hommel mit dem Zuge des Jahres 813 identisch.

812. *Šamaškumûa von Arbacha. Nach Babilu.*

Rammân-nirâri III. (812—783). In Kalach fanden sich zwischen dem Nordwestpalast Ašurnazirpals und dem Südwestpalast Assarhaddons Palastruinen mit Steinplatteninschriften Rammân-nirâris, deren eine über seine Eroberungen berichtet. Zwei der vom Statthalter von Kalach für den 787 geweihten Tempel gestifteten Nabostatuen nennen neben Ram-

mân-nirâri die Sammuramat, die Herrin, welche für eine babylonische Prinzessin und ein Vorbild der Semiramis der griechischen Sage gehalten wird.

811 *Belqâtaṣabat von Mazamua, im Lande.*

810 *Rammân-nirâri, König von Assyrien. Nach dem Lande Madai.*

809 *Nergalmalik, Turtan. Nach der Stadt Gozan.*

808 *BelDAN..., Palastwachhauptmann. Nach dem Lande Mannai.*

807 *Ṣil-Bel, RabBILUB. Nach dem Lande Mannai.*

806 *Ašurtakkil, Tukult. Nach dem Lande Arpad.*

805 *AN..., Landeshauptmann. Nach der Stadt Chazazu.*

804 *Nergališšiš vom Lande Rezeph. Nach der Stadt Ba'li.*

803 *AšurURniši vom Lande Arbacha. Nach der Seeküste. Pest.*

802 *NINDARmalik von der Stadt Achi-Zuchina. Nach der Stadt Chubuškia.*

801 *Neršar von Nisibis. Nach dem Lande Madai.*

800 *AN... von Amid. Nach dem Lande Madai.*

799 *Mutakkil..., Oberst der Hauptleute. Nach dem Lande Lûšia.*

798 *BeltarṣiANMA von der Stadt Kalach. Nach dem Lande Namri.*

797 *Ašurbeluṣur vom Lande Kirruri. Nach der Stadt Manṣuati.*

796 *Mardukšadûa von der Stadt ŠalLAT. Nach dem Lande Diri.*

795 *Ukînabûa vom Lande Tušchan. Nach der Stadt Diri.*

794 *MannukiAššur von der Stadt Gozan. Nach dem Lande Madai.*

793 *MušallimNINDAR vom Lande Tilli. Nach dem Lande Madai.*

792 *Beliqîša(a)ni von der Stadt Michiniš. Nach dem Lande Chubuškia.*

791 *Neršamaš vom Lande Isana. Nach dem Lande Itu'a.*

790 *NINDARukînach von Ninive. Nach dem Lande Madai.*

789 *Rammânmušammir von KAKzi. Nach dem Lande Madai.*

788 *Ṣilištar von ... KI ...*

787 *Balâṭu von Arbela. Nach dem Lande Madai. Nabo zieht in den neuen Tempel ein.*

786 *Rammânuballiṭ von Rimusi. Nach dem Lande Kiski.*

785 *Mardukšaruṣur von PARnunna. Nach dem Lande Chubuškia. Der große Gott zieht in die Stadt Diri ein.*

784 *Nabušaruṣur von MATban. Nach dem Lande Chubuškia.*

783 *NINDARnâṣîr von Mazamua. Nach dem Lande Itu'.*

Rammân-nirâri hat im Osten, speciell in Medien, wie die zahlreichen Züge ins Land Madai bezeugen, oft Krieg zu führen gehabt. Er berühmt sich, die Länder Illip, Charchar, Araziaš, Misu, Madai, Gizilbunda, Man, Parsua, Allabria, Abdadana, sowie Andiu, dessen Lage eine ferne, bis

zum großen Meere des Aufganges der Sonne (das Kaspische Meer?) bezwungen zu haben. Er unterwarf ferner das Land Chatti, das Westland im ganzen Umfange, Tyros, Sidon, das Land Chumri (S. 125), Edom, Palastu bis zur großen See im Westen. Er zog gegen Damaskos und dessen König Maria. In Damaskos schloss er ihn ein, Maria zahlte einen Tribut von 2300 Talenten Silber, 20 Talenten Gold, 3000 Talenten Kupfer, 5000 Talenten Eisen, von Gewändern, Kunsterzeugnissen.

Unter den drei nächsten Nachfolgern geht die Macht Assyriens bedeutend zurück, vor allem wurde das Reich von Urartu (S. 58) den Assyrern gefährlich. Die Pest wüthete im Lande, die große Sonnenfinsternis vom Jahre 763 verbreitete Schrecken. Aufstände im Innern (in Ašur, in Kalach selbst) brachen aus.

Salmanassar III. (783—773).

782 *ANMAli' von Nisibis. Nach dem Lande Itu'.*

781 *Salmanassar, König von Assur. Nach dem Lande Urartu.*

780 *Šamšiilu, Turtan. Nach dem Lande Urartu.*

779 *Marduklidani, RabBILUB. Nach dem Lande Urartu.*

778 *Belmustišir, Palasthauptmann. Nach dem Lande Urartu.*

777 *Nabopurukîn, Minister. Nach dem Lande Itu'.*

776 *Panašurlachabâli, Landeshauptmann. Nach Urartu.*

775 *Nergališših von Rezeph. Nach dem Cedernlande.*

774 *Ištardûr von Nisibis. Nach dem Lande Urartu, dem Lande Namri.*

773 *Mannukî-Rammân von ŠalLAT. Nach Damaskos.*

AšurDAN II. (772—755).

772 *Ašurbiluṣur von Kalach. Nach dem Lande Hadrach.*

771 *AšurDAN, König von Assur. Nach der Stadt Gananâti.*

770 *Šamšiilu, Turtan. Nach der Stadt Marad (?).*

769 *Belmalik von Arbacha. Nach dem Lande Itu'.*

768 *Abalai von Mazamua. Im Lande.*

767 *Qurdi-Ašur von Achi-Zuchina. Nach dem Lande Gananâti.*

766 *Mušallim-NINDAR von TILi. Nach dem Lande Madai.*

765 *NINDARmukînniši von Kirruri. Nach dem Lande Hadrach. Pest.*

764 *Ṣidqiilu von Tušchan. Im Lande.*

763 *PURsagali (?) von Gozan. Aufstand in der Stadt Ašur. Im Monate Simanu erlitt die Sonne eine Verfinsterung.*

Es ist die totale Finsternis vom 15. Juni 763 (S. 126).

762 *Ṭâb-Bel von Amidi. Aufstand in der Stadt Ašur.*

761 *NINDARmukînach von Ninive. Aufstände in der Stadt Arbacha.*

760 *Laqibu von KAKzi. Aufstand in der Stadt Arbacha.*

759 *Panašurlachabâli von Arbela. Aufstand in der Stadt Gozan. Pest.*

758 *Beltakkil von Isana. Nach der Stadt Gozan. Friede im Lande.*
757 *NINDARiddin von KURban. Im Lande.*
756 *Belšadua von PARnunna. Im Lande.*
755 *Kîsu von Michiniš. Nach der Stadt Hadrach.*
Ašurnirâri II. (754—745).
754 *NINDARšizibani von Rimusi. Nach Arpad. Aus der Stadt Ašur. Rückkehr.*
753 *Ašurnirâri, König von Assyrien. Im Lande.*
752 *Šamšiilu, Turtan. Im Lande.*
751 *Merodachšallimani, Palasthauptmann. Im Lande.*
750 *Beldân (?), RabBILUB. Im Lande.*
749 *ŠamašittalakSUN, Minister. Nach dem Lande Namri.*
748 *Rammânbilukîn, Landeshauptmann. Nach dem Lande Namri.*
747 *Sinšallimanni von Rezeph. Im Lande.* **Nabonassar** wird König in Babylon (S. 39).
746 *Nergalnâṣir von Nisibis. Aufruhr in der Stadt Kalach.*

§ 74. Das Reich von Urartu.

In diese Zeit des Rückganges der assyrischen Macht fällt der Aufschwung Urartus.

In das Ende der Regierung Ašurnazirpals dürfte **Sarduri I.**, Sohn des Lutipris, der sich König der Kiššati (Scharen, S. 44) und des Landes Naïri bezeichnet, gehören (vgl. Assyr. Zeitschr. XI, 202).

Arame wird 860 und 857 von Salmanassar II. erwähnt, er residiert in Arzašku am Araxes. Einen Reichsgründer des Namens Aram kennt auch die armenische Sage.

Siduri (Sarduri) II. wird 833 von Salmanassar I. erwähnt.

Ispuinis ist der Zeitgenosse Šamši-Rammâns. Unter ihm beginnen die nichtassyrischen Inschriften (S. 58). Er nennt sich in denselben „mächtiger König, großer König, König von Biaina, Fürst der Stadt Tušpa" (Tosp, das heutige Wan).

Menuas beherrschte Dajaïni, Man, Melitene.

Argistis (um 770) behandelte in seinen Annalen vierzehn seiner Regierungsjahre; er eroberte Barsua, Chubuškia und wahrscheinlich auch nordsyrische Gebiete.

Sarduri III. ist der Zeitgenosse Tiglathpilesar III.

Rusa (Ursa), Sohn des Irimenas, ist der Zeitgenosse Sargons.

Argistis II. wird um 709 erwähnt.

Sarduri III. (Ištarduri), Zeitgenosse Ašurbanipals.

§ 75. Die VIII. und IX. Dynastie von Babel.

Da die VIII. Dynastie in der babylonischen Königsliste bis auf wenige Ziffernreste abgebrochen ist, so sind wir für diese Zeit fast ausschließlich auf die Inschriften der assyrischen Könige und die synchronistische Tafel angewiesen. Von den etwa elf bis zwölf Königen dieser Dynastie kennen wir

Nabukinabli (24), welcher auf einem Grenzsteine des Königs NINDARkudurusur genannt wird, er wird von Lehmann (Zwei Hauptprobleme, 122) für den ersten König dieser Dynastie gehalten.

. . . . .

Šamašmudammiq, der Zeitgenosse Rammânnirâri II., wird von **Nabûšumiškun** erschlagen, der ebenfalls von Rammânnirâri (S. 128) bekriegt wurde. Dann wurde Frieden geschlossen.

. . . . . .

Nabupaliddin (31) war mit Salmanassar II. verbündet. Er regierte etwa 883—852. Ihn nennt eine auf die Restauration des Sonnentempels in Sippar bezügliche Urkunde aus seinem 31. Jahre (S. 34).

|

Marduknadinšumu (11) ward von seinem Bruder Mardukbilusâti bedrängt. Dieser ward von Salmanassar II. (S. 133) getödtet.

. . . . . .

Mardukbalatsuiqbî wurde von Šamši-Rammân (S. 136) besiegt.

Bauachiiddin war ein Zeitgenosse Rammânnirâri III.

Von der IX. Dynastie ist der erste König unbekannt, der zweite war **Nabunâṣir** (Nabonassar, S. 39, 144).

§ 76. Israel und Juda von Jehu bis zum Falle von Samaria.

Jehu (28 B.) verliert das Ostjordanland bis zum Arnon an die Syrer. Israel wird von den Tyriern, Edomitern, Ammonitern und Moabitern bedrängt.

|

Joachaz (17 B.) ward von Chazael (S. 133) und seinem Sohne Benhadad zur Unterwerfung genöthigt. Wie weit die Macht von Damaskos damals reichte, ersieht man aus dem Umstande, dass das philistäische Gat von Chazael belagert und zerstört wurde (Amos 6, 2). Chazael erschien auch vor Jerusalem, wurde von Joas von Juda zum Abzuge bewogen.

|

Joaš (16 B.) besiegt Benhadad von Damaskos und gewinnt das Gebiet, welches Chazael dem K. Jehu abgenommen, wieder. Er schlägt

Joaš (40 B.) von Juda hat in seinem 23. Jahre Bestimmungen zur Erhaltung des Tempels getroffen. Er wurde von Verschwörern ermordet. Sein Nachfolger war

|

Amasia (29 B.), welcher die Edomiter im Salzthale, südlich vom Todten Meere, schlug und die Hauptstadt Sela eroberte. Er wurde von Empörern ermordet.

Amazia von Juda bei Bethšemeš, nimmt ihn gefangen, bringt ihn dann nach Jerusalem zurück und plündert bei diesem Anlasse die Stadt.

Jerobeam II. (41 B.) stellt nach 4 Kön. 14, 28 das Gebiet von Israel von Hamath bis zum Todten Meere her.

Azarja, auch Uzzia (52 B.), baute Ailat am Rothen Meere auf. Er wird aussätzig und von

Jotam (16 B.) vertreten.

Diese Machtentfaltung Israels fällt in die Zeit des Niederganges der assyrischen Macht, von Salmanassar III. bis Ašurnirâri. Dass dieselbe nicht dauernder Natur sein konnte, war keinem Einsichtigen, wie Amos 5, 1 f., bezeugt, zweifelhaft.

Auf Jerobeam folgen:

Zakarja (6 M., B.), von
Šallûm (1 M., B.) erschlagen.
Menachem (10 B.) (S. 143).
Pekachja (2 B.) von
Pekach (20 B.) erschlagen.
Hošea (9 B.) (S. 144).

Auf Jotam folgen:

Achaz (16 B.).
Hiskia (29 B.).

V. Capitel.

Von Tiglathpilesar III. bis zum Falle Ninives.

§ 77. Tiglathpilesar III.

Tiglathpilesar III. (745—727) beginnt einen neuen glänzenden Abschnitt assyrischer Geschichte. Es ist zweifelhaft, ob er königlichen Stammes war, da er seiner königlichen Vorfahren nie gedenkt. Seine Annalen, die auf Alabasterplatten in dem von ihm nach syrischem Muster umgebauten Centralpalaste Salmanassar II. in Nimrud standen und das 1.—14. Jahr behandeln, sind von Assarhaddon, der die Platten für den Bau seines Südwestpalastes verwendete, arg verstümmelt (Rost, Keilschrifttexte Tiglathpilesars III.). Dazu kommen noch einzelne geographisch geordnete Prunkinschriften.

Tiglathpilesar hat zuerst die Aramäerstämme Babyloniens (745) und die medischen Stämme (744) eingeschüchtert, dann sich an die Zurückdrängung des Einflusses von Urartu im nördlichen Syrien gemacht. Er hat Arpad nach dreijähriger Belagerung bezwungen (742—740), das Reich von Unqi (740) und große Stücke des Reiches von Hamath (738)

an sich gerissen, er hat Tribut von den nord- und mittelsyrischen Fürsten erhalten. Dann hat er sich nach Medien (737) und gegen Armenien (735) gewendet. Durch den Zug bis Thuruspa wurde Urartu eingeschüchtert. Die nächsten Züge hatten die Bezwingung Mittelsyriens, vor allem von Damaskos zum Zwecke, von Israel ward ein großes Stück abgerissen (734) und auch die Fürsten von Juda, Moab, Edom tributpflichtig gemacht. Bis nach Gaza an die ägyptische Grenze reicht der Einfluss Assyriens. Nachdem Tiglathpilesar schon in seinem ersten Jahre in Babylonien erschienen war und dort Herrschaftsrechte ausgeübt hatte, hat er sich im Jahre 729 als König von Babylon krönen lassen. Er wird in den babylonischen Listen als Pulu verzeichnet, darnach in der Bibel Phul, im Kanon *Πῶρος*. Man vermuthet, dies sei sein Name als Privatmann vor der Thronbesteigung in Assyrien gewesen. Sein Nachfolger war sein Sohn Salmanassar IV., dem er schon 734 (?) eine phoinikische Provinz mit dem Sitze in Simyra eingerichtet hatte.

745 *Nabubiluṣur von Arbacha.* 1. Zug. *Am 13. Airu Thronbesteigung Tiglathpilesars. Im Monate Tišrîtu* in südöstlicher Richtung *nach dem Stromlande.* Gegen die nomadischen Aramäerstämme, vor allem die Puqudu, dann gegen Städte des eigentlichen Babyloniens von Sippar bis Nippur. Tiglathpilesar nimmt den Titel König von Sumir und Akkad an. Die Priesterschaften von Babel, Sippar und Kutha huldigen ihm. Der damalige König von Babylon, Nabonassar, wird nicht erwähnt. Während der Regierung Nabonassars kam es zu Kämpfen zwischen Babylon und Borsippa.

744 *BelDAN von Kalach.* 2. Zug. *Nach dem Lande Namri.* Die westlichen medischen Gaue (Atropatene) bis zur Salzwüste hin werden verwüstet, die Namen haben ein eranisches Aussehen. Ašurdaninani (der Commandant von Mazamua vom Jahre 733?) zieht zum Bikni (Demawend) und die Gegenden südlich des Kaspischen Meeres. Parsua mit Bustus, den Städten Nišai (Nisaia?), Urenna (*Βαρήνη* bei Ekbatana) wurden zum assyrischen Reichsgebiete geschlagen.

743 *Tiglathpilesar, König von Ašur.* 3. Zug. *In der Stadt Arpad* (Tell-Erfâd, nördlich von Aleppo). *Gemetzel unter den Truppen Urartus* an der Euphratbrücke, der Grenze des Landes. Sarduri flieht aus der Schlacht auf einer Stute. Das Bündnis Sarduris mit MatiILU von Agusi (auch Gusi, lag am rechten Euphratufer bei dem Lande Sam'al, es hieß ursprünglich Jachan), Sulumal von Milid, Tarchular von Gurgum und dem Lande Kummuch wird gesprengt.

Ummanigaš (743—717) wird König von Elam.

742 *NeboDAN, Turtan.* 4. Zug. *Nach der Stadt Arpad,* welche inzwischen abgefallen war.

741 *Bilharranbiluṣur, Palasthauptmann.* 5. Zug. *Nach Arpad durch drei Jahre.*

740 *Naboiṭiranni, RabBILUB.* 6. Zug. *Nach Arpad,* welches erobert wird. Tribut von Kuštašpi von Kummuch, Rezôn von Damaskos, Hiram von Tyros, Urikki von Que, Pisiris von Karchemisch, Tarchular von Gurgum. Tutammû von Unqi wird entthront. Seine Hauptstadt Kinalia wird Sitz assyrischer Statthalter.

Unqi ist an die Stelle des Reiches von Patin (S. 79, 125) getreten. Es ist das Ἀμύκιον πεδίον, das ʿAmq, nördlich vom See von Antiochien.

739 *Sintakkil, Minister.* 7. Zug. *Nach dem Lande Ulluba* (am Nalgebirge in Naïri). *Eine Festung (?) wurde gegründet (?).*

738 *Rammânbilukîn, Landeshauptmann.* 8. Zug. *Die Stadt Gullani* (Kalno neben Hamath, Karchemisch, Arpad, Samaria, Damaskos Jesaias 10, 9 genannt) *wird erobert.* 19 Gebiete von Hamath, darunter Arqâ, Usnu, Sianna, Simyra, Chatarikka, werden von einem Azriau von Jaudi aufgestachelt. Tiglathpilesar lässt die Einwohner derselben zum Theile nach Ulluba deportieren, die Gebiete selbst zu Assyrien schlagen. Seinen Sohn Salmanassar setzt er als Statthalter mit dem Sitze in Simyra ein. Es huldigen außer den Fürsten vom Jahre 740 noch Menachem von Samaria (4 Kön. 15, 19), Sibittibi'il von Byblos, Eniel von Hamath, Panammu von Sam'al und Zabibije, die Königin von Aribi.

In Sing̓erli hat sich eine Doleritstatue des Königs Panammu (man erinnert an den karischen Namen Παναμύης) vorgefunden, welche von Bar-Rekûb, dem Sohne des Panammu, dem Enkel des Bur-Ṣûr, gestiftet wurde. Die 23zeilige altaramäische Inschrift erwähnt, dass Panammu einer Verschwörung im Hause seines Vaters, wobei 70 Prinzen fielen, entkam, dass er zu Tiglathpilesar flüchtete, der ihn zum König einsetzte. Er begleitete Tiglathpilesar auf seinen Zügen vom Osten bis Westen. Tiglathpilesar eroberte die „Viertheile der Erde". Dann wird der Tod des Panammu in der Gegend von Damaskos (vgl. die Züge der Jahre 733 und 732) erwähnt und die Einsetzung des Bar-Rekûb zu seinem Nachfolger. Aus älterer Zeit ist in Sing̓erli eine Statue des Gottes Hadad zum Vorschein gekommen, von einem älteren Panammu geweiht.

Azriau von Jaudi wird vielfach mit Azarja von Juda zusammengestellt. Die chronographischen Schwierigkeiten sind bei dieser Annahme sehr große, da wir 734 schon seinen zweiten Nachfolger Achaz erwähnt finden. Dazu kommt, dass Azarja gegen Ende seiner Regierung aussätzig wurde. Winckler (Altorient. Forschungen I, 1 f.) supponiert einen anderen Azriau und sucht das Land Jaudi im nördlichen Syrien.

737 *Belimuranni von Rezeph.* 9. Zug. *Nach Medien.* Die Assyrer dringen vom Südwesten bis zur Stadt Niqqu im Lande Umliaš an der Grenze Elams, westlich vom Uknûflusse, vor.

736 *NINDARmalik von Nisibis.* 10. Zug. *An den Fuß des Nalgebirges* (in Naïri).

735 *Ašuršallimanni von Arbacha.* 11. Zug. *Nach dem Lande Urartu,* wobei die Heere Assyriens bis Thuruspa vordringen, doch wird die Stadt nicht eingenommen.

Inzwischen bedrängen Rezôn von Damaskos und Pekach von Israel den König von Juda, Achaz, er sollte entthront und ein Vasallenkönig, der Sohn des Tâb'al (ein Spottname, bedeutet „Taugenichts"), eingesetzt werden. Jesaias c. 7 verkündet, Achaz möge sich nicht fürchten vor den beiden Feuerbrandstumpfen Rezôn und Pekach. Damaskos werde ein Trümmerhaufen sein und die Beute Samarias von Assyrien fortgetragen werden. In dieser Noth (er hat wohl damals seinen Sohn geopfert wie etwa König Meša [S. 117]) wandte sich Achaz unter Zusendung von Geschenken, die er dem Tempel und dem eigenen Schatze entnahm, an Tiglathpilesar mit der Bitte um Hilfe. Tiglathpilesar ergriff rasch die Gelegenheit, in diese syrischen Fragen einzugreifen.

734 *BelDAN von Kalach.* 12. Zug. *Nach Palastav.* Der nördliche Theil von Israel, Gilead, Galilaia und Naphtali wird unter assyrische Verwaltung gestellt und die einheimische Bevölkerung in die Gefangenschaft geschleppt (4 Kön. 15, 29). Chanuna (Hanno) von Gaza flieht vor den Assyrern nach Ägypten. In dem eroberten Gaza wird der Cult Ašurs eingeführt. Dem Stamme Idibi'il (vgl. 1 Moses 25, 13) wird die Bewachung der ägyptischen Grenze anvertraut. Pekach von Israel wird von Empörern getödtet, Ausi' (Hosea) folgt ihm. Tribut bringen Matanbil von Arvad, Sanipu von Ammon, Salamanu von Moab, Mitinti von Askalon, Jauchazi (Achaz) von Juda, Kaušmalek von Edom. Eine Expedition gegen die Königin Samsije, die zu ihrer Unterwerfung führte, gehört vielleicht in eines der nächsten Jahre. In Aribi wurden 30.000 Kameele und 20.000 Ochsen erbeutet. Infolge dieses Zuges huldigten auch andere Stämme Arabiens bis zu den Sabäern hin. Durch die Besetzung von Gaza war Tiglathpilesar Herr der Weihrauchstraße.

Nabonassar starb an Krankheit in seinem Palaste. Sein Sohn **Nabûnâdinzîri**, Nâdinu (2), *Ναδιος*, folgte ihm.

733 *Ašurdaninanni von Mazamua.* 13. Zug. *Nach dem Lande Damaskos.*

732 *Nabubiluṣur von Simi.* 14. Zug. *Nach dem Lande Damaskos.* Seitdem wird kein König von Damaskos mehr erwähnt, die Stadt wurde zum assyrischen Reiche geschlagen. Unterwerfung des K. Mitinna von Tyros durch den Rabšak (S. 136). Absetzung des Uassurme, Königs von Tabal, an seine Stelle kommt Chulli, ein Mann niederer Herkunft. Tyros zinst 150 Talente Gold, Tabal 10 Talente Gold, 1000 Talente Silber, 2000 Rosse.

Nâdinu wurde in einem Aufstande getödtet. **Šumuukîn** (2 M.), ein Vorsteher einer Provinz, wurde König; er wurde von **Ukînzir** (3), *Χίνζηρος*, beseitigt, der die **X. babylonische Dynastie** beginnt.

731 *Nergaluballiṭ von Achi-Zuchina.* 15. Zug. *Nach der Stadt Sapia* gegen Ukinzir, den König des Kaldistaates Bit-Amukkani.

730 *Belludâri von Tili. Im Lande.*

729 *Napḫarilu von Kirruri. Der König ergreift die Hände Bels.* Ukinzir wird gefangen. Tiglathpilesar besteigt den babylonischen Thron als **Pulu** *(Πῶρος).* Die Fürsten der Kaldistaaten und unter ihnen Merodachbaladan (S. 146) vom Meerlande huldigen.

728 *Dûrašur von Tušchan. Der König ergreift die Hand Bels.*

727 *Belḫarranbiluṣur von Gozan. Nach der Stadt . . .* Tiglathpilesar stirbt im Monat Tebîtu. *Salmanassar besteigt* am 25. Tebîtu *den Thron.* Die Stadt Šabara'in (nicht Samaria) wurde zerstört.

§ 78. Salmanassar IV.

Salmanassar IV. (727—722). Als König von Babylon hieß er Ululai. Von ihm sind nur Gewichte und kleinere Gegenstände mit seinem Namen in assyrischer und aramäischer Schrift erhalten. Sonst wissen wir von ihm aus der Bibel, dass Hošea ihm zuerst Tribut darbrachte (4 Kön. 17, 3); als dann Hošea mit Seve (*Σηγώρ* in der Septuaginta = kopt. ⲥⲓⲟⲩⲣ, der Eunuch), dem Könige von Ägypten, sich verbündete, belagerte er Samaria durch drei Jahre (4 Kön. 17, 4—6). Die Einnahme der Stadt wird in der Bibel ihm zugeschrieben, nach den assyrischen Berichten fällt sie in den Anfang der Regierung Sargons. Menander (bei Josephos, Archaeol. 9, 14, 2 erhalten) sagt, dass nach den tyrischen Berichten Salmanassar mit Elulaios, König der Tyrier, der Pyas genannt wurde und 36 Jahre regierte, Krieg führte, dass Sidon, Ake, Palaityros von Tyros abfielen, die Tyrier aber die von den Assyrern zusammengebrachten Schiffe zerstreuten, worob Salmanassar heimzog, nachdem er Wachposten an dem Flusse und den Wasserleitungen aufgestellt hatte, welche die Tyrier am Wasserschöpfen hinderten. So tranken die Tyrier durch fünf Jahre aus gegrabenen Brunnen.

Demgegenüber ist darauf hingewiesen worden (vgl. Landau, Beiträge I, 1 f.), dass in der Regierung Salmanassars nach den Eponymentäfelchen — man beachte, dass, wie die Bemerkung „Im Lande“ besagt, im Jahre 726 kein Feldzug stattfand — zur Unterbringung einer fünfjährigen Belagerung kein Platz vorhanden ist, dass *Πυας*, beziehungsweise *Πυλας* an Pulu, den Namen Tiglathpilesar III., anklingt, dessen Name sonach in dem Menander'schen Berichte an eine falsche Stelle gerathen wäre, ferner dass ein König Luli (Elulaios) von Sanherib um 701 angegriffen wurde, endlich dass in der Beschreibung der Belagerung von Tyros Züge enthalten sind, die an jene aus dem Ausgange Assar-

haddons erinnern. So meint man, dass im Berichte des Menander Vorgänge aus verschiedenen Zeiten zusammengeworfen wurden (vgl. auch Winckler, Forschungen II, 65).

726 *Merodachbiluṣur von der Stadt Amidi. (Im Lande.)*
725 *Maḫdi von der Stadt Ninive. Nach . . .*
724 *Ašurḫal . . . von der Stadt KAKzi. Naċh . . .*
723 *Salmanassar, König von Assyrien. Nach . . .*

§ 79. Sargon.

Sargon (722—705) berühmt sich seiner 350 königlichen Vorfahren, nennt sich aber nie Sohn seines Vorgängers. Die Quellen für seine Regierung (Winckler, Die Keilschrifttexte Sargons) stammen fast durchgehends aus der von ihm gegründeten Stadt Dur-Sargina (Chorsâbad), es sind die Annalen und die Prunkinschriften (Fasten). Von anderen Quellen ist eine Statueninschrift aus Kition auf Kypros (jetzt in Berlin) zu nennen. Vorher kannte man Sargon nur aus der verstümmelten Namensform *Ἀρκεάνου* des Kanon und Jesaias 20, 1: „Im Jahre, da der Tartan gegen Ašdod kam, den gesandt hatte Sargon, König von Assyrien."

Sargon war kein Eroberer, er hat sich mit der Organisation des gewaltigen Reiches abgegeben. Er hat dem Nordreiche durch die Einnahme von Samaria ein Ende gemacht. Unruhen und Aufstände hat er dazu benützt, um einige Scheinreiche, wie Hamath (720), Karchemisch (717), Tabal (713), Milid (712), Kummuch (708), zu beseitigen und assyrische Statthalter dort einzusetzen. Vor allem hat er die Macht Urartus definitiv gebrochen. Große Schwierigkeiten machte Babylonien, wo ihm ein gewaltiger Gegner, Merodachbaladan, erstand. Erst 709 hat Sargon den babylonischen Thron bestiegen. Hier auf babylonischem Boden traf ihn eine Gesandtschaft kyprischer Fürsten, etwa wie gegen vier Jahrhunderte später eine römische Gesandtschaft vor Alexander in Babylon huldigend erschien.

Gegen Ende seiner Regierung legte Sargon etwas nördlich von Ninive eine neue Stadt, Dur-Sargina (Sargonsburg), an, welche von Botta (S. 36) freigelegt wurde (Botta et Flandin, Monument de Ninive, 5 Bände, 1846—1850). Die Stiftungsurkunde hat Place auf Platten aus verschiedenen Mineralien*) gefunden. Die Umfassungsmauer hatte acht Thore, dem Šamaš und Rammân waren die Ostthore, dem Bel und der

*) Gold, Silber, Bronze, Zinn, Magnesit (nach den Untersuchungen von Berthelot), Lapislazuli, Kalkstein. Drei der Tafeln aus Zinn, Lapislazuli, Kalkstein sind verloren gegangen.

Beltis die Nordthore, dem Anu und der Ištar die Westthore, dem Ea und der Beltis der Götter (Belitilani) die Südthore geweiht, die Mauer war Ašur, NINDAR der Wall geweiht. Die Stadt war von einem Parke umgeben, nach Art der Wälder des Amanus: „Menschen aus den vier Welttheilen, welche verschiedene Sprachen reden, die Sargon auf seinen Zügen gefangengenommen, siedelte er dort an und ließ sie eine Sprache reden, Assyrer mit klugen Blicken sollten sie überwachen. Weise und Schriftgelehrte sollten ihnen die Furcht Gottes und des Königs einschärfen."

722 *NINDARmalik.* Sargon besteigt am 22. Tebitu den Thron. Eroberung von Samaria, 27.290 Mann wurden gefangen, in Samaria wird ein assyrischer Statthalter eingesetzt. Die Israeliten werden in den Bergen (?) der Meder, an den Flüssen von Gozan, am Belichos (so Winckler, Untersuchungen, 108 f.) und Chaboras angesiedelt, nach Samaria kommen Ansiedler aus Kutha und anderwärts (4 Kön. 17, 6; 18, 11).

721 *Nabutârîṣ.* Merodachbaladan, König von Bit-Jakin, besetzt, mit Umbanigaš, König von Elam, verbündet, Babylonien und behauptet es in der Schlacht von Durilu gegen Sargons Heere. Er ist der *Μαρδοκέμπαδος* des Kanon. Verkaufsurkunden von Sclavinen auf Oliven aus gebranntem Thon, in Khorsabad gefunden, nennen das zwölfte Jahr Merodachbaladans als König von Babylon.

720 *AšurIṢKAdanin.* Empörung des Ilubi'di (Ja'ubi'di) von Hamath, die Städte Arpad, Simyra, Damaskos, Samaria schließen sich ihm an, er wird bei Qarqar geschlagen, Hamath zur assyrischen Statthalterschaft gemacht. Hanno von Gaza und Sib'i, der Turtan Ägyptens, werden bei Raphia geschlagen, der erstere wird von den Assyrern gefangen, der letztere entkommt.

Sib'i wird trotz der Schwierigkeit, dass er nur Turtan, nicht König Ägyptens, genannt wird, vielfach mit dem König Seve (S. 145) zusammengestellt. Ist die Gleichsetzung richtig, so erklärt sich vielleicht durch Hinweis auf das koptische ⲥⲃⲃⲉ, *castrare,* die merkwürdige Namensform der Septuaginta, *Σηγώρ* (eigentlich der Eunuche).

719 *Sargon.* Unruhen im Gebiete des Iranzu von Man, die von Mit'atti, dem König von Zigirtu, einem Anhänger Urartus, angezettelt waren.

718 *Zirbâni.* Aufstand des Kiakki von Šinuchtu (in Tabal). Kiakki wird gefangen, sein Land erhält Matti, König des benachbarten Landes (A)tun.

717 *ṬabŠÂRAšur.* Pisiris von Karchemisch, der im Vertrauen auf Mita, König von Muski, sich empört hatte, wird deportiert. Karchemisch, wo 11 Talente Gold, 2100 Talente Silber, 50 Wagen, 200 Reiter,

3000 Fußgänger erbeutet wurden, wird assyrische Statthalterschaft. In Elam folgt auf Humbanigaš **Šuṭurnachundi** (18*), der bis 699 herrschte.

716 *Ṭabṣilišarra.* Gegen Man. König Iranzu war gestorben, sein Sohn Aza von Empörern ermordet worden; dessen Bruder Ulussunu wurde König von Man. Bagadatti von Umildiš, der an der Erhebung gegen Aza betheiligt war, wurde von den Assyrern geschunden. Ulussunu unterwirft sich Sargon. Ašurli von Karalla und Itti von Allabra (zwei medische Grenzgebiete) fallen in die Hände der Assyrer, der erstere wird geschunden, der letztere nach Hamath deportiert. Karalla und das zwischen Babylonien und Illip (S. 126) liegende Charchar werden zu Assyrien geschlagen.

715 *Takkilanabil.* Gegen Man. Der Häuptling Dajaukku, der sich auf Anstiften Urartus gegen Ulussunu empört hatte, wird nach Hamath deportiert. In dieses oder ins vorhergehende Jahr fällt die Huldigung von über 20 medischen Häuptlingen, deren Namen uns ein Täfelchen erhalten hat (Rost, Untersuchungen zur altorient. Geschichte, 111 f.). Janzu von Naïri huldigt.

Tribut des Pir'u (Pharao) von Ägypten, It'amar von Saba, der Samsi von Aribi (S. 125) und zahlreicher arabischer Stämme, von denen „die Weisen und Schriftgelehrten nichts wussten". Nach Samaria werden arabische Stämme deportiert. Die Städte, welche Mitâ von Muski geraubt hatte, werden an Qui (S. 125) zurückgegeben.

Der Pir'u von Ägypten ist wahrscheinlich Bokchoris (S. 151).

Die Bedeutung und der Reichthum der Sabäer beruht auf dem Handel mit Weihrauch, der hauptsächlich nach Ägypten gieng. Der Endpunkt der Weihrauchstraße war Gaza. Für die Erforschung dieses südwestlichen Theiles Arabiens ist von österreichischer Seite viel geschehen. D. H. Müller hat vor allem die Erklärung der sabäischen Inschriften — deren älteste, wie das Vorkommen des Namens It'amar beweist, ins 8. Jahrhundert zurückgehen — Eduard Glaser die Erforschung des Landes nach der geographischen Seite hin gefördert und zahlreiche Inschriften gesammelt.

Mitâ von Muski wird neuerdings von Winckler für Midas von Phrygien gehalten (S. 161).

714 *Ištardûr.* Gegen Rusâ von Urartu. Beim Erscheinen der Assyrer in Man huldigen Ullusunu und auch Dalta von Ellip. Mitattu von Zigirtu (Sagarthien?) verschwindet nach Verlust seiner Hauptstadt Pardu in der Steppe. Das Land Muṣaṣir (S. 134) wird unterworfen, zu Assyrien geschlagen. Rusâ gibt sich verzweifelnd den Tod. Damit ist die Macht Urartus gebrochen.

713 *Ašurbani.* Gegen Tabal. Ambaridi, Sohn des Chulli (S. 144), Fürst von Bit Buritiš, der eine Tochter Sargons zur Frau hatte, wird,

weil er zu Rusâ gehalten hatte, abgesetzt, sein Land zu Assyrien geschlagen. Ein Aufstand in Karalla (in Medien) wird niedergeschlagen.

712 *Šarruimuranni*. Gegen Tarchunazi von Milid. Trotzdem Sargon ihm Kammanu (man erinnert an die Qumani Tiglathpilesar I., die Landschaft Chammanene und die Stadt Komana in Kappadokien) gegeben hatte, war er ein Anhänger Urartus. Sein Land, Milid, Tulgarimmu und Kammanu wurden zu Assyrien geschlagen.

711 *NINDARalikpani*. Gegen Mutallu von Gurgum, der seinen Vater Tarchular ermordet hatte. Gurgum — die Hauptstadt Markasi ist das heutige Mar'aš — wurde zu Assyrien geschlagen.

In Ašdod war Achimti, der von Sargon eingesetzt war, von einem Abenteurer Jaman (oder Jatnan — der Jonier?) verjagt worden. Juda, Edom, Moab schliessen sich Ašdod an. Ägypten, wo Šabako zur Herrschaft gekommen war, begünstigte den Aufstand. Hieher gehört Jesaias 20, 1: Im Jahre, da der Tartan nach Ašdod kam . . . und es einnahm. Jaman floh nach Milucha (S. 47, es bezeichnet auch die angrenzenden arabischen Gebiete), wurde aber später an Sargon ausgeliefert.

710 *Šamašbiluṣur*. Gegen die aramäischen Gambuli in Babylonien. Sargon zieht nach Akkad. Merodachbaladan wird geschlagen und flieht in sein Stammland Bit-Jakin. Die Elamiten verweigern ihm Hilfe. Zwölf Jahre hatte er über Babylon geherrscht.

709 *Mannukîašurli'*. Sargon ergreift die Hände Bels, wird König von Babel (*Ἀρκέανος*). Bit-Jakin wird zu Assyrien geschlagen. Merodachbaladan flüchtet nach Elam. Sieben kyprische Fürsten (aus Ja', einem Districte des Landes Jatnan), Upiri, König von Dilwun, und Mita von Muski huldigen. Mita war durch einen Zug des assyrischen Statthalters von Qui dazu gezwungen worden.

708 *Šamašupaḫḫir*. Gegen Mutallu von Kummuch, der von Argistis von Urartu (Rusâs Nachfolger) aufgestachelt war. Sein Land wird zu Assyrien geschlagen.

In Illip war nach Daltas Tod ein Thronstreit zwischen seinen Söhnen Nibe und Išpabâra ausgebrochen. Der erste wendet sich nach Elam, der zweite nach Assyrien um Hilfe. Die Assyrer vertreiben Nibe und stützen Išpabâra (*Ἀσπαβάρας*, S. 153).

707 *Šaašurdubbu von Tušchan. Einzug der Götter in die neue Stadt* (Dur-Sargina) *am 22. Tišrîtu.*

706 *Mutakkilašur von Gozan.* Die neue Stadt wird als Residenz bezogen.

705 *Upaḫḫirbil von Amid.* Sargon wird ermordet.

Am 12. Abu Thronbesteigung Sanheribs, der das Eponymat für den Rest des Jahres bekleidet.

§ 80. Die Äthiopen in Ägypten.

Bald nach Petubastis (S. 121), nach der Mitte des 8. Jahrhunderts, fällt ein Vorstoß des äthiopischen Königthums von Napata. Über die Entstehung dieses äthiopischen Königthums sind wir nicht unterrichtet, wir können nur vermuthen, dass sie im 9. Jahrhundert vor sich gieng. Diese äthiopischen Könige geben sich als Nachfolger der Königssöhne von Kuš, welche Würde wir noch in der Zeit der XXI. Dynastie finden, sie residieren ebenfalls in Napata (Gebel Barkal). Meroë wird wahrscheinlich im 8., sicher im 6. Jahrhundert erwähnt und wird erst in der römischen Zeit Hauptstadt des äthiopischen Reiches.

Die Inschriften dieser älteren äthiopischen Könige sind rein in ägyptischen Hieroglyphen geschrieben. Erst in der griechisch-römischen Zeit tauchen in Nubien Inschriften in eigener, wohl schon alphabetischer, hieroglyphischer und demotischer Schrift, welche man zur Unterscheidung von der ägyptischen meroitische Schrift nennt. Es ist darüber gestritten worden, welche Sprache diesen Inschriften zugrunde liegt, ob eine nubische urafrikanische (S. 4) oder eine kuschitische. Lepsius hatte sich für das letztere entschieden und an die Sprache der Blemyer (S. 21, vgl. Krall, Beiträge zur Gesch. der Blemyer und Nubier) gedacht, Brugsch hat dagegen, wohl mit mehr Recht, seinem Entzifferungsversuche (Äg. Zeitschr. 25, 1 f.) das Nubische zugrunde gelegt. Vgl. Erman, Zu den äthiopischen Hieroglyphen, Äg. Zeitschr. 35, 152.

Peônche (21). Aus seiner in Gebel Barkal gefundenen Stele aus seinem 21. Jahre ersehen wir, dass Theben und ein großer Theil Oberägyptens in die Hände der Äthiopen übergegangen war. Die Würde des ersten Propheten des Amon wird immer seltener, doch ist sie noch unter der römischen Herrschaft nachzuweisen. Unterägypten folgt den Geboten des „Fürsten des Westens“, des Libyers **Tafnacht**, der in Saïs und Memphis herrscht. Man beachte, dass der Titel analog ist jenem „Fürsten des Ostens“, den Pakrur in der Zeit des K. Petubastis (S. 121) führte. Vier Könige führen Cartouchen, Nimrod in Schmûn (Hermupolis), Osorkon in Bubastis, Aupot in Tarimu, Pefôôbast in Hnês (Herakleopolis), daneben finden wir eine Reihe von selbständigen Nomarchen. Sie alle huldigen Peônche. Zu einer Vernichtung des Tafnacht ist es jedoch nicht gekommen. Auf ihn geht wohl das Denkmal in Athen, aus dem achten Jahre eines Königs Tafnacht datiert, in welchem die Göttin Neith von Sais erwähnt wird (Recueil 18, 4 f.; 19, 214), zurück.

Die Lage von Tarimu ist zweifelhaft; da wir in der Reihe der Fürsten jenen von Tanis vermissen, so möchte ich vermuthen, dass Tarimu im Nomos von Tanis zu suchen ist.

Boknranf (6), *Βόχχοϱις* (6) der Saïte bildet die **XXIV. Dynastie.** Nach Diodor I, 45 war er der Sohn des *Τνέφαχϑος* (Tafnacht). Er war

bei den Griechen als Gesetzgeber bekannt. Manetho ließ unter ihm ein Lamm mit acht Füßen, zwei Köpfen, vier Hörnern prophezeien. In einem demotischen Papyrus der Sammlung Erzherzog Rainer habe ich die Prophezeiungen des „Lammes“ wiedergefunden. Sie verkünden die vom Lande Chor (S. 52) drohende Gefahr (man hat an die Assyrer zu denken), Götterbilder Ägyptens würden nach N(e)niwa (Ninive?) gebracht werden, erst in einer späten Zukunft, wie es scheint, nach 900 Jahren, würden sie nach Ägypten zurückkommen und damit ein neues glückliches Zeitalter beginnen (vgl. Krall, Vom König Bokchoris, in Festgaben für M. Büdinger, 3 f.). Boknranf wurde nach den Tomoi von

Šabako (12), *Σαβάκων* (8) gefangen und lebendig verbrannt, mit welchem die **XXV. äthiopische Dynastie** beginnt (3 Könige, 40 Jahre). Nach Diodor I, 44 regieren 4 Äthiopen 36 Jahre über Ägypten. Šabako schaffte nach Herodot und Diodor die Todesstrafe ab, die er in Frohndienste an Dämmen und Canälen umwandelte, und verließ infolge eines Traumgesichtes Ägypten. Eine Basaltstatue Šabakos ist in der Villa Albani in Rom.

Šabako war der Zeitgenosse Sargons und Sanheribs. In Ninive fand sich ein Siegelabdruck Šabakos neben jenem Sanheribs. In welchem Verhältnis Šabako zu Peônche I. stand, lässt sich nicht sagen. Die Monumente lassen uns eine Schwester Šabakos kennen, **Ameniritis**, von welcher im Museum von Gize eine schöne Alabasterstatue erhalten ist. Sie war die Tochter eines sonst unbekannten Äthiopenkönigs **Kašto** und der Šapnwopt, der Tochter eines Königs Osorkon, welcher vielleicht mit dem aus der Peônchestele bekannten gleichnamigen Könige von Bubastis identisch ist. Nachdem sie die Stellung einer „Frau des Gottes“ Amon in Theben bekleidet hatte, ward sie einem Äthiopenkönige, Peônche II., vermählt.

Die Endungen auf *ko* und *to* weisen auf nubische Namengebung hin.

Zu der Stellung von „Frauen des Gottes“ Amon (wohl den Vorgängerinnen jener Pallades des Amon, von denen Strabo 816 und Herodot I, 182 sprechen) wurden Prinzessinnen des jeweilig regierenden Hauses erhoben. Mit der Stellung war die Nutznießung bedeutender Güter verbunden. So erhält eine Tochter Psametik I., die Nitokris, nach einer von Legrain 1897 in Karnak gefundenen Inschrift 3300 Aruren Ackerland, die in verschiedenen Nomen des Süd- und Nordlandes lagen, und außerdem täglich 2100 Deben (zu 91 *gr*, S. 55) Brot und 11 Hin (zu 0·45 *l*) Milch, sowie monatlich 3 Ochsen, 5 Gänse und 20 Hibnt (zu 0·11 *l*) Bier. Vgl. Erman, Äg. Zeitschr. 35, 12 f.

Šabatako (3), *Σεβιχώς* (14) wurde einer chronographischen Quelle zufolge von

Tearko (26*), *Τάρκος* (18) angegriffen, getödtet. Nach Strabo drang Tearko erobernd zu den Säulen des Herakles, nach Megasthenes bis

Indien, Pontos, Thrakien vor. Auf der Basis einer kleinen Statuette des Tearko werden als von ihm bezwungen Naharan, Chattiland, Arados, Assur, Kadesch, Mašwaš angeführt. Ist auch diese Inschrift einem Vorbild aus der Zeit Ramses II. entlehnt, so wäre doch ihre Anbringung unmöglich, wenn Tearko nicht wenigstens vorübergehend Erfolge über Assyrien davongetragen hätte. Tearko war der Gegner dreier assyrischer Könige, des Senacherib, Assarhaddon, Ašurbanipal. Über die Zersplitterung Ägyptens in jener Zeit unterrichten uns die Inschriften Ašurbanipals. Sie erwähnen 20 ägyptische Kleinfürsten, darunter in Memphis und Sais (Niku), in Tanis, in Nathu, in Pisaptu (Paqrur), in Athribis, Hnês, Sebennytos, Mendes, Busiris, Siut, Schmûn (Nimrod), Theben (Montmha). Tearko hat zwei Tempel in Barkal gebaut.

Nach Herodot folgt auf Šabako zuerst der blinde **Anysis** und nach diesem der frühere Hohenpriester des Hephaistos von Memphis, **Sethon**, der den Angriff des *Σαναχάριβος*, des Königs der Araber und Assyrer, abweist.

Tanutamon (3), Urdamane war nach den assyrischen Quellen der Sohn der Schwester Šabakos, also wohl der Ameniritis. Eine ägyptische Stele berichtet von seinem Zuge nach Memphis, wo er die Kinder des Aufruhrs, d. h. die Anhänger der Assyrer bezwingt. Paqrur von Pisaptu und die Fürsten Unterägyptens huldigen ihm.

§ 81. Sanherib.

Sanherib (705—681), *Σαναχάριβος* ist einer der grausamsten und rücksichtslosesten Fürsten Assyriens gewesen. Er residierte mit Vorliebe in Ninive, an der nordwestlichen Mauer baute er einen großen Palast und etwas südlicher einen im Stile des Chattilandes. Die Annalen seiner ersten acht Feldzüge stehen auf dem hexagonalen Taylor-Prisma, sie sind aus dem Eponymate des Belimuranni, der diese Würde 691 und 686 bekleidete, datiert. Der Bellinocylinder gibt nur die zwei ersten Feldzüge. Die Ansetzung dieser Feldzüge lässt sich mit Sicherheit nicht geben, einzelne derselben vertheilen sich auf mehrere Jahre.

704 *Nabûdîniipûš von Ninive.*

1. Feldzug. Gegen Babel. Sanherib hat nach Berossos zuerst seinen Bruder als König von Babel eingesetzt, dieser wurde von Akises (**Mardukzâkiršum**) gestürzt. Akises ward nach einem Monat vom alten Gegner Sargons, Merodachbaladan, abgelöst, der vom Elamiten Šuturnachundi gestützt wurde. Sanherib schlug Merodachbaladan bei Kiš, zwang ihn zur Flucht nach dem sumpfigen Küsten-

703 *KanṢILai.* strich Guzumanu. 75 große und 420 kleinere Städte der Kaldi wurden eingenommen, die Aramäerstämme wurden gezüchtigt, 208.000 Menschen fortgeschleppt. In Babylon ward der Palast Merodachbaladans geplündert und **Belibni** *(Βήλιβος)* (703—700), der „wie ein Hündlein“ in Sanheribs Palast aufgewachsen war, als König eingesetzt.

Die Zeit vom Tode Sargons bis zur Erhebung des Belibos wird im Kanon als königslose Zeit bezeichnet, in einer babylonischen Chronik wird sie Sanherib zugeschrieben. Eine Gesandtschaft Merodachbaladans an Hiskia von Juda wird 4 Kön. 20, 12—19 erwähnt.

702 *Nabû-li' von Arbela.* Wahrscheinlich 2. Feldzug. Gegen die Kašši durch steile, für Wagen unzugängliche Wege. In dem Orte Bît-Kilamzach stellte er seine Stele auf mit dem Berichte seiner Thaten. Die unterworfenen Gebiete wurden dem Statthalter von Arbacha (Arrapachitis?) zugetheilt. Dann ward Ellip verwüstet und ein Stück dieses Landes dem Statthalter von Charchar zugeschlagen. Der König von Ellip, Ispabâra (S. 149), flüchtet sich. Auch eine Anzahl medischer Fürsten huldigen.

701 *Chananu.* Wahrscheinlich 3. Feldzug. Gegen Chatti. K. Elulaios von Sidon, der sich gegen Sanherib empört hatte, flieht beim Anrücken der Assyrer ins Meer (nach Kypros?). Großsidon, Kleinsidon, Beth Zitti, Sarepta, Machalliba, Ušu (S. 53), Ekdippa, Akko unterwarfen sich Sanherib, der Itobaal als König von Sidon einsetzte. Menachem von Samsimuruna, Abdili'ti von Arados, Urumilki von Byblos, Mitinti von Asdod, Puduil von Ammon, Kamošnadab von Moab, Malikram von Edom, sämmtliche Könige des Westlandes, brachten Geschenke dar. Von Ušu zog Sanherib nach Askalon, dessen Fürst Zidqa deportiert wurde. An seine Stelle ward Šarludari, Sohn des Rukibti, des früheren Königs von Askalon, eingesetzt. Beth-Dagon, Joppe, Benêbarqa, Azuru, welche Städte Zidqa gehörten, wurden unterworfen. Die Bewohner von Ekron, welche den Assyrien treuen K. Padi an Juda ausgeliefert hatten, waren in Furcht und riefen die Könige von Ägypten, die Bogenschützen, Wagen, Rosse des Königs von Miluchi herbei. Bei Altaku (Eltheke bei Ekron, Josua 19, 44) siegten die Assyrer, die Söhne eines der ägyptischen Könige wurden gefangen. Ekron ward eingenommen und Padi aus Jerusalem geholt und wieder eingesetzt. 46 jüdische Städte wurden eingenommen und an die Könige von Asdod, Ekron, Gaza vertheilt. Hiskia in Jerusalem, „wie ein Vogel im Käfig“ mit seinen Bundesgenossen eingeschlossen, bittet um Frieden, zahlt Tribut 30 Talente Gold, 800 Talente Silber. Wir sehen auf einem Basrelief Sanherib dargestellt, wie er auf

dem Throne sitzend jüdische Gefangene aus Lakiš sich vorführen lässt. Damit stimmt der biblische Bericht 4 Kön. 18, 13, welcher den Feldzug in das 14. Jahr des Königs Hiskia setzt, nur dass 300 Talente Silber und 30 Talente Gold angegeben werden. Der sich anschließende Bericht (auch bei Jesaias 36, 2 f.) gehört einem folgenden Feldzuge zu.

700 *Mitunu von Isana.*

4. Feldzug. Gegen Bit-Jâkin. Der Kaldifürst Šuzub wird bei der Stadt Bittutu bezwungen, er flüchtet sich. Auch Merodachbaladan flieht mit den Götterbildern und den Leichen der Ahnen auf Schiffen nach Nagiti an der elamitischen Küste. Bit-Jâkin wird verwüstet. 30.500 Bogenschützen und ebensoviele Lanzenknechte werden dem assyrischen Heere eingereiht. Statt Belibni, der nach Assyrien geführt wurde, ward in Babel Sanheribs ältester Sohn **Ašurnadinšum** *(᾿Απαρανάδιος)* (700 bis 694) eingesetzt. In Elam beseitigt **Challušu** (6) (699—693) den Bruder Šuturnachundi.

699 *Bilšaranni.*

5. Feldzug. Einerseits gegen eine Reihe von Burgen im Nipurgebirge, anderseits gegen Maniai, König von Ukki im Lande Daje und Kilikien, wobei Tûl Garimme (Thogarma 1 Mos. 10, 3) im Gebiete des Landes Tabal eingenommen wird. Hieher ist das Fragment (Nr. 42) des Berossos zu ziehen, wonach ein Einfall der Griechen die Assyrer zum Einschreiten veranlasste. Die Assyrer siegten nach großen Verlusten. Abydenos erwähnt

698 *Šulmušar.*

eine Seeschlacht an der kilikischen Küste, in welcher die Griechen geschlagen werden. Sanherib soll Tarsos gebaut haben, so dass der Kydnos die Stadt durchströmte, wie der Arazanes (Arachtu) durch Babel. Auch einen Tempel der Athene (?) soll Sanherib nach Abydenos gebaut haben.

6. Feldzug. Gegen Elam, welches Merodachbaladan in Nagitu aufgenommen hatte. In Ninive und Tul-Barsip am Euphrat bauen Zimmerleute

697 *Nabûdûruṣur.*

aus Chatti Schiffe, welche mit tyrischen, sidonischen, jonischen Seeleuten bemannt waren. Die in Ninive gebauten fahren tigrisabwärts bis Upi (Opis) und werden dann durch den Canal Arachtu in den Euphrat gebracht, wo sie sich mit den Schiffen

696 *ṬÂBbil.*

von Tul-Barsip vereinigten und mit dem Landheere in Fühlung traten. Dieses lagerte vier Stunden von der See entfernt bei Bab-Salimeti (Thor des Heils), eine Springflut überraschte dasselbe, sie drang in das königliche Zelt ein, die Assyrer mussten sich auf die Schiffe retten, wo sie fünf Tage und Nächte „wie in einem großen Vogelkorbe“ saßen. An der Mündung des Euphrat warf man Opfer für Ea den Meergott, so ein goldenes

695 *AŠURbiluṣur.*

Schiff, einen goldenen Fisch ins Meer, dann fuhr man ostwärts zur Mündung des Ulai (S. 31), wo gelandet wurde. In einer Schlacht sollen die Assyrer Sieger geblieben sein, sie haben sich elamitischer Städte bemächtigt und die Kaldi von Bit-Jakin nach Bab-Salimeti vor den König geführt. Merodachbaladan entkam. Während der Süden Babyloniens in den Händen der Assyrer war, fielen die Elamiten von Nordosten ein, Chal-

694 *Iluittiia.*

lušu drang bis Sippar vor, Ašurnadinšum wurde gefangen nach Elam gebracht. Šuzub, Sohn des Gachul, wurde unter dem Namen **Nergal-ušezib** *(Ἠριγέβαλος)* (694—693) als König von Babel eingesetzt. Vom Süden her dringen nun die Assyrer ein. Bei Nippur stürzte Šuzub vom Pferde, ward nach einer Regierung von 1 Jahr 6 Monaten gefangen nach Ninive gebracht. Babel konnte von den Assyrern nicht eingenommen werden. Die

693 *Nâdinach.*

Babylonier erhoben einen anderen Šuzub, den beim 4. Feldzuge genannten Kaldifürsten als **Mušezib-Marduk** (693—689 *Μεμησιμόρδακος)* zum König.

7. Feldzug. Gegen Elam, wo Challušu 692 ermordet und **Kudurnanchunte** (kurz Kudur) König wurde. Bei dem Anmarsche der Assyrer verlässt Kudur seine Residenz Madaktu und flieht nach Chaidala. Stürme, Erdbeben (es war im Tebîtu = December) zwangen die Assyrer zum Rückzuge.

692 *Zazaai.*

Nach zehnmonatlicher Regierung starb Kudur, sein Bruder **Umman Menanu** (692—689) ward König. Die Babylonier, „böse Teufel“, plündern die Tempelschätze und gewinnen die Elamiten. Parsua, Anzan, Ellip und Städte der Seeküste, wo ein Sohn Mero-

dachbaladans, Nabušumiškun, herrschte, schließen sich an.

8. Feldzug. Gegen Elam und Babel. Die Verbündeten ziehen wie „ein Schwarm Heuschrecken“ nach Chalulu am Tigris (nicht weit von Bagdad).

691 *Bilimuranni von Karchemisch.*

Sanherib stürzt wie „ein heftiger Platzregen“ auf die Feinde. 150.000 Mann sollen gefallen sein. Eine Schar elamitischer Großen mit goldenen Dolchen und Armbändern werden hingeschlachtet. Der elamitische Großvezier fällt. Nabušumiškun wird gefangen. Die Assyrer waren jedenfalls zu schwach, diesen Sieg (?) zu verfolgen. Damit brechen die Annalen ab.

690 *Nabûmukînach.*

689 *Gichilu.* Sanherib belagert Babylon und nimmt es am 1. Kislimu ein. Šuzub wird nach Ninive gebracht. Reiche Beute wurde gemacht, darunter auch die Bilder des Rammân und der Šala aus Hekali (S. 105), dann das Siegel des K. TiglatNINDAR (S. 91). Die Stadt ward den Flammen preisgegeben, die Mauern, Tempel wurden niedergerissen, das Wasser vom Flusse und den Canälen ward über die Trümmer geleitet, aus Babel ward ein großer Sumpf. Acht Jahre war in Babel kein König, sagt die babylonische Chronik. Damit sollte die Nebenbuhlerin von Ninive vernichtet sein. Denn für Ninive hat Sanherib sehr gesorgt, die Stadt wurde mit Wall und Mauer umgeben. 691 wurde die Leitung vollendet, welche Ninive mit Wasser zum Theile aus weiter Ferne versah.

Ummanaldaš I. (689—681) wird König von Elam.

688 *Nâdinachî.*

687 *Senacherib.*

686 *Bilimuranni.*

685 *Ašurdaninanni.*

An den Schluss seiner Regierung gehört wohl ein zweiter Feldzug ins Chattiland, der wohl gegen Ägypten, beziehungsweise Tearko, König von Äthiopien, gerichtet war, über welchen die assyrischen Quellen schweigen, den wir aber nach Jesaias 36, 2 f. anzunehmen haben. Wir hören hier von einer Belagerung Jerusalems (es wäre dies die zweite unter Sanherib) und den gescheiterten Versuchen des Rabšak, die Juden zur Unterwerfung zu bringen. Sanherib steht bei Libna und erfährt, dass Tirhaka, der König von Kusch, heranziehe. Da erfolgt die Katastrophe, „185.000 Assyrer schlug der Engel des Herrn“. Auf dieses große Sterben im assyrischen Heere bezieht sich auch Herodots (II, 141) burlesker Bericht von

684 *Mannuzirnî.* Sethon, dem Gegner des Senacharibos, des Königs der Araber und Assyrer, und die Nachricht bei Hieronymus (zu Jes. XI, 37), die wohl auf Berossos
683 *Mannuki-Rammân.* zurückgeht, wonach Sanherib eben bei der Belagerung von Pelusium begriffen war, als Tarachus, König von Äthiopien, zum Entsatze heranzog, lauter Momente, die sich mit den Angaben über
682 *Nabûšaruṣur.* den dritten Feldzug nicht vereinigen lassen (S. 153). So konnte Tearko in einer Inschrift sich als Bezwinger von Chatti, Arados, Assur feiern lassen.

681 *Nabûachiššîš.* Im Anschlusse an diese Katastrophe lässt die Bibel Sanherib nach Ninive ziehen, „und als er anbetete im Hause (des Gottes) Nisrochs", schlugen ihn seine Söhne Adrammelech und Šarezer mit dem Schwert und flohen nach Ararat (4 Kön. 19, 37). Nach Polyhistor hieß der Mörder Sanheribs Ardumuzanes. Die Ermordung fällt auf den 20. Tebîtu. Assarhaddon erhielt die Nachricht von der Ermordung des Vaters auf einem Feldzuge im Nordwesten. Er „stürmte wie ein Raubvogel mit ausgebreiteten Schwingen" auf Ninive, wo er anfangs Adar anlangte, und bemächtigte sich der Herrschaft, die Empörer wurden im Lande ChaniGALbat (S. 56) zersprengt.

Um diese Zeit folgte in Elam auf Ummanaldaš I. **Ummanaldaš II.**

§ 82. Assarhaddon.

Assarhaddon (681—668) erbaute in Ninive einen großen Palast, für welchen die 22 Könige des Westlandes Materialien lieferten, in Kalach baute er den Südwestpalast mit den Platten des Centralpalastes Tiglathpilesar III. (S. 141); dieser Bau blieb unvollendet.

680 *Danânu.* Nach Bewältigung des Aufstandes ward Assarhaddon im Simannu zum König von Assyrien gekrönt. Gleich am Anfange seiner Regierung gab Assarhaddon den Auftrag zum Wiederaufbau Babels, er bezeichnete die Zerstörung als Strafe der Götter, vor allem Marduks wegen der Frevel Šuzub II. Der König leitete das Werk persönlich es war binnen drei Jahren vollendet. Die Bewohner von Karduniaš frohnden, sie erhalten Spenden von Öl und Wein. Vor allem ward der Tempel Marduks wieder erbaut. Die beiden Ringmauern wurden noch höher als früher aufgeführt.

679 *IštuRammânaninu.* Gegen Nabuziru KÎNIŠLÎŠIR, Merodachbaladans Sohn, der keinen Tribut zahlte. Er wird von dem Statthalter der ans Seeland grenzenden assyrischen Provinzen angegriffen, flieht nach Elam,

wo ihn König Ummanaldaš II. tödten lässt. Sein Bruder Na'id Maruduk wird als König der Seeküste von Assarhaddon anerkannt.

In einer babylonischen Chronik wird auffallenderweise dieses Jahr als das erste Assarhaddons gezählt.

678 *Nirgalšaruṣur.* Nach elf Jahren (seit 689) erhob sich Babel aus den Ruinen. Assarhaddon ordnete die Rechts- und Eigenthumsverhältnisse und setzte die früheren Eigenthümer wieder ein.

In dieser Zeit machen sich die Kimmerierzüge auf assyrischem Gebiete geltend. Nach Herodot waren es die Skythen, welche die Kimmerier nach Asien drängten. Die Kimmerier (assyr. Gimirai) kommen über den Araxes, erscheinen im Gebiete von Man und bedrängten Urartu, wie wir aus Depeschen Sanheribs und assyrischer Commandanten in jenen Gebieten an König Sargon ersehen. In der Zeit Assarhaddons taucht das Volk der Aṡguzäer (Iškuzäer) auf, welches zusammen mit den Kimmeriern, Mannäern und Medern das assyrische Stammland bedroht. Speciell waren die Pässe von Chubuškia gefährdet. Assarhaddon sagt, dass er den Tiušpa (der Name erinnert an Teispes, den Großvater des Kyros, § 89), den Gimirai, den Umman Manda mit der Lanze durchstoßen habe. An einer anderen Stelle sagt er, dass er den Ašguzäer Išpaka, einen Bundesgenossen der Mannäer, geschlagen habe. Einen anderen Ašguzäerhäuptling, Maštatua*) (Winckler, Forschungen I, 488 liest den Namen Bartatua und erinnert an Protothyas, den Vater des Skythenführers Madyas, bei Herodot I, 103), lernen wir aus den von Knudtzon herausgegebenen Sonnenorakeln kennen. Dieser Häuptling wollte eine Tochter Assarhaddons zur Frau haben, Assarhaddon fragt beim Orakel an, ob Maštatua dann treu zu ihm halten würde. Aus einem dieser Täfelchen ersehen wir, dass Kaštarit, der Stadtpräfect von Karkaši, mit Mamitiaršu, dem Häuptling der Meder, verbündet, Assyrien bedrohte, in einem anderen werden Gebete vom 3. Airu bis zum 15. Abu, also durch 100 Tage und Nächte, zum Schutze gegen diese Feinde angeordnet. Es ist Assarhaddon gelungen, den Kimmeriersturm von Assyrien abzuwehren und nach Kleinasien zu drängen.

677 *Aburamu.*

676 *Bâmbâ.* Gegen König Abdimilkuti von Sidon und König Sanduarri von Kundi und Sisû. Sidon wird erobert, zerstört, eine neue Stadt an Stelle der alten erbaut und mit Bergvölkern von der Küste des Rothen Meeres besiedelt.

675 *Nabûachiiddina.* Abdimilkuti, der sich ins Meer geflüchtet, wird gefangen, sein Kopf nach Ninive geschickt. Dasselbe Schicksal trifft Sanduari. Zug gegen die Araber in Bâzu (Buz in der Bibel) durch Gegenden des Verdurstens, voll Nattern und Scorpionen. König La'âli wird als Lehensherr in Bâzu eingesetzt, die in Bâzu erbeuteten Götterbilder werden ihm, mit den Thaten des Gottes Ašur beschrieben, zurückgegeben.

---

*) Der Name Maštaku findet sich als Name eines Mederhäuptlings aus der Zeit Sargons.

674 *Šarrunuri.* Einfall der Elamiter und Babylonier, welche bis Sippar vordringen und das Bild der Göttin Nana rauben. Tod des Ummanaldaš II. von Elam, sein Nachfolger ist sein Bruder **Urtaku**. Kriegszug gegen Milucha (S. 149). Schon Sanherib hatte die arabische Festung Aduma erobert, deren Götterbilder und eine arabische Prinzessin, Tabua, nach Ninive gebracht. Chazaël, König der Araber, bittet um Zurückgabe der Bilder, Assarhaddon gibt sie zurück, lässt seine Thaten auf denselben verzeichnen. Chazaël muss 65 Kameele zinsen, seinem Sohne und Nachfolger wird der Tribut auf 10 Minen Gold, 1000 Edelsteine, 50 Kameele und 1000 Talente Specereien erhöht.

673 *Atarilu.* Nach Ägypten, Rückgabe der aus Sippar geraubten Götter (im Monate Adaru).

672 *Nabûbiluṣur.* Tod der Königin. Zug gegen Šupria.

671 *Ṭibitai.*

670 *ŠulmubillâšMI.* Gegen Ägypten. Zuerst wurde Baal von Tyros blockiert, ihm die Wasserzufuhr abgeschnitten. Von Aphek gelangt Assarhaddon in 15 Tagen nach Raphia. Schlachten fanden am 3., 16., 18. des Monates Dûzu statt. Am 12. Dûzu wurde Memphis eingenommen.

669 *Šamaškâšidaibi.* Im Lande.

668 *Marlârmi.* Gegen Ägypten. Auf diesem Zuge erkrankte der König und starb am 10. Arachsamna. Vor seinem Aufbruche nach Ägypten hatte er am 12. Airu seinen Sohn Ašurbanipal zum Nachfolger bestimmt, für Babylon ward dessen jüngerer Bruder Šamaššumukin (der Name bedeutet „Šamaš hat den Namen bestimmt", *Σαοσδουχινος* im Kanon, Sammuges beim Polyhistor) eingesetzt.

Assarhaddon hat das Ziel erreicht, dem die Sargoniden zustrebten, die Eroberung Ägyptens. In einer Inschrift am Nahr el-Kelb erwähnt er die Einnahme von Mimpi, der königlichen Stadt, auf einer Steintafel im British Museum nennt er sich „den Statthalter von Babel, König von Sumir und Akkad, König der Könige, von Muṣur (Ägypten), Pathros (Oberägypten), Kuš (Äthiopien)". Nach einer Notiz des Berossos hat er griechische Söldner angeworben. Assarhaddon hat auch die Meder bekämpft, er kam nach Patušara (Patischorien nach Tiele) im Lande der fernen Meder, die am Berge Bikni (Demawend) wohnen, und führte die Stadtherren Šitiparna und Iparna nach Assyrien.

§ 83. Ašurbanipal.

Ašurbanipal (668—626) erlernte als Kronprinz die Weisheit des Gottes Nebo, die Gesammtheit der geschriebenen Tafeln, aller Künstler Kenntnisse, daneben Bogen zu schießen, Rosse zu reiten und Wagen-

gespanne zu lenken. Er war ein Freund der Jagd und Wissenschaften. Er legte jene große Bibliothek an, welche, von Layard in den Ruinen von Ninive gefunden, der Entzifferung der Keilschrift so gute Dienste geleistet hat. Er baute den Südwestpalast Sanheribs um. Seine Residenz war Bit Riduti, der Nordpalast von Ninive, wie schon zur Zeit Sanheribs. Über seine neun ersten Feldzüge unterrichtet uns vor allem das 1878 von Rassam gefundene zehnseitige Prisma, zu welchem zahlreiche Paralleltexte vorliegen.

667 *Gâbbaru.*

666 . . . *ai.**)

1. Feldzug. Ein Bote meldet in Ninive die Eroberung von Memphis durch den König von Kusch. Ašurbanipal schickt sein Heer nach Ägypten unter Führung des Turtan, welcher bei Karbanit siegt, Tearko verlässt Memphis, flieht nach Theben. Ein neues Heer — zu welchem 22 Könige der Seeküste Contingente liefern, an der Spitze derselben Baal von Tyros, Manasse von Juda, ferner die Fürsten von Edom, Moab, Gaza, Askalon, Ekron, Byblos, Arvad, Samsimuruna, Ammon, Asdod und Kypros — rückt unter Führung des Rabšak in einem Monate und zehn Tagen nach Theben. Nun bricht eine Empörung unter den unterägyptischen Vasallenfürsten aus; Sarludari von Pelusion, Paqruru von Pisaptu und Niku von Sais stehen an der Spitze. Neko wurde nach Ninive gebracht, dann begnadigt. In Athribis ward sein Sohn (Psametik?), der den Namen Nabušezibani erhielt, eingesetzt. Inzwischen starb Tearko, und es setzte sich Urdamane, der Sohn der Schwester Šabakos, auf den Thron. Von ihm meldet ein ägyptisches Denkmal, die sogenannte Krönungsstele, welche seinen Vormarsch nach Memphis, wo ihm Paqruru huldigt, erwähnt, ein anderes Denkmal nennt sein drittes Jahr.

661 2. Feldzug. Beim Heranzuge Ašurbanipals flieht Urdamane von Memphis nach Theben und von da nach Kipkip. In Theben erbeuten die Assyrer zwei Obelisken, 2500 Talente schwer, die nach Ninive gebracht wurden. Ein Täfelchen erwähnt eine zur Zeit dieses Zuges stattgefundene Sonnenfinsternis vom Dûzu, es ist die ringförmige vom 27. Juni 661 v. Chr.

---

*) Hier brechen die Eponymenlisten ab.

3. Feldzug. Gegen Baal von Tyros, der sich sammt seinem Sohne Jachimilki unterwirft. Jakinlu von Arvad, Mukallu von Tabal, Sandusarmi der Kiliker senden Frauen und Geschenke. In Arvad wird Azibaal, der Sohn des Jakinlu, eingesetzt, seine Brüder (neun an der Zahl) werden beschenkt.

Gugu, der König der Ludu, eines Gebietes jenseits des Meeres, eines fernen Landes, von dem Ašurbanipals Väter nichts gehört hatten, huldigte infolge eines Traumes, in welchem Ašur ihm erschienen war. Er bezwingt die Kimmerier und sendet zwei gefesselt an Ašurbanipal. Er hatte zu Tušamilku (verschrieben für Psametik), König von Ägypten, der das Joch der Assyrer abgeworfen hatte, Boten gesendet. Dafür ward er dadurch gestraft, dass die Kimmerier sein Land niederwarfen. Sein Sohn Ardusu huldigt den Assyrern.

Gyges, dessen Aufkommen die griechische Sage (Ring des Gyges) ausgeschmückt hat, nennen die classischen Quellen als Begründer der Dynastie der Mermnaden, welcher die Dynastien der Atyaden und Herakliden vorausgegangen sein sollten. Herodot lässt die Herakliden durch 22 Generationen und 505 Jahre herrschen, Kandaules, der letzte der Herakliden, wurde von Gyges ermordet, der mit Hilfe des Arselis von Karien auch die Anhänger der Herakliden bezwingt. Homer kennt das Volk der Maionen (S. 60), den Handel, Reichthum, die Rosszucht derselben. Die Gründung eines lydischen Staates kann sich erst nach den Ansiedlungen der Griechen an der Küste (Kymai, Phokaia, Smyrna, Kolophon, Ephesos) vollzogen haben. Soweit wir die lydischen Dinge verfolgen können, seit Gyges finden wir die Lyderkönige im Kampfe mit den griechischen Städten der Küste. Analog ist der Kampf der Makedonen gegen die griechischen Städte der Küste. Die Ansätze Herodots: Gyges (38), Ardys (49), Sadyattes (12), Alyattes (57), Kroisos (14) ergeben 170 Jahre und würden den Anfang des Gyges in das Ende des 8. Jahrhunderts setzen. Richtiger sind die Ansätze des Eusebios: 35, 37, 5, 49, 14 (beziehungsweise 15), also im ganzen 140 Jahre, was für Gyges 687—652 gibt. Die Erhöhung der herodotischen Ansätze erklärt Schöne (Hermes IX, 496). Nach Strabo (590) scheint Gyges auch die Troas unterworfen zu haben, wahrscheinlich war Daskyleion nach seinem Vater Daskylos so genannt. Die richtige Ansetzung des Zeitalters des Gyges, die wir den assyrischen Inschriften verdanken, hat die Berichtigung zahlreicher Ansätze der älteren griechischen Literaturgeschichte zur Folge gehabt. Des Gyges Zeitgenosse war Archilochos von Paros, der auf Thasos eine totale Finsternis (es war, wie wir nach den Untersuchungen Oppolzers wissen, jene vom 5. April 648) mitmachte und beschrieb.

Assarhaddon hatte den Kimmeriersturm nach Kleinasien gedrängt (S. 158), sie zerstörten die Stadt Sinope und saßen lange auf der Halbinsel von Sinope. Midas von Phrygien gab sich beim Auftauchen der Kimmerier den Tod, er trank Stierblut (die Möglichkeit dieser Todesart, die auch für Psamenit, Themistokles, Hannibal bezeugt ist, wird bestritten). Herodot lässt die Kimmerier zu Ardys' Zeit Sardes mit Ausnahme der Akropolis einnehmen. Wegen der chronologischen

Schwierigkeiten hat Strabo eine doppelte Einnahme von Sardes angenommen. Trerer unter Lygdamis haben den Tempel der Göttermutter von Ephesos verbrannt (auch Kallimachos erwähnt das Ereignis), Magnesia ward von den Kimmeriern zerstört.

4. Feldzug. Gegen Achširi von Mannai, welcher seine Hauptstadt Izirtu verlässt, er flieht nach Ištattu, wo er von seinen Knechten erschlagen wird. Sein Sohn Ualli unterwirft sich.

5. Feldzug. Gegen Urtaku von Elam, der, der erwiesenen Hilfe (bei einer Hungersnoth) uneingedenk, von Dunanu, dem Fürsten der aramäischen Gambuli, veranlasst, in Babylonien einfiel, er wird geschlagen. Nach seinem bald darauf eingetretenen Tode setzte sich sein Sohn **Teumman** „einem Teufel gleich“ auf den Thron von Elam. Die Söhne Urtakus und seines Vorgängers Ummanaldaš II. flüchten zu Ašurbanipal. Teumman verlangt die Auslieferung, und als diese verweigert wird, beginnt er den Kampf. Im Ululu rücken die Assyrer an, Teumman wird bei Susa geschlagen, dann getödtet. **Ummanigaš**, Sohn des Urtaki, wird in Madaktu als König eingesetzt und in der Provinz Chidalu dessen Bruder Tammaritu. Auf dem Rückmarsche wird Dunanu der Gambuläer gefangen nach Ninive gebracht, er muss das Haupt des Teumman am Halse tragen und wird dann getödtet zu der Zeit, wo Boten Sarduris von Urartu in Ninive weilen.

Zu jener Zeit empörte sich Sammuges (S. 159), er verleitete die Leute von Akkad, Kaldu, Aramu, dem Meerlande, zum Abfalle, ferner Ummanigaš von Elam und die Könige von Guti, des Westlandes und Milucha. Die Stadtthore von Sippar, Babylon, Borsippa verschloss er. Der assyrische Commandant von Ur meldet diese Vorgänge nach Ninive.

Diesem Sammuges werden von Eusebios 22 Jahre gegeben. Wie Privaturkunden uns lehren, herrschte seit seinem 10. Jahre große Noth in Babylonien. Zum 20. Jahre heißt es: „Hungersnoth und Elend herrschen, die Menschen sterben aus Mangel an Nahrung.“ In einem Texte, jetzt in Constantinopel, wird eine Mondfinsternis vom 15. Šabâtu als traurige Vorbedeutung der kommenden Dinge bezeichnet, es ist die fast totale vom 19. Jänner 653 (Oppert, Comptes Rendues der Pariser Akademie, 1896, S. 423 f.).

6. Feldzug. Gegen Sammuges, dessen Macht in Sippar, Babylon, Borsippa, Kutha eingeschlossen wird. Ummanigaš kommt zum Entsatze heran. Sein Bruder **Tammaritu** empört sich gegen ihn und wird König; gegen ihn erhebt sich **Indabigaš** und nöthigt ihn zur Flucht nach Ninive. Der Hunger hat Sammuges bezwungen — „die Leute von Akkad aßen das Fleisch ihrer Söhne und Töchter“ — er findet den Tod im Feuer. Seine Bundesgenossen, die Akkader, Chaldäer, Aram, das Meerland werden bezwungen. Es wird uns nicht gesagt, dass Ašurbanipal als König

von Babylon sich krönen ließ. Man nimmt an, dass er in Babylon unter dem Namen *Κινηλάδανος* herrschte. Täfelchen aus dem 21. Jahre eines Königs Kandalanu sind vorhanden.

Einige Chaldäerfürsten, darunter Nabubilšum, der Enkel Merodachbaladans, flüchten zu Indabigaš von Elam.

7. Feldzug. Im Monat Simannu gegen **Ummanaldaš III.**, der den Indabigaš gestürzt hatte. Tammaritu war beim Assyrerheere. Zuerst ward Bit-Imbi erobert. Ummanaldaš flieht aus Madaktu, Susa wird von den Assyrern besetzt und Tammaritu als König eingesetzt. Als er sich ungefügig zeigt, ward er abgesetzt. Als die Assyrer abrücken, kehrt Ummanaldaš III. zurück.

8. Feldzug. Gegen Ummanaldaš, welcher beim Heranmarsche der Assyrer aus Madaktu flieht, er lagert jenseits des Flusses Ididi. Die Assyrer erobern Madaktu, Susa und andere Königsstädte, setzen über den Ididi und treiben Ummanaldaš zur Flucht in die Berge. Bei der Rückkehr Plünderung von Susa. Die Bilder des Šušinak und anderer Götter und Göttinnen, sowie 32 Statuen elamitischer Könige aus Gold, Silber, Bronze, Alabaster wurden nach Assyrien gebracht. Die heiligen Wälder wurden verbrannt, die Grabstätten der Könige geschändet und die Gebeine verschleppt, damit ihre Geister keine Ruhe fänden. Das Götterbild der Nana, welches Kudurnanchundi, der Elamite vor 1635 (oder 1535?) Jahren bei der Plünderung der Tempel von Akkad (S. 36) erbeutet, wurde nach Uruk gebracht. Ummanaldaš kehrt nach dem Abmarsch der Assyrer nach Madaktu zurück. Nabubilšum, der Enkel Merodachbaladans, gibt sich den Tod, um nicht von den Elamiten ausgeliefert zu werden.

Eine Zusammenstellung der bekannten elamitischen Könige gab Winckler, Assyr. Zeitschr. VI, 317 f.

9. Feldzug. Gegen Uaiti', König von Aribi, der Sammuges unterstützt hatte. Beim Anmarsche der Assyrer flieht er zu Natnu, König von Nabaiti. Sein Neffe Uaiti' wirft sich zum König von Aribi auf, er wird von den Assyrern gefangen nach Ninive gebracht. Ammuladi, König von Kedar, ward mit Adija, der Frau des erstgenannten Uaiti', gefangen. Abijate, der Sammuges zuhilfe gezogen, dann gefangen war, wurde als König von Aribi eingesetzt. Er verschwor sich mit Natnu dem Nabatäer. Die Assyrer schüchtern im Simannu und Abu auf kühnen Wüstenzügen, die zum Theile in der Nacht vor sich gehen, die Araber ein, eine große Beute an Kameelen wird gemacht. Als Ausgangspunkt wird Damaskos genannt. Ajamu, der Bruder des Abijati, wird gefangen und in Ninive geschunden. Auf dem Rückmarsche züchtigen die Assyrer die phoinikischen Städte Ušu und Akko.

Ummanaldaš wurde von den Assyrern gefangen nach Ninive gebracht und musste mit Tammaritu, Pa'i, einem Fürsten eines elamitischen Gebietes, und Uaiti' von Aribi Ašurbanipals Wagen ziehen. Sarduri von Urartu huldigt, wohl in der Hoffnung, durch Assurs Hilfe sich der ihn bedrängenden Feinde erwehren zu können.

Die Behandlung, welche gefangene Fürsten in Ninive in dieser Zeit erfuhren, war eine ausgesucht grausame. So waren die Könige von Kedar und Aribi mit Hundehalsbändern in eisernen Käfigen im Ostthore von Ninive der Schaulust des Volkes preisgegeben, zwei Fürsten der Gambuli mussten an derselben Stelle den aus dem Grabe gerissenen Leichnam ihres Vaters schänden. Ein bekanntes Basrelief zeigt uns K. Ašurbanipal mit seiner Gemahlin beim Gelage in einem Garten, an einem der Bäume hängt der Kopf des Elamitenkönigs Teumman. Vgl. den Ausspruch des Vitellius: „optime olere occisum hostem."

In einem Hymnus auf Marduk erwähnt Ašurbanipal die Besiegung des Tugdami, des Königs der Manda, und seines Sohnes Sandakšatra. Man sucht in Tugdami den Lygdamis der griechischen Überlieferung (S. 162). Eine annähernde Zeitbestimmung des Ereignisses ist durch den Umstand gegeben, dass Ašurbanipal gleichzeitig die Vernichtung Elams erwähnt.

Gegen Ende der Regierung Ašurbanipals brach der Skythensturm über das assyrische Reich herein.

Hesiod beschreibt die Skythen als rossemelkende Milchesser, welche auf Wagen leben. Sie siedelten zuerst jenseits des Kaukasos und des Schwarzen Meeres. Sie sollen nach griechischer Überlieferung — es war nach Trogus Pompeius ihr dritter Einfall — die Kimmerier aus Europa nach Asien vertrieben haben und kamen auf der Verfolgung der letzteren selbst nach Asien. Sie tauchen in Medien auf, wo sie Kyaxares bedrängten (S. 165), in Syrien an den ägyptischen Grenzen, wo sie Psametik durch Geschenke zum Abzuge bewegt (Herodot I, 105). Auf diese Züge beziehen sich wohl einzelne Stellen der Propheten, so des Jeremias, der zum 13. Jahre des Josias (627) ein Volk vom Norden, von den Enden der Welt heranziehen lässt, dessen Sprache man nicht kenne, und des gleichzeitigen Propheten Zephania, der ein großes Strafgericht über Juda, Gaza, Askalon, Asdod, Ekron, Moab, Ammon, Ägypten, Äthiopien, Ninive verkündet. Eusebios gibt zum Jahre 632: Die Skythen drangen bis Palästina vor (Hieronymus gibt 634 v. Chr.). Zweifelhaft ist, ob der Name des Ortes Skythopolis in Palästina mit diesen Ereignissen zusammenhängt. Was mit den Skythen geschehen ist, wissen wir nicht. Möglich ist es, wie von verschiedenen Seiten vermuthet wird, dass sich dieselben in Urartu festgesetzt, die nicht indogermanische Bevölkerung (S. 58) ganz aufgesogen und so den ethnographischen Charakter Armeniens ganz verändert haben.

§ 84. Die Meder.

Herodot lässt auf die 520jährige Herrschaft der Assyrer jene der Meder folgen, als Reichsgründer nennt er **Dejokes** (53), den Sohn des Phraortes, der zuerst als weiser Richter sich bei seinen Stammesgenossen bemerklich gemacht hatte, bis er auf Anstiften seiner Freunde zum Könige erhoben wurde. Er erhielt eine Leibgarde und gründete Ekbatana auf einem Hügel. Die Zinnen der concentrischen Ringmauern waren nach babylonischen Mustern mit den Planetenfarben bemalt, doch sind in der Angabe der Farben Herodot mehrere Versehen unterlaufen (vgl. Brandis, Hermes II, 261 f.). Die Lage der Stadt wird bei dem heutigen Hamadân, aber auch (nach dem Vorgange von H. Rawlinson) bei Tacht i Suleimanie gesucht. Auf Dejokes lässt Herodot dessen Sohn **Phraortes** (22) folgen. Er soll die Perser unterworfen haben und dann gegen Ninive gezogen und dabei zugrunde gegangen sein. Sein Sohn **Kyaxares** (40) soll die unterworfenen Völker Asiens zuerst gesondert nach Waffengattungen in den Kampf geführt haben. Als er nach einem Siege über die Assyrer sich an die Belagerung Ninives machte, wurde er von einem großen Skythenheere, welches unter Führung des Königs Madyas, Sohnes des Protothyas, in Medien erschienen war, zum Abzuge genöthigt. Nach Bewältigung der Skythen erschien Kyaxares wieder vor Ninive und nahm die Stadt ein. Sein Nachfolger war **Astyages** (35).

Ktesias .erzählt, dass der Meder **Arbakes** und der Babylonier Belesys (doch wohl Belšazar, S. 184) gegen den letzten König Assyriens, Sardanapal, sich erhoben. Auf Arbakes (28) folgen (Diodor II, 32 f.) **Mandakes** (50), **Sosarmos** (30), **Astykas** (50), **Arbianes** (22), **Artaios** (40), **Artynes** (22), **Astibaras** (40), **Aspadas** (38); darnach hätte die Mederherrschaft 320 Jahre bestanden und der Fall von Ninive wäre 884 v. Chr. anzusetzen, gerade zur Zeit, da Ašurnazirpal eine neue Machtentfaltung des assyrischen Reiches begann.

In der monumentalen Überlieferung tauchen die Madai wohl schon in der Zeit Salmanassar II., wo zum Jahre 836 die Amada erwähnt werden, sicher unter Šamši-Rammân auf, dessen dritter Feldzug gegen den Weißen Berg (wohl den schneebedeckten Elwend bei Hamadân) führte. Rammânnirâri III. ist achtmal gegen Medien gezogen. Die aus diesen Gegenden inschriftlich überlieferten Orts- und Personennamen tragen ein eranisches Gepräge, diese Madai sind die nächsten Verwandten der Perser (Rost, Untersuchungen zur altorient. Geschichte, S. 72 f.). Es ist die Zeit, wo die Indogermanen in Großmedien und Atropatene im steten Vordringen begriffen sind und die ältere nicht-

arische Bevölkerung aufsaugen. Tiglathpilesar III. und Sargon sind weit nach Medien vorgedrungen. Der erstere kam bis zum Biknigebirge (Demawend) und der Salzwüste (S. 142), der letztere bis zu den Grenzen des Aribigebietes gegen Sonnenaufgang und den mächtigen Mandai der Berge und Steppen (doch wohl den Skythen östlich vom Kaspischen Meere). Die medischen Grenzlandschaften Bustus, Parsua, Karalla, Charchar wurden in dieser Zeit zum assyrischen Reichsgebiete geschlagen und damit der Besitz auch der jenseitigen Pässe des Kurdischen Gebirges gesichert. Im neunten Jahre Sargons zinsen zahlreiche medische Häuptlinge, von denen ein Täfelchen über 20 aufzählt (S. 148), darunter ein Arbaku (*Ἀρβάκης*), ein Chartukka (*Ἀρτύκας*), ein Ištesuku, ein Ištelêku, ein Ašpanda (*Ἀσπαδας*), ein Parnua (*Φάρνος*). Sargon führte aus Man den Dajaukku (*Δηιώκης*) und seine Familie fort. Später erwähnt er eine Stadt Bit-Dajaukku, welche in der Gegend von Hamadân zu suchen ist und jedesfalls nach einem Fürsten Dajaukku den Namen erhalten hat. In Sanheribs Zeit finden wir im Medien benachbarten Illip einen Ispabâra (S. 153), aus welchem vielleicht *Ἀσπιβάρας* verschrieben ist. Während der Kimmerierzüge bedrängen Kaštarit, Herr von Karkaššî, und Mamitiaršu, der Häuptling der Meder, die Assyrer. Assarhaddon ist nach Patušarra (Patischorien) am Rande der Salzsteppe, im Gebiete der fernen Madai am Fuße des Biknigebirges, dem Uknu- (Lapis lazuli) Berge gezogen und hat von Šitirparna, Iparna und anderen medischen Häuptlingen Rosse, doppelhöckerige Kameele, Lapis lazuli erhalten (S. 158, 159). Auch Ašurbanipal berühmt sich, gelegentlich von einem medischen Häuptling, Birizchatri, Tribut erhalten zu haben.

Die Straßen, die von Assyrien nach Medien führten, waren dieselben und in keinem besseren Zustande als heutzutage. Es lag nicht im Interesse der Assyrer, durch Straßenbauten den Medern das Vordringen ins Tigristhal zu erleichtern.

Seit dieser Zeit verschwindet die Bezeichnung Madai, und wir sehen, dass in den Inschriften des Königs Nabonit der letzte Mederkönig der griechischen Überlieferung, *Ἀστυάγης*, als König der Umman Manda bezeichnet und ebenso die Zerstörung der Tempel Assurs auf einen König der Umman Manda (der Name ist leider in der Inschrift abgebrochen) zurückgeführt wird, welcher dem König Kyaxares der griechischen Überlieferung gleichzusetzen ist. Die Bezeichnung Umman Manda (dürfte etwa so viel als „Volk der Manda“ bedeuten) muss einen allgemeinen Charakter gehabt haben, denn der Elamite Kedorlagomer wird (in Liedern der Sammlung Spartoli, S. 50) ebenso wie die Kimmerier Tiušpa (S. 158) und Tugdami (S. 164) als Umman Manda bezeichnet. Welche Gründe die Babylonier veranlassten, diese Bezeichnung speciell auf das medische Königsgeschlecht zu übertragen, ist noch unbekannt. Während

Herodot die Entstehung eines einheitlichen Königthums bei den Medern in das Ende des 8. Jahrhunderts gesetzt hatte, sehen wir jetzt, dass ein solches bis in die Zeiten Ašurbanipals nicht bestand. Der erste König Mediens, von dem wir sicher wissen, ist der Zerstörer von Ninive, Kyaxares. Die angeführten Stellen der assyrischen Inschriften zeigen zugleich, dass die von Ktesias und Herodot sonst angeführten Namen medischer Könige nicht auf Erfindung beruhen.

§ 85. Die letzten Könige Assyriens.

Während der Skythenzüge, welche die Schwäche des Reiches, das die unterworfenen Provinzen nicht zu schützen vermochte, deutlich zeigte, ist Ašurbanipal*) gestorben. Als seine Nachfolger und letzte assyrische Könige kennen die Inschriften zwei Brüder,

Ašuretililâni (4), seine Schwester hieß Alašuršarrat, seine Tochter Eruaeterat (Scheil, Assyr. Zeitschr. XI, 47 f.). Urkunden des Ašuretililani haben sich in Nippur gefunden (Hilprecht, Assyr. Zeitschr. IV, 167).

Sinšariškun (7), er ist der Saracus der auf Berossos zurückgehenden Überlieferung. Eine Contracttafel aus seinem zweiten Jahre stammt aus Sippar, eine andere aus seinem siebenten Jahre aus Uruk (King in der Assyr. Zeitschr. IX, 396).

Über den Untergang des assyrischen Reiches fließen unsere Quellen äußerst spärlich. Abydenos (beim armenischen Eusebios) berichtet: „Post quem (d. h. den Sardanapallus) Saracus Assyriis imperavit, et certior factus quod exercitus locustarum instar e mari exiens impetum faceret Busalossorum ducem confestim Babelonem misit. Ille autem consilio rebellionis initi Amuheam Ashdaki Medorum principis filiam Nabukodrossoro suo filiam uxorem despondit ac deinde protinus discedens contendebat aggredi Ninum, id est urbem Ninue, cum autem de his omnibus certior est factus Saracus rex concremavit regiam urbem . . . Nabukodrossoros (das richtige *Ναβοπολάσσαρος* gibt Georgios Synkellos) vero accipiens regni imperium valido muro Babelonem cinxit.“ Vielfach hat man das aus dem Meere wie ein Heuschreckenschwarm auftauchende Heer auf die Skythen bezogen, anderseits aber auch an eine vom Süden her, etwa aus dem „Meerlande“ (S. 125) kommende Invasion gedacht.

Nabupalusur (626—605), *Ναβοπολάσσαρος* (21), Busalossoros wird unter den letzten Assyrerkönigen etwa die Stellung wie Šamaššumukin unter Ašurbanipal gehabt haben. Rechtsurkunden aus seinem 2.—21. Jahre,

---

*) Über die Grabschrift des Sardanapal vgl. E. Meyer, Forschungen zur alten Geschichte, S. 203.

die aus Babylon und Sippar stammen, nennen ihn König von Babylon. Von Kriegsthaten wird in seinen Inschriften ein Zug gegen die Šubari erwähnt, welche in Mesopotamien hausten.

Von drei verschiedenen Seiten gieng der Ansturm gegen Assyrien aus, von dem Hamiten Neko, dem Meder Kyaxares, dem Chaldäer Nabopolassar. Erst nach einem harten mehrjährigen Ringen ist Assur gefallen.

So übernehmen die Chaldäer, welche seit dem 9. Jahrhundert (S. 129) vom Südosten her nach Babylonien vordringen, die Führung in Babylonien. Vgl. schon Delattre, Les Chaldéens jusqu'à la formation de l'empire de Nabuchodonosor, 1877.

Zuerst hat, so viel wir wissen, Neko, einer der thatkräftigsten Fürsten Ägyptens, der eben 611 die Regierung angetreten hatte, einen Vorstoß nach Syrien und den Versuch gemacht, das Reich, wie es unter den Thetmôsiden bestanden hatte, zu erneuern. Als er so gegen den König von Assyrien zum Euphrat heranzog, da gieng ihm König **Josias** (31 B.) von Juda entgegen. Neko schlug und tödtete Josias bei Megiddo (4 Kön. 23, 29 f.).

Josias ist der Sohn und Nachfolger des K. **Amon** (2 B.), der Enkel des K. **Manasse** (55 B., S. 160). Manasse, der Sohn Hiskias (S. 141, 153), und Amon hatten dem Baal und dem ganzen Himmelsheere gedient, Josias lenkte in andere Bahnen ein. Unter ihm wurde 621 das Deuteronomion durch den Priester Hilkia im Tempel gefunden. In demselben wird der Anspruch der Herrschaft bis zum Euphrat, wie sie in den Zeiten Davids angestrebt wurde, wieder erhoben.

Herodot II, 159 lässt Neko nach der Schlacht *ἐν Μαγδώλῳ* die Stadt Kadytis erobern. Gewöhnlich nimmt man an, dass Megiddo und Gaza (Jeremias 47, 1 erwähnt, dass Pharao Gaza schlug) gemeint seien. Gutschmid und Reinach nehmen ein anderes Magdolon an, Oppert denkt bei Kadytis an Karchemisch. Prášek, Forschungen II, 1 f., schlägt vor, bei Herodot zwei Kadytis zu unterscheiden, III, 5 sei Gaza, II, 159 Kadesch am Orontes gemeint. Den Nachfolger des Josias, **Joachaz**, setzte Neko, der damals in Ribla bei Hamath sein Hauptquartier hatte, nach nur dreimonatlicher Regierung ab und ließ ihn nach Ägypten schleppen, wo er starb. Hezekiel 19, 3 f. beklagt seinen Tod. Sein Nachfolger ward sein Bruder **Jehojaqim** (11 B.), der 100 Talente Silber, 1 Talent Gold zinsen musste.

Durch den Vorstoß Nekos nach Syrien war der letzte Assyrerkönig auf das Stammland beschränkt worden. Die Babylonier nehmen es auf sich, Neko aus Syrien zu drängen, und überlassen im wesentlichen den Medern, mit denen sie im Einverständnis waren, die Bewältigung der Hauptaufgabe, die Zerstörung Ninives. Es mochte ihnen nur erwünscht

sein, wenn die Zerstörung der assyrischen Tempel von den Medern besorgt wurde.

§ 86. Der Fall Ninives.

Unsere Überlieferung geht dahin, dass die Zerstörung von Ninive auf die Meder zurückgeht. In der Inschrift von Maqlûbe (S. 182) sind es die Umman Manda, welche die Tempel Assurs zerstören als Strafe dafür, dass seinerzeit die Assyrer Babylon verwüstet hatten. Herodot schreibt die Zerstörung Ninives dem Mederkönig Kyaxares zu.

Näher beglaubigte Details über den Fall von Ninive fehlen. Ganz sagenhaft ist der Bericht des Ktesias, wonach der Meder Arbakes und der Babylonier Belesys sich gegen Sardanapal empört und ihn nach hartem Kampfe in Ninive eingeschlossen hätten. Im dritten Jahre der Belagerung hätte der Tigris auf 20 Stadien Länge die Stadtmauern niedergerissen und Sardanapal darin die Erfüllung der alten Prophezeiung erkannt, Ninive werde erst dann fallen, wenn der Fluss Herr der Stadt sei. So hätte er, an der Rettung verzweifelnd, sich auf einem fast 400 Fuß hohen Scheiterhaufen mit seinen Frauen und Schätzen verbrannt. Auch in der Prophezeiung Nahums aus Elkosch (wahrscheinlich des heutigen Elkusch, zwei Tagereisen nördlich von Ninive; Nahum wäre darnach ein Nachkomme der beim Falle von Samaria Deportierten) spielt die Wasserflut eine große Rolle (vgl. Billerbeck und Jeremias, Der Untergang Ninives und die Weissagungsschrift des Nahum von Elkosch, Beiträge zur Assyriol. III, 87 f.). Endlich kann man auf die Nachricht Xenophons hinweisen, dass die Königin der Meder — auch bei Nahum ist nur von der Königin die Rede — nach dem Falle von Larissa (S. 36) nach Mespila sich zurückgezogen und die Perser erst dann die Stadt eingenommen hätten, als Zeus durch Blitze die Einwohner betäubt hätte. Auf Grund dieser Stellen wird man es als wahrscheinlich bezeichnen können, dass gewaltige Wetterkatastrophen, vor allem das rapide Anschwellen des Choser, den Medern nach einer längeren Belagerung das Eindringen in die Stadt ermöglicht hätten (vgl. auch Friedrich, Ninives Ende und der Ausgang des assyr. Reiches, Festgaben zu Ehren M. Büdingers, S. 15 f.).

Die Zerstörung von Ninive setzt Eusebios ins Jahr 607. Zu demselben Jahre führt die Angabe der Basaltstele Nabonits (S. 182), wonach der von den Umman Manda verwüstete Sintempel in Harran bis zu seiner Restaurierung 54 Jahre in Ruinen lag. Die Restaurierung fand 550 (S. 183), die Verwüstung daher 605 statt. Doch ist es auch möglich, dass die Zerstörung von Ninive schon 606 stattgefunden hat.

VII. Capitel.

Das babylonische Reich.

§ 87. Nebukadnezar und Kyaxares.

Schon ins vierte Jahr dauerte die Occupation Syriens durch Neko, als es erst den Chaldäern möglich wurde, Neko seine Beute zu entreißen. Der alternde Nabopolassar hatte seinem Sohne Nebukadnezar die Führung des Heeres überlassen. Bei Karchemisch trafen sich die Heere, Neko wurde aufs Haupt geschlagen — die Niederlage der Ägypter wird von Jeremias 46, 1 f. anschaulich geschildert — Syrien war für Ägypten verloren. Auch König Jehojaqim beeilt sich, den Babyloniern Tribut zu zahlen. Während dieser Vorgänge starb Nebopolassar. Nebukadnezar bemächtigte sich durch einen Zug von Syrien durch die Wüste nach Babylon der Herrschaft.

Nabukudurusur II. (605—562), *Ναβοκολάσσαρος* (43), Nabucodrossoros, *Ναβουχοδονόσωρ*.

Die bisher bekannten Inschriften dieses großen Chaldäerfürsten sind mit nur geringen Ausnahmen baugeschichtlichen Inhalts, wir sind für seine Regierung fast durchgehends auf die Bibel und die classischen Schriftsteller angewiesen.

Der größere, reichere Theil des assyrischen Reiches wurde von den Chaldäern besetzt, das assyrische Stammland fiel Kyaxares, dem Zerstörer Ninives, zu (Her. I, 106). Die Neuordnung der Verhältnisse wird die nächsten Jahre Nebukadnezars ausgefüllt haben. Syrien bis zum Bache Ägyptens war in den Händen der Chaldäer, Neko hat nach der Niederlage von Karchemisch die ägyptische Grenze nicht mehr überschritten (4 Kön. 24, 7). Dennoch ermuthigte die Hoffnung auf eine etwaige Hilfe von Seiten Ägyptens die syrischen Unzufriedenen zu Aufständen gegen Babylon. Vor allem war in Jerusalem eine starke Partei, welche im blinden Vertrauen auf die Uneinnehmbarkeit ihrer Stadt das babylonische Joch abzuschütteln trachtete. Dagegen erwartete der Prophet Jeremias, dessen Schriften die Hauptquelle für diese Ereignisse abgeben, von Ägypten kein Heil, er verlangt Unterwerfung unter Nebukadnezar, gegen den ein Kampf vergeblich sei. „Jahwe gibt das Land, wem es ihm beliebt, er hat es Nebukadnezar gegeben“ (Jer. 27, 5 f.). Aus dieser Stellung erwuchsen Jeremias fortwährende Conflicte mit den damaligen Machthabern. In anschaulicher Weise wird uns Jeremias 36, 1 f. geschildert, wie die Rolle mit den Sprüchen des Jeremias vor dem

König vorgelesen wird, und wie dieser, kaum dass er einige Sätze gehört, die Rolle mit einem Messer zerfetzt und die Fetzen in ein brennendes Kohlenbecken wirft. Jeremias und Baruch müssen sich vor dem Zorne des Königs verbergen.

597 8. Jahr Nebukadnezars. Erst gegen Ende seiner Regierung wagte es Jehojaqim, offen gegen die Chaldäer aufzutreten. Da rückte ein Chaldäerheer gegen Jerusalem. Inzwischen war Jehojaqim gestorben, sein Sohn **Jojakin**, abgekürzt **Jechonja**, wurde in Jerusalem eingeschlossen und nach einer nur dreimonatlichen Herrschaft zur Ergebung gezwungen. Der königliche Schatz und ein Theil der Tempelgeräthe ward von den Babyloniern erbeutet. Jechonja und gegen 10.000 wohlhabende Bürger, darunter der Prophet Hezekiel, wurden nach Til-abûbi am Kebarflusse (ein Canal in Babylonien) deportiert. Ein Onkel Jechonjas, dessen Name Mattanja in **Zedekia** (11 B.) umgewandelt wurde, ward König. Der fremde Cult des Tammuz fand in dieser Zeit in Jerusalem Eingang.

594 11. Jahr Nebukadnezars. Die Deportation hatte die Gährung im Lande nicht unterdrückt. Im 4. Jahre Zedekias kamen wahrscheinlich auf Anstiften Ägyptens Abgesandte von Edom, Moab, Ammon, Tyros und Sidon zu Zedekia, um ihn zum Aufstand gegen Babel aufzustacheln. Die Erhebung unterblieb, wohl auf das Abrathen des Propheten Jeremias. Während Jeremias das Heil Judas in der Unterwerfung unter das chaldäische Joch suchte, forderten andere Führer des Volkes, wie Chananja, im Hinblick auf die Hilfe Ägyptens kühn die Empörung gegen Nebukadnezar. Chananja verkündete, binnen zwei Jahren würde die Macht der Chaldäer gebrochen sein und die erbeuteten Tempelgeräthe, sowie die Verbannten nach Jerusalem zurückkehren.

588 17. Jahr Nebukadnezars. Der Regierungsantritt des Apries scheint den Anstoß zur Erhebung des Zedekias gegeben zu haben. Tyros und die Ammoniter sind mit Zedekias verbündet. Das offene Land wird von den Chaldäern unterworfen, nur Lakisch, Azeka und Jerusalem halten sich. Die Belagerung von Jerusalem beginnt am zehnten Tage des zehnten Monates des neunten Jahres Zedekias, also Ende 588. Nebukadnezar lagert in Ribla bei Hamath.

In der Königszeit waren bei den Israeliten Monatsnamen wie Siv (S. 113), Bul in Verwendung, die sie, wie die phoinikischen Inschriften bezeugen, den Kanaanitern, unter denen sie wohnten, entlehnt hatten. Seit der babylonischen Gefangenschaft bedienen sich die Juden der babylonischen Monatsnamen (S. 39). Den Übergang zu diesem System bildet die Übung, die wir in der obigen Datierung finden, die Monate vom Nisan (oder vom Tischri?) an durchzuzählen.

587 18. Jahr Nebukadnezars. Die Ägypter fallen im Frühjahre in Syrien ein, die Babylonier müssen die Belagerung von Jerusalem auf-

geben. Es gewinnt den Anschein, dass sich die Dinge ähnlich wie bei der Belagerung in der Zeit Sanheribs (S. 153) entwickeln würden. Nur Jeremias erwartet keinen Erfolg von dem ägyptischen Vorstoß. Von den aufgebrachten Volkshaufen wird er in eine Cisterne geworfen und nur durch das Eingreifen eines äthiopischen Eunuchen des Königs gerettet. Thatsächlich erscheinen die Belagerer bald wieder vor Jerusalem, die Ägypter scheinen ohne Kampf abgezogen zu sein.

586 19. Jahr Nebukadnezars. Am 9. des vierten Monates des elften Jahres des Zedekias (etwa im Juli) gelang es den Babyloniern, Bresche in die Mauern zu reißen, da gab Zedekias die Vertheidigung auf; in einer finsteren Nacht gelang es ihm, mit der Besatzung die Linien der Belagerer zu durchbrechen. Er wurde jedoch bei Jericho von den verfolgenden Chaldäern eingeholt und nach Ribla vor Nebukadnezar gebracht, der ihn blenden und nach Babel führen ließ. Etwa einen Monat später besetzten die Chaldäer die Stadt. Der Hauptstock der Bevölkerung wurde deportiert. 60 vornehme Juden wurden in Ribla hingerichtet. Gedalja wurde als Statthalter eingesetzt. Jeremias wurde befreit und verblieb vorläufig im Lande. Als bald darauf Gedalja erschlagen wurde, zog Jeremias mit dem Reste der Juden nach Ägypten und siedelte sich in Thachpanches an.

Über den Umfang der Deportation vgl. Meyer, Die Entstehung des Judenthums, S. 108 f.

Thachpanches wird Tell Defenne (Daphnae) gleichgesetzt (S. 176).

Als Jahr der Eroberung wird 4 Kön. 25, 8 und Jeremias 52, 12 das 19. Jahr Nebukadnezars angegeben. Außerdem kommt in Betracht Clemens, Strom. I, 394 (von Eusebios zum Jahre 1427 nach Abraham ausgeschrieben) *ἡ αἰχμαλωσία εἰς Βαβυλῶνα γίγνεται ὑπὸ βασιλέως Ναβουχοδονόσορ τῷ ἑβδόμῳ* (sic!) *ἔτει βασιλεύοντος αὐτοῦ Ἀσσυρίων, Αἰγυπτίων δὲ Οὐαφρῇ βασιλεύοντος τῷ δευτέρῳ ἔτει, Φιλίππου δὲ Ἀθήνησιν ἄρχοντος τῷ πρώτῳ ἔτει τῆς ὀγδόης καὶ τεσσαρακοστῆς ὀλυμπιάδος.* Auf Grund dieser Stelle und Jeremias 52, 29 wird vielfach (vgl. Unger, Manetho 282) 587 als das Jahr der Eroberung angenommen.

585—572. Nach der Einnahme von Jerusalem beginnt die dreizehnjährige Belagerung von Tyros. Josephos, Contra Apionem I, 21, lässt Nebukadnezar Tyros unter K. Itobaal belagern, dann gibt er die Reihe

König Baal 10 J.

Richter Eknibal 1/6 J.

Richter Chelbes 5/6 J.

Oberpriester Abbar 1/3 J.

Als Summe werden 54 Jahre 3 Monate angegeben. „Im 7. Jahre der Herrschaft begann Nebukadnezar Tyros zu belagern, im 14. Jahre des Hiram *Κῦρος ὁ Πέρσης τὸ κράτος παρέλαβεν.*“ Gewöhnlich wird das siebente in das

Richter Mytgon und Gerostrat 6 J.

König Balator 1 J.

König Merbal 4 J.

König Hiram 20 J.

„zwanzigste“ Jahr emendiert, dann fällt die Belagerung 585, Kyros Anfang 538. Unger (Kyaxares und Astyages) hält an dem überlieferten 7. Jahre fest und gewinnt so für den Beginn der Belagerung 598 und den Anfang des Kyros 550 (es ist das Jahr, in dem Astyages stürzte).

Da Itobaals Ende mit jenem der Belagerung zusammenfällt, ist wohl anzunehmen, dass Baal von Nebukadnezar eingesetzt wurde. Hezekiel sagt, dass Nebukadnezars Heer einen schweren Dienst wider Tyros that, „jedes Haupt wäre kahl, jede Schulter abgerieben, kein Lohn wurde dem Heere“; er verkündet, dass Nebukadnezar in Ägypten entschädigt würde. „Es stürzt Ägyptens frecher Stolz, von Migdol bis Syene sollen sie durchs Schwert fallen, und an demselben Tage werden Boten zu Schiffe ausgehen, um das sichere Äthiopien zu erschrecken.“ Diese Stelle wird durch die Keilschriften bestätigt.

568 37. Jahr Nebukadnezars. Zug nach Ägypten. Bezwingung des [Ama]su, Königs von Ägypten.

Das Keilschrifttäfelchen, aus welchem wir über diesen Zug erfahren, ist bei Straßmeier, Babyl. Texte VI, Nr. 329, abgedruckt. Als Helfer Ägyptens erscheint ein „...ku von Putu-Javan ... fernen Gebieten inmitten des Meeres“. Winckler, Altorient. Forschungen I, 511, ergänzt [Pita]ku unter Hinweis auf Pittakos von Lesbos, er erinnert, dass Antimenidas, der im Heere Nebukadnezars diente, auch aus Lesbos stammte. Schwer wird es freilich, Putu-Javan auf Lesbos zu beziehen. Im ersteren Bestandtheile liegt vielmehr die biblische Bezeichnung Put, der libyschen Söldner, in dem zweiten der Name der Jonier vor, so möchte man wohl Putu-Javan auf die griechische Colonie Kyrene auf libyschem Boden beziehen (vgl. meine Bemerkungen in der Academy vom 23. Mai 1891). Die Könige von Kyrene, die Battos und Arkesilaos, kennen wir, und es ist keiner darunter, dessen Name assyrisch auf *ku* ausgehen könnte, aber es kann auch ein Söldnerführer aus Kyrene gemeint sein; man beachte, dass in unserem Annalenfragment nicht gesagt ist, dass ...ku König von Putu-Javan war.

Ein Zug gegen Elam ist uns aus einem von Meißner herausgegebenen Freibriefe Nebukadnezars bezeugt (Assyr. Zeitschr. IV, 260 f.). Zwei vornehme Elamiten hatten sich vor dem Zorne ihres Königs zu Nebukadnezar geflüchtet, welcher einen Plünderungszug nach Elam unternimmt und die Bilder des elamitischen Bel und der Eria nach Babylon bringen lässt (vgl. Jeremias 49, 34—39, zum Jahre 596).

Nebukadnezar hat für die Befestigung und Verschönerung von Babel viel gethan. Das Babel der späteren Zeit ist im wesentlichen sein Werk.

Über die Topographie von Babylon unterrichten uns Angaben von Herodot, Ktesias und Berossos, die als Augenzeugen berichten, sowie die Ephemeriden über die letzten Tage Alexanders des Großen. Die alte Stadt mit ihren Heiligthümern liegt auf der linken Seite des Flusses. Da haben wir vorerst den Tempel Essagil *(Διὸς Βήλου ἱρόν)* mit seinem Stufenthurm *(πύργος στέρεος)*, dann benachbart die Königsburg *(Βήλου βασίλεια)*, die Straße Aiburšaba vermittelte den Hauptverkehr. Auf der rechten Seite wurde von Nabopolassar und Nebukadnezar eine neue Königsburg angelegt, an welche die hängenden Gärten *(κρεμαστὸς κῆπος)* Nebukadnezars angelehnt waren, welche seiner Gemahlin Amyite, des Kyaxares Tochter, zur Erholung dienen sollten. Die Einrichtung dieser Gärten durch Nebukadnezar wird von Meißner in der Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes XII, 272 bestritten.

Nebukadnezar hat durch zwei gewaltige Mauern die Stadt umgeben, eine innere, Imgur Bel (Bel erhört), und eine äußere, Nimitti Bêl (Gründung Bels); durch dieselben wurden auch Kiš und Borsippa eingeschlossen. Die äußere Mauer war nach Herodot 200 Ellen, nach Plinius 200 Fuß hoch. Am großen Zagmukufeste gieng eine Procession von Borsippa nach Babel.

Die Stätte des Essagil wird durch die heutige Ruine Tell Amran ibn Ali, jene der östlichen Königsburg (des Nebukadnezarpalastes) durch die Ruine El-Qasr bezeichnet. Vgl. Baumstark in Pauly-Wissowa, Realencyklopädie, s. v. Babylon.

Auch der Bau der sogenannten medischen Mauer, welche oberhalb Sittake vom Euphrat zum Tigris (in der Länge von 15 Meilen nach Xenophon, von 5 Meilen nach Eratosthenes bei Strabo) gieng, wird auf ihn zurückgeführt (vgl. Winckler, Forschungen I, 507, und Billerbeck, Nebukadnezars Befestigung der Umgebungen von Babylon und der Angriff der Perser, Mitth. der Vorderasiat. Gesellsch. 1898, 2). Für die Regelung der Bewässerung trug er Sorge, bei der Stadt Sippara ward ein Bassin, dessen Umfang 420 Stadien (über 10 Meilen) betrug, angelegt, dessen Tiefe 35 Fuß betragen haben soll. Von den Canälen, welche unterhalb Sippara Euphrat und Tigris verbanden, hat Nebukadnezar wenigstens den Nahar Malek angelegt, auf welchem die größten Schiffe vom Euphrat nach dem Tigris fahren konnten. Auf Nebukadnezar wird auch die Euphratbrücke zurückgeführt, welche eine Länge von fünf Stadien (3000 Fuß) hatte.

Den Belstempel hat Nebukadnezar aus der Kriegsbeute geschmückt (Berossos und Ktesias bei Diodor II, 29), er baute am Essagil und am Ezida (S. 34). Dem alten Babel am rechten Euphratufer legte er nach Berossos am linken eine neue Stadt zu, er baute Teredon an der Mündung des Euphrat, wohin die Producte der Gerrhäer kamen.

Nebukadnezar galt den Griechen als Welteroberer (Strabo XV, 687), nach Berossos beherrschte er Phoinikien, Syrien, Arabien, Ägypten. Der Bruder des Alkaios, Antimenidas von Lesbos, diente in seinem Heere

(Strabo 617). Sehr früh finden wir syrische, ammonitische, moabitische Scharen im babylonischen Heere (4 Kön. 24, 2). Nach Abydenos wurde Nebukadnezar zu den Göttern entrückt, ähnlich wie Semiramis (Diodor II, 20. 1. 14. 3). Nach dem Buche Daniel 4, 1 f. verfiel er in Wahnsinn. Zwei geschnittene Steine der Museen von Florenz und Haag bildeten, wie die Inschriften besagen, die Augen einer von Nebukadnezar geweihten Kolossalstatue des Gottes Marduk, auf einem derselben wurde dann in hellenistischer Zeit ein Kopf graviert, welcher lange für ein Bild Nebukadnezars gehalten wurde.

Über den großen Zeitgenossen Nebukadnezars, **Kyaxares**, sind wir nur mangelhaft unterrichtet. Neben dem assyrischen Stammlande hatte er Urartu gewonnen und schob die Grenzen seines Reiches bis zum Halys vor. So wurde Kyaxares zum Nachbarn des lydischen Reiches. Hier hatte **Alyattes** die Kimmerier ganz aus Asien vertrieben (Her. I, 16). Zwischen Alyattes und Kyaxares kam es zu einem fünfjährigen Kriege, der durch die Schlacht am 28. Mai 585 endete, während welcher eine totale Sonnenfinsternis eintrat. Thales hatte dieselbe (Her. I, 74) mittels des Saros (S. 39) auf Grund der am 18. Mai 603 in Babylon stattgefundenen Finsternis vorausgesagt. Nebukadnezar und Syennesis von Kilikien vermittelten den Frieden zwischen Medien und Lydien. Astyages, der Sohn des Kyaxares, vermählte sich mit Aryenis, der Tochter des Alyattes. Wohl in demselben Jahre starb Kyaxares.

Alyattes unterwarf die griechischen Städte der Küste, mit Milet schloss er nach einem elfjährigen Kampfe ein Bündnis.

Die Gräber der lydischen Könige, unter denen jenes des Alyattes das größte ist (Her. I, 93), liegen nördlich von Sardes.

In Lydien ist im Laufe des 7. Jahrhunderts die Münzprägung aufgekommen.

§ 88. Die XXVI. Dynastie.

Die Tomoi lassen auf die Äthiopen die **XXVI. saïtische Dynastie** mit 9 Königen und 150 Jahren folgen und nennen als ersten *Ἀμμέρης Αἰθίοψ* (12), in der eusebischen Redaction, dann nach beiden Redactionen *Νεχεψώς* (6); dieser wird vielfach jenem Nechepsos, der mit Petosiris eine astrologische Schrift in 14 Büchern verfasst hat, gleichgesetzt.

Neko, *Νεχαῶ* (8), der Niku der Keilinschriften. Er wurde als Verschwörer in Fesseln nach Ninive gebracht, dann von Ašurbanipal begnadigt, der sogar Nekos Gebiet vergrößerte; Ašurbanipal gab ihm buntfarbige Kleidung, eine goldene Binde, wie sie einem Könige zukam, goldene Ringe, ein mit Gold verziertes Schwert, welches Ašurbanipals Namen trug. Nekos Sohn (Psametik?) wurde mit Athribis belehnt und

erhielt den assyrischen Namen Nabušizibanni. Nach Herodot II, 152 wurde Neko von dem Äthiopen Šabako getödtet, was wohl nur eine Verwechslung mit Bokchoris (S. 151) ist.

Auf Sethon, den Gegner Sanheribs (S. 157), lässt Herodot zwölf Könige Ägypten unter sich theilen. Herodot führt den Bau des Labyrinths auf diese Dodekarchen zurück. Einem derselben,

Psametik (54*, 665—611), *Ψαμμήτιχος* (54), gelingt es, mit Hilfe karischer und jonischer Söldner die Alleinherrschaft zu gewinnen. Diodor I, 66 lässt die Dodekarchen 15 Jahre über Ägypten herrschen, Psametik durch den Handel mit den Phoinikern und Griechen mächtig werden und bei Momemphis die Dodekarchen besiegen. Polyaen nennt als Bundesgenossen Psametiks den Karer Pigres. Aus den Inschriften Ašurbanipals wissen wir, dass Psametik (Tušamilku) mit Gugu von Lydien im Bunde war und die Bedrängnis Assyriens zu der Zeit der Kimmerier-einfälle benützte, um sich von Assyrien unabhängig zu machen.

Psametik gibt sich als Nachfolger des Tearko. In seinem 20. Jahre starb ein Apis, der im 26. Jahre des Königs Tearko geboren war und 21 Jahre gelebt hatte. Strabo zählt Psametik zu den großen Eroberern des Alterthums, wir wissen nur, dass er Azotos (Ašdod) erst nach 29jähriger Belagerung einnahm (Her. II, 157) und die Skythen, die an Ägyptens Grenzen erschienen (bei welchem Anlasse sie den Tempel der Aphrodite Urania in Askalon plünderten), durch Geschenke zum Abzuge bewog (Her. I, 105).

Psametik siedelte die Söldner in Lagern *(Στρατόπεδα)* in einem Gebiete unterhalb Bubastis an der pelusischen Mündung des Nils. Herodot (II, 155) sagt, er habe selbst in diesen Lagern die Trümmer der Ansiedlungen, sowie die Walzen gesehen, auf denen die Schiffe am Lande lagen, und durch die sie wieder ins Wasser gebracht wurden. In Tell Defenne hat Petrie 1886 Reste eines dieser Stratopeda mit zahlreichen altgriechischen Vasenfragmenten, Waffen zutage gefördert.

Herodot II, 30 lässt 240.000 Krieger, Angehörige der Kriegerkaste, über die Vernachlässigung durch Psametik aufgebracht, aus Ägypten nach Äthiopien auswandern, Psametik setzt ihnen nach, vermag sie aber nicht zum Bleiben in Ägypten zu bewegen, vgl. Krall, Studien III, 72.

Sais (jetzt Sa el-Hagar) ist in dieser Zeit die Residenz. Hier wurden die Göttin Neith, welche die Griechen der Athene gleichsetzten, Osiris und Horos verehrt. Bei dem Tempel der Neith wurden die Könige begraben (Her. III, 10).

Psametik wird gewöhnlich für einen Libyer gehalten. Schäfer (Äg. Zeitschr. 33, 116) möchte ihn auf Grund seines jetzt in London befindlichen Porträts für einen Äthiopen halten.

Neko (15*), 611—596, *Νεχαώ* (6), nach Herodot *Νεκώς*.

Sein Regierungsantritt fällt in die Zeit des Zusammenbruches des assyrischen Reiches, welchen Neko nach Kräften auszunützen sich bemühte (S. 168). In diese Zeit gehören die Arbeiten am Canale zwischen dem Nil und dem Rothen Meere (S. 83). Herodot II, 158 sagt, dass 120.000 Menschen dabei umgekommen sein sollen. Das Werk wurde aufgegeben, als ein Orakel erklärte, Neko arbeite nur den Fremden zunutze. Neko ließ am Mittelmeere und am arabischen Golfe Trieren bauen. Berühmt ist die durch ihn veranlasste Umseglung Afrikas durch die Phoiniker. Die Phoiniker fuhren nach Herodot IV, 42 vom arabischen Meerbusen ab und kamen im dritten Jahre durch die Säulen des Herakles nach Ägypten zurück. Sie erzählten, sie hätten auf der Fahrt um Libyen die Sonne zur Rechten gehabt.

Psametik II. (6*), 596—590, *Ψάμμουθις* (6), *Ψάμμις* (6) bei Herodot, unternahm eine Expedition nach Äthiopien (Her. II, 161). Er wird in Inschriften auf der Insel Bige, auf Abaton bei Philae, auf Konosso erwähnt.

Am berühmtesten ist die nachfolgende Inschrift, welche sich neben anderen griechischen, karischen und phoinikischen Inschriften auf dem linken Beine eines der Kolosse vor dem Tempel Ramses II. in Abusimbel (S. 83) findet:

Βασιλέος ἐλθόντος ἐς Ἐλεφαντίναν Ψαματίχο[υ]
ταῦτα ἔγραψαν τοὶ σὺν Ψαμματίχῳ τῷ Θεοκλ[έ]ος
ἔπλεον· ἦλθον δὲ Κέρκιος κατύπερθε υἷς ὁ ποταμὸς
ἀνίη. Ἀλογλώσο[υ]ς δ᾽ ἦχε Ποτασιμτό, Αἰγυπτίο[υ]ς δὲ Ἄμασις
Ἔγραφε δ᾽ ἀμὲ Ἄρχων Ἀμοιβίχο[υ] καὶ Πέλεϙος Οὐδάμου.

Die Inschrift stammt von griechischen Söldnern her, welche zu der Zeit, da König Psametik nach Elephantine kam, unter Führung des Psametik, Sohnes des Theokles, über Kerkis hinausgelangten. Kerkis heißt „Ansiedlung“ und kommt mit Götternamen verbunden als Ortsname oft vor, so in Kerkesiris, Kerkêsis, Kerkesuchos u. s. w. Die fremden Söldner waren von Potasimto (der Name Pota[r]simto kommt in ägyptischen Inschriften jener Zeit oft vor und bedeutet „die Gabe des Gottes Harsimto“, vgl. Krall, Wiener Studien, 1882, S. 164 f.), die ägyptischen Truppen von Amasis (kaum dem späteren Könige) angeführt. Die Annahme, dass die Inschrift vom ersten Psametik herstammt, ist sehr unwahrscheinlich. Da in der Inschrift ein Grieche des Namens Psametik erscheint, so müsste für die zweite Hälfte der Regierung des ersten Psametik ein Zug nach Äthiopien angenommen werden, was unserer gesammten Überlieferung widerspricht. Inschriften des ersten Psametik sind im Kataraktengebiete nicht nachzuweisen.

Wahebra (19*), 590—571, *Οὔαφρις* (19), *Ἀπρίης* bei den Griechen, Hophra, חָפְרַע, Jer. 44, 30.

Er zog gegen Sidon und lieferte den Tyriern eine Seeschlacht (Her. II, 161). Nach Diodor I, 69 griff er Kypros und Phoinikien an, nahm Sidon und andere phoinikische Städte, besiegte die Kyprier und Phoiniker in einer Seeschlacht und kehrte mit reicher Beute heim.

Aus seiner Zeit stammt die Inschrift des Neshor, welche von einem Aufstande von Söldnern der Amu (S. 21), Weinin (Jonier), Sati im Kataraktengebiete berichtet.

Streitigkeiten zwischen dem Libyerkönig Adikran und den Kyrenäern veranlassten Apries einzugreifen. Die Ägypter wurden bei Irasa an der Thestisquelle geschlagen. Sie schoben die Schuld der verunglückten Unternehmung auf Apries, der Amasis als Friedenstifter zu ihnen entsendete. Amasis wird von dem Heere als König ausgerufen und schlägt Apries bei Momemphis (beziehungsweise Mareia).

Die Beziehungen der Griechen zu Ägypten datieren seit den Zeiten der XVIII. Dynastie. Aus den Tafeln von Amarna ersehen wir, dass man am ägyptischen Hofe von den Vorgängen im Reiche der Danaer Notiz nahm (S. 99). In dem Volke der Jevanna (?), welches im Pentaurepos unter den Bundesgenossen der Chatti erscheint (S. 81), glaubte schon Champollion das Volk der Jonier erkennen zu können (vgl. auch M. Müller, Asien, S. 370). Unter den Völkern, welche Ägypten in der Zeit Menephtahs und Ramses III. bedrängten, erscheinen auch gräco-italische Stämme. Auf diese älteste Zeit bezieht sich die Stelle der Ilias (IX, 381), wo von dem hundertthorigen Theben die Rede ist (S. 99).

Von den Zeiten Psametiks an bedienen sich die Ägypter zur Bezeichnung der Griechen der Gruppe , welche schon in den Pyramidentexten zur Bezeichnung eines im Delta wohnenden Volkes diente, welches auch in dem Verzeichnisse der Ägypten unterworfenen Neunvölker vorkommt. Aus welchen Gründen diese Gruppe auf die Griechen übertragen und darnach Weinin (kopt. ⲟⲩⲉⲓⲛⲓⲛ), d. h. Jonier, gelesen wurde, wissen wir nicht.

Zur Anknüpfung von Handelsbeziehungen und zu festen Siedlungen auf ägyptischem Boden dürfte es in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts gekommen sein. Bis in diese Zeit, bis zu den Königen Tnephachtos und seinem weisen Sohne Bokchoris geht eine ununterbrochene griechische Überlieferung über die ägyptischen Pharaonen zurück. Es ist die Zeit der größten Ausbreitung der griechischen Colonisation, wo bei den Griechen die Ansicht sich festsetzte, dass die Phoiniker sich

ausgelebt haben und das Erbe derselben den Griechen zufallen müsste. So sind am Anfange des 7. Jahrhunderts Griechen an der kilikischen Küste erschienen (S. 154), bald nach der Mitte des Jahrhunderts haben sie sich auf der nordafrikanischen festgesetzt, wo Kyrene, dann Barka gegründet wurden, und um dieselbe Zeit ist der Seeweg zu dem silberreichen Tartessos von dem Samier Kolaios erkundet worden. Im Laufe des 6. Jahrhunderts übernimmt Karthago die Leitung über die Reste der phoinikischen Colonien in dem westlichen Mittelmeere.

Die Hauptniederlassung der Griechen auf ägyptischem Boden war Naukratis. Der Geograph Ptolemaios sagt, dass Naukratis westlich vom großen Flusse, also am kanopischen Arme lag. Darnach hat Flinders Petrie 1884/85 südöstlich vom Damanhur im westlichen Delta die Reste der Stadt auf dem Hügel von Nebire entdeckt, während man sie früher bei Desûk am rechten Ufer des Rosetta-Nilarmes gesucht hatte.

Über die Zeit der Gründung von Naukratis widersprechen sich die Angaben der griechischen Quellen. Von Strabo (801) wird die Gründung auf einen Sieg der Milesier, welche zu Psametiks Zeit die bolbitinische Mündung hinauffuhren, über Inaros (wahrscheinlich einen Kleinkönig des Delta) zugeschrieben. Nach einem Berichte des Polycharm von Naukratis, welcher bei Athenaios (15, 675) erhalten ist, hätte Herostratos in der 23. Olympiade in Paphos auf Kypros ein kleines Bild der Aphrodite erworben und wäre darauf nach Naukratis unter Segel gegangen, welches sonach schon 688/85 bestanden haben müsste. Anderseits hat man auf Herodot II, 178 Gewicht gelegt, wonach Amasis den Griechen, die in Ägypten wohnen wollten, die Stadt Naukratis eingeräumt habe, und angenommen, dass erst Amasis die Stadt gegründet habe und darnach den Ansatz bei Polycharm geändert (so auch Letronne, Oeuvres I, 1, 163, A.), wobei es freilich wieder nicht stimmt, dass nach Herodot II, 135 Charaxos, der Bruder der Sappho, um 595, also lange vor dem Regierungsantritte des Amasis in Naukratis sich aufhielt. Gutschmid hat die Vermuthung geäußert, dass Herodot hier die Gründung der Stadt mit jener des Hellenion verwechselt habe (Wiedemann, Herodots zweites Buch, 607. Vgl. G. Hirschfeld, Rhein. Mus. XLII, 209 f.; XLIV, 461 f.).

Der Lehmhügel, auf dem Naukratis liegt (er erhebt sich etwa 4 *m* über die umliegenden Felder), erstreckt sich bei einer mittleren Breite von 400 *m* von Norden nach Süden etwa 800 *m*. Im Norden fand man das Heiligthum der Dioskuren, des milesischen Apollo, der samischen Hera, im Süden das Hellenion, welches von den jonischen Städten Chios, Teos, Phokaia, Klazomenai, den dorischen Rhodos, Knidos, Halikarnass, Phasêlis und dem aiolischen Mytilene gegründet war. Etwa in der Mitte des Hügels lag das Heiligthum der Aphrodite. Nur das von

Herodot erwähnte Heiligthum der Aiginiten hat sich bisher nicht nachweisen lassen. Die Straßen der Stadt waren ungemein eng, 2—3 *m*. In den Ruinen der Häuser fanden sich Scarabäen von Psametik bis Apries vor, Bronzen, eiserne Werkzeuge. Im Norden des Hügels sind Reste einer Nekropole des 4. oder 3. Jahrhunderts.

Berühmt waren in der griechischen Welt die Hetären von Naukratis und unter diesen die Rhodopis, von welcher man gar zu erzählen wusste, dass sie die dritte Pyramide von Gize, welche nach der noch unaufgeklärten manethonischen Überlieferung (S. 22) auf die Königin Nitokris, deren Schönheit gepriesen wird (*εὐμορφοτάτη ξανθή τε τὴν χροιὰν ὑπάρξασα*), zurückgieng, gebaut hatte (Her. II, 134). Nach Diodor I, 64 hatten einige Nomarchen, nach Älian 13, 32 König Psametik ihr den Bau errichtet. Strabo 808 erzählt, ein Adler habe der badenden Rhodopis einen Schuh geraubt und ihn dem Könige, der in Memphis Recht sprach, in den Schoß geworfen. Dieser ließ im ganzen Lande nach der Trägerin des Schuhes suchen, die endlich in Naukratis gefunden wurde. Sie wurde die Gemahlin des Königs und erhielt die Pyramide als Grabmal. Man beachte, dass die Gemahlin Psametik II., deren Sarkophag in einem 35 *m* tiefen Schachte in Theben gefunden wurde, Nitokris hieß. Mehrere Elemente sind so zu der Erzählung der Griechen über Rhodopis und die dritte Pyramide zusammengeflossen.

Die Argumente, die man für eine gemeinsame Regierung des Apries und Amasis vorgebracht hat, sind nicht durchschlagend.

Amôsis II. (44), 571—528, *Ἄμωσις* (44). Durch Herodot ist die dialectische Form Amasis eingebürgert. Er war nach Herodot in Siuph, nach Platon in Sais geboren. Er soll niedriger Abkunft gewesen sein. Von seinen Zechgelagen erzählen Herodot (II, 174) und der erhaltene Anfang eines demotischen Romanes.

Er war ein großer Freund der Griechen, seine Frau Ladike war aus Kyrene. Er gab nach Herodot II, 178 den Griechen Naukratis zur Niederlassung. Die griechischen Söldner führte er von den Lagern (S. 176) nach Memphis. An die griechischen Tempel hat er zahlreiche Weihgeschenke gemacht. Für den abgebrannten Tempel von Delphi spendete er 1000 Talente Alaun (Her. II, 180). Der Athene von Lindos weihte er zwei Standbilder und einen linnenen Brustharnisch, angeblich weil die Töchter des Danaos auf der Flucht vor den Söhnen des Aigyptos (S. 79) dort gelandet waren. Von diesen Standbildern kam eines später nach Constantinopel in den Palast des Lausos, wo es 476 verbrannte (Zucker, Fleckeisens Jahrb. 135, 785 f.). Den Lakedaimoniern schenkte Amasis einen ähnlichen Brustharnisch, welcher auf der Fahrt von den Samiern erbeutet wurde (Her. III, 47) und noch zu Plinius' Zeit vorhanden war; er war aus Linnen, mit eingewebten Figuren und mit Gold und Baumwolle geschmückt, jeder Faden enthielt 360 (nach anderen Angaben 365) Fäden. Zwei Standbilder, welche Herodot gesehen hat (Her. II, 182), weihte Amasis auch der Hera von Samos.

Unter den Bauten an ägyptischen Tempeln erwähnt Herodot eine Vorhalle der Athene (Neith) in Sais, einen für den Neithtempel in Sais bestimmten Naos aus Granit von Elephantine von ungeheuren Dimensionen (21 Ellen lang, 14 Ellen breit, 8 Ellen hoch), einen Koloss (von 75 Fuß Höhe) für den Hephaistos- (Ptah-) Tempel in Memphis, einen gleichen für Sais. Amasis hat auch den Tempel der Isis zu Memphis ausgebaut.

Ägypten erfreute sich unter Amasis großer Blüte, es sollen unter ihm nach Herodot II, 177 20.000 Orte im Nilthale bestanden haben. Mit den Kyrenäern war Amasis befreundet und verbündet (Her. II, 181, vgl. auch Plutarch, De virtutibus mulierum, 25), ebenso mit Polykrates von Samos. Herodot sagt, dass Amasis Kypros unterworfen habe. Dem Kroisos hat er Truppen zum Kampfe gegen Kyros geschickt; Xenophon, dem wir die Nachricht verdanken, rühmt die Tapferkeit dieser ägyptischen Hilfstruppen, Kyros soll sie theils im inneren Asien, theils in Larissa und Kyllene angesiedelt haben, wo ihre Nachkommen noch zu Xenophons Zeit wohnten (vgl. Büdinger, Krösus' Sturz, 24).

Psametik III., *Ψαμμεχερίτης* (6 M.), *Ψαμμήνιτος* bei Herodot.

Unter ihm endete die Unabhängigkeit Ägyptens, es ward von Kambyses erobert und zur Satrapie des großen persischen Reiches gemacht.

Das Jahr der Eroberung Ägyptens durch Kambyses ist strittig. Die Tomoi bei Africanus besagen *Καμβύσης ἔτει ε' τῆς ἑαυτοῦ βασιλείας Περσῶν ἐβασίλευσεν Αἰγύπτου ἔτη ς*. Damit stimmt, dass nach einer Inschrift vom Wadi Hammamât der Perser Athiuhi, der Herr der Stadt Koptos, unter Kambyses 6, unter Dareios 36, unter Xerxes 12 Jahre gelebt hat. Diodor I, 68 sagt: *Ἄμασις κατέστρεψε τὸν βίον, καθ' ὃν χρόνον Κῦρος ὁ τῶν Περσῶν βασιλεὺς ἐστράτευσεν ἐπὶ τὴν Αἴγυπτον, κατὰ τὸ τρίτον ἔτος τῆς ἑξηκοστῆς καὶ τρίτης ὀλυμπιάδος.* Eine Apisstele sagt, dass ein Apis, der am 28. Tybi des fünften Jahres des Kambyses geboren war und am 3. Pachons des vierten Jahres Dareios I. starb, im ganzen 7 Jahre, 3 Monate, 5 Tage gelebt hatte. Da sich aus diesen Ansätzen für Kambyses eine achtjährige Regierungsdauer ergibt, so glaubte man, annehmen zu müssen, dass hier nach Jahren des Kambyses als König von Persien gezählt sei. Nach wie vor (vgl. meinen Aufsatz: Das Jahr der Eroberung Ägyptens durch Kambyses, Wiener Studien, 1880, 47 f.) bin ich überzeugt, dass Kambyses in Ägypten als König des Landes und Nachfolger des Amasis datiert hat. Gegen Ende des Jahres 528 wird Amasis gestorben sein, sein Sohn Psamenit regierte bis in den Sommer des Jahres 527 hinein, wo der Zug des Kambyses stattfand; Kambyses wird die Regierung Psamenits als unrechtmäßig angesehen und an den Tod des Amasis angeknüpft haben. So war das Jahr 527 schon sein zweites, das Jahr 521, gegen dessen Ende der falsche Smerdis ermordet wurde, sein achtes. Dareios ist wohl erst im Laufe des Jahres 520 Herr Ägyptens geworden, so gilt auch in Ägypten wie im übrigen Perserreich 520 als das erste Jahr des Dareios.

§ 89. Die letzten Könige Babylons.

Amilmarduk (2), 562—560, *Εὐειλμαράδουχος*, Amilmarudochus (Berossos), Illoarudam (Kanon), Nebukadnezars unbedeutender Sohn, entlässt den König Zedekias aus dem Gefängnisse.

Für die zeitliche Ansetzung dieser babylonischen Könige vgl. Oppert, Assyr. Zeitschr. VIII, 56 f. Die assyrisch-babylonischen Könige zählten ihre Jahre nach den Kalenderjahren. Die Zeit von dem Tage des Regierungsantrittes bis zum ersten Tage des Kalenderjahres (1. Nisannu), mit welchem das erste Regierungsjahr begann, galt als Antrittsjahr. Man nennt diese Art, die Jahre der Könige zu zählen, die postdatierende. In Ägypten war bekanntlich in späterer Zeit ein anderes Verfahren, das antedatierende, in Übung, wonach die Zeit von dem Regierungsantritte bis zum ersten Tage des Kalenderjahres (1. Thoth) als erstes Jahr gerechnet wurde und mit dem ersten in die Regierung fallenden 1. Thoth bereits das zweite Jahr begann. Der Kanon des Ptolemaios folgt dieser Übung für die Ptolemaier und römischen Kaiser, für die babylonisch-assyrischen Könige hält er sich naturgemäß an das postdatierende Verfahren. Wenn er daher das erste Jahr Nabokolassars am 21. Jänner 604 beginnt, so wissen wir, dass Nabokolassar vor diesem Tage zur Regierung gekommen ist.

Wie die Israeliten es gehalten, ist zweifelhaft. Dillmann, Akad. Monatsberichte, Berlin 1881, S. 920, entscheidet sich für das postdatierende, Unger, Kyaxares und Astyages, 68, für das antedatierende Verfahren.

Amilmarduk wird erschlagen von seinem Schwager

Nergalšarusur (4), 560—556, *Νηριγλισσόορος*, Ne(ri)glisaros (Berossos), Nerigassolassar oder Nerikolassar (Kanon).

In der Inschrift des Cylinders zu Cambridge nennt er sich den Sohn eines sonst unbekannten Königs von Babylon, **Bilušumiškun.**

Labašimarduk (9 M.), 556, *Λαβοροσοάρχοδος* (Berossos) war bei seinem Regierungsantritte noch ein Knabe. Er ward nach neun Monaten aus dem Wege geschafft. Im Kanon wird er übergangen.

Nabonit (17*), 556—539, *Ναβόννηδος* (Berossos), Nabonadios (Kanon), *Λαβύνητος* (Herodot).

Er nennt sich den Sohn des Fürsten Nabubalatsuiqbî. Er residierte in Temâ, in Babel führt in der späteren Zeit sein Sohn Belšarusur — im Buche Daniel ist Belšazar der letzte König von Babylon vor Kyros — die Geschäfte. Nabonit suchte durch großes Entgegenkommen die Priesterschaft zu gewinnen, er erneuerte zahlreiche Tempel der Vorzeit und ließ nach deren Gründungscylindern suchen, welches Beginnen für die babylonische Chronographie von größter Wichtigkeit geworden ist (S. 36). Über seine Bauten berichtet auch die Inschrift einer leider nur in ihrem unteren Theile erhaltenen Basaltstele aus Maqlûbe (Scheil,

Recueil XVIII, 15), jetzt in Constantinopel, welche außerdem eine Reihe wichtiger historischer Nachrichten über die Verwüstung Babylons durch Sanherib und die Zerstörung Ninives durch die Umman Manda (S. 169) enthält. Die leider sehr lückenhaft erhaltenen Annalen Nabonits sind in einer Redaction aus der Zeit des Kyros von Hormuzd Rassam in den Ruinen von Babylon gefunden worden, sie finden ihre Ergänzung durch eine Cylinderinschrift (22 *cm* lang) des Kyros, ebenfalls aus Babylon.

555 1. Jahr. Marduk und Sin erscheinen Nabonit im Traume und beauftragen ihn, den Sintempel in Harran aufzubauen.

550 6. Jahr. Kyros, der König von Anšan, zerstreut die Umman Manda. Die Truppen des Ištuvegu (*Ἀστυάγης*) revoltieren, er wurde gefangen an Kyros übergeben. Kyros zog nach Agamtânu (Ekbatana) und brachte Silber, Gold, Beute nach Anšan. Vgl. Büdinger, Der Ausgang des medischen Reiches und Die neuentdeckten Inschriften über Cyrus. Restaurierung des Tempels des Sin.

Man beachte, dass Kyros sich hier König von Anšan (Anzan) nennt, worunter, wie wir gesehen haben (S. 59), ein Theil Susianas zu verstehen ist. In der Cylinderinschrift nennt er seinen Vater Kambyses, seinen Großvater Kyros, seinen Urgroßvater Šišpis (Teispes), große Könige, Könige von Anšan. Etwa seit dem Ende des 7. Jahrhunderts muss sich die aus Persien stammende Familie, die sich auf einen mythischen Ahnen, Achaimenes, zurückführte, bei dem Zusammenbruche des elamitischen Reiches (zuletzt haben wir von demselben in der Zeit Nebukadnezars, S. 173, gehört) in Anšan-Susiana festgesetzt und dort ein unter babylonischem Schutze stehendes Königthum entwickelt haben. 550 gelingt es Kyros, Astyages zu stürzen, von da an führt er den Titel König von Parsu, den er bis dahin nicht führen konnte, da es in Persien, welches eine Provinz des Mederreiches war, kein Königthum gegeben hatte. (Für die griechischen Sagen über das Emporkommen des Kyros vgl. A. Bauer, Die Kyrossage und Verwandtes.)

549 7. Jahr. Nabonit war in Tema und kam nicht nach Babylon. Die Festfeiern des Nabu und Bel fielen aus. Der Sohn des Königs, seine Großen und Truppen waren in Akkad.

548 8. Jahr. Die Annalen melden zu diesem Jahre nichts.

547 9. Jahr. Nabonit war in Tema, sein Sohn in Akkad. Die Festfeiern des Nabu und Bel fielen aus. Am 5. Nisannu starb die Mutter des Königs. Große Trauerklage im Lande.

Im Nisannu musterte Kyros seine Truppen, unterhalb Arbelas überschritt er den Tigris. Im Monate Airu zog er gegen das Land (der Name ist abgebrochen), dessen König er tödtete.

Vielfach wird angenommen, dass hier der Zug des Kyros gegen Kroisos vorliegt, der nach den griechischen Quellen etwas später, etwa 542, angesetzt wurde. Immerhin ist es möglich, dass der lydische Krieg in die Lücke der Annalen nach dem 11. Jahre anzusetzen ist.

546 10. Jahr. Nabonit war in Tema, sein Sohn in Akkad. Die Festfeiern des Nabu und Bel fielen aus.

545 11. Jahr. Nabonit war in Tema, sein Sohn in Akkad. Die Festfeiern des Nabu und Bel fielen aus.

. . . . . .

539 17. Jahr. Nabonit bringt zahlreiche Götterbilder nach Babylon. Im Monate Dûzu schlägt Kyros bei Opis die Babylonier. Am 14. Dûzu ward Sippar ohne Schlacht erobert, Nabonit floh, Ugbaru (Gobryas), Statthalter von Guti, und die Truppen des Kyros ziehen am 16. Dûzu in Babylon ein. Nabonit wurde gefangen. Am 3. Arachsamna, etwa October 539, zog Kyros in Babylon ein. Ugbaru ward als Statthalter von Babylon eingesetzt. Die Gemahlin des Königs Nabonit starb. Große Trauer im Lande. Dann scheint in den Annalen die Einsetzung des Kambyses zum (Vice-) König von Babel erwähnt zu sein.

Nach Herodot I, 191 drangen die belagernden Perser durch Ableitung des Euphrat in der Nacht während eines Festes in Babylon ein (vgl. Billerbeck, Nebukadnezars Befestigung der Umgebungen von Babylon und der Angriff der Perser).

Im Buche Daniel zecht König Belšazar mit seinen Höflingen, als die räthselhafte Inschrift: Mene, Mene Tekel Upharsin an der Wand erscheint. Die Worte bedeuten (vgl. Clermont-Gannean, Journal Asiat. VIII, 36; Nöldeke und Hoffmann, Assyr. Zeitschr. I, 414 f. und II, 45 f.): Eine Mine, eine Mine in Sekel und (zwei) Halbminen. Die Deutung Daniels, die an nicht wiederzugebende Wortspiele anknüpft, besagt nach Hoffmann: „Eine Mine“: Gott hatte Dein Reich voll ausgezählt, „Sekel“: Gewogen bist Du auf der Wagschale und mangelhaft befunden, „Halbmine“: Zerbrochen ist Dein Reich worden und dem Meder und Perser gegeben.

E. Meyer (Entstehung des Judenthums, 47, Zeitschr. für alttestament. Wissenschaft, 1898, S. 339) findet den Zeitraum vom 16. Dûzu bis zum 3. Arachsamna auffallend und widersprechend und lässt Gobryas am 16. Tischrîtu einziehen.

Xenophon ist der einzige griechische Schriftsteller, der in seiner Kyrupaideia die Mitwirkung des Gobryas erwähnt.

Nabonit hatte sich, wie Berossos sagt, nach seiner Niederlage nach Borsippa zurückgezogen, er wurde von Kyros begnadigt und als Statthalter von Karmanien eingesetzt.

In seiner Cylinderinschrift nennt sich Kyros König der Scharen, großer König, mächtiger König, König von Babylon, König von Sumir und Akkad, König der vier Theile der Welt, er gibt sich als Fortsetzer der babylonischen Könige auch darin, dass er den Cult der babylonischen Gottheiten, vor allem des Marduk, pflegt und hegt.

Wir haben gesehen, wie der babylonische Annalenschreiber unter persischer Herrschaft die Katastrophe aus mangelnder Pflege heimischer Gottheiten durch Nabonit ableitet. Die Einnahme von Babylon erscheint in möglichst harmlosem Lichte.

Anhang.

I. Versuch der zeitlichen Festsetzung der Regierungen Thetmôsis III. und Ramses II.

Wiewohl im Vorstehenden das chronographische Material ziemlich vollständig zusammengetragen ist, so habe ich mich gehütet, für die Regierungen des zweiten Jahrtausends absolute Zahlen zu geben.

Die Hoffnungen, die man ursprünglich auf die babylonisch-assyrisch-ägyptischen Synchronismen und die reichere chronographische Überlieferung der Babylonier und Assyrer gesetzt hatte, haben sich nicht erfüllt. Vielmehr hat die zunehmende Kunde die zahlreichen Widersprüche und Mängel, die dieser wie allen chronographischen Überlieferungen anhaften, hervortreten lassen (vgl. Lehmann, Zwei Hauptprobleme der altorient. Chronologie und ihre Lösung). So bleibt als einziger Markstein für die Chronographie des zweiten Jahrtausends die Notiz auf der Rückseite des Papyrus Ebers. Meine Beziehung derselben auf den König Amenôthes I.*) hat die Zustimmung sachkundiger Kenner, von Erman, Griffith, Spiegelberg gefunden. Indem so das neunte Jahr Amenôthes I. auf die Tetraëteris 1550—1547 fixiert erscheint, eröffnet sich auch die Möglichkeit, drei in ägyptischen Inschriften erwähnte Neumonde zu fixieren. Es sind dies die Neumonde vom 21. Pachons des Jahres 23 (Annaleninschriften, vgl. S. 70) und vom 30. Mechir des Jahres 24 Thetmôsis III. (Mariette, Karnak, T. 12), sowie der Neumond vom 26. Mechir des Jahres 52 Ramses II. (Leidener Papyrus I 350, Revers, III. Col., Z. 6; vgl. Spiegelberg, Recueil XVII, 147, 153). Jedem, dem auch nur die Elemente ägyptischer Chronologie geläufig sind, kann es nicht zweifelhaft sein, dass hier Daten des Wandeljahres vorliegen. Einzelne Monddaten der Ptolemäerzeit lassen es ferner auch für die ältere Zeit mehr als wahrscheinlich erscheinen, dass die Ägypter unter Neumond nicht das erste Erscheinen der Mondsichel, sondern den wirklichen Neumond verstanden haben. Die Ägypter haben kein Mondjahr, aber sie verzeichnen öfter in ihren Inschriften das Mondalter und feiern gewisse Mondtage, vor allem den Neumondtag und die Sexta, in besonderer Weise. Das Wandeljahr kam ihnen sehr zu statten. Es trifft sich, dass 25 ägyptische Wandeljahre nur um etwas über eine Stunde länger sind als 309 mittlere synodische Monate, so dass nach Ablauf derselben — der sogenannten Apisperiode — die Mondphasen wieder auf dieselben Tage des ägyptischen Jahres eintreffen. Es war den Ägyptern

*) Recueil VI (1885), 57—63.

sonach ein leichtes, eine für eine Apisperiode bestimmte Tabelle zu entwerfen, die dann für Jahrhunderte ihre Giltigkeit hatte.

Das Bedürfnis nach einer astronomischen Eruierung der fraglichen Neumonde hat sich in den Kreisen der Freunde ägyptischer Chronographie früh geregt, und namentlich Brugsch hat demselben oft Ausdruck gegeben. Die Astronomen waren für die Berechnung von hunderten von Neumonden umsoweniger zu haben, als die zu erwartenden Ergebnisse immerhin problematisch waren. Erst unser großer Astronom Oppolzer hat durch seine „Syzygientafeln für den Mond“ und den „Canon der Finsternisse“ den Arbeiten auf diesen Gebieten einen neuen Impuls und eine bedeutende Erleichterung gebracht. Durch die „Hilfstafeln für Chronologie“ (Anhang: Tafel zur Berechnung der Mondphasen), 1883, und die „Tafeln zur Berechnung der näheren Umstände der Sonnenfinsternisse“, 1886, von Robert Schram, haben die einschlägigen Berechnungen eine weitere Vereinfachung erfahren.

Herrn Dr. Robert Schram, Leiter des Gradmessungsbureaus, verdanke ich die nachfolgende, seit langer Zeit angestellte und neuerdings revidierte, die Eruierung der richtigen Neumonde bezweckende Berechnung, welche ich, ohne mich in eine Kritik der über diesen Gegenstand sonst erschienenen Arbeiten einzulassen, in den nachfolgenden Tabellen veröffentliche. Um ja sicher zu gehen, wurden für Thetmôsis III. sämmtliche Neumonde vom 21. Mechir bis inclusive 2. Phamenoth, beziehungsweise 17. bis inclusive 23. Pachons in den Jahren 1600 bis 1400, für Ramses II. sämmtliche Neumonde vom 20. bis inclusive 30. Mechir in den Jahren 1400 bis 1200 berechnet. Die Zeit, die für diese Berechnung gilt, ist die mittlere Zeit von Alexandrien. Der Tag ist von Mitternacht an gerechnet, wird der Tag mit dem Abend begonnen, so sind Daten mit über 18 Uhr um einen Tag zu erhöhen. Die Jahre sind astronomisch gezählt.*)

Tabelle I.

Neumonde um den 30. Mechir und 21. Pachons aus der Zeit Thetmôsis III.

Julianisches Datum	Ägyptisches Datum	Zeit von Alexandrien	Julianisches Datum	Ägyptisches Datum	Zeit von Alexandrien
— 1606 19./3.,	Mechir 22,	23^h 47^m	— 1606 16./6.,	Pach. 21,	19^h 20^m
1604 27./3.,	Pham. 1,	9 36			
1603 16./3.,	Mechir 20,	15 40	1603 13./6.,	„ 19,	0 48
1601 25./3.,	„ 29,	16 19			
			1600 10./6.,	„ 17,	10 59
1598 21./3.,	„ 26,	16 12			
1595 18./3.,	„ 24,	9 28	1595 14./6.,	„ 22,	12 0
1593 27./3.,	Pham. 3,	2 31			

*) Die Astronomen kennen ein Jahr 0, welches dem Jahre 1 v. Chr. der Historiker entspricht, infolge dessen sind alle astronomisch gezählten Jahre v. Chr. (die mit einem Minuszeichen bezeichnet werden) um ein Jahr zu erhöhen, um das Jahr v. Chr. nach der Zählung der Historiker zu erhalten, z. B. — 1606 der Astronomen = 1607 v. Chr. der Historiker.

Julianisches Datum	Ägyptisches Datum	Zeit von Alexandrien
— 1592 15./3.,	Mechir 22,	14^h 4^m
1590 23./3.,	„ 30,	11 3
1587 19./3.,	„ 27,	17 39
1584 17./3.,	„ 26,	1 43
1581 14./3.,	„ 23,	6 17
1579 21./3.,	Pham. 1,	4 32
1578 10./3.,	Mechir 20,	17 4
1576 18./3.,	„ 29,	10 20
1573 16./3.,	„ 27,	1 24
1570 12./3.,	„ 24,	2 40
1568 19./3.,	Pham. 2,	17 29
1567 9./3.,	Mechir 22,	10 0
1565 17./3.,	„ 30,	18 27
1562 13./3.,	„ 27,	15 43
1559 10./3.,	„ 25,	17 31
1556 7./3.,	„ 23,	15 4
1554 15./3.,	Pham. 1,	8 39
1553 4./3.,	Mechir 20,	12 53
1551 12./3.,	„ 29,	0 36
1548 9./3.,	„ 27,	5 55
1545 6./3.,	„ 24,	3 36
1543 13./3.,	Pham. 2,	9 1
1542 3./3.,	Mechir 22,	0 31
1540 10./3.,	„ 30,	14 37
1539 28./2.,	„ 20,	3 7
1537 7./3.,	„ 27,	22 44
1534 4./3.,	„ 25,	8 15
1531 1./3.,	„ 23,	15 49
1529 9./3.,	Pham. 1,	17 56
1528 26./2.,	Mechir 20,	17 55
1526 5./3.,	„ 28,	15 51
1523 3./3.,	„ 27,	1 11
1520 28./2.,	„ 24,	13 5
1518 7./3.,	Pham. 2,	7 44
1517 24./2.,	Mechir 21,	16 36
1515 4./3.,	„ 30,	8 31
1512 1./3.,	„ 28,	7 1

Julianisches Datum	Ägyptisches Datum	Zeit von Alexandrien
— 1592 11./6.,	Pach. 20,	17^h 24^m
1589 9./6.,	„ 18,	9 45
1584 13./6.,	„ 24,	0 22
1581 11./6.,	„ 22,	2 29
1578 6./6.,	„ 18,	23 46
1575 4./6.,	„ 17,	0 52
1570 8./6.,	„ 22,	16 52
1567 5./6.,	„ 20,	7 56
1564 2./6.,	„ 18,	13 53
1559 6./6.,	„ 23,	16 32
1556 4./6.,	„ 22,	0 43
1553 1./6.,	„ 19,	7 32
1550 28./5.,	„ 16,	16 3
1545 3./6.,	„ 23,	2 21
1542 30./5.,	„ 20,	2 13
1539 27./5.,	„ 18,	8 56
1534 31./5.,	„ 23,	16 8
1531 28./5.,	„ 21,	16 8
1528 25./5.,	„ 19,	15 56
1525 22./5.,	„ 16,	13 24
1520 27./5.,	„ 23,	5 56
1517 24./5.,	„ 20,	5 33
1514 20./5.,	„ 17,	23 37

Julianisches Datum	Ägyptisches Datum	Zeit von Alexandrien	Julianisches Datum	Ägyptisches Datum	Zeit von Alexandrien
— 1509 26./2.,	Mechir 25,	$4^h\ 36^m$	— 1509 26./5.,	Pach. 24,	$0^h\ 19^m$
1506 23./2.,	„ 23,	8 23	1506 22./5.,	„ 21,	7 32
1504 2./3.,	Pham. 1,	21 33			
1503 20./2.,	„ 21,	2 23	1503 19./5.,	„ 19,	15 44
1501 27./2.,	Mechir 28,	20 37			
			1500 15./5.,	„ 16,	20 4
1498 24./2.,	„ 26,	15 29			
1495 21./2.,	„ 24,	18 59	1495 21./5.,	„ 23,	0 24
1493 1./3.,	Pham. 2,	15 12			
1492 18./2.,	Mechir 21,	16 27	1492 17./5.,	„ 20,	15 8
1490 25./2.,	„ 29,	23 26			
			1489 14./5.,	„ 17,	16 44
1487 23./2.,	„ 28,	7 9			
1484 20./2.,	„ 25,	10 4	1484 19./5.,	„ 24,	8 16
1481 16./2.,	„ 22,	22 40	1481 16./5.,	„ 21,	5 35
1479 24./2.,	Pham. 1,	16 11			
1478 14./2.,	Mechir 21,	5 20	1478 13./5.,	„ 19,	8 5
1476 22 /2.,	„ 29,	5 9			
			1475 10./5.,	„ 17,	4 53
1473 18./2.,	„ 26,	7 57			
1470 15./2.,	„ 24,	15 29	1470 14./5.,	„ 22,	14 52
1468 23./2.,	Pham. 2,	23 5			
1467 12./2.,	Mechir 22,	0 20	1467 11./5.,	„ 20,	20 8
1465 19./2.,	„ 29,	20 28			
			1464 7./5.,	„ 17.	18 29
1462 16. 2.,	„ 27,	23 20			
1459 13./2.,	„ 25,	18 56	1459 13./5.,	„ 24,	7 21
1457 21./2.,	Pham. 3,	12 40			
1456 10./2.,	Mechir 22,	17 31	1456 9./5.,	„ 21,	12 44
1454 18./2.,	Pham. 1,	6 28			
1453 7./2.,	Mechir 20,	22 59	1453 6./5.,	„ 18,	22 50
1451 15./2.,	„ 29,	10 34			
			1450 4./5.,	„ 17,	6 31
1448 12./2.,	„ 26,	8 17			
1445 9./2.,	„ 24,	6 11	1445 8./5.,	„ 22,	8 33
1443 16./2.,	Pham. 2,	22 25			
1442 6./2.,	Mechir 22,	7 24	1442 5./5.,	„ 20,	15 48
1440 14./2.,	„ 30,	2 36			
			1439 2./5.,	„ 18,	3 36
1437 10./2.,	„ 27,	13 40			
1434 7./2.,	„ 25,	20 41	1434 6./5.,	„ 23,	23 5
1432 15./2.,	Pham. 3,	21 44			
1431 3./2.,	Mechir 22,	21 32	1431 3./5.,	„ 21,	21 33

Julianisches Datum	Ägyptisches Datum	Zeit von Alexandrien	Julianisches Datum	Ägyptisches Datum	Zeit von Alexandrien
— 1429 11./2.,	Mechir 30,	23^h 8^m			
1428 1./2.,	„ 20,	12 58	— 1428 29./4.,	Pach. 18,	19^h 20^m
1426 9./2.,	„ 29,	6 28			
			1425 27./4.,	„ 16,	23 31
1423 5./2.,	„ 26,	16 44			
1420 2./2.,	„ 23,	21 29	1420 1./5.,	„ 22,	11 3
1418 10./2.,	Pham. 2,	14 1			
1417 31./1.,	Mechir 22,	5 17	1417 29./4.,	„ 20,	6 25
1415 7./2.,	„ 30,	11 7			
			1414 26./4.,	„ 18,	10 3
1412 4./2.,	„ 27,	9 8			
1409 1./2.,	„ 25,	13 45	1409 30./4.,	„ 23,	14 17
1407 8./2.,	Pham. 3,	2 15			
1406 29./1.,	Mechir 23,	6 27	1406 27./4.,	„ 21,	22 7
1404 6./2.,	Pham. 1,	0 27			
1403 25./1.,	Mechir 20,	6 31	1403 24./4.,	„ 19,	1 17
1401 2./2.,	„ 28,	20 57			
			1400 20./4.,	„ 16,	14 7
1398 30./1.,	„ 26,	23 4			

Tabelle II.

Neumonde um den 26. Mechir aus der Zeit Ramses II.

Julianisches Datum	Ägyptisches Datum	Zeit von Alexandrien	Julianisches Datum	Ägyptisches Datum	Zeit von Alexandrien
— 1395 26./1.,	Mechir 23,	20^h 15^m	— 1345 15./1.,	Mechir 24,	10^h 49^m
1392 24./1.,	„ 21,	20 28	1342 11./1.,	„ 21,	8 1
1390 1./2.,	„ 30,	11 52	1340 19./1.,	„ 29,	18 38
1387 28./1.,	„ 27,	13 37	1337 17./1.,	„ 28,	0 56
1384 26./1.,	„ 25,	3 44	1334 13./1.,	„ 25,	0 28
1381 23./1.,	„ 23,	9 35	1331 9./1.,	„ 22,	17 56
1378 19./1.,	„ 20,	8 40	1328 7./1.,	„ 20,	22 1
1376 27./1.,	„ 28,	12 32	1326 14./1.,	„ 28,	19 27
1373 24./1.,	„ 26,	20 13	1323 11./1.,	„ 26,	2 7
1370 21./1.,	„ 24,	3 29	1320 9./1.,	„ 24,	9 47
1367 17./1.,	„ 21,	11 17	1317 5./1.,	„ 21,	13 52
1365 26./1.,	„ 30,	4 36	1315 12./1.,	„ 29,	12 57
1362 22./1.,	„ 27,	22 20	1312 10./1.,	„ 27,	18 31
1359 18./1.,	„ 24,	21 45	1309 7./1.,	„ 25,	9 11
1356 17./1.,	„ 23,	4 19	1306 3./1.,	„ 22,	10 17
1353 13./1.,	„ 20,	17 17	1304 31./12.,	„ 20,	17 32
1351 20./1.,	„ 28,	11 55	1301 9./1.,	„ 29,	2 26
1348 18./1.,	„ 26,	11 9	1298 4./1.,	„ 25,	23 33

Julianisches Datum	Ägyptisches Datum	Zeit von Alexandrien	Julianisches Datum	Ägyptisches Datum	Zeit von Alexandrien
— 1295 2./1.,	Mechir 24,	1^h 14^m	— 1235 18./12.,	Mechir 24,	22^h 12^m
1293 30./12.,	„ 21,	22 1	1232 16./12.,	„ 23,	1 0
1290 6./1.,	„ 29,	16 20	1227 20./12.,	„ 28,	6 7
1287 3./1.,	„ 27,	8 28	1224 17./12.,	„ 26,	13 34
1284 1./1.,	„ 25,	13 14	1221 14./12.,	„ 23,	16 1
1282 28./12.,	„ 22,	11 23	1218 11./12.,	„ 21,	4 53
1279 25./12.,	„ 20,	7 47	1216 18./12.,	„ 29,	22 50
1276 3./1.,	„ 29,	0 56	1213 16./12.,	„ 27,	11 11
1274 30./12.,	„ 26,	5 44	1210 12./12.,	„ 24,	14 5
1271 26./12.,	„ 23,	15 33	1207 9./12.,	„ 22,	21 32
1268 23./12.,	„ 21,	22 40	1204 6./12.,	„ 20,	5 29
1265 1./1.,	„ 30,	0 53	1202 14./12.,	„ 28,	2 28
1263 28./12.,	„ 27,	1 28	1199 11./12.,	„ 26,	5 33
1260 25./12.,	„ 25,	8 10	1196 8./12.,	„ 24,	0 16
1257 22./12.,	„ 22,	19 27	1193 4./12.,	„ 20,	23 0
1252 26./12.,	„ 28,	15 55	1191 12./12.,	„ 29,	12 47
1249 24./12.,	„ 26,	13 34	1188 9./12.,	„ 27,	16 12
1246 20./12.,	„ 23,	11 13	1185 6./12.,	„ 24,	13 40
1243 17./12.,	„ 21,	15 0	1182 3./12.,	„ 22,	11 13
1241 26./12.,	„ 30,	4 24	1179 30./11.,	„ 20,	12 12
1238 22./12.,	„ 27,	2 57			

Betrachtet man die Reihe der Neumonde von 1600 bis 1400, so sieht man, dass nur eine beschränkte Zahl von Neumonden für unsere Frage in Betracht kommt. Es sind die Neumonde

— 1592	20. Pachons,	17^h 24^m	— 1590	30. Mechir,	11^h 3^m
1567	20. „	7 56	1565	30. „	18 27
1542	20. „	2 13	1540	30. „	14 37
1517	20. „	5 33	1515	30. „	8 31
1492	20. „	15 8	1490	29. „	23 26
1467	20. „	20 8	1465	29. „	20 28
1442	20. „	15 48	1440	30. „	2 36
1417	20. „	6 25	1415	30. „	11 7

Eine andere Gruppe von Neumonden, die unter anderem durch die Neumonde vom 21. Pachons 7^h 32^m des Jahres —1506 und dem 1. Phamenoth 21^h 33^m des Jahres —1504 vertreten ist, ist durch den Umstand ausgeschlossen, dass wohl der erste Neumond passen würde, der zweite dagegen, der schon ein 2. Phamenoth ist (statt des 30. Mechir), den geforderten Bedingungen nicht entspricht.

Man bemerkt, dass die von Dr. Schram als möglich errechneten Neumonde um eine Apisperiode voneinander abstehen. Dem Neumond vom 20. Pachons 17^h 24^m (kurz vom 21. Pachons) des Jahres —1592 entspricht sieben Apisperioden oder 175 Jahre später der Neumond vom 20. Pachons 6^h 25^m des Jahres —1417. Man sieht, die Apisperiode, welche dem Ägypter die Feststellung der Mondphasen er-

leichterte, hindert uns, auf astronomischem Wege in dieser Frage weiterzukommen. Hier greifen die chronographischen Erwägungen ein. Dahin gehört die oben besprochene Fixierung der Regierung Amenôthes I., welche Thetmôsis III. an das Ende des 16. Jahrhunderts und den Anfang des 15. verweist, sowie der Kalenderstein von Elephantine (S. 7), welcher allem Anscheine nach aus der Regierung Thetmôsis III. stammt, woraus sich ergibt, dass dieser König während der Tetraëteris 1474 bis 1471 regiert hat. Nach dieser Voraussetzung können nur die Neumonde vom 20. Pachons 15^h 8^m des Jahres — 1492 und vom 29. Mechir 23^h 26^m des Jahres — 1490 in Betracht kommen.*) Die 54jährige Regierung Thetmôsis III. geht von 1515 bis 1462 v. Chr. (— 1514 bis — 1461 der Astronomen).

Ähnlich steht es mit dem Neumonde aus dem 52. Jahre Ramses II. Auch hier haben wir astronomisch die Auswahl zwischen den Neumonden vom

— 1373	26. Mechir,	20^h	13^m		— 1274	26. Mechir,	5^h	44^m
1348	26. „	11	9		1249	26. „	13	34
1323	26. „	2	7		1224	26. „	13	34
1298	25. „	23	33		1199	26. „	5	33

Eine andere Gruppe, die allenfalls in Betracht kommen könnte, wird von den Neumonden der Jahre — 1384, — 1359, — 1334, — 1309, — 1284, — 1260, — 1235, — 1210, — 1185 gebildet.

Chronographisch sind wir für Ramses II. in einer ungünstigeren Lage als bei Thetmôsis III. Wer der König Menophres (S. 7), unter dem die Siriusperiode sich erneuerte, sei, mag dahingestellt sein; so viel ist sicher, dass er König Ramses II. nicht ist, dass sonach Ramses II. entweder vor oder nach 1322/19 fallen muss. Die gegebene Ansetzung für Thetmôsis III. verlangt es, dass die 66jährige Regierung Ramses II. nach 1322/19 angesetzt werde. So erscheint unter den astronomisch möglichen Neumonden jener vom 26. Mechir 13^h 34^m des Jahres — 1249 als der wahrscheinlichste, und Ramses II. ist darnach sehr wahrscheinlich 1301 bis 1235 v. Chr. anzusetzen. Aus der zweiten, weniger wahrscheinlichen Gruppe käme der Neumond vom 25. Mechir — 1260 in Betracht, darnach würde die Regierungszeit Ramses II. von 1312 bis 1246 v. Chr. zu setzen sein.

Aus diesen Erörterungen ergibt sich, dass die auf Grund dieser Berechnung der Neumonde gewonnenen Ergebnisse weit davon entfernt sind, jene Sicherheit zu bieten, welche etwa die Errechnung der Finsternis vom 15. Juni 763 gewährt. Es ist möglich, dass durch neue Funde die gegebenen chronographischen Ansätze Modificationen erleiden, stets aber werden die auf breitester Basis angelegten Berechnungen Dr. Schrams, welche auch dem Fernerstehenden die Möglichkeit gewähren, sich über das Problem zu orientieren, als gute Führer sich erweisen.

Auf Grund der gewonnenen Ansätze kann man

Amôsis I. . . . . . . um 1600,
Amenôthes III. . . . „ 1430,

*) Auch Ginzel hat auf diese Neumonde (Lehmann, Zwei Hauptprobleme, S. 156 f.) aufmerksam gemacht. Die Voraussetzungen, von denen Lehmann ausgeht, kann ich dagegen nicht als richtig anerkennen.

Amenôthes IV.	. . .	um 1400,
Ramses III.	. . . .	„ 1200,
das Ende der Ramessiden		„ 1100

ansetzen.

II. Die manethonischen Dynastien.

Bei der nachfolgenden Reconstruction habe ich mich an die von Africanus gegebene ἔκδοσις, welche allem Anscheine nach die manethonischen Ansätze am getreuesten wiedergibt, gehalten. An den überlieferten Zahlen habe ich nichts geändert, an Paralleldynastien glaube ich nicht, nur die Dynastie IX und XVI fasse ich, wie schon in meinem: „Die Composition und die Schicksale des manethonischen Geschichtswerkes", als Summierungen auf, die demgemäß auszuscheiden sind. Für den Anfang der XVIII. Dynastie haben die eben gegebenen Berechnungen einen Fehler von etwas über einem halben Jahrhundert in dieser ἔκδοσις erwiesen, für die Zeit des mittleren und alten Reiches dürften die Zahlen der ἔκδοσις um ein paar Jahrhunderte zu hoch sein, doch fehlt uns vorläufig jegliche Handhabe, um eine solche Reduction wissenschaftlich zu begründen.

I.	Dynastie	mit	8	Königen	und	253 Jahren	(S. 17)	4770—4517
II.	„	„	9	„	„	302 „	(„ 18)	4517—4215
III.	„	„	9	„	„	214 „	(„ 18)	4215—4001
IV.	„	„	8	„	„	274 „	(„ 19)	4001—3727
V.	„	„	9	„	„	248 „	(„ 20)	3727—3479
VI.	„	„	6	„	„	203 „	(„ 20)	3479—3276
VII.	„	„	70	„	„	70 Tagen	(„ 22)	3276
VIII.	„	„	27	„	„	146 Jahren	(„ 22)	3276—3130
IX.	„	„	19	„	„	409 „	(„ 22)	
X.	„	„	19	„	„	185 „	(„ 22)	3130—2945
XI.	„	„	16	„	„	43 „	(„ 22)	2945—2902

Ἀμμενέμης mit 16 Jahren (2902—2886) schließt den ersten Tomos ab, der 192 Könige und 2300 Jahre umfasst (S. 25).

XII.	Dynastie	mit	7	Königen	und	160 Jahren	(S. 25)	2886—2726
XIII.	„	„	60	„	„	453 „	(„ 27)	2726—2273
XIV.	„	„	76	„	„	184 „	(„ 28)	2273—2089
XV.	„	„	6	„	„	284 „	(„ 29)	2089—1805
XVI.	„	„	32	„	„	518 „	(„ 29)	[2323—1805]
XVII.	„	„	86*)	„	„	151 „	(„ 64)	1805—1654
XVIII.	„	„	16	„	„	263 „	(„ 65)	1654—1391
XIX.	„	„	5	„	„	194 „	(„ 79)	1391—1197

Der zweite Tomos umfasste 92 Könige und 2121 Jahre (S. 86).

XX.	Dynastie	mit	12	Königen	und	135 Jahren	(S. 86)	1197—1062
XXI.	„	„	7	„	„	130 „	(„ 118)	1062— 932

*) Zweimal 43.

XXII. Dynastie mit	9 Königen und	120 Jahren		(S. 118)	932—812
XXIII. „ „	4 „ „	89 „		(„ 121)	812—723
XXIV. „ „	1 „ „	6 „		(„ 150)	723—717
XXV. „ „	3 „ „	40 „		(„ 151)	717—677
XXVI. „ „	9 „ „	150 „	6 M.	(„ 175)	677—526
XXVII. „ „	8 „ „	124 „	4 „	(„ 181)	526—402

III. Die Könige von Israel und Juda.

Wir geben die Reihe der Könige von Israel und Juda und ihre Ansetzung nach dem üblichen System, die beigefügten Synchronismen aus ägyptischen und assyrischen Quellen geben die Kritik dieser Ansätze und zeigen, wie richtig der oben (S. 127) angeführte Ausspruch von Movers ist.

Saul					
David	(40)	1055—1015			
Salomo	(40)	1015—975[1]			
Jerobeam	(22)	975—954	Rehabeam	(17)	975—959[2]
Nadab	(2)	954—953	Abijam	(3)	958—956
Baeša	(24)	953—930	Asa	(41)	955—915
Ela	(2)	930—929			
Zimri	(7 T.)	929			
Omri	(12)	929—918[3]			
Achab	(22)	918—896[4]	Josaphat	(25)	914—890
Achazjah	(2)	896—895	Joram	(8)	890—883
Joram	(12)	894—883	Achazjah	(1)	883
Jehu	(28)	883—856[5]	Atalja	(6)	883—877
Joachaz	(17)	856—840	Joaš	(40)	877—838
Joaš	(16)	840—825	Amasja	(29)	838—810
Jerobeam II.	(41)	824—784	Azarja	(52)	810—759[6]

[1]) Der Tempelbau beginnt im vierten Jahre Salomos, nach Josephos fällt er 143 Jahre 8 Monate vor die Gründung Karthagos, d. h. 957 v. Chr. (S. 123).

[2]) Im fünften Jahre Rehabeams zog Sisak (S. 119) gegen Jerusalem, der Begründer der XXII. Dynastie, welche nach den Tomoi 932 zur Regierung kommt.

[3]) Israel wird in den assyrischen Inschriften Bit-Chumri genannt (S. 125), wahrscheinlich ist schon Ašurnazirpal mit Omri in Berührung gekommen.

[4]) Achab ist mit dem Achab von Sir'lâi zusammenzustellen, der 854 unter den Bundesgenossen des Fürsten von Damaskos gegen Salmanassar II. erscheint (S. 117, 132).

[5]) Jehu wird als Jaua, Sohn des Chumri, zum Jahre 842 von Salmanassar als tributbringend erwähnt (S. 118, 133), seine Tribute sind auch auf dem schwarzen Obelisken dargestellt (S. 131).

[6]) Jener Azriau von Jaudi, welcher an der Spitze der Bewegung gegen Assyrien 738 stand, wird vielfach mit Azarja von Juda zusammengestellt (S. 143).

Interregnum		783—773			
Zakarja	(6 M.)	772			
Šallum	(1 „)	772			
Menachem	(10)	771—762[1])	Jotam	(16)	758—743
Pekachja	(2)	761—760			
Pekach	(20)	759—740[2])	Achaz	(16)	742—727[3])
Interregnum		739—731			
Hošea	(9)	731—722[4])	Hiskia	(29)	727—699[5])
			Manasse	(55)	698—644[6])
			Amon	(2)	643—642
			Josia	(31)	641—610
			Joachaz	(3 M.)	610
			Jojaqim	(11)	609—599
			Jojakin	(3 M.)	599
			Zedekias	(11)	598—588

[1]) Menachem wird 740 von Tiglathpilesar III. als tributbringend erwähnt (S. 143), Tiglathpilesar wird 4 Kön. 15, 29 genannt, 4 Kön. 15, 19 erscheint er unter dem Namen Phul, Pulu der babylonischen Chronik (S. 142).

[2]) Pekach wird 734 von Empörern getödtet, Ausi' (Hošea) folgt ihm (S. 144).

[3]) Achaz, Jauchazi bringt 734 Tiglathpilesar III. Tribut (S. 144).

[4]) Hošea, Ausi' folgt 734 dem Pekach.

[5]) Hiskia wird bei dem dritten Zuge Sanheribs erwähnt (S. 153).

[6]) Manasse wird in den Inschriften Assarhaddons (unter den 22 Königen des Westlandes, S. 157) und Ašurbanipals (S. 160) erwähnt.

Literatur.

Zeitschriften.

Orientalische Bibliographie, herausg. von A. Müller, dann von L. Scherman, Berlin 1887 f.
Journal Asiatique, Paris 1822 f.
The Journal of the r. Asiatic society of Great Britain and Ireland, London 1834 f.
Orientalistische Literaturzeitung, herausg. von F. E. Peiser, Berlin 1898 f.
Mittheilungen aus den orientalischen Sammlungen der königl. Museen zu Berlin, Berlin 1889 f.
— aus der Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer, Wien 1886 f.
Proceedings of the society of Biblical Archaeology, London 1878 f.
Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes (Recueil), Paris 1870 f.
Revue Archéologique, Paris 1844 f.
— Biblique internationale, Paris 1892 f.
— d'Assyriologie et d'Archéologie Orientale, Paris 1886 f.
Transactions of the society of Biblical Archaeology, London 1872 f.
Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft (ZDMG.), Leipzig 1847 f.
— für ägyptische Sprache und Alterthumskunde (Äg. Zeitschr.), Leipzig 1863 f.
— für alttestamentliche Wissenschaft, herausg. von Stade, Gießen 1881 f.
— für Assyriologie (Assyr. Zeitschr.), herausg. von Bezold, Leipzig 1886 f.
— für wissenschaftliche Theologie, herausg. von Hilgenfeld, Jena 1858 f.
Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, Wien 1887 f.

Allgemeine Darstellungen.

Duncker Max, Geschichte des Alterthums, 5. Aufl., I—IV, 1878 f.
Hommel Fritz, Abriss der Geschichte des alten Orients bis auf die Zeit der Perserkriege (in Iwan v. Müller, Handbuch der classischen Alterthumswissenschaft, Bd. III), 2. Aufl., 1895.
— Geschichte des alten Morgenlandes (Sammlung Göschen, Nr. 43), 1895.
Maspero Gaston, Histoire Ancienne des Peuples d'Orient, I—III, 1895 f.
Meyer Eduard, Geschichte des Alterthums, I. Bd.: Geschichte des Orients bis zur Begründung des Perserreiches, 1884; II. Bd.: Geschichte des Abendlandes bis auf die Perserkriege, 1893.

Berger Phil., Histoire de l'écriture dans l'antiquité, 2. Aufl., 1892.
Büdinger Max, Die Universalhistorie im Alterthume, 1895.

v. Gutschmid, Alfred, Kleine Schriften, herausg. von Franz Rühl, I—V.
Ideler Ludwig, Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie, I, 1825; II, 1826.
Kiepert Heinrich, Lehrbuch der alten Geographie, 1879.
Letronne J. A., Oeuvres choisies, I f.
Perrot Georges et Chipiez Charles, Histoire de l'Art dans l'Antiquité, Égypte — Assyrie — Phénicie — Judée — Asie Mineure — Perse — Grèce — Étrurie — Rome, I f.
Reclus Élisée, Nouvelle géographie universelle, 1875 f.
Ritter Karl, Die Erdkunde im Verhältnisse zur Natur und Geschichte des Menschen oder allgemeine vergleichende Geographie, 1822—1859.
Tiele C. P., Geschichte der Religion im Alterthum bis auf Alexander den Großen, deutsch von G. Gehrich, I, 1896; II/1, 1898.
Wachsmuth Curt, Einleitung in das Studium der alten Geschichte, 1895.

Ägypten.

Brugsch Heinrich, Geschichte Ägyptens unter den Pharaonen, 1877.
Bunsen Christian Karl Josias, Ägyptens Stelle in der Weltgeschichte, I—V. Brauchbar ist das Urkundenbuch im dritten Bande.
Meyer Eduard, Geschichte des alten Ägyptens (Oncken, Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen I, Hauptabth. I). Die Einleitung, Geographie des alten Ägyptens, Schrift und Sprache seiner Bewohner ist von Johannes Dümichen.
Petrie W. M. Flinders, History of Egypt, I, II.
Wiedemann Alfred, Ägyptische Geschichte (Perthes, Handbücher der alten Geschichte) I und II (1884), Supplement (1888).
— Geschichte von Alt-Ägypten (Reiche der alten Welt, I), 1891.

Ägypten, Handbuch für Reisende von K. Bädeker, 4. Aufl. (bearbeitet von G. Steindorff), 1897.
Aegyptiaca, Festschrift für Georg Ebers zum 1. März 1897, 1897.
Brugsch Heinrich, Dictionnaire géographique de l'ancienne Égypte, 1879.
— Thesaurus Inscriptionum Aegyptiacarum, Altägyptische Inschriften, 1883 f. I—VI.
— Die Ägyptologie, Abriss der Entzifferungen und Forschungen auf dem Gebiete der ägyptischen Sprache und Alterthumskunde, 1891.
Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien, nach den Zeichnungen der von S. M. Friedrich Wilhelm IV. nach diesen Ländern gesendeten und in den Jahren 1842—1845 ausgeführten wissenschaftlichen Expedition, herausg. von R. Lepsius in VI Abtheilungen, Berlin 1849—1858.
Ebers Georg, Ägypten und die Bücher Moses, 1868.
Erman Adolf, Ägypten und ägyptisches Leben im Alterthum, I, II, 1885.
— Ägyptische Grammatik (Porta linguarum orientalium), 1894.
Krall Jakob, Die Composition und die Schicksale des manethonischen Geschichtswerkes, 1879.
— Studien zur Geschichte des alten Ägypten, I—IV.
Lauth, Manetho und der Turiner Königspapyrus, 1865.
Lepsius Richard, Chronologie der alten Ägypter, 1849.

Lepsius Richard, Königsbuch der alten Ägypter, 1858.
Mariette Auguste, Les Mastaba de l'ancien Empire, 1882.
Maspero, Les contes populaires de l'Egypte ancienne, 2. Aufl.
— Les momies royales de Déir el-Bahari.
— L'Archéologie égyptienne, 1887 (auch ins Deutsche übersetzt von Steindorff).
— Mémoires publiés par les membres de la Mission française au Caire, Bd. I f.
Müller Max, Asien und Europa nach altägyptischen Denkmälern, 1893.
Publications of the Archaeological Survey of Egypt, I f.
— of the Egypt Exploration Fund, I f.
de Rougé, E., Recherches sur les monuments, qu'on peut attribuer aux six premières dynasties de Manéthon, 1860.
— Mémoire sur l'origine égyptienne de l'Alphabet phénicien, 1874.
Sethe Kurt, Untersuchungen zur Geschichte und Alterthumskunde Ägyptens, I: Die Thronwirren unter den Nachfolgern Thutmosis I., ihr Verlauf und ihre Bedeutung. — Die Prinzenliste von Medinet Habu und die Reihenfolge der ersten Könige der 20. Dynastie, 1896.
Unger Georg Friedrich, Chronologie des Manetho, 1867.
Wiedemann Alfred, Geschichte Ägyptens von Psammetich I. bis auf Alexander den Großen, 1880.
— Herodots zweites Buch mit sachlichen Erläuterungen, 1890.
Wilkinson, The Manners and Customs of the Ancient Egyptiens, neue Ausgabe von S. Birch, I—III, 1878.

Babylonien und Assyrien.

Hommel Fritz, Geschichte Babyloniens und Assyriens (Oncken, Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen I, Hauptabth. II).
Mürdter, Geschichte von Babylonien und Assyrien, 2. Aufl., neu bearbeitet von Fr. Delizsch (Reiche der alten Welt, II), 1891.
Rogers Robert W., Outlines of the History of Early Babylonia, 1895.
Tiele C. P., Babylonisch-assyrische Geschichte (Perthes, Handbücher der alten Geschichte) I, 1886; II, 1888.
Winckler Hugo, Geschichte Babyloniens und Assyriens (Völker und Staaten des alten Orients, I), 1892.

Beiträge zur Assyriologie und semitischen Sprachwissenschaft, herausg. von Fr. Delizsch und P. Haupt, 1889 f.
Assyriologische Bibliothek, herausg. von Fr. Delizsch und P. Haupt, 1881 f.
Keilinschriftliche Bibliothek, Sammlung von assyrischen und babylonischen Texten in Umschrift und Übersetzung, herausg. von E. Schrader, I—V, 1889 f.
Billerbeck A., Susa, eine Studie zur alten Geschichte Westasiens, 1893.
Delizsch Friedrich, Wo lag das Paradies? 1881.
— Die Sprache der Kossäer, 1884.
— Das babylonische Weltschöpfungsepos (Abh. der phil.-hist. Classe der königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, Leipzig, XVII, Nr. 2).
v. Gutschmid, Alfred, Neue Beiträge zur Geschichte des alten Orients: Die Assyriologie in Deutschland, 1876.
Hilprecht H. V., Assyriaca, eine Nachlese auf dem Gebiete der Assyriologie, I. Theil, 1894.

Hommel Fritz, Die semitischen Völker und Sprachen als erster Versuch einer Encyklopädie der semitischen Sprach- und Alterthumswissenschaft I, 1883.
The cuneiform Inscriptions of Western Asia, herausg. von Henry Rawlinson, F. Norris, G. Smith, I f., 1861 f.
Jensen Peter, Die Kosmologie der Babylonier, 1890.
Lehmann C. F., Šamaššumukîn, König von Babylonien, 668—648 v. Chr., 1892.
— Zwei Hauptprobleme der altorientalischen Chronologie und ihre Lösung, 1898.
Menant J., Les pierres gravées de la Haute-Asie, 1883 f.
Mittheilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft, 1896: 1. Messerschmidt L., Die Inschrift der Stele Nabuna'ids, Königs von Babylon; 3. Peiser F. E., Skizze der babylonischen Gesellschaft; 4. Sammelheft, 1897: 2. Rost Paul, Untersuchungen zur altorientalischen Geschichte; 3. Sammelheft; 4. Peiser F. E., Studien zur orientalischen Alterthumskunde, 1898: 1. Winckler Hugo, Muṣri, Meluḫḫa, Ma'în; 2. Billerbeck A., Geographische Untersuchungen.
v. Niebuhr Marcus, Geschichte Assurs und Babels seit Phul, 1857.
Oppert Jules und Menant J., Documents juridiques de l'Assyrie et de la Chaldée, 1877.
Prášek, Medien und das Haus des Kyaxares, 1890.
— Forschungen zur Geschichte des Alterthums I, 1897; II, 1898.
Rost Paul, Die Keilinschrifttexte Tiglathpilesar III., Bd. I und II, 1893.
de Sarzec-Heuzey, Découvertes en Chaldée, 1887 f.
Schrader Eberhard, Die Keilinschriften und das alte Testament, 2. Aufl., 1883.
— Keilinschriften und Geschichtsforschung, 1878.
Weißbach F. H., Anzanische Inschriften und Vorarbeiten zu ihrer Entzifferung (Abh. der phil.-hist. Classe der königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, XII, 2).
— Neue Beiträge zur Kunde der susischen Inschriften (a. a. O. XIV, 7).
Winckler Hugo, Untersuchungen zur altorientalischen Geschichte, 1889.
— Die Keilinschrifttexte Sargons, Bd. I und II, 1889.
— Altorientalische Forschungen I, 1—6; II, 1 f.

Kanaan.

v. Gutschmid, Die Phönicier (deutscher Text des Artikels „Phoenicia" in der „Encyclopaedia Britannica") in den „Kleinen Schriften" (herausg. von F. Rühl), II, 36 f.
Kittel R., Geschichte der Hebräer (Perthes, Handbücher der alten Geschichte).
Meltzer Otto, Geschichte der Karthager I, 1879; II, 1896.
Movers Franz Karl, Die Phönizier, I, II, 1—3, 1841—1856.
— Artikel „Phönizien" in Ersch' und Grubers Allgemeiner Encyklopädie.
Pietschmann Richard, Geschichte der Phönizier (Oncken, Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen I, Hauptabth. IV, 2), 1889.
Rawlinson G., History of Phoenicia, 1889.
Renan Ernest, Mission de Phénicie, 1864.
Stade, Geschichte des Volkes Israel (Oncken, Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen I, Hauptabth. VI) I, 1887.
Wellhausen J., Israelitische und jüdische Geschichte, 1894.
Winckler Hugo, Geschichte Israels in Einzeldarstellungen (Völker und Staaten des alten Orients, II) I, 1895.

Corpus Inscriptionum Semiticarum, I f., 1881 f.
Hommel Fritz, Die altisraelitische Überlieferung in inschriftlicher Beleuchtung, ein Einspruch gegen die Aufstellungen der modernen Pentateuchkritik, 1897.
v. Landau, Wilhelm, Beiträge zur Alterthumskunde des Orients I: Die Belagerung von Tyros durch Salmanassar bei Menander. — Die Inschrift Hirams II., Königs der Sidonier, 1893.
Meyer Eduard, Die Entstehung des Judenthums, 1896.
Niebuhr Karl, Geschichte des ebräischen Zeitalters, I (1894).
— Die Chronologie der Geschichte Israels, Ägyptens, Babyloniens und Assyriens, von 2000—700 v. Chr. untersucht, 1896.
Stark, Gaza und die philistäische Küste, 1852.

Arabien.

Glaser Eduard, Skizze der Geschichte Arabiens, I, 1889; II, 1890.
— Die Abessynier in Arabien und Afrika, 1895.
Müller David Heinrich, Artikel „Arabien“ in Pauly-Wissowa, Realencyklopädie der classischen Philologie.
— Epigraphische Denkmäler aus Abessynien, 1894.

Kleinasien, Kypros, Armenien.

Bugge Sophus, Lykische Studien I, 1897.
Jensen Peter, Hittiter und Armenier, 1898.
Kretschmer Paul, Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache, 1896.
Ohnefalsch-Richter M., Die antiken Cultusstätten auf Kypros, 1891.
Schubert Rudolf, Geschichte der Könige von Lydien, 1884.

Persien.

v. Gutschmid, Geschichte Irans und seiner Nachbarländer von Alexander dem Großen bis zum Untergange der Arsaciden, 1888.
Justi Ferdinand, Geschichte des alten Persiens (Oncken, Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen I, Hauptabth. IV, 1).
Nöldeke Theodor, Aufsätze zur persischen Geschichte, 1887.
Spiegel Fr., Die altpersischen Keilinschriften im Grundtexte mit Übersetzung, Grammatik und Glossar, 2. Aufl., 1881.

Abkürzungen.

K. bedeutet König.

In den Transscriptionen wechseln q und ḳ (ק), ḫ und ch (ח) ab.

Ein kurzer Verticalstrich (|) über einem Königsnamen bedeutet, dass der betreffende König nachweislich der Sohn seines Vorgängers war.

Hinsichtlich anderer Abkürzungen vgl. die Noten auf S. 17, 49 und 112.

Druckfehler.

S. 3, Z. 14 lies: welches.
„ 4, „ 7 v. u. lies: VI.
„ 16, „ 7 „ „ „ Stelen.
„ 21, „ 5 „ „ „ Pype.
„ 32, „ 4 „ „ „ Weidestrecken.
„ 40, „ 13 „ „ und S. 41, Z. 11 v. u. lies: Kosmologie.
„ 44, „ 9 lies: Ašur.
„ 51, „ 19 „ der Titel.
„ 56, „ 13 „ Belich.
„ 63, „ 3 v. u. lies: (Napchurija) enthielten.
„ 65, „ 7 lies: Westufer.
„ 12 „ Habu.
„ 16 „ erfuhr, endlich.
„ 72, „ 10 v. u. lies: S. 64.
„ 74, „ 17 streiche die Worte: Die Tomoi bis Memnon.
„ 75, „ 1 lies: 41.
„ 19 v. u. lies: Unqi.
„ 75, „ 3 v. u. lies: Pharao.
„ 76, „ 17 „ „ „ Etn.
„ 79, „ 2 lies: Unqi.
S. 80, Z. 14 und S. 81, Z. 13 lies: Eneugasa.
„ 83, „ 19 lies: Westseite.
„ 93, „ 19 „ Prášek.
„ 98, „ 16 „ Kythera, in.
„ 104, „ 4 v. u. lies: Kummuch.
„ 106, „ 1 „ „ „ miq.
„ 116, „ 15 lies: Baal.
„ 119, „ 20 „ Sety I.
„ 120, „ 18 v. u. lies: S. 133.
„ 124, „ 2 lies: I, 442.
„ 127, „ 10 „ III.
„ 12 „ Rammânnirâri I.
„ 23 „ Amidi.
„ 128, „ 16 v. u. lies: Chubuškia.
„ 129, „ 2 lies: werden verwüstet.
„ 141, „ 17 v. u. lies: VI. Capitel.
„ 153, „ 19 „ „ „ S. 93.
„ 156, „ 9 lies: wird.
„ 157, „ 8 v. u. lies: persönlich;
„ 169, „ 19 lies: dem.
„ 179, „ 19 „ zurückgeführt.

GRUNDRISS

DER

ALTORIENTALISCHEN GESCHICHTE

VON

JAKOB KRALL

ERSTER THEIL:

BIS AUF KYROS

WIEN 1899

ALFRED HÖLDER

K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER

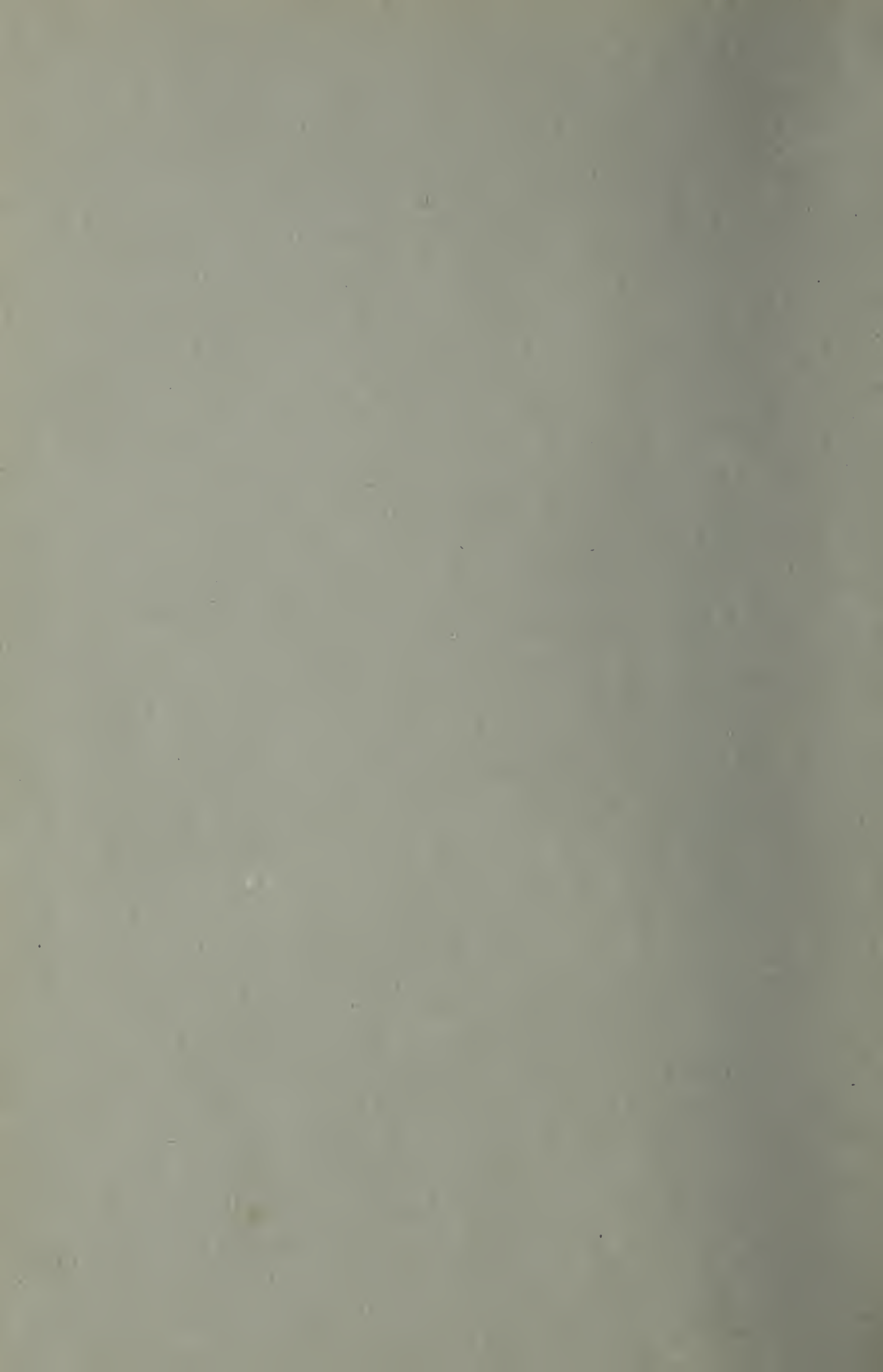
I., ROTHENTHURMSTRASSE 15.

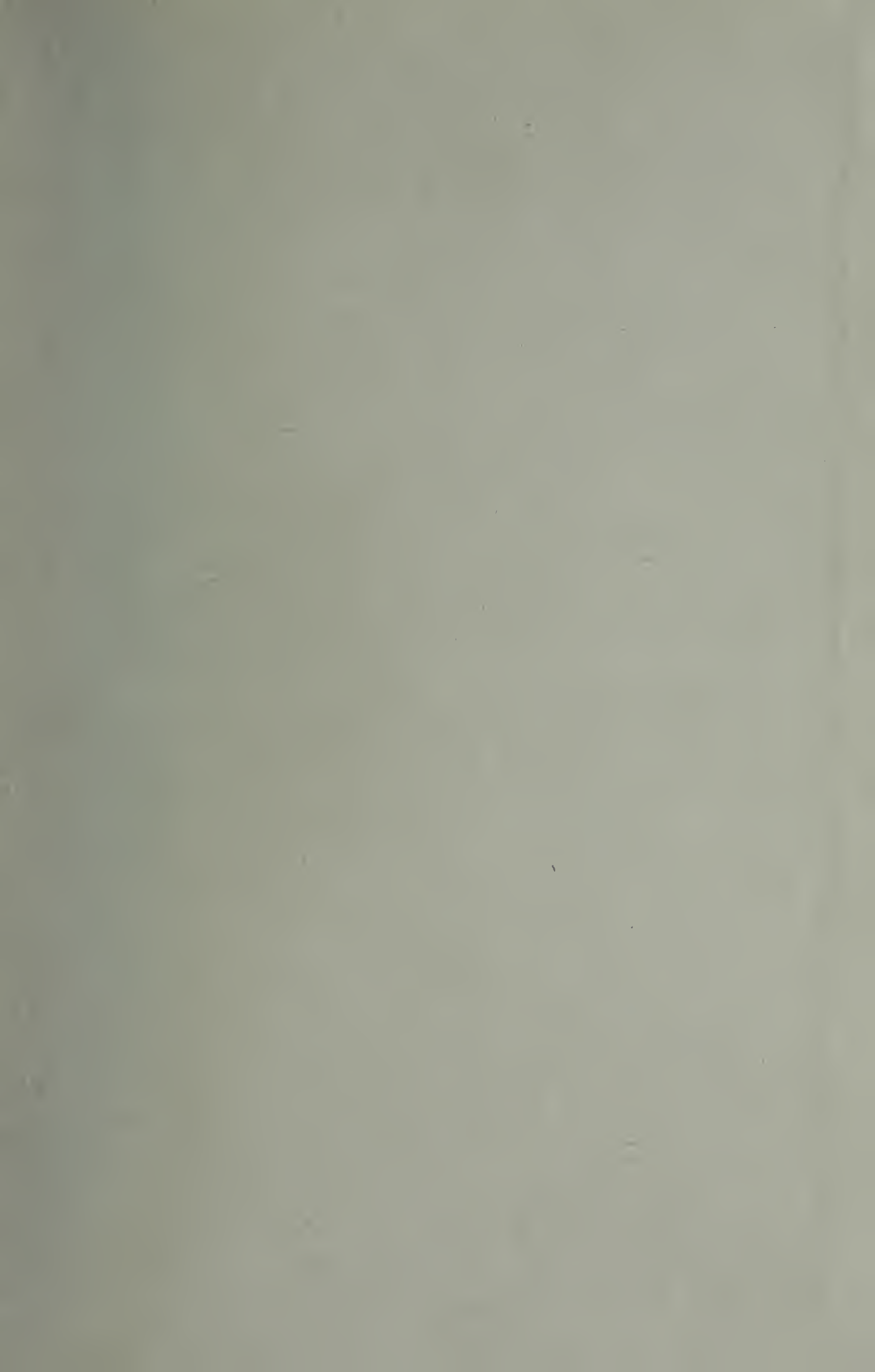
Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.












UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 071333071